Ausgewählte tragödien

Euripides, Nicolaus Wecklein

AUSGEWÄHLTE

TRAGÖDIEN DES EURIPIDES.

FÜR DEN SCHULGEBRAUCH ERKLÄRT

VON

N. WECKLEIN.

ERSTES BÄNDCHEN:

MEDEA.

MIT EINER LITHOGRAPHIERTEN TAFEL.

DRITTE AUFLAGE.

LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1891.

Vorwort zur ersten Auflage.

Die Ausgabe der Medea ist nach den gleichen Grundsätzen und in derselben Weise bearbeitet wie die vor zwei Jahren erschienene des Prometheus; ich darf dafür auf meine dortige Vorrede verweisen.

Die Methode der kritischen Textbehandlung soll in besonderen Studien zu Euripides eine nähere Beleuchtung und Begründung erhalten (Jahrb. f. classische Philol. VII. Supplementband S. 305—448).

Für die Erklärung sind die früheren Ausgaben und betreffenden Abhandlungen gebührend berücksichtigt. Von einer Übersicht der Litteratur, wie ich sie im Prometheus gegeben habe, glaubte ich hier Umgang nehmen zu dürfen; sie wird ersetzt durch die gelegentlich angebrachten Citate. Fast alles aber, was diese Arbeit fremder Forschung und Sammlung verdankt, stammt aus der grundlegenden Ausgabe von Elmsley. Die Adnotationes von G. Hermann haben dem vortrefflichen Werke zwar alle Anerkennung zuteil werden lassen; aber auch Verschiedenes daran getadelt oder bestritten: wenige Ausstellungen von Hermann haben sich als gerechtfertigt erwiesen.

Bei der Beurteilung der Analyse und Erklärung, welche ich von der Argonautensage und dem Medeamythus zu geben versucht habe, möge man auch diejenigen Gründe berücksichtigen, deren Erörterung der Zweck der Ausgabe nicht gestattet.

Im übrigen hoffe ich auf die gleiche freundliche und wohlwollende Beurteilung, welche meine Ausgabe des Prometheus gefunden hat.

Bamberg, 1873.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Der neuen Auflage sind zunächst die Besprechungen der ersten in der Jenaer Litteraturzeitung 1874 Nr. 24 von R. Prinz, in der Berliner Zeitschrift für das Gymnasialwesen 1874 S. 710—23 von H. Cron, in der Rivista di filologia III,

in den Blättern für das bayr. Gymnasial- und Real-Schulwesen XI (1875) S. 361—71 von Bergmann, in den Fleckeisenschen Jahrbüchern 1875 S. 835—39 von Rauchenstein zu statten gekommen. Ich benütze die Gelegenheit, diesen Gelehrten für die freundliche und nachsichtige Beurteilung meiner Ausgabe besten Dank zu sagen. Weniges konnte den Ausgaben von John H. Hogan London 1873 und Frederic D. Allen Boston 1876 entnommen werden. Dagegen haben die „Beiträge zur Textkritik der Euripideischen Medea", welche H. Stadtmüller in einem Heidelberger Gymnasialprogramm 1876 veröffentlicht hat, gute Dienste geleistet. Am meisten aber verdankt die zweite Auflage der trefflichen kritischen Ausgabe von R. Prinz Leipzig 1878, welche für die Textkritik zwar nicht eine neue, aber eine wesentlich festere Basis geschaffen hat. Auch die neue Auflage der Sept tragédies d'Euripide von H. Weil Paris 1879 hat mannigfache Belehrung und Anregung geboten.

Bamberg, 1880.

Vorwort zur dritten Auflage.

Die dritte Auflage hat Gewinn gezogen aus den Rezensionen der vorigen Auflage von Metzger Bl. für das bayer. Gymnasialschulw. XVI S. 428f. und Mekler N. Philol. Rundschau I S. 1328ff., aus den Ausgaben von Verrall (1881), Barthold (1886), Mekler (1886), Kuiper (1887), aus den Abhandlungen von Fr. Schubert Zeitschr. f. die österr. Gymn. XXXI (1880) S. 161ff. und Fr. Leo Hermes XV S. 306ff., aus F. W. Schmidts Kritischen Studien zu den Griechischen Dramatikern (II. Zu Euripides. 1886), aus H. Stadtmüllers kritischen Bemerkungen in den Bl. f. d. bayer. Gymnasialschulw. XXIII (1887) S. 434 ff. u. 516 ff. und anderen Veröffentlichungen. Wenig oder nichts boten die Excurse zur Medea von Wilamowitz Herm. XV S. 481ff. und die Ausgaben von Arnim (1886), Heberden (1886), Glazebrook (1886).

München, 1891.

N. W.

Einleitung.

I. Die Medeasage vor Euripides.

1. Die griechische Mythologie wurzelt in der alten kindlichen und poesievollen Sprache des arischen Urvolks. Die bedeutungsvollen Vorgänge und Schauspiele der Natur, Auf- und Niedergang der Sonne, Morgen- und Abendrot, der Wechsel von Tag und Nacht, von Winter und Frühling, Sturm und Gewitter, Wetterleuchten und Hagelregen wurden wie Erlebnisse des menschlichen Lebens und Handlungen vernünftiger Wesen aufgefafst und bezeichnet. Man sagte nicht „die Sonne geht auf, die Morgenröte verschwindet", sondern „die Morgenröte flieht vor Sol und stirbt, da er sie mit seinen leuchtenden Strahlen umarmt". Mit der Zeit wurde aus dem Namen der Sonne der Sonnengott Apollon, aus dem Namen der Morgenröte (Dahanâ „die brennende", von der Wurzel dah „brennen" = *δάφνη* äol. *δαύχνη*) das jugendschöne Mädchen Daphne, und nun lag in der Rede, welche anfänglich das plötzliche Verschwinden des Morgenrots beim Emporsteigen des Sonnenballs ausdrückte, für phantasievolle und sinnige Volksdichtung Stoff genug ein anmutiges Märchen auszusinnen und auszuspinnen.[1]) Der Sonnengott, der auf einem Gespann von weifsen Rossen den lichten Tag (*λευκόπωλος ἡμέρα* Äsch. Pers. 389, Soph. Ai. 673) herauffführt, heifst auch *Λεύκιππος*. Sofort knüpft sich an diesen Namen eine andere Wendung der Sage; Leukippos wird auf die Erde versetzt und der Mythus lokalisiert: Leukippos ist nunmehr der Sohn des Önomaos, des Königs in Pisa, und das Märchen von Leukippos und Daphne spielt am Flusse Ladon in Arkadien (Paus. VIII 20).

Aus ebenso einfachen Anfängen ist die Argonautensage erwachsen. Phrixos und Helle werden auf einem Widder entführt; Phrixos gelangt nach Aia, opfert den Widder dem Zeus *φύξιος* und schenkt das Vlies dem König von Aia, Aietes. Dieser hängt dasselbe im Haine des Ares auf, wo es von einem Drachen bewacht wird (vgl. Apollod. I 9, 1). Phrixos

---

[1]) Vgl. Max Müller Essays II S. 82 der deutschen Übersetzung, dazu G. Curtius Etymol. S. 475[4].

und Helle sind die Kinder der Nephele: „aus der Wolke strömt der Regen, aus der Wolke zuckt der Strahl". Die „regenschwangre" Gewitterwolke ist es, welche den Phrixos, den Regenschauer (φρίσσειν, φρίξ) und das Wetterleuchten (Ἕλλη) gebiert.[1]) Der Widder aber, welcher Phrixos und Helle forträgt, ist die Wolke am Himmel, die unter der Gestalt eines zottigen Widders vorgestellt wird.[2]) Schon im Veda[3]) wird die Wolke als ein Widder bezeichnet oder die regenspendende und befruchtende Haut genannt. „Phrixos und Helle entfliehen auf dem Widder nach Aia" heifst also nichts anderes als „die Gewitterwolke zieht mit ihrem Regen und Wetterleuchten fort in ihr Land" (αἶα).[4]) Die Gewitterwolke flieht im Äther dahin und heller Himmel nimmt ihre Stelle ein; das ist der Zeus φύξιος, der die Wolke in die Flucht treibt und das Feld behauptet. Das Vlies wird im Haine des Ares aufgehängt, im Haine des Sturm- und Wettergottes, der von Athena, der Göttin des reinen Äthers, getroffen auf die Erde stürzt und sieben Morgen Landes im Falle bedeckt; „er bestäubte seine Haare, und es rasselten um ihn seine Waffen; es lachte aber Pallas Athena" (Il. 21, 407). — Phrixos wird entführt, damit ihn nicht sein Vater Athamas dem Zeus Λαφύστιος opfere. Zeus Laphystios wurde von den Minyern zu Halos im phthiotischen Achaia in der Nähe des pagasäischen Meerbusens und zu Orchomenos am Kopaissee in Böotien verehrt.[5]) In Böotien hatte er seinen heiligen Sitz auf dem Berg Λαφύστιον über Orchomenos. Dieser Zeus ist der Wolkensammler, welcher auf dem Gipfel der Berge thronend die Wolken um die waldigen Höhen zusammenzieht, der furchtbare Donnergott, der reifsende Wolkenbrüche niederbrausen läfst,[6]) wie der lykäische Zeus auf dem Λύκαιον in Arkadien, dessen Wolfsnatur[7]) die gleiche Bedeutung hat wie der Name Λαφύστιος. Wie Athamas, der erste Priester des Zeus Laphystios, opfert auch Lykaon, der

---

[1]) Vgl. φρίσσοντες ὄμβροι Pind. Pyth. IV 81 und ἑλάνη (Fackel), Preller Gr. Myth. II³ S. 311 Anm. 4.

[2]) Vgl. F. L. W. Schwartz, der Ursprung der Mythologie. Berlin 1860. S. 220. Das Vlies des Widders wird bald als golden, bald als purpurfarbig gedacht, vgl. unten zur ersten Hypothesis.

[3]) Vgl. M. Müller a. O. S. 159 f.

[4]) Auch in unserer Bauernregel „nach Bartholomäi ziehen die Gewitter heim" haben die Gewitter ein Heimatland. Über das Meer, in welches Helle fällt wie der von Lykurgos verfolgte Dionysos springt, vgl. Einl. zu den Bakchen S. 3.

[5]) Vgl. Preller a. O. S. 310.

[6]) λαφύστιος hängt mit λαφύσσειν „verschlingen" zusammen. Dieselbe Vorstellung ist es, wenn es bei Äsch. Prom. 384 von den Lavaströmen des Ätna heifst ποταμοὶ πυρὸς δάπτοντες ἀγρίαις γνάθοις τῆς καλλικάρπου Σικελίας λευροὺς γύας.

[7]) Preller I³ S. 101.

erste Priester des lykäischen Zeus, seinen Sohn dem Gotte. — Es ist ein Trost für die zaghaften Sterblichen, wenn Zeus Phyxios die schwere und furchtbare Donnerwolke weiter führt, bevor sie sich ganz entladen hat, und wieder lachenden Himmel über die Welt hinbreitet. So tritt dieser Zeus als wohlthuender Gott dem zürnenden und vernichtenden Donnergotte entgegen. Anders aber sieht man es an in dürrer Zeit, wenn die Quellen versiegen und die Feldfrüchte unter dem glühenden Sonnenbrande verdorren. Da sehnt man sich nach dem kühlenden Wetter und fleht zu dem lykäischen Zeus, dafs er gedeihlichen Regen spende.[1]) Brächte ein Gott das Vlies, das in Aia im Haine des Ares hängt, und mit ihm Fülle des Reichtums zurück! Dies thut Jason, der heilbringende Gott (von *ἰάομαι*).[2]) Jason ist auferzogen in der chironischen Höhle auf dem waldigen Pelion (Hes. fr. 111 Gttl.), einem Heiligtum des Zeus *ἀκραῖος*, des Gottes der Bergspitzen und des Wetters. Zu dieser Höhle zogen bei Beginn der heifsen Jahreszeit Jünglinge mit zottigen Widderfellen bekleidet hinauf; ihre Bekleidung zeigte an, was sie verlangten. In gleicher Weise flehte man in Attika den Zeus *μειλίχιος* in der Hitze des Sommers um befruchtenden Regen an.[3]) Jason ist ein anderer Zeus *μειλίχιος*; er erschlägt den Drachen, welcher das Vlies hütet,[4]) und bringt den Hort ins Land zurück. Er gleicht dem Gott Indra der indischen Mythologie, welchen man um die befruchtenden Wasser anfleht, die er aber erst dann zur Erde niedersenden kann, wenn er den schwarzen Dämon erlegt hat, der sie gefangen hält.[5]) Die Freundin des Jason ist Hera, die Göttin der Luft und der Atmosphäre, welche die Erde fruchtbar macht.[6])

In diesen wenigen einfachen Zügen, welche weiter nichts als das Fortziehen des rollenden Donners und die ersehnte Wiederkehr eines abkühlenden Wetters aussprechen, liegt die Grundlage der verschlungenen, weit ausgesponnenen Argonautensage. Was mufste die Phantasie noch alles hinzudichten und

---

[1]) Vgl. Preller ebd. S. 102. Der Zug von der Dürre ist später in anderer Weise benützt worden: nach Pherekydes fr. 52 ed. Müller soll sich Themisto, wie bei ihm die Mutter des Phrixos heifst, zur Zeit wo die Früchte verdorrten freiwillig geopfert haben. Oder Ino, die zweite Gattin des Athamas, wufste Mifswachs und dadurch die Opferung des Stiefsohnes herbeizuführen (Apollod. a. O.).

[2]) Vgl. Schol. Apoll. Rh. I 554 *παρ' αὐτοῦ (τοῦ Χείρωνος) ἔμαθε τὴν ἰατρικήν· ὅθεν καὶ Ἰάσων ἐκλήθη παρὰ τὴν ἴασιν*, O. Müller Orchomenos S. 265, dazu Klausen Äneas u. d. P. I S. 381.

[3]) Vgl. Preller ebd. S. 114.

[4]) Vgl. Schol. Apoll. Rh. IV 156 *Φερεκύδης φησὶν ἐν ἑβδόμῳ φονευθῆναι τὸν δράκοντα ὑπὸ Ἰάσονος.*

[5]) Vgl. M. Müller a. O. S. 159.

[6]) Preller ebd. S. 128.

ansetzen, um jenes bewegungs- und lebensvolle Bild zu schaffen! Die Sage gehörte den Minyern an, einem handeltreibenden, seekundigen Volke, welches am pagasäischen Meerbusen in Jolkos und Halos und am Kopaissee in Böotien wohnte und immer neue und fernere Bahnen der Seefahrt suchte. Die Richtungen und Ziele dieser Seefahrten, die Abenteuer derselben, die Erzählungen von wirklichen und erdichteten Gefahren, die märchenhaften Vorstellungen von einem fernen Wunderlande, Stadtsagen, willkürliche Dichtung, alles das trug zur örtlichen Bestimmung und Ausbildung der Sage bei.

Neben den historischen Bestandteilen der Sage nimmt man auch Einflüsse anderer Art und Zusätze fremdartiger Mythen wahr. Am unzweideutigsten verrät dies der Name Melikertes, welcher phönizisch ist. Athamas heiratet eine zweite Frau Ino und erhält von dieser die Söhne Learchos und Melikertes. Die böse Stiefmutter sucht die Söhne der Nephele zu verdrängen und bringt Athamas dazu, den Phrixos zu opfern.

Aus phönizischer Quelle stammt wahrscheinlich auch die Gestalt der Medea. Medea ist Enkelin oder vielmehr, da der Name ihres Vaters Aietes nur eine bedeutungslose Ableitung von Aia ist, ursprünglich Tochter des Helios. Sie ist eine Göttin des Mondes wie Pasiphae, die Gemahlin des Minos, und Kirke, beide Töchter des Helios und der Perseis, wie Agamede, die Tochter des Königs Augeias in Elis (*Αὐγείας* „der Strahlende“ ist ein anderer Name für Helios), wie Iphigeneia die Tochter des Agamemnon, Chryseis die Tochter des Chryses, wie Io die Tochter des Inachos, wie Hekate die Tochter der Asteria und des Perses, wie Chalkiope, eine andere Tochter des Aietes. Medea ist vorzugsweise zu Hause in Korinth und nach der korinthischen Sage, welche der Dichter Eumelos in seinem Epos *Κορινθιακά* erzählte (Bruchstück bei Schol. Pind. Ol. 13, 74 mit Paus. II 3, 10), waren Aietes und Aloeus Söhne des Helios und der Antiope. Hyperions Sohn teilte das Land und gab das Gebiet am Asopos dem Aloeus, die Markung von Ephyra dem Aietes; dieser trat seinen Teil dem Bunos ab, auf daſs dieser ihn wahre, bis er wieder komme oder ein Sohn oder Enkel; er selbst ging nach Kolchis. Später lieſsen die Korinthier Medea, die Tochter des Aietes, von Jolkos kommen, damit sie den erledigten Thron übernehme. Durch sie wurde Jason König von Korinth. Medea aber trug die Kinder, die sie gebar, heimlich in den Tempel der Hera in dem Wahne, daſs sie Unsterblichkeit erlangen würden.[1]) Zuletzt sah sie

[1]) Nach dem Schol. Pind. Ol. 13, 74 wohnte Medea in Korinth und befreite die Korinthier von einer Seuche. Zeus liebte sie, Medea aber wich seinem Werben aus, um dem Zorn der Hera zu entgehen. Des-

ihre Täuschung ein; auch Jason entdeckte ihre That und kehrte nach Jolkos zurück. Medea entfernte sich ebenfalls, nachdem sie dem Sisyphos die Herrschaft von Ephyra übergeben. — Bemerkenswert ist eine andere Erzählung, welche Parmeniskos (bei dem Schol. Eur. Med. 273) erhalten hat. Nach dieser wurden die Kinder der Medea, sieben Knaben und sieben Mädchen, von den Korinthiern, die sich die Herrschaft einer Barbarin und Zauberin nicht gefallen lassen wollten, ermordet, obwohl sich dieselben an den Altar der Hera Akraia geflüchtet hatten. Darauf entstand eine Pest und die Korinthier erhielten den Orakelspruch den Greuel des Kindermords zu sühnen. Seit dieser Zeit feierten die Korinthier jährlich ein Trauerfest, die Heraia, mit geheimnisvollen Weihen (1382 mit Schol.) und brachten sieben Knaben und sieben Mädchen aus den edelsten Familien der Göttin zum Opfer; die Kinder mufsten ein Jahr im Heiligtum der Hera zubringen und durch Opfer den Groll der Göttin versöhnen. — Diese Überlieferung verrät uns den eigentlichen Sachverhalt. Der Dienst im Tempel, die Hierodulie, war immer an Stelle von Menschenopfern getreten. Das Opfer von sieben Knaben und sieben Mädchen erinnert sofort an den Tribut, welchen die Athener dem Minos auf Kreta zu entrichten hatten. Bei Hesiod und Alkman gilt Medea als Göttin (Athenag. *πρεσβ. π. Χριστ.* c. 14) und nach Musaios, der in seinem Buch über die isthmischen Spiele auch die Feste der Hera Akraia besprach, war Medea unsterblich (Schol. Med. 10). Sie war eben die Göttin des phönizischen Ephyra, und ihr wurden ursprünglich die Menschenopfer dargebracht. An ihre Stelle trat die Göttin Hera des jonischen Korinth und übernahm ihren Kultus in anderer Gestalt, ebenso wie die Isthmia von dem phönizischen Melikertes auf den jonischen Poseidon übergingen und aus geheimnisvollen düsteren Weihen zu lichten Spielen und Festen wurden.[1]) Medea wurde die Priesterin der Hera wie Io die Priesterin der argivischen Hera, und die Priesterin wurde in der Volkssage zur alten Königin von Korinth.[2]) Medea übergab die Herrschaft von Ephyra dem Sisyphos; nach Theopomp (Schol. Pind. 13, 74) liebte Medea den Sisyphos. Sisyphos ist es, der die Isthmien zu Ehren des Melikertes gestiftet. Er wird auch als Gründer von Ephyra bezeichnet (Apollod. I 9, 3, 1). Damit aber die in Korinth verehrte Medea in das östliche Land gelange, aus welchem die

---

halb versprach ihr Hera ihre Kinder unsterblich zu machen. Nach ihrem Tode aber wurden die Kinder von den Korinthiern verehrt und als *μιξοβάρβαροι* bezeichnet.

[1]) Plut. Thes. 25 *ὁ γὰρ ἐπὶ Μελικέρτῃ τεθεὶς* (*ἀγὼν*) *αὐτόθι νυκτὸς ἐδρᾶτο τελέτης ἔχων μᾶλλον ἢ θέας καὶ πανηγυρισμοῦ τάξιν.*

[2]) Vgl. O. Müller Orchomenos S. 270.

Göttin des Mondes erschienen, mufs ihr Vater von Korinth nach Aia gezogen und die Tochter von da nach Korinth gekommen sein. Mit der bald unheimlichen bald schwärmerischen Wirkung des Mondlichtes (vgl. zu 394) verknüpfte sich die Vorstellung von Zauberei und geheimnisvoller Kräuterkunde: Kirke, Agamede, Medea gelten als Zauberinnen und Hekate ist ihre Schutzgöttin oder auch Mutter (Schol. Apoll. Rh. III 242 nach Dionysios von Milet). Von Agamede, der blonden Tochter des Augeias, heifst es in der Ilias (11, 741), dafs sie soviele Zauberkräuter (*φάρμακα*) kannte als die weite Erde nährt. Wegen ihrer Kräuterkunde ist Medea wie Agamede eine weise Frau und Medea Tochter der *Ἰδυῖα*, „der Kenntnisreichen“.[1])

Medea hat als Mondgöttin keine Stelle in der elementaren Gestalt der Argonautensage. Sie konnte erst dann in Beziehung zu derselben treten, als die ursprünglich in der Luft schwebende *Αἶα* in den Osten, aus welchem die Mondgöttin gekommen, verlegt war. Diese Beziehung aber verdankt sie ihrer Verbindung mit der Hera, deren Rolle sie übernimmt. Bei Homer scheint uns noch die ältere Form der Argonautensage erhalten zu sein. Die Lage von Aia ist noch ganz unbestimmt, und der Name der Medea kommt nicht vor. Die Argo gelangt glücklich durch die Prallfelsen, weil Jason der Hera lieb ist (Od. 12, 72). Diese Neigung der Hera geht auf Medea über: Medea entbrennt in leidenschaftlicher Liebe zu Jason und beschützt ihn in allen Gefahren. Jetzt gewinnt Jason nur mit Hilfe ihrer Zauberkunst das goldene Vlies und bringt es glücklich mit ihr nach Jolkos.

2. Die epischen Gesänge der Volksdichtung, zu denen die Argonautensage[2]) den Stoff bot, mögen zum Teil älter sein als die Lieder der trojanischen Heldensage, welche in den Homerischen Epen erhalten sind. In der Odyssee heifst die Argo die allgefeierte (*πᾶσι μέλουσα* 12, 70). Für die trojanischen Helden ist die Argofahrt ein Ereignis der Zeit ihrer Väter. Die Ilias gedenkt öfters des Sohnes von Jason Euneos, der den Achäern vor Troja Wein von Lemnos zuführt (7, 476) und dem Patroklos als Kaufpreis für den Priamiden Lykaon einen silbernen Mischkrug giebt, den sidonische Männer kunstvoll gearbeitet und Phönizier dem Thoas, König von Lemnos, geschenkt (23, 741). In der Odyssee wird die Abstammung des Pelias, der in Jolkos gewohnt reich an Herden, und die des Aison erwähnt (11, 256 ff.). Kirke wohnt auf der

---

[1]) Vgl. Welcker, Medea oder die Kräuterkunde bei den Frauen. Kl. Schr. III S. 20 ff.

[2]) Vgl. zum Folgenden Pyl, Litteratur des Sagenkreises der Medea in Zeitschr. f. Altert. 1854 n. 51 ff.

Insel Aia, wo der Morgenröte Behausung und Reigenplätze sind und der Aufgang der Sonne (12, 3); sie ist die leibliche Schwester des Verderben sinnenden Aietes; beide stammen von Helios und Perse, einer Tochter des Okeanos (10, 137). Bei der Schilderung der Plankten erzählt Kirke, dafs allein die Argo, von Aietes kommend, glücklich durch die Prallfelsen hindurchgekommen, weil Jason der Hera lieb war (22, 69). — Ein bestimmteres Gepräge hat die Argonautensage in den Hesiodischen Gedichten. In der Theogonie erscheint Medea als Tochter des Königs Aietes und der schönwangigen Idyia, einer Tochter des Okeanos (956 ff.); sie wird von dem Aisoniden nach mancherlei Kämpfen, die ihm der übermütige Pelias aufgetragen, nach Jolkos entführt, wo sie ihm den Medeios gebiert (992 ff.). Das Bruchstück eines anderen Gedichtes (111 Gttl.) sagt, dafs Aison der Vater des Jason sei, den Cheiron auf dem waldigen Pelion erzogen. In den grofsen Eöen war von Phineus, der dem Phrixos den Weg gezeigt, von Jophossa, der Tochter des Aietes und Gattin des Phrixos, die Rede (Schol. Apoll. Rh. II 181 und 1122). Demselben Gedichte scheint die Erzählung anzugehören, dafs die Argonauten durch den Phasis in den Okeanos und auf diesem nach Libyen gefahren seien (ebd. IV 259 und 284). Ob Hesiod schon den Namen Kolchis gekannt habe, ist ungewifs. Noch der Elegiker Mimnermos (fr. 11 Bgk.), welcher des Jason gedenkt, der das grofse Vlies nach mühseliger Fahrt aus Aia geholt, spricht allgemein von der Stadt des Aietes, wo des schnellen Helios Strahlen im goldenen Gemache ruhen, an der Lippe des Okeanos. Überhaupt konnte das Wunderland Aia, welches man sich am Ende der Welt dachte, erst dann nach Kolchis verlegt werden, nachdem milesische Seefahrten diesen äufsersten Landwinkel als Ostgrenze des schwarzen Meeres aufgefunden hatten.[1]) — Ihre ausführliche Durchbildung erhielt die Argonauten- und Medeasage durch die nachhomerischen Epiker. Der Dichter Kinäthon kannte neben dem Sohne Medeios eine Tochter Eriopis, die Medea dem Jason geboren (Paus. II 3, 9). — In den *Νόστοι* wird die Zauberkunst der Medea gefeiert, welche den Aison verjüngt mit Zaubermitteln, die sie kocht in goldenen Kesseln (vgl. unten die erste Hypothesis). — Einen wesentlichen Einflufs auf die Fortsetzung der Argonautensage, welche ursprünglich mit dem Zurückbringen des Vlieses abschlofs, hatte der korinthische Bakchiade Eumelos, welcher der korinthischen Sage von Medea-Hera Geltung ver-

[1]) O. Müller Orchomenos S. 274. — Die nachträgliche Bestimmung zeigt sich noch äufserlich in dem Ausdruck des Herodot I 2 *ἐς Αἶάν τε τὴν Κολχίδα καὶ ἐπὶ Φᾶσιν ποταμόν.*

schaffte. Bei ihm wird, wie wir gesehen haben, Medea von den Korinthiern aus Jolkos herbeigerufen, um die Königsherrschaft als väterliches Erbe zu übernehmen. Jason bleibt nicht in Jolkos, wie bei Hesiod, sondern kommt nach Korinth und herrscht an der Seite der Medea über die Stadt und Lechäon, wie es in einem Gedichte des Simonides (Schol. Med. 20) hiefs. Die Kinder, welche im Tempel der Hera „vergraben" werden, gehören bei Eumelos der Medea, welche sie selbst dahin bringt. Die Übersiedelung von Jolkos nach Korinth, von welcher auch Hellanikos in seinen *Θετταλικά* gehandelt (Schol. Med. 10), mufste bald als Flucht und Landesverweisung erscheinen, nachdem sie mit der Täuschung der Peliaden und der blutigen Rache an Pelias begründet worden. — Nach dem Epos *Ναυπάκτια* zog Jason nach dem Tode des Pelias nach Kerkyra (der Kolonie von Korinth); dort wurde ihm sein Sohn Mermeros auf der Jagd von einer Löwin zerrissen. Dieses Epos, welches berühmte Frauen der Vorzeit besang (Paus. X 38, 11), erzählte die Argonautensage mit Rücksicht auf Medea; wir erfahren daraus, wie Aphrodite bei der Entführung der Medea, welche in diesem Gedichte nicht nach eigenem Plane flieht, sondern von den Argonauten zu einer Mahlzeit geladen wird, behilflich gewesen (Schol. Apoll. Rh. IV 59 und 86). — Auch in dem Epos des Kreophylos *Οἰχαλίας ἅλωσις*, welches die Heraklessage zum Gegenstand hatte, war von Medea die Rede (Schol. Med. 273).[1]) Hier begegnet uns zuerst der Name des korinthischen Königs Kreon. Diesen habe Medea bei ihrem Aufenthalt in Korinth durch Zaubermittel ermordet. Aus Furcht vor dessen Freunden und Verwandten sei sie nach Athen entflohen und habe ihre Kinder, weil sie noch zu jung waren, um ihr folgen zu können, an den Altar der Hera Akraia gesetzt, in der Erwartung, dafs der Vater sich ihrer annehmen werde. Die Verwandten des Kreon aber hätten sie getötet und dann die Sage verbreitet, dafs Medea nicht nur den Kreon, sondern auch ihre Kinder gemordet habe. Diese Darstellung läfst das Zerwürfnis zwischen Jason und Medea durchblicken. Der Mord des Königs scheint darum auch seinen Grund nicht in dem Streben nach der väterlichen Herrschaft, sondern in der Rache zu haben dafür, dafs Kreon seine Tochter dem Jason zur Frau gegeben. Die Flucht nach Athen zieht bereits einen neuen Schauplatz herein. Der Kindermord ist von der Gesamtheit der Korinthier, die dessen ursprünglich schuldig sein mufsten, wenn daraus das öffentliche Sühnfest und die

---

[1]) Es ist kein genügender Grund vorhanden mit Bernhardy in dem Schol. nach *Δίδυμος . . παρατίθεται τὰ Κρεωφύλου ἔχοντα οὕτως* eine Lücke anzunehmen. Das Epos konnte und mufste wohl Episoden haben. Vgl. Welcker Ep. Cycl. /S. 236 ff.

Hierodulie abgeleitet wurde, auf einzelne Bürger, auf die Verwandten des Königs übertragen.

Unsere Kenntnis des nachhomerischen Epos ist zu dürftig, um die Entwickelung der Argonautensage und das allmähliche Anwachsen neuer Motive und Situationen verfolgen zu können. Nur vereinzelte Notizen lassen uns erkennen, wie verschieden und abweichend die Sage behandelt wurde. Ein Epos, welches eine allgemeingültige Auffassung geschaffen hätte, kam nicht zustande. Darum haben sich auch keine festen Typen der Charaktere ausgebildet. Diejenigen Dichtungen, welche die Fahrten und Züge um des abenteuerlichen und interessanten Inhalts willen erzählten, mufsten Jason als ritterlichen und tugendsamen Helden feiern. Da wo Medea die Hauptrolle spielte, wo sie den Jason zum König von Korinth machte oder wo Jason in Korinth eine neue Ehe schlofs, mufste seine Person zurücktreten und gleichgültiger behandelt werden. Konnte ja zuletzt das ganze Unternehmen der Argonauten nur den Zweck haben, dafs Medea nach Jolkos komme und dem Pelias, dem Hera grollte, Verderben bringe (nach der Darstellung des Pherekydes fr. 60).

Auch die lyrische Poesie fand in der Argonautensage manche fruchtbare Motive und konnte sich einzelner Partien zur Ausschmückung und Anknüpfung bedienen. Spuren davon sind uns bereits bei Alkman, Mimnermos, Simonides begegnet. Die erste zusammenhängende Darstellung der Sage, die uns erhalten ist, findet sich bei Pindar, welcher in der vierten pythischen Ode den Arkesilaos, König von Kyrene, durch den Preis seines Ahnherrn Euphemos, eines der Argonauten, verherrlicht und zu dem Zwecke nach seiner Weise die ganze Argonautenfahrt mit glänzenden Farben schildert. Es war, heifst es dort, geweissagt, dafs Pelias durch die erlauchten Äoliden seinen Tod finden werde; er solle sich vor dem Manne mit einem Schuh inacht nehmen, der von hohem Gehöfte in das sonnige Land des ruhmvollen Jolkos komme, sei es ein Fremder sei es ein Bürger. Da kam eines Tages ein Mann mit zwei Lanzen ausgezeichnet; über der Landestracht der Magnesier schützte ihn ein Pardelfell vor Regenschauer; ungeschoren wallten lange Locken den ganzen Rücken hinab. Er trat auf den volkerfüllten Markt. Die Leute kannten ihn nicht und staunten ihn an wie einen Gott. Pelias kam in Eile gefahren und gewahrte mit Schrecken den einen Schuh am rechten Fufs. Doch verheimlichte er seine Furcht und fragte: Welches Land, Fremdling, preisest du als dein Vaterland und welche Mutter hat dich geboren? Jener gab ihm ohne Zagen ehrliche Antwort: Cheiron ist mein Lehrer; von seiner Grotte von Chariklo und Philyra komme ich her, wo

mich die jungfräulichen Töchter des Kentauren auferzogen. Zwanzig Jahre habe ich dort zugebracht ohne unartiges Wort oder Werk und komme jetzt in die Heimat, um die Königswürde meines Vaters zurückzufordern, die weiland Zeus dem Mannenführer Aiolos und seinen Kindern verliehen. Denn ich erfahre, dafs Pelias ungesetzlich und willkürlich meine Eltern der Herrschaft beraubt hat. Diese brachten mich, sobald ich den ersten Strahl des Lichtes erblickt, heimlich zum Kroniden Cheiron. Zeiget mir, wackere Mitbürger, das Haus meiner Väter; als Sohn des Aison im Lande geboren bin ich nicht in ein fremdes Land gekommen. Jason ist mein Name; denn so nannte mich der göttliche Kentaure. Also sprach er und es erkannten ihn die Augen seines Vaters; von den greisen Wimpern träufelten Thränen, als er den auserlesenen Sohn den schönsten der Männer erblickte. Auf den Ruf von ihm kamen die Vettern herbei und Jason schmauste mit ihnen fünf Tage und fünf Nächte ohne Unterlafs. Am sechsten traten sie vor den König und Jason sprach begütigende verständige Worte: Von Einer Mutter stammen Kretheus und Salmoneus; im dritten Geschlecht von diesen abstammend schauen wir das Licht der goldenen Sonne. Blutsverwandte sollen nicht Feinde werden, und nicht geziemt es uns mit klirrenden Schwertern und Wurfspiefsen der Vorfahren Erbe zu teilen. Die Schafe und die Fluren lasse ich dir; aber Scepter und Thron mufst du mir abtreten, wenn du grofses Unglück verhüten willst. Ihm erwiderte Pelias sanft: Es soll geschehen. Aber ich bin alt und du bist jung; du kannst den Groll der Unterirdischen von uns nehmen. Denn Phrixos verlangt, dafs man seine Seele vom Hause des Aietes heimhole und das dichthaarige Vlies des Widders, auf dem er einst aus den Fluten und aus den gottlosen Nachstellungen der Stiefmutter gerettet worden. Dieser Mühe unterziehe dich willig und ich schwöre dir bei Zeus, dafs ich Thron und Herrschaft dir hingeben werde. Sofort schickte Jason Herolde aus, um zur Teilnahme aufzufordern; sie kamen alle die Helden; Hera gab ihnen die Sehnsucht nach Ruhm ein, dafs keiner das gefahrlose Leben daheim bei der Mutter vorzog. Als die Fahrt ausgerüstet, rief der Führer des Schiffes, aus goldener Schale den Opfertrank ausgiefsend, den Donnerer Zeus an und dieser gab günstiges Zeichen. Glücklich kam die Argo durch die zusammenschlagenden Felsen, welche schneller als tosender Wind aneinander stiefsen. Seit der Zeit standen sie still. Dann gelangten sie an den Phasis ins Land der schwarzen Kolcher zu Aietes. Da sandte Aphrodite, die Gebieterin der schärfsten Geschosse[1]), das erste Mal

[1]) Auf dem kunstvoll gearbeiteten Kypseloskasten war unter

auf die Welt rasende Liebe und lehrte den Aisoniden flehende Zauberworte, dafs er der Medea die Ehrfurcht vor den Eltern benahm und Sehnsucht nach Hellas in ihr erweckte. Sie feite ihn mit Zaubermitteln gegen Wunden und Schmerzen und sie gelobten sich die Ehe. Jason pflügte mit dem eisernen Pfluge und den feuerschnaubenden Stieren — das Feuer berührte ihn nicht auf Geheifs der zauberkundigen Freundin — und bezwang den Drachen, welcher im Dickicht lag, gröfser und dicker als ein Fünfzigruderer. Dann nahm er das Vlies und entführte Medea, mit welcher er Mord dem Pelias brachte. Sie kamen auf der Heimfahrt in den Ocean und das rote Meer und zu dem Stamme der lemnischen Frauen der männermordenden.

Weiter verarbeitet und historisch eingekleidet wurden die Argonautensagen durch die prosaischen Mythenerzähler. Unter den Bruchstücken des Hekatäos von Milet findet sich die Ableitung des Namens Medien von Medeios (oder Medos), dem Sohne der Medea (fr. 171), und die Notiz, dafs die Argonauten aus dem Phasis in den Okeanos, von da in den Nil, aus diesem in das Mittelmeer gefahren seien (fr. 339). — Akusilaos hatte auch in seinen *Γενεαλογίαι* von Phrixos und dem Vliese, welches, wie er meinte, vom Meere purpurn gefärbt war, erzählt (fr. 8 und 9). — Die meisten Notizen sind uns von Pherekydes erhalten (vgl. unten zur Hypothesis). Dieser behandelte die Sagen von den Äoliden Athamas, Salmoneus, Kretheus und ihren Geschlechtern und knüpfte daran die Erzählung vom Argonautenzuge, in welcher unter anderem von den erzfüfsigen und feuerspeienden Stieren (fr. 71), von der Erlegung des Drachen durch Jason (fr. 72), von der Ermordung und Zerstückelung des Absyrtos durch Medea (fr. 73), von der Aufkochung des Jason (fr. 74) die Rede war.

Unter solchen Händen gestaltete sich allmählich die reiche Argonautensage, welche dem Drama mannigfache Stoffe und Motive darbot.[1]) Von Äschylos kennen wir die Titel *Ἀθάμας*, *Λήμνιαι*, *Ὑψιπύλη*, *Κάβειροι*, *Φινεύς*, *Ἀργώ*. Auch der *Γλαῦκος Ποτνιεύς*, worin die Leichenspiele des Pelias geschildert waren, berührte die Sage. — Von Sophokles gehören hieher die Stücke *Ἀθάμας*, *Φρίξος*, *Λήμνιαι*, *Φινεύς*, *Σκύθαι*, das Satyrspiel *Ἄμυκος*. In den *Κολχίδες* gewann Jason mit Hilfe der Medea das Reichskleinod. Medea spielte selbst im Stücke eine Rolle und gab in einer Scene dem Jason genaue Weisung, wie er den Kampf mit den erzfüfsigen feuerschnaubenden Stieren

anderem Medea dargestellt auf einem Thronsessel sitzend; ihr zur Seite stand Aphrodite, zur Rechten Jason. Darüber stand die Inschrift *Μήδειαν Ἰάσων γαμέει, κέλεται δ' Ἀφροδίτα* (Paus. V 18, 3).

[1]) Vgl. die Zusammenstellung der Stücke bei Welcker Gr. Trag. S. 1493.

zu bestehen habe (wie in den Argonautika des Apollonios von Rhodos III 1026 ff.). In den Ῥιζοτόμοι war Medea dargestellt, wie sie mit abgewandtem Gesichte, damit sie nicht von dem verderblichen Geruche getötet werde, Giftkräuter in eherne Gefäſse mit eherner Hippe schneidet, um für die Töchter des Pelias die Zaubermittel zu bereiten, mit denen diese ihren Vater angeblich verjüngen, in Wirklichkeit töten sollen. — Denselben Stoff bearbeitete Euripides in den *Πελιάδες*, dem ersten Stücke, das dieser Dichter auf die Bühne brachte. Die Töchter des Pelias töteten darin ihren Vater und kochten ihn in einem Kessel; als sie ihre Täuschung gewahr wurden, entwichen sie aus der Heimat. Der *Αἰγεύς* des Euripides behandelte die Ränke und Umtriebe der Medea in Athen, wo sie nach ihrer Flucht von Korinth den König Ägeus geheiratet hatte und als böse Stiefmutter ihren Gemahl zu verleiten suchte seinen eigenen Sohn Theseus mit Gift zu töten. Zu den Stücken *Φρίξος* und *Ἰνώ* bot die Athamassage den Stoff.

II. Dramaturgie.[1])

1. Die leidenschaftliche Liebe der Medea zu Jason, um dessen willen sie Vaterland und Eltern verläſst und den Bruder tötet, das unheimliche Wesen der Kolcherin, welche Meisterin ist im Bereiten von Zaubermitteln und Gifttränken, die wilde, rücksichtslose Art der Barbarin, die vor Brudermord nicht zurückbebt und dem König Pelias durch die Hand der eigenen Töchter den elendesten Tod bereitet, die neue Heirat des Jason, die Rache, welche Medea dafür an Kreon nimmt, und ihre Flucht nach Athen, bei der sie ihre Kinder dem Zorne der königlichen Verwandten preisgiebt, diese Züge der Überlieferung erweckten in Euripides, welcher in der Darstellung der Leidenschaft eine neue Art des dramatischen Spiels geschaffen, den Gedanken den Charakter der Medea von der Seite unbändiger Leidenschaft aufzufassen und die Macht der Leidenschaft an dem siegreichen Kampf mit der besseren Einsicht und der besseren Gesinnung zu veranschaulichen (1078 f.). Zu dem Zwecke nahm der Dichter an dem Mythus eine wesentliche Änderung vor: er übertrug die Ermordung der Kinder der Medea, welche bald den Korinthiern bald den königlichen Verwandten zur Last fiel, auf Medea selbst. Nach einer Wendung der Sage hat

[1]) Vgl. Patin, études sur les tragiques grecs. II l. 4 c. 4 und 5, H. Bartsch, der Charakter der Medea d. E. Mainz 1852.

Medea ohne es zu wollen in bester Absicht und ohne Schuld den Tod der Kinder veranlafst: der dramatische Dichter läfst die Mutter mit Bewufstsein und nach reiflicher Überlegung die Kinder mit eigener Hand morden.

Kindermord ist eine unnatürliche Frevelthat, die nur Abscheu und Entsetzen weckt und nicht ohne weiteres der Stoff einer Tragödie sein kann, man müfste denn ein Schauerstück wie die Medea des Seneca als Kunstwerk betrachten wollen. Soll Medea nicht als hassenswerte Furie, sondern als bemitleidenswerte Frau erscheinen, so darf ihr das menschliche Gefühl, darf ihr die Mutterliebe nicht fehlen.[1]) Erst wenn Medea ihre Kinder zärtlich liebt, wenn sie sich selbst durch deren Ermordung zum unglückseligsten Weibe macht und ihr ganzes Leben vernichtet, dann fühlen wir Mitleid für die unglückliche Mutter, dann auch erschrecken wir vor der Gewalt menschlicher Leidenschaft, welche die Mutterliebe, den mächtigsten Trieb des menschlichen Herzens, überwältigt und die aufopferndste Hingebung in Vernichtung und Zerstörung verwandelt.[2]) — Eine Leidenschaft aber, welche zur Selbstvernichtung treibt um befriedigt zu werden, ist die Rachsucht. Der nach Rache dürstende steht nicht an das Teuerste zu opfern, wenn er nur über den Gegenstand seines Hasses zu triumphieren hofft. Es ist eine dämonische Macht, welche den Menschen wider seine bessere Einsicht und allen Vorsätzen und Erwägungen zum Trotz mit sich fortreifst. — Rachsüchtiges Wüten ohne genügenden Grund ist nicht geeignet unsere Teilnahme zu wecken. Je bitterer die Kränkung ist und je mehr wir deren Gröfse fühlen, desto begreiflicher wird uns die Stärke und Dauer des Affekts. Jason verdankt Medeen seine Rettung; sie hat ihm alles geopfert und hat auf der weiten Erde niemand als ihn; denn die ganze Welt hat sie sich um seinetwillen verfeindet. Sie ist ihm stets in Liebe zugethan, treu und gefällig gewesen. Dieser Jason bricht die Treue, setzt sich über die heiligsten Eidschwüre hinweg, verläfst Frau und Kinder, ja sieht es ruhig mit an, wie diese hilflos ins Elend hinausgestofsen werden, um ungestört mit dem neuen jungen Weibe zu leben. Um also der Rachsucht

[1]) Anders als ein alter Grammatiker in der Hypothesis und im Scholion zu 922 (s. unten) urteilt Jacobs in den Nachtr. zu Sulzer V S. 370: „Es ist über allen Ausdruck rührend, dafs Medea mitten in der Unterhaltung mit Jason, während sie alle Besonnenheit aufbietet, durch die lebhafte Erinnerung an die beschlossene Frevelthat überwältigt der Natur einen Sieg über die Verstellung einräumen mufs“.

[2]) Vgl. Lessing Hamb. Dramat. I c. 32 und c. 30 (wo jedoch die Bemerkung, alle Grausamkeiten, die Medea begehe, begehe sie aus Eifersucht, eine etwas schiefe Auffassung enthält) sowie Schillers Abhandlung über das Pathetische.

die nötige Unterlage zu geben, macht der Dichter den Jason zu einem niederträchtigen Menschen, welcher keine Spur mehr von der Heldengröfse an sich hat, in der ihn die alte Argonautensage erscheinen läfst. Die harte Bestrafung des schnöden Undanks und der treulosen Gesinnung befriedigt das Gerechtigkeitsgefühl. Die Verletzung der Eidschwüre und der heiligsten Pflichten fordert eine Sühne und die leidenschaftliche Rache stellt sich Jason gegenüber als das gerechte Walten der Nemesis dar. Doch würde die Bestrafung eines niedrig gesinnten Menschen des ästhetischen Interesses entbehren, wenn sie nicht dazu diente die Leidenschaft der Medea in ihrer ganzen Gröfse zu offenbaren. In Medea vereinigt sich das ganze Interesse des Stücks. — „Rache ist das Triebwerk grofser Geister.“ Der heitere leichte Sinn ist jener ungeheuren Leidenschaft, die zum Morde der eigenen Kinder treibt, nicht fähig. Tiefe des Gemüts und der Empfindung, starkes Selbstgefühl, ernster und herber Sinn, grofse Entschiedenheit und Kraft des Wollens und Vollbringens, das sind die Eigenschaften, bei denen wir uns die Rache nicht als einen Schritt augenblicklicher Anwandlung und Überstürzung, sondern als Werk der Überlegung und des festen Entschlusses, wie es das Drama erfordert, erklären können. Der Dichter hat diese Eigenschaften in den Charakter der Medea gelegt. Medea ist nicht blofs ein Weib und als solches der Gewalt der Leidenschaft mehr zugänglich als der besonnene Mann, sondern auch eine Barbarin, die nicht gewöhnt ist an die Schranken der Sitte und Kultur, die ihre Begierden in ungezügelter Naturkraft walten läfst (vgl. 1339, Medea ferox invictaque Hor. ep. ad Pis. 123, Colchis torva Iuv. VI 643). Ebenso ist Hekabe in dem gleichnamigen Stücke nur als unbändige Barbarin der blutigen und gräfslichen That fähig, mit welcher sie dem Polymestor den treulosen Mord ihres Sohnes vergilt. Medea besitzt eine grofse Seele (*μεγαλόσπλαγχνος* 109); niemand empfindet Kränkung tiefer und nachhaltiger. In ihrem schwermütigen Sinne kann sie Beleidigungen niemals vergessen. Ihr Hafs ist unversöhnlich. Sie ist ein stolzes Weib und eine Kränkung nicht zu rächen, ihren Feinden das Hohnlachen zu lassen erscheint ihr das Unerträglichste (vgl. 403, 1049, 1355, 1362). In der Fremde verstofsen und schnöde behandelt fühlt sie sich um so mehr in ihrer heimischen Würde als Tochter eines Königs und Enkelin eines Gottes neben dem Königsgeschlechte, das den verschmitzten Sisyphos als seinen Urahnen kennt (404). Der Gedanke um eines solchen Geschlechtes willen zurückgesetzt und beschimpft zu sein erregt ihre Eifersucht aufs höchste. Medea ist nicht duldsamer Art (809); sie ist im Handeln ein

„männlich denkend Herz“ wie die Klytämestra des Äschylos und die Lady Macbeth des Shakespeare, eine durch Klugheit, Entschlossenheit und Willenskraft furchtbare Frau. Sie besitzt die Thatkraft und dazu gewährt ihr die Kenntnis geheimnisvoller Kräfte die äufseren Mittel, die ihrem Plane dienen. Sie scheut auch kein Mittel der Schlauheit und Verstellungskunst, um das Ziel sicher zu erreichen.

Für die Ökonomie des Dramas und die Bewegung und Entwicklung der Handlung hat der Dichter eine fruchtbare Erfindung gemacht. Er läfst den König Kreon, bewogen durch die Drohungen und Verwünschungen der verstofsenen Gattin, den Entschlufs fassen Medea samt ihren beiden Kindern des Landes zu verweisen. Mit dieser Erfindung ist das Mittel gewonnen die Handlung des Stückes zu beginnen, die zeitliche Begrenzung zu schaffen, das erregende Moment zu verstärken und die Vernichtung der Glauke und des Kreon mit der Fürbitte, dafs wenigstens die Kinder im Lande bleiben dürfen, und der Unterstützung der Bitte durch Geschenke einzuleiten.

Die überlieferte Sage von der Flucht der Medea nach Athen hat der Dichter seinem Plane entsprechend verwertet. Er bringt im Stücke den König von Athen Ägeus auf die Bühne, von dem Medea die feierliche Zusage des Schutzes erhält, wenn sie zu ihm ihre Zuflucht nehme. Die Aussicht auf diesen Schutz macht weitere Vorkehrungen gegen ihre Feinde überflüssig. Ein Drachenwagen, den Helios seiner Enkelin sendet, entrückt am Ende nach vollbrachter That Medea den erbitterten Anfällen des Jason. Seiner ohnmächtigen Wut und seines Unglücks spottend zieht sie von dannen. So wird nicht blofs das Werk, sondern auch der Triumph der Rache vor Augen gestellt. Freilich hat diese Anordnung mehrere Unebenheiten im Gefolge. Das Auftreten des Ägeus ist zufällig. In 389 wird darauf vorbereitet und die Andeutung einer andern Möglichkeit ist bestimmt den Eindruck des Zufalls abzuschwächen. Allein da Medea nur Einen Tag Frist erlangt hat, so finden wir es sehr unwahrscheinlich, dafs in der kurzen Zeit die erwartete und doch durch nichts veranlafste Hilfe erscheint.[1]) Offenbar wollte der Dichter in der Person des Ägeus nur den athenischen Zuschauern eine interessante Rolle vorführen, wie er an diese Scene das Lied von den Schönheiten und Vorzügen des attischen Landes an-

[1]) Von keinem Belang ist, was aufserdem Corneille, examen de Medée (in der neuen Ausgabe seiner Werke Paris 1862 t. II p. 335), als auffallend hervorhebt, dafs Ägeus am Hofe des Kreon gar nicht vom König rede und dafs Medea bei ihrer Ankunft in Athen in Verlegenheit kommen müsse, da sie den Ägeus, der vorerst nach Trözen gehe, nicht zu Hause finde.

geknüpft hat.[1]) — Die Auflösung der Handlung durch übernatürliche Einwirkung ist schon von Aristoteles getadelt worden.[2]) Den Gebrauch der Theatermaschine gestattet Aristoteles nur für das was aufserhalb der Handlung liegt, sei es dafs es ihr vorausgegangen ist ohne dafs es ein Mensch weifs oder dafs es der Zukunft angehört und nur durch Prophezeiung geoffenbart werden kann. In der That kann nicht von einer künstlerischen Komposition die Rede sein, wenn die Spannung, wie sich Medea mit Jason abfinden oder der Verfolgung entgehen werde, in gewaltsamer Weise abgerissen wird. Indessen mufs man anerkennen, dafs der Schlufs des Stückes durch die nochmalige Erscheinung der Medea bedeutender und wirksamer wird als wenn der Dichter die Heldin einfach hätte entfliehen lassen.

2. Durch solche Benützung und zweckmäfsige Veränderung und Ergänzung des überlieferten Mythus hat der Dichter den Plan des Stückes und den Gang der Handlung geschaffen. Die Ausführung ist abgesehen von dem öfters bemerkbaren allzu grofsen Einflufs der Rhetorik und den manchmal zur Unzeit eingestreuten philosophischen Reflexionen und anderen minder bedeutenden Eigenheiten des Euripides meisterhaft. In einem kunstvoll angelegten Prolog (1—130) weifs der Dichter geschickt nicht nur die äufseren Voraussetzungen des Stückes zu geben, sondern auch die Stimmung des ganzen Dramas anzudeuten, den Charakter, den düsteren Gemütszustand und das unheimliche Wesen der Hauptheldin zur lebhaften Vorstellung zu bringen und auf die folgende Handlung vorzubereiten (36 f., 90 f.). Nach dem Monolog der Amme führt der Pädagog die beiden Kinder der Medea über die Bühne, damit die nachherige Teilnahme an einem bekannten Gegenstand hafte; da der Pädagog in dem Zwiegespräch mit der Amme schon die beabsichtigte Verbannung der Medea und ihrer Kinder mitteilt, so erwecken die Äufserungen der Amme verbunden mit den Jammerrufen der Medea, die aus dem Innern des Hauses herausschallen, in uns ein banges Gefühl, wie wenn sich ein schweres Gewitter zusammenzieht, das einen fürchterlichen und zerstörenden Ausbruch droht. — Die Parodos (131—213) setzt den Prolog fort und bringt die Teil-

[1]) Es hiefse herauslesen, was nicht darin liegt, wenn man mit Hartung den Zweck der Ägeusscene darin suchte zu zeigen, wie wichtig der Besitz von Kindern für den Mann, wie grofs also der Verlust des Jason sei.

[2]) Poet. c. 15 (p. 1454 b) *τὰς λύσεις τῶν μύθων ἐξ αὐτοῦ δεῖ τοῦ μύθου συμβαίνειν καὶ μὴ ὥσπερ ἐν τῇ Μηδείᾳ ἀπὸ μηχανῆς.* In einer anderen Stelle (c. 25 p. 1461 b) hat man einen Tadel der Einführung des Ägeus finden wollen; aber die Bemerkung bezieht sich auf das Stück *Αἰγεύς*.

nahme des Chors hinzu. Die Bürgersfrauen, aus denen der Chor besteht, nehmen an dem Schicksal der Medea lebhaften Anteil, obwohl diese eine Fremde ist und nur als Verbannte in die Stadt gekommen. Solche Teilnahme lehrt uns Medea schätzen und dient dazu, die ungerechte und schnöde Behandlung, welche durch die Stimme des Volkes entschieden verurteilt wird, ins hellste Licht zu setzen.

Die erste Scene des ersten Epeisodions (214—409) führt uns Medea vor Augen. Sie, die vorher sich allein und ihrem Jammer überlassen in leidenschaftliche Flüche und Verwünschungen ausbrach, ist jetzt wo sie in die Öffentlichkeit und vor fremde Frauen tritt, ruhig und gefafst. Man begreift diese Ruhe sehr wohl, und der Dichter hat sich damit den Vorteil verschafft, die Steigerung der Leidenschaft mit der untersten Stufe zu beginnen. Die Ruhe wird in Sturm, der Entschlufs der Rache (260) in leidenschaftliches Verlangen verwandelt durch das Auftreten des Königs Kreon, welcher Medea befiehlt mit ihren beiden Kindern sofort das Land zu verlassen. Dieser Beschlufs des Königs setzt die furchtbare Kraft, welche wir aus dem Vorhergehenden kennen, in Bewegung und führt gerade das Verderben herbei, das er abwenden will. Medea mufs alle Beredsamkeit aufbieten, um nur einen Tag Aufschub zu erlangen. Sobald Kreon abgetreten, offenbart Medea, was ihr der eine Tag bedeutet. Fest steht ihr Entschlufs: Kreon und seine Tochter und Jason sollen vernichtet werden (vgl. die Anm. zu 375). Nur über die Art, wie die Rache ins Werk gesetzt werden soll, ist sie noch nicht entschieden. An Mitteln und Wegen fehlt es ihr nicht; blofs der Schutz vor Verfolgung liegt ihr am Herzen. Doch läfst sie es darauf nicht ankommen; bietet sich Aussicht auf Sicherheit, so soll die Rache mit List angebahnt werden; wenn nicht, so ist sie entschlossen mit eigener Hand ihre Feinde niederzustofsen. — Das Mafs der Bitterkeit und Kränkung wird voll durch das Gebaren des Jason im zweiten Epeisodion (446—626). Jason tritt mit frecher Stirne der verstofsenen Gattin vor die Augen, sucht sich zu rechtfertigen, die von Medea empfangenen Wohlthaten herabzusetzen, seinen Undank als Dankbarkeit und das Benehmen der Medea als thöricht, als ein Verkennen der guten Absichten, die er für Medea wie für seine Kinder hege, hinzustellen. Zuletzt wagt er es, ihr Geldmittel und Unterstützung für das Exil anzubieten. — Nachdem darum die erste Scene des dritten Epeisodions (663—823) durch das Auftreten des Ägeus zuverlässige Aussicht auf Schutz gebracht, ist der Racheplan fertig, den Medea in der zweiten Scene vor dem Chor entwickelt. Gegen Jason soll eine Intrigue angezettelt werden. Sie will ihn durch Verstellung und scheinbare Ver-

söhnung sicher machen, will für ihre Kinder Fürbitte einlegen und diese durch Geschenke unterstützen, welche der Glauke und jedem der sie berührt Tod bereiten sollen. Endlich will sie noch die eigenen Kinder morden, damit das ganze Haus des Jason zerstört und sein Geschlecht vernichtet werde, damit der Treulose, welcher Kinder von einer zweiten Gemahlin erzeugen wollte, einsam und kinderlos dastehe und die Hoffnung reichen Kindersegens in gänzlichen Untergang seines Stammes verwandelt sehe.

Die Intrigue wird im vierten Epeisodion (866—975) glücklich durchgeführt. Jason läfst sich hintergehen und begleitet selbst seine Kinder, die mit ihren Geschenken seiner neuen Gattin Tod und Verderben bringen.[1]) — Nachdem im Anfang des fünften Epeisodions (1002—1080) der mit den Kindern zurückkehrende Pädagog die Nachricht von der günstigen Aufnahme der Geschenke gebracht hat, also ein Teil des Racheplanes seiner Erfüllung entgegengeht, tritt die Ausführung des weiteren schrecklichen Entschlusses an Medea heran. In einem solchen Augenblicke mufs die Natur noch einmal mit aller Macht ihre Rechte geltend machen und ihr Mahnen den grimmen Vorsatz lähmen. Lange streiten Mutterliebe und Leidenschaft miteinander; aber die Rachgier siegt und verhärtet das Herz der Mutter.[2])

---

[1]) Jacobs a. O. S. 370 hat die Leichtgläubigkeit des Jason unwahrscheinlich gefunden. Aber was man wünscht, glaubt man gern, und das böse Gewissen ergreift leicht, was ihm Beruhigung verspricht, ja ist zur Selbsttäuschung sehr geneigt. Zudem sind die so natürlich und ungezwungen hervorquellenden Thränen der Medea, deren wahren Grund Jason nicht ahnen kann, geeignet alles Mifstrauen zu zerstreuen.

[2]) Dieser Seelenkampf zwischen Mutterliebe und Leidenschaft wurde von der Malerei als Motiv benützt und in den Moment verlegt, wo Medea, das Schwert in der Hand, im Begriffe ist die Kinder zu töten. Ein berühmtes und in Epigrammen viel gefeiertes Gemälde war die Medea des Timomachos von Byzanz, welche Cäsar zusammen mit dem Aias desselben Malers um achtzig Talente ankaufte und nach Rom in den Tempel der Venus Genitrix brachte. Eifersucht und mütterliche Liebe waren in Gesicht und Haltung zum ergreifenden Ausdruck gebracht. Lucian περὶ τοῦ οἴκου § 31 beschreibt ein Gemälde, auf welchem Medea dargestellt war „von Eifersucht entbrannt, die beiden Kinder zornig anblickend und böse Gedanken hegend. Sie hat bereits das Schwert in der Hand, während die unglücklichen Kinder lächelnd dasitzen, ohne etwas von den Absichten der Mutter zu ahnen, obwohl sie das Schwert in ihrer Hand sehen". Dafs diese Beschreibung für das Gemälde des Timomachos pafst, zeigen die Worte bei [Lucil.] Aetna 595 sub truce nunc parvi ludentes Colchide nati, welche sich auf das Gemälde beziehen. Als eine (nicht sehr gelungene) Kopie dieses Gemäldes betrachtet man das Wandgemälde von Pompeji aus dem s. g. Haus der Dioskuren (Helbig Wandgemälde nr. 1262), s. unten zu 48. Auch das schöne Wandgemälde von Herculanum (nr. 1264 bei Helbig, abgebildet mus. Borbon. X t. 21) kann trotz der abweichenden Haltung nach dem-

Im sechsten Epeisodion (1116—1250) kommt ein Bote aus dem Hause des Jason und der Glauke und giebt in einer ausführlichen Erzählung einen ergreifenden Bericht über den Untergang der Glauke und ihres Vaters Kreon.[1] Nachdem

selben Vorbilde wie das pompejanische gearbeitet sein; denn dafs die Kinder darauf fehlen, scheint nur Zufall (vgl. Donners Abhandlung bei Helbig p. LXXVIII sqq.). Medea steht da in nachdenklicher Haltung, das Haupt etwas nach links neigend, während das Schwert in der Scheide auf den über dem Schofse gefalteten Händen ruht. Die Augen und der halbgeöffnete Mund geben Hafs und tiefen Seelenschmerz zu erkennen. Die ganze Haltung verrät die Unschlüssigkeit und den peinlichen Gemütszustand. Ähnlich ist die Haltung der Medea auf einem Sarkophagrelief des Museums in Marseille (abg. Annali d. Inst. di corr. arch. 1869 tav. d'agg. D). Links von ihr kommt ein Knabe heran, mit dem Ausdruck des Schreckens die rechte Hand emporhebend; rechts wendet sich der andere auf dem Boden sitzende Knabe nach Medea um und hält die linke Hand vor den Mund (ein Gestus der Überraschung). Auch auf einer Gemme (abg. Annali 1829 tav. d'agg. D n. 2) ist Medea mit dem Schwert in der Hand dargestellt, während die Knaben unter ihr munter spielen. Vgl. noch unten zu 863. Eine Medea gab es auch von dem Maler Aristolaos, dem Sohne und Schüler des Pausias (zur Zeit Alexanders). Libanios t. IV p. 1090 R. beschreibt ein statuarisches Werk, in welchem Medea nach vollbrachtem Mord „in den Augen die Natur ehrt, die sie durch ihre Frevelthat betrübt hat".

[1]) Die Rache der Medea, wie sie in dieser Erzählung und dem Schlusse des Stückes erscheint, wurde von der alten Kunst als ein fruchtbarer Stoff des tragischen Pathos aufgegriffen. Nach Liban. a. O. gab es sehr viele Kunstwerke, welche die That der Medea zum Gegenstand hatten. Wir haben sechs Sarkophagreliefs, auf welchen die Darbringung der Geschenke, der Untergang der Königstochter, die Ermordung der Kinder, die Flucht der Medea auf dem Drachenwagen in vier aufeinanderfolgenden Scenen dargestellt sind. Das sind 1. ein römisches Relief, abgebildet und erläutert von L. von Urlichs, ein Medea-Sarkophag. 21. Programm des von Wagnerschen Kunstinstituts. Würzburg 1888. Darnach ist die beifolgende Abbildung gegeben. 2. Das Relief des Museums in Mantua, abg. bei Millin gal. myth. 108, 426. 3. Ein zweites römisches Relief: der Sarkophag dient als Brunnentrog in der Calcografia reale, abg. Annali 1869 t. d'agg. AB, 2. 4. Ein drittes römisches (in der Kryptoportikus des Palatins), abg. ebd. AB, 1. 5. Ein viertes römisches (früher im palazzo Lancelotti), abg. Winckelmann Mon. ined. II p. II n. 90. 91. Auf diesem geht den vier angegebenen Scenen eine andere voraus, welche die Ursache des Unheils, die neue Heirat des Jason darstellt (Jason und Glauke fügen unter dem Beistand der Juno pronuba die Hände ineinander). 6. Ein Pariser (im Louvre), abg. Clarac mus. d. sculpt. II pl. 204, 211. Dazu kommt 7. das Bruchstück eines Reliefs im Vatikan, abg. Annali a. O. tav. d'agg. C (erhalten ist nur die erste Scene, die Darbringung der Geschenke und eine Figur der zweiten, Kreon). 8. Ein Bruchstück, früher im pal. Martelli in Florenz, abg. Gori inscr. Etr. III p. LXXXVIII t. XIII, auf welchem sich die letzte Scene, die Flucht der Medea auf dem Drachenwagen, erhalten hat. Diese Reliefs stimmen in der ganzen Auffassung und in der Gruppierung der Personen so wesentlich überein, dafs man auf ein gemeinsames und zwar treffliches Original schliefsen mufs, welches mit gröfseren oder geringeren Abweichungen in den Einzelheiten und Nebenfiguren wiederholt wurde. Die erste Scene (in nr. 1) spielt in dem Festsaale, in

Medea die Schilderung der gräfslichen Qualen mit Herzenslust und Wonnegefühl zu Ende gehört, stürmt sie ohne Zögern

---

welchem vor kurzem die Vermählung des Jason und der Glauke stattgefunden hat, wie der bekränzte Vorhang erkennen läfst. Am Ende des Saales sitzt auf einem Sessel (ohne Lehne, mit gedrehten Füfsen) Glauke. Sie blickt wohlwollend auf die Kinder, welche ihr die Geschenke der Medea bringen, der erste Knabe das Gewand, der zweite in einer Schale den Kranz. Jason, welcher die Kinder eingeführt hat, steht am vorderen Ende des Saales, in bequemer Haltung auf einen viereckigen Pfeiler gelehnt, und schaut teilnehmend dem Vorgange zu. Auf Jason folgt die alte Amme der Glauke, welche mitleidig auf die Kinder blickt. Zwischen der Amme und Glauke steht ein schöner Jüngling, welcher die dem Tode geweihte Braut wehmütig betrachtet und durch den hochzeitlichen Kranz, den er um die Stirne trägt, als Hymenäos gekennzeichnet ist. In der linken Hand hält er zwei Mohnstengel. Auf anderen Reliefs trägt er noch in der rechten Hand eine gesenkte Fackel: der Hymenäos verwandelt sich hier in einen Genius des Todes (vgl. zu 985) und sagt uns, dafs das Brautgemach alsbald zu einem Gemache des Hades werden soll. — In der zweiten Scene sehen wir Glauke, wie sie vom Lager aufspringt und in convulsivischem Schmerze sich aufbäumt; sie streckt die Hände aus und wirft den Kopf zurück; von den fliegenden Haaren lodert eine Flamme empor. Hinter ihr steht der Vater, um das Haupt die Herrscherbinde, den Königsmantel über dem langen Chiton tragend. Die Bewegung seiner rechten Hand, mit welcher er an den Kopf fafst, ist eine Geberde des Jammers und der Verzweiflung. Schon setzt er den linken Fufs auf den Untersatz des Lagers und wir merken, dafs er demnächst zu seinem Verderben versuchen wird seine Tochter von ihren Qualen zu befreien. Hinter Kreon stehen zwei Jünglinge, welche Begleiter des Königs, *δορυφόροι*, vorzustellen scheinen. Manche halten den mit der Chlamys bekleideten, in der Vorderansicht stehenden Jüngling für Jason. — In der dritten Scene ist der Seelenkampf der Medea (vielleicht nach dem Bilde des Timomachos) dargestellt: sub truce nunc parvi ludentes Colchide nati. Der eine Knabe hält in der Hand einen Ball (in dem abgebildeten Relief durch den Bruch des Marmors unkenntlich geworden) und rutscht, da der Bruder ihm den Ball entreifsen will, über ein Säulenstück. Hinter den Kindern steht die Mutter; in der gesenkten Linken hält sie die Schwertscheide; die abgebrochene Rechte wird das Schwert etwas erhoben haben. Das geneigte Antlitz und der Blick, mit dem sie die Kinder betrachtet, verrät Liebe und Wehmut. — In der vierten Scene fährt Medea auf einem mit geflügelten Drachen bespannten Wagen davon. „Ihre Züge haben sich verwandelt, eine Falte auf der Stirn zeigt den Zorn des dämonischen Weibes, die aufwärts gerichteten Augen die Aussicht auf das Ziel und den Dank gegen Helios, der das Gespann gesandt hat, der festgeschlossene Mund die Festigkeit des Willens, die stürmische Bewegung und das wallende Haar die Eile, mit welcher der verhafste Ort verlassen wird.“ Die erhobene Rechte hält das blanke Schwert empor, mit welcher die That vollbracht worden ist (die Schwertscheide hängt am Wagen). Die Leiche des einen Knaben trägt Medea auf der Schulter; von dem andern hängen die Füfse aus dem Wagen heraus. Vgl. Pyl de Medea fabula. Berl. 1850 p. 67 sqq., O. Jahn, Jason und Medea auf Sarkophagreliefs in der Arch. Zeit. 1866 S. 234 ff., Dilthey Sarcophagi di Medea in den Annali a. O. und Arch. Zeit. 1868 S. 66, Urlichs a. O. — Aufser diesen Sarkophagreliefs sind uns einige Stücke der Vasenmalerei erhalten (vgl. O. Jahn Medeia auf unteritalischen Vasen in Arch. Zeit. 1867 S. 58 ff.). Eine Prachtvase von Canosa in München (n. 810, abg.

ins Haus hinein, um ihre Kinder zu töten, damit ihr nicht andere zuvorkommen. Bald schallen die Weherufe der Kinder

in der Arch. Zeit. 1847 n. 3) stellt den Tod der Glauke (die über ihr stehende Inschrift *KPEONTEIA* scheint *Κρεοντεία παῖς* gedeutet werden zu müssen), den Kindermord und die Flucht der Medea in zwei Figurenreihen dar. In einem auf sechs jonischen Säulen ruhenden Gebäude (in der Mitte des Bildes) sehen wir Glauke auf einem Sessel zusammengesunken. Unten liegt ein offenes Kästchen, welches den verhängnisvollen Schmuck enthalten hat. Kreon, mit weifsem Haar und Bart, in langem gesticktem Untergewande, mit Kreuzbändern über der Brust, einem weiten Mantel und Schuhen, umfafst seine Tochter mit dem linken Arm, während er die Rechte, welcher das mit einem Vogel gezierte Scepter entfallen ist, zum Ausdruck der Verzweiflung ans Haupt legt. Rechts ist der Bruder der Glauke, Hippotes, herbeigeeilt und sucht mit beiden Händen den heillosen Kopfputz abzureifsen. Hinter ihm entfernt sich die Amme (der Medea). Links eilt die Mutter Merope herbei. Hinter ihr kommt der weifshaarige und weifsbärtige Pädagog (der Kinder der Medea); er ist mit einem kurzen Mantel über einem kurzen Ärmelchiton bekleidet; an den Füfsen hat er Stiefel; in der Hand trägt er als Zeichen seines Berufs einen krummen Stab. Eine jugendliche Dienerin, welche davoneilt, sucht ihn zur Umkehr zu bewegen. — In der unteren Reihe steht in der Mitte auf einem mit Schlangen bespannten Wagen der Dämon *Οἶστρος*, Schlangen in den Locken, Fackeln in beiden Händen. Links davon erblicken wir Medea in einem reich gestickten Chiton mit roten Ärmeln, mit Überwurf, Schuhen und roter phrygischer Mütze bekleidet. Sie hält mit der Linken den einen Sohn bei den Haaren über dem Altare, in der Rechten das gezückte Schwert. Dahinter wird der zweite Knabe, wie es nach einer anderen Wendung der Sage geschah, von einem Jüngling gerettet. Rechts eilt Jason herbei; ihm folgt ein Jüngling. Dahinter steht erhöht auf weifsem Felsen (in die obere Figurenreihe hinaufragend) das Schattenbild des Aietes, um anzuzeigen, dafs der Fluch des Vaters an der frevelhaften Tochter in Erfüllung geht (vgl. 1333). — Auf einem Krater der Sammlung Santangelo in Neapel (Heydemann die Vasens. des mus. naz. in Neap. n. 526, abg. Raoul-Rochette choix de peint. p. 263) ist der Tod der Glauke dargestellt. Sie ist vom Thronsessel auf den Boden gestürzt. Über ihr hängt ein Spiegel (vgl. 1161); unter ihr liegt ein offenes Kästchen. Hinter ihm entfernt sich erschrocken zurückblickend und die Hände hebend eine Frau, rechts bringt der Pädagog die beiden Kinder fort. Oben sitzt ein beflügeltes weibliches Wesen (eine Rachegöttin). — Eine nolanische Amphora in Paris, abg. Raoul-Rochette a. O. p. 277, bietet eine Darstellung des Kindermords. Der eine Sohn liegt blutend über dem Altare, den anderen fafst die Mutter bei den Haaren. Oben in der Ecke wird der Pädagog sichtbar, der voll Schrecken die Rechte ans Haupt legt, während er in der Linken ein Salbgefäfs hält, mit dem er seine Zöglinge in die Palästra zu begleiten pflegt (vgl. 46). — Die Kindermörderin zeigt auch die Darstellung einer Amphora von Cumae, abg. Arch. Zeit. 1867 Taf. 223. — Die Flucht der Medea ist dargestellt auf einer Prachtamphora von Canosa in Neapel (Heydemann n. 3221, abg. Arch. Zeit. ebd. Taf. 224). Sie flieht zur Nachtzeit (angedeutet durch zwei Sterne und die Gestalt der Selene) auf einem Drachenwagen davon, verfolgt von dem berittenen Jason und zwei Begleitern. Vor dem Wagen steht eine Rachegöttin und hält Medea das Schwert entgegen. — Auf einem anderen Vasengemälde, abg. Raoul-Rochette mon. inéd. Taf. VI 1 (vgl. p. 42), reitet Medea auf einem Drachen, das noch von Blut triefende Schwert in der Hand. — Die Flucht auf dem Drachenwagen stellt auch die Terracotta dar, welche Rev. arch. II

aus dem Hause; der Chor möchte gerne den unglücklichen zu Hilfe eilen; allein die schwachen und furchtsamen Frauen gedenken des strengen Verbots der Medea und können nicht wagen der furchtbaren und wutentbrannten Barbarin in den Weg zu treten. — In der Exodos, der Schlufshandlung (1293 ff.), erscheint Jason um seine Kinder vor der Wut der königlichen Verwandten in Sicherheit zu bringen. Von dem Chore erfährt er das Geschehene und wie er ins Haus zu dringen sucht, um die schreckliche That mit Augen anzusehen und an der gottlosen Mörderin Rache zu nehmen, erscheint Medea mit den Leichen der Kinder auf einem Drachenwagen, den ihr Helios gesandt, in der Höhe. Sie lacht der Ohnmacht des Jason und freut sich der gründlichen Rache, welche den Verräter ins innerste Herz getroffen und alle seine Freuden und Hoffnungen für immer zerstört habe. Der eigene Schmerz über den Tod ihrer Kinder wird ihr aufgewogen durch das tröstliche Bewufstsein, dafs Jason seine Treulosigkeit gebüfst hat (1362).

Übersichtlich stellt sich die Gliederung der Handlung in folgender Weise dar:

I. Einleitung (Prolog und Parodos).

II. Erster Teil: Entwicklung des Racheplanes (die Personen des Gegenspiels führen die Handlung).

1. Erregendes Moment: Entschlufs der Medea sich zu rächen (erstes Epeisodion 1. Scene).

2. Erste Stufe der Steigerung: Durch den Befehl des Königs Kreon das Land zu verlassen wird Medea in ihrem Entschlufs bestärkt und zu schleuniger Ausführung getrieben (erstes Epeisodion 2. und 3. Scene).

3. Zweite Stufe der Steigerung: Das Benehmen des Jason entflammt die Leidenschaft der Medea, so dafs in dem Racheplane, welcher durch das Auftreten des Ägeus eine bestimmte Gestalt erhält, der höchste Grad der Erbitterung zum Ausdruck kommt (zweites und drittes Epeisodion).

III. Zweiter Teil: Ausführung der Rache (Medea leitet die Handlung).

1. Eingeleitet wird die Vernichtung des Kreon und der Glauke und mittelbar auch die Ermordung der Kinder durch ein falsches Spiel gegen Jason (viertes Epeisodion).

2. Moment der letzten Spannung: Medea schwankt einen Augenblick in der Durchführung ihres Racheplanes (fünftes Epeisodion).

3. Katastrophe: Kreon und Glauke werden vernichtet; Medea mordet ihre Kinder, und nachdem Jason den Untergang

---

p. 355 abgebildet ist, und eine andere des Berliner Museums, welche Pyl a. O. p. 76 als praeclarum monumentum beschreibt.

seiner neuen Gemahlin mitangesehen, erblickt er auch seine Kinder als Leichen (sechstes Epeisodion und Exodos).

3. Der Dichter hat den Grundgedanken seines Stückes ausgesprochen in den berühmt gewordenen Versen 1079 f. *θυμὸς δὲ κρείσσων τῶν ἐμῶν βουλευμάτων, ὅστις μεγίστων αἴτιος κακῶν βροτοῖς.* Er wollte ein Gemälde derjenigen Leidenschaft geben, der alle Vernunftgründe unterliegen. Dieses Gemälde ist wahr und ergreifend. Wir dürfen vom Dichter nicht verlangen, was er nicht geben wollte. Er wollte nicht das Walten göttlicher Strafgerechtigkeit im Menschenleben offenbaren; die Bestrafung des Jason ist nur Nebensache, nur Mittel zum Zweck. Auch der Gedanke, der sich einem Dichter wie Äschylos aufgedrängt haben würde, dafs die böse That Böses gebäre und dafs die neue Schuld der Medea eine Folge der früheren Schuld und des Vaterfluches sei, dafs Medea unter der Wirkung eines verblendenden Rachegeistes stehe, kommt nur nebenher zum Ausdruck (vgl. 1333, 1260, 800). Man darf also nicht am Schlusse eine Versöhnung des durch die unnatürliche Frevelthat beleidigten Rechtsgefühles vermissen. Der Standpunkt des Euripides ist ein realistischer. Nach der Auffassung des Euripides opfert Medea ihrer Rache ihr eigenes, ihr teuerstes Gut; sie macht sich zum unglücklichsten Weibe (818, 1250) und beweint den Verlust ihrer Kinder nicht minder als Jason (1249, 1362). Diese Selbstvernichtung, in welcher die Rache triumphiert, wenn sie damit ihr Ziel erreicht, wollte der Dichter zur Anschauung und zum heilsamen Bewufstsein bringen.

Etwas anderes ist es, wenn die Komposition selbst als mangelhaft erscheint. A. W. Schlegel bemerkt in seinen dramat. Vorl. (Sämmtl. W. Leipzig 1846 V S. 165): „Medea kündigt ihr Vorhaben zu frühzeitig und zu bestimmt an, statt es blofs wie eine verworrene schwarze Ahndung zu hegen. Als sie es vollbringt, scheint der Trieb der Rache an Jason schon befriedigt sein zu müssen und der neue Beweggrund, nämlich Jason[1]) würde die Kinder unfehlbar umbringen wollen, hält die Prüfung nicht aus; denn sie könnte wie die Leichen so auch die Lebenden entführen.“ Dieser Tadel ist wenig begründet. Nicht wenn der plötzliche Ausbruch blinder Wut, sondern wenn überlegte Rache über innige Mutterliebe siegt, ist die Handlung bedeutungsvoll.[2]) Medea tötet ihre Kinder um an Jason volle Rache zu nehmen. Nur die Leidenschaft

---

[1]) Eine ganz falsche Auffassung. Wozu die Kinder zur Bestrafung des Jason töten, wenn Jason sie selbst umbringen wollte?

[2]) Vgl. Aristot. d. art. poet. c. 14 (p. 1453 b) *ἔστι μὲν γὰρ οὕτω γίνεσθαι τὴν πρᾶξιν ὥσπερ οἱ παλαιοὶ ἐποίουν εἰδότας καὶ γιγνώσκοντας, καθάπερ καὶ Εὐριπίδης ἐποίησεν ἀποκτείνουσαν τοὺς παῖδας τὴν Μήδειαν.*

sucht das bessere Gefühl mit dem Gedanken zu beschwichtigen, dafs die Kinder doch durch die erzürnten Verwandten des Königs umkommen würden, und redet der Mutter ein, dafs es eine Wohlthat für die Kinder sei, wenn sie selbst dieselben ermorde, damit sie nicht von den rachsüchtigen Fremden mifshandelt werden. Übrigens ist von dem Drachenwagen, auf welchem Medea am Ende erscheint, vorher keine Rede; er mufs als eine plötzliche Sendung des Helios betrachtet werden.[1]) Der Dichter hätte leicht bei einer Zauberin wie Medea durch eine frühere Erwähnung des Drachenwagens das zufällige Eingreifen eines Gottes annehmbarer machen können; aber dann wäre jene Einrede unmöglich gewesen, und der Kindermord würde weit grausamer und gräfslicher erscheinen. Mit mehr Recht dürfte ein anderer Punkt getadelt werden. Die äufsere Anlage des Stückes und die Herbeiführung der Katastrophe wird dadurch wesentlich gefördert, dafs nicht blofs Medea, sondern auch ihre Kinder verbannt werden. Wenn aber Jason diese Entfernung seiner Kinder so ruhig und leicht hinnimmt, so begreifen wir nicht recht, wie der Kindermord auf Jason vernichtend wirken soll. Wenn er zu seiner Rechtfertigung vorbringt, dafs er die neue Heirat um seiner Kinder willen eingegangen habe, damit er diesen eine anständige und hohe Stellung verschaffen könne, so müssen wir dies für einen Scheingrund halten, da er seine Kinder ohne Widerstreben ins Elend weisen läfst (vgl. 74—77). Und doch ist die Rache durch den Tod der Kinder gegenstandslos, wenn Jason nicht wirklich dadurch aufs empfindlichste getroffen wird (vgl. 817). Indessen hat der Dichter dafür gesorgt, dafs uns Jason für den Ruhm reicher Nachkommenschaft empfänglich scheint (vgl. 557), und da dem Kindermorde der Untergang der neuen Gattin vorausgeht, so begreifen wir leicht, dafs die Vernichtung seines ganzen Stammes die Wirkung auf Jason nicht verfehlt. Die Worte der Medea 803 ff. bringen dies nachdrücklich zum Bewufstsein, und ihnen entspricht der Erfolg 1348 ff. Auch ist es ein guter Gedanke des Dichters, dafs er den Jason nach dem Tode des Kreon und der Glauke vor allem auf die Sicherheit seiner Kinder bedacht sein läfst. Dadurch wird die Wirkung bedeutend gesteigert.[2])

---

[1]) Vgl. Hartung Eurip. restit. p. 346.

[2]) Wir können hier nicht auf die Nachdichtungen der Medea eingehen. Vgl. L. Schiller, Medea im Drama alter und neuer Zeit. Ansbach 1865. Es gab eine Medea von Neophron (vgl. den folgenden Abschnitt), von dem jüngeren Euripides, von Dikaiogenes (vgl. Nauck fr. trag. gr. p. 775[2]), von Karkinos (ebd. p. 708), von Diogenes (ebd. p. 807), von Biotos (ebd. p. 825), eine lateinische Übersetzung der euripideischen Medea von Ennius, eine Nachdichtung von Ovid, von Curiatius Maternus, von Lucanus, eine noch erhaltene von Seneca. Die Medea des Hosidius

III. Über die Zeit der Aufführung, Umarbeitung, Scenerie und Verteilung der Rollen.

1. Die Medea wurde aufgeführt unter dem Archon Pythodoros Ol. 87, 1 an den grofsen Dionysien im Frühlinge des J. 431. Es war die Zeit unmittelbar vor dem verräterischen Überfall von Platää, womit die Feindseligkeiten des peloponnesischen Krieges eröffnet wurden, eine Zeit ängstlicher Spannung und fieberhafter Aufregung, da die Verträge als gelöst galten und erklärt waren, allenthalben zum Kriege gerüstet wurde, Unsicherheit, argwöhnisches Mifstrauen und gegenseitige Verleumdung die feindselige Stimmung der griechischen Staaten gegen einander von Tag zu Tag steigerte uud in jedem Augenblick ein gewaltsamer Ausbruch der Erbitterung drohte. — Die Stimmung des Volkes beherrscht auch den Dichter und dessen Gedanken und Dichtung. In der Behandlung und vernichtenden Bestrafung des treubrüchigen und verräterischen Jason giebt sich der Ärger über die Verletzung der Verträge und die rücksichtslose Auflösung der Bündnisse kund, und wenn es 439 heifst: „Verschwunden ist des Eidschwures Heiligkeit, und fromme Scheu ist nimmer mehr im weiten Griechenland zu finden, in die blaue Luft ist sie entflogen", so ist eine solche Klage in ihrer allgemeinen Beziehung auf ganz Hellas nicht im Inhalte des Stückes begründet, sondern durch die traurige Wirklichkeit hervorgerufen. — An die vorausgehenden Verhandlungen mit den Kerkyräern, deren Spitze gegen die Korinthier gerichtet war, erinnert die diplomatische Form, in welcher 723 Ägeus der Medea seinen Schutz gegen Korinth zusagt (vgl. die Anm.).

Geta (c. 200 n. Chr.) war ein Cento aus Vergil (Tertull. de praescr. haeret. 39). Vgl. Bühler, Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten der Medea des Euripides, Seneca und Corneille. G.-Progr. von Donaueschingen 1876 und über das Verhältnis der Medea des Seneca zur Medea des Euripides Wilh. Braun im N. Rhein. Mus. XXXII S. 68—85, aufserdem H. Purtscher, Die Medea des Euripides verglichen mit der von Grillparzer und Klinger. Feldkirch 1880, Th. C. H. Heine, Corneille's Médée in ihrem Verhältnisse zu den Medea-Tragödien des Euripides und des Seneca betrachtet mit Berücksichtigung der Medea-Dichtungen Glovers, Klingers, Grillparzers und Legouvé's. Münster 1881. Auch für die modernen Nachdichtungen, die französischen von P. Corneille, Longepierre, Legouvé, die englische von R. Glover, die deutschen von Klinger, Soden, Grillparzer, Georg „Conrad" (Prinz Georg von Preufsen) gilt das alte Epigramm des Archimelos (Anthol. VII 50):

Τὴν Εὐριπίδεω μήτ' ἔρχεο μήτ' ἐπιβάλλου
δύσβατον ἀνθρώποις οἶμον, ἀοιδοθέτα.
Λείη μὲν γὰρ ἰδεῖν καὶ ἐπίρροθος· ἢν δέ τις αὐτὴν
εἰσβαίη, χαλεποῦ τρηχυτέρη σκόλοπος.
Ἢν δὲ τὰ Μηδείης Αἰητίδος ἄκρα χαράξῃς,
ἀμνήμων κείσῃ νέρθεν· ἔα στεφάνους.

2. Viel ist, seitdem Paolo Manuzio im 16. Jahrhundert die Frage angeregt, über eine Umarbeitung der Medea verhandelt worden. Aber verschiedene Merkmale, welche man als Spuren einer doppelten Recension betrachten zu müssen glaubte, haben sich als trügerisch erwiesen.[1]) Nur Ein Punkt scheint eine befriedigende Erklärung bloſs bei der Annahme zweier Bearbeitungen zu finden, nämlich der Umstand, daſs wir an einigen Stellen in auffallender Weise den gleichen Gedanken doppelt ausgedrückt finden. Am deutlichsten tritt dies hervor bei 723. 24. 29. 30 = 725—28; denn die Verse

οὕτω δ' ἔχει μοι· σοῦ μὲν ἐλθούσης χθόνα,
πειράσομαι σοῦ προξενεῖν δίκαιος ὤν.
ἐκ τῆσδε δ' αὐτὴ γῆς ἀπαλλάσσου πόδα·
ἀναίτιος γὰρ καὶ ξένοις εἶναι θέλω.

und

τοσόνδε μέντοι σοὶ προσημαίνω, γύναι·
ἐκ τῆσδε μὲν γῆς οὔ σ' ἄγειν βουλήσομαι·
αὐτὴ δ' ἐάνπερ εἰς ἐμοὺς ἔλθῃς δόμους,
μενεῖς ἄσυλος κοὔ σε μὴ μεθῶ τινι.

stehen parallel und entsprechen sich dem Gedanken nach genau. Das Gleiche ist der Fall bei 38 f. = 44 f.:

βαρεῖα γὰρ φρὴν οὐδ' ἀνέξεται κακῶς
πάσχουσ'· ἐγᾦδα τήνδε δειμαίνω τέ νιν.

δεινὴ γάρ· οὔτοι ῥᾳδίως γε συμβαλὼν
ἔχθραν τις αὐτῇ καλλίνικον οἴσεται.

Denselben Verdacht erwecken die Verse 1056—1083 neben 1040—1055 (s. Anhang zu 1056), ferner 1299. 1300 neben 1296—98. Auch 1233—35 haben nach 1231. 1232 keinen

---

[1]) Manuzio wurde auf den Gedanken gebracht durch die Bruchstücke der Medea des Ennius, weil einerseits Cicero (de fin. I 2, 4) die Medea des Ennius unter die fabellas latinas ad verbum e Graecis expressas rechnet, andrerseits mehrere Fragmente dieses Stücks von der Euripideischen Medea abweichen. Insbesondere hat fragm. XV qui ípse sibi sapiéns prodesse nón quit, nequiquám sapit, dessen Original *μισῶ σοφιστὴν ὅστις οὐχ αὑτῷ σοφός* von Cicero (ep. ad fam. XIII 15) als eine Sentenz des Euripides angeführt wird, jene Meinung unterstützt. Aber derartige Gedanken konnte immerhin Ennius auch anderswoher entnehmen. Anderes was Porson zu 298 und 1317, Boeckh gr. trag. princ. p. 171 sqq., Osann Annal. crit. p. 79 sqq. für eine Umarbeitung geltend machen, hat keine Bedeutung mehr. Eine Zusammenstellung giebt Theod. Klette quid de iterata Medeae Euripideae editione sit iudicandum. Lips. 1875. Es blieb zuletzt nur das bei dem Schol. zu Aristoph. Ach. 119 aus der Medea citierte und in dem erhaltenen Stück fehlende Fragment *ὦ θερμόβουλον σπλάγχνον* übrig. Aber O. Hense (de Ionis fab. Eur. part. chor. Lips. 1876 p. 28) hat gesehen, daſs jene Worte den besten Platz in der Lücke nach 1274 finden.

rechten Platz; aber einem gewöhnlichen Interpolator möchte man sie nicht zuweisen. Wer gar erkennt in 798—810 nicht die Hand des Euripides? Und doch scheint die Stelle in den Zusammenhang wenig zu passen, da Medea in jener Situation nicht an den Tod denkt (*τί μοι ζῆν κέρδος*; 798), vielmehr soeben Sicherheit des Lebens gesucht und gefunden hat. Diese Stellen also scheinen aus der einen Bearbeitung in die andere übertragen worden zu sein, wie manche Stellen des erhaltenen Hippolytos sich als Reste des *Ἱππόλυτος καλυπτόμενος* zu erkennen geben. Auch die einfache Anlage der Handlung, von der nachher noch die Rede sein wird (S. 31), könnte einer älteren Zeit zugerechnet werden. Diese Anlage wäre dann in der uns vorliegenden Bearbeitung, die jedenfalls dem Jahre Ol. 87, 1 angehört, beibehalten worden.

Hiermit verbinden wir noch eine zweite Frage, die leider gleichfalls nicht mit Sicherheit entschieden werden kann, in Betreff der Originalität der Erfindung. In der Hypothesis finden wir nämlich die überraschende Notiz, die aus Dikäarchs Schrift *βίος Ἑλλάδος* und aus Aristoteles' *ὑπομνήματα* entnommen ist, dafs die Medea des Euripides nur eine Umarbeitung der Medea des Neophron sei.[1]) Von dieser Medea des Neophron sind noch drei Bruchstücke übrig (Nauck trag. gr. fr. p. 730²):

a. Schol. zu 666 *Νεόφρων δὲ εἰς Κόρινθον τὸν Αἰγέα φησὶ παραγενέσθαι πρὸς Μήδειαν ἕνεκα τοῦ σαφηνισθῆναι αὐτῷ τὸν χρησμὸν ὑπ' αὐτῆς* [*τῆς Μηδείας*] *γράφων οὕτως*

καὶ γάρ τιν' αὐτὸς ἤλυθον λύσιν μαθεῖν
σοῦ· Πυθίαν γὰρ ὄσσαν, ἥν ἔχρησέ μοι
Φοίβου πρόμαντις, συμβαλεῖν ἀμηχανῶ.
σοὶ δ' εἰς λόγους μολὼν ἂν ἤλπιζον μαθεῖν.

b. Stob. flor. XX 34 *Νεόφρονος ἐν Μηδείᾳ:*

εἶεν, τί δράσεις, θυμέ; βούλευσαι καλῶς
πρὶν ἢ ἐξαμαρτεῖν καὶ τὰ προσφιλέστατα
ἔχθιστα θέσθαι. ποῖ ποτ' ἐξῇξας, τάλας;
κάτισχε λῆμα καὶ σθένος θεοστυγές.
καὶ πρὸς τί ταῦτα δύρομαι ψυχὴν ἐμὴν
ὁρῶσ' ἔρημον καὶ παρημελημένην
πρὸς ὧν ἐχρῆν ἥκιστα; μαλθακοὶ δὲ δὴ
τοιαῦτα γιγνόμεσθα πάσχοντες κακά;
οὐ μὴ προδώσεις, θυμέ, σαυτὸν ἐν κακοῖς;

[1]) Vgl. Diog. L. II 134 *παίουσιν οἱ λέγοντες μηδὲν αὐτὸν* (es ist von Menedemos die Rede) *ἀνεγνωκέναι πλὴν τῆς Μηδείας τῆς Εὐριπίδου, ἥν ἔνιοι Νεόφρονος εἶναι τοῦ Σικυωνίου φασί* und Suidas unter *Νεόφρων . . τραγικὸς οὗ φασιν εἶναι τὴν Εὐριπίδου Μήδειαν.*

οἴμοι, δέδοκται· παῖδες, ἐκτὸς ὀμμάτων
ἀπέλθετ'· ἤδη γάρ με φοινία μέγαν
δέδυκε λύσσα θυμόν· ὦ χέρες χέρες,
πρὸς οἷον ἔργον ἐξοπλιζόμεσθα· φεῦ,
τάλαινα τόλμης, ἢ πολὺν πόνον βραχεῖ
διαφθεροῦσα τὸν ἐμὸν ἔρχομαι χρόνῳ.

c. Schol. zu 1387 οἳ μὲν λέγουσι κατὰ Μηδείας χόλον ἢ κέλευσιν ὑπὸ τῇ πρύμνῃ τῆς Ἀργοῦς καταδαρθόντα τὸν Ἰάσονα τελευτῆσαι ἐμπεσόντος αὐτῷ ξύλου, Νεόφρων δὲ ξενικώτερον ἀγχόνῃ φησὶ τελευτῆσαι· τὴν γὰρ Μήδειαν παράγει πρὸς αὐτὸν εἰποῦσαν·

φθερῇ τέλος γὰρ αὐτὸς αἰσχίστῳ μόρῳ
δέρῃ κρεμαστὸν ἀγχόνην ἐπισπάσας.
τοία σε μοῖρα σῶν κακῶν ἔργων μένει,
δίδαξις ἄλλοις μυρίοις ἐφημέροις
θεῶν ὕπερθε μήποτ' ἄρασθαι βροτούς.

Wäre die Überlieferung in Betreff der Entlehnung des Euripides richtig, so müſste man Anlage und Plan des Stückes, die Charakteristik der Personen und die bedeutendsten Vorzüge der Euripideischen Medea als das Verdienst des Neophron betrachten. Eine der glänzendsten Partieen des Stückes, die Darstellung des Kampfes zwischen Mutterliebe und Leidenschaft (1028 ff.), würde, wie das zweite Bruchstück zeigt, nach Inhalt und Form dem Neophron angehören. Wir müſsten uns also dahin entscheiden, in der Medea im wesentlichen mehr ein Werk des Neophron als des Euripides vor uns zu haben.[1]) So unwahrscheinlich uns dieses dünkt, da Neophron ein wenig bekannter, also auch nicht sehr bedeutender Dichter gewesen zu sein scheint,[2]) so ist es doch schwer der Überlieferuug, wenn gleich sie nicht so bestimmt auftritt (δοκεῖ ὑποβαλέσθαι, ἔνιοί φασι), zu widersprechen. Nur Ein Anhaltspunkt einer anderen Erklärung bietet sich uns dar. Nach dem ersten

[1]) Elmsley (Med. p. 53) scheint nicht soviel Gewicht darauf zu legen, wenn er sagt: potius fabulae oeconomiam personarumque mores quam verba aut sententias Euripidem a Neophrone mutuatum esse crediderim.

[2]) Sehr leicht wäre die Sache abgethan, wenn man nach Suidas unter Νεόφρων: συνῆν δὲ μετὰ ταῦτα Ἀλεξάνδρῳ τῷ Μακεδόνι, καὶ διότι φίλος ἦν Καλλισθένει τῷ φιλοσόφῳ, σὺν ἐκείνῳ καὶ αὐτὸν ἀνεῖλεν αἰκισμοῖς den Tragiker Neophron als einen Zeitgenossen Alexander des Gr. zu betrachten hätte. Allein in dieser Notiz ist Neophron mit dem Tragiker Nearchos verwechselt, wie deutlich aus Suidas unter Καλλισθένης zu erkennen ist. Wenn nach Suidas Neophron zuerst παιδαγωγοὺς καὶ οἰκετῶν βάσανον auf die Bühne gebracht hat, muſs er wenigstens als Zeitgenosse des Sophokles und Euripides angesehen werden.

Bruchstück liefs Neophron den Ägeus zur Medea nach Korinth kommen, um bei ihr Aufklärung über den erhaltenen Orakelspruch zu suchen, während bei Euripides Ägeus nur gelegentlich auf der Reise über Korinth nach Trözen mit Medea zusammentrifft. Euripides hielt sich, wie man aus dem Zusammenhang des Orakelspruchs und der Reise des Ägeus mit der Theseussage erkennt, genauer an die Überlieferung des Mythus und liefs infolge davon den Mangel zurück, dafs die Begegnung des Ageus und der Medea als zufällig und unmotiviert erscheint. Die Änderung des Neophron macht darum den Eindruck einer Nachbesserung, welche durch 677 *μάλιστ', ἐπεί τοι καὶ σοφῆς δεῖται φρενός* an die Hand gegeben sein konnte. Den gleichen Eindruck macht die Abweichung, welche das dritte Bruchstück enthält. Während Euripides die Prophezeiung der Medea 1386—1388 über das Ende des Jason nur giebt, um nach seiner Weise den Mythus zu erschöpfen, macht Neophron, sei es um eine eigene Erfindung anzubringen, sei es weil ihm die Sage Jason sei durch ein Stück der Argo erschlagen worden nicht gefiel, eine sehr ungeschickte Sache daraus und läfst den Jason sich erhängen, woran die mit dem Treubruch des Jason in keiner Beziehung stehende Nutzanwendung geknüpft wird: *θεῶν ὕπερθε μήποτ' ἄρασθαι βροτούς*. Hiernach dürfen wir mit ziemlicher Sicherheit die Originalität der Erfindung für Euripides in Anspruch nehmen. Damit stimmt die Notiz überein, welche der Schol. zu 10 und Aelian V. Hist. V 21 geben, Euripides habe von den Korinthiern fünf Talente erhalten, damit er den Kindermord, dessen der Mythus die Korinthier beschuldigte, auf Medea übertrage. Ist das auch nur eine lose Rede,[1]) die wahrscheinlich auf

[1]) Sehr bedenklich ist es aus einer solchen Notiz einen Beweis für die Umarbeitung zu entnehmen und zu glauben, Euripides habe erst auf die Anregung der Korinthier hin die Medea zur Kindermörderin gemacht. Es müfste dann der Plan und der Grundgedanke des ersten Stückes ein völlig verschiedener gewesen sein. Wollte man dafür auch die Bemerkung des Aristoteles Poet. c. 15 p. 1454 b *τὰς λύσεις τῶν μύθων ἐξ αὐτοῦ δεῖ τοῦ μύθου συμβαίνειν καὶ μὴ ὥσπερ ἐν τῇ Μηδείᾳ ἀπὸ μηχανῆς* geltend machen und mit Musgrave (zu 1383), Boettiger (Med. Eur. c. prisc. art. mon. comp. Prolus. I p. VIII) und Boeckh (l. l. p. 167) annehmen, 1381—1383 seien aus der ersten Ausgabe übrig geblieben, wo Hera damit den Korinthiern die Feier des Festes zur Sühne des Kindermordes auferlegt habe, so heifst es bei Aristoteles ebd. c. 14 p. 1453 b auch *καθάπερ καὶ Εὐριπίδης ἐποίησεν ἀποκτείνουσαν τοὺς παῖδας τὴν Μήδειαν*; und wenn jene Verse im Munde der Medea nicht geeignet wären, so hätte das der Dichter bemerken müssen und hätte, da er einmal den Anfang der Rede der Hera umarbeitete, auch das weitere geändert; denn die eng mit dem übrigen verknüpften Verse können nicht zufällig zurückgeblieben sein. Wegen der Stelle des Aristoteles aber, welche sich gerade auf die uns erhaltene Medea bezieht, siehe oben S. 16.

dem Scherze eines Komikers beruht,[1]) so liegt darin doch, dafs Euripides der erste gewesen, der Medea als Mörderin ihrer eigenen Kinder darstellte. Wenn aber Aristoteles und Dikäarch zu der Ansicht kamen, dafs die Medea des Euripides nur eine Diaskeuase der Medea des Neophron sei, so mufsten sie wohl durch das Studium der didaskalischen Aufzeichnungen den Anhaltspunkt dafür erhalten und eine Aufführung der Medea des Neophron vor Ol. 87, 1 gefunden haben. Darin dürfte ein neuer Beweis für die doppelte Recension der Medea des Euripides liegen, und würde anzunehmen sein, dafs die Dichtung des Neophron zwischen die erste und zweite Bearbeitung der Euripideischen Medea falle.[2])

---

[1]) Mit Recht führt Welcker Kl. Schr. 1 S. 383 auf den Scherz eines Komikers (des Strattis) auch die bei Athen. VII 276 A enthaltene Nachricht zurück, dafs Euripides *τὰ μέλη καὶ τὴν διάθεσιν* in der Medea der ABC-Tragödie des Kallias entlehnt habe. Worauf sich der Scherz bezieht, ist unklar. Welcker meint: „Es scheint, dafs blofs in dem Charakter der Rhythmen und Strophen im allgemeinen, verbunden mit den kurzen Sätzen und der einfachen leichten Gliederung der Rede, die von der kunstreichen Periodenbildung und den erhabeneren Rhythmen der früheren Tragödie absticht, in der *διάθεσις* nicht der Personen, sondern der Sätze und der Verse, bei dem häufigen Mangel an Gewicht und Neuheit der Gedanken und Bilder, besonders aber in der Musik der Grund lag, warum Strattis die Lieder des Euripides dem Beta Alpha ba verglich.“ Eine andere Erklärung hat O. Hense „die Abctragödie des Kallias und die Medea des Euripides“ N. Rhein. Mus. 1876 S. 582 ff. gegeben. Er verteilt den Chorgesang 1251—1292 an die 15 Choreuten: 1. 1251—4, 2. 1255—7, 3. 1258—60, 4. 1261—4, 5. 1265—7, 6. 1268—70, 7. 1273 f., 8. Lücke, 9. 1275 f., 10. 1279—81, 11. 1282 f., 12. 1284 f., 13. 1286 f., 14. 1288 f., 15. 1290—2. Die 15 Choreuten machen mit den 2 Kindern, deren Stimmen man aus dem Hause hört, die Zahl von 17 Sprechenden aus. Da nun in der Abctragödie des Kallias die 17 Konsonantan nacheinander sich mit den 7 Vokalen paarend 17 Strophen sangen, so meint Hense, die gleiche Zahl der Vortragenden zusammengenommen mit dem Zerhackten, welches jener Chorgesang durch die kurzen Chorkommata erhalte, habe den Anlafs zu dem Scherze des Komikers gegeben. — Gegen diese immerhin scharfsinnige Hypothese läfst sich einwenden, dafs in jener Buchstabentragödie jede der 17 Strophen nicht von Einem Choreuten, sondern von acht vorgetragen wurde. Die erste Strophe z. B. sang *B* mit den 7 Vokalen und zwar die erste Zeile mit *α*, die zweite mit *ε* u. s. f. Vgl. auch R. Arnoldt „die chor. Technik des Euripides“. Halle 1878 S. 238 ff., welcher die Verteilung an 15 Choreuten wegen mangelnder Symmetrie in Frage stellt und jene 15 Partieen mit gröfserer Wahrscheinlichkeit dem Koryphaios und den beiden Halbchorführern zuweist, die er fünfmal nacheinander zu Wort kommen läfst, und dazu unsere Bemerkungen in der Berl. Zeitschr. f. d. Gymnasialw. 32 S. 472. Da in der Tragödie des Kallias beständige Stellungsänderungen der einzelnen Choreuten (*σχήματα*) vor sich gehen mufsten und *διάθεσις*, zumal in der Verbindung mit *μέλη*, die Anordnung der Tanzfiguren bedeutet (vgl. Sommerbrodt Scaenica p. 216), so scheint der Scherz sich auf eine nicht mehr zu bestimmende Ähnlichkeit von Tanz und Melodie zu beziehen.

[2]) O. Ribbeck, die Medea des Neophron. Leipziger Studien VIII S. 386—390 nimmt an, Euripides habe seine erste Medea durch Neophron

3. Das Stück spielt vor dem Hause der Medea in Korinth. Die Dekoration der Scenenwand[1]) stellt die Wohnung der Medea dar, welche die Eigenschaft eines Privathauses hat. Die Orchestra ist demnach nicht als Marktplatz, sondern als ein gewöhnlicher freier Platz vor dem Hause der Medea zu betrachten. Damit stimmt überein, dafs der Chor, welcher in der Orchestra auftritt, nicht einen öffentlichen Charakter von Ältesten des Volkes u. dgl., sondern einen privaten Charakter von Bürgersfrauen hat, welche Teilnahme für das Schicksal ihrer liebgewonnenen Nachbarin fühlen (131 ff.). Aufser der Amme und Medea, die durch die Thüre der Scenenwand aus dem Innern des Hauses kommen, treten alle Personen durch den rechten Zugang der Bühne, welcher eine Strafse der Stadt darstellt, auf; denn sie kommen entweder aus dem Innern der Stadt, wo der Palast des Kreon und das Haus des neuvermählten Jason und der Glauke zu denken sind, oder vom Hafen Lechäon her (Ägeus). Durch den linken Zugang, der in die Fremde führt, tritt Ägeus ab.

Für das Kostüm der einzelnen Personen bieten die oben S. 19 ff. beschriebenen Darstellungen der Vasenmalerei einen Anhaltspunkt.

Nach der älteren einfacheren Weise sprechen immer blofs zwei Personen auf der Bühne, und zwei Schauspieler könnten für die Übernahme sämtlicher Rollen genügen. Unter drei Schauspieler verteilen sich die Partieen etwa in folgender Weise:

Protagonistes: Medea.
Deuteragonistes: Amme, Jason, Bote, ein Knabe hinter der Scene.
Tritagonistes: Pädagog, Kreon, Ägeus, ein Knabe hinter der Scene.

---

einstudieren, also unter dessen Namen aufführen lassen. — Anders urteilt Nauck trag. gr. fr. p. 730, welcher mit Wilamowitz (Herm. XV S. 487) die Medea des Neophron als eine Fälschung des 4. Jahrh. v. Chr. erklärt: „ignorat Neophronis Medeam furtumque Euripideum Aristoteles in Poetica (ein wertloser Schlufs ex silentio!): ὑπομνήματα Aristotelica esse pseudepigrapha docuit V. Rose. Dicaearchum quae ab aliis relata invenisset credidisse non miramur.

[1]) Vgl. meine Abhandlung über die Scenerie der Medea des Euripides Philol. XXXIV S. 182 ff.

ΕΥΡΙΠΙΔΟΥ ΜΗΔΕΙΑ.

Ὑπόθεσις Μηδείας.

Ἰάσων εἰς Κόρινθον ἐλθών, ἐπαγόμενος καὶ Μήδειαν, ἐγγυᾶται καὶ τὴν τοῦ Κρέοντος τοῦ Κορινθίων βασιλέως θυγατέρα Γλαύκην πρὸς γάμον. μέλλουσα δὲ ἡ Μήδεια φυγαδεύεσθαι ὑπὸ Κρέοντος ἐκ τῆς Κορίνθου, παραιτησαμένη πρὸς μίαν ἡμέραν μεῖναι καὶ τυχοῦσα, μισθὸν τῆς χάριτος δῶρα διὰ τῶν παίδων πέμπει τῇ Γλαύκῃ ἐσθῆτα καὶ χρυσοῦν στέφανον, οἷς ἐκείνη χρησαμένη διαφθείρεται· καὶ ὁ Κρέων δὲ περιπλακεὶς τῇ θυγατρὶ ἀπόλλυται. Μήδεια δὲ τοὺς ἑαυτῆς παῖδας ἀποκτείνασα ἐπὶ ἅρματος δρακόντων πτερωτῶν ὃ παρ' Ἡλίου ἔλαβεν ἔποχος γενομένη ἀποδιδράσκει εἰς Ἀθήνας κἀκεῖ Αἰγεῖ τῷ Πανδίονος γαμεῖται.

Φερεκύδης δὲ καὶ Σιμωνίδης φασὶν ὡς ἡ Μήδεια ἀνεψήσασα

1. Diese **Hypothesis** zerfällt in drei Teile, in eine einfache Inhaltsgabe, in abgerissene mythologische Notizen über Jason und Medea (vgl. Schol. zu Aristoph. Ritt. 1321), in kritische Bemerkungen über die Originalität und Ausarbeitung des Stückes.

3. *ἐγγυᾶται πρὸς γάμον*: die Hochzeit wird im Stücke als vor kurzem vollzogen betrachtet (vgl. 324, 366). — *Γλαύκην*: vgl. Schol. zu V. 19 *περὶ τῆς Κρέοντος θυγατρὸς οὐχ ὁμοφωνοῦσι τῷ Εὐριπίδῃ οἱ συγγραφεῖς. Κλειτόδημος μὲν γὰρ Κρέουσάν φησι καλεῖσθαι, γήμασθαι δὲ Ξούθῳ, Ἀναξικράτης δὲ Γλαύκην.* Bei Euripides wird ihr Name nirgends erwähnt. Auch bei Apollodor, Diodor, Pausanias, Hyginus heifst sie Glauke; bei Seneca Creusa.

6. *μισθὸν τῆς χάριτος*: ungenau, vgl. 942 ff.

13. Pherekydes, der von der Insel Leros stammte, aber in Athen lebte, schrieb 10 Bücher mythologischer Altertumskunde, betitelt *ἱστορίαι*. Das 6. und 7. Buch enthielt die Argonautensage (vgl. Müller fragm. histor. gr. I p. 85 sqq.). — Simonides hat in einem Hymnos auf Poseidon von dem Vliese, das nach seiner Darstellung wie nach der des Akusilaos (oben S. 11) purpurfarbig war, und von den Symplegaden gesprochen (schol. Med. 2 und 5, fr. 21 f.), aber auch in anderen Dichtungen der Argonautensage gedacht (vgl. schol. Apoll. Rh. IV 177 *πολλοὶ δὲ χρυσοῦν τὸ δέρας εἰρήκασιν, . . ὁ δὲ Σιμωνίδης ποτὲ μὲν λευκόν, ποτὲ δὲ πορφυροῦν*). Vgl. oben S. 2.

τὸν Ἰάσονα νέον ποιήσειε. περὶ δὲ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ Αἴσονος ὁ τοὺς Νόστους ποιήσας φησὶν οὕτως·

> αὐτίκα δ' Αἴσονα θῆκε φίλον κόρον ἡβώοντα,
> γῆρας ἀποξύσασα ἰδυίῃσι πραπίδεσσι,
> φάρμακα πόλλ' ἕψουσ' ἐπὶ χρυσείοισι λέβησιν.

Αἰσχύλος δ' ἐν ταῖς Διονύσου Τροφοῖς ἱστορεῖ ὅτι καὶ τὰς Διονύσου τροφοὺς μετὰ τῶν ἀνδρῶν αὐτῶν ἀνεψήσασα ἐνεοποίησε. Στάφυλος δέ φησι τὸν Ἰάσονα τρόπον τινὰ ὑπὸ τῆς Μηδείας ἀναιρεθῆναι· ἐγκελεύσασθαι γὰρ αὐτὴν οὕτως ὑπὸ τῇ πρύμνῃ τῆς Ἀργοῦς κατακοιμηθῆναι, μελλούσης τῆς νεὼς διαλύεσθαι ὑπὸ τοῦ χρόνου· ἐπιπεσούσης γοῦν τῆς πρύμνης τῷ Ἰάσονι τελευτῆσαι αὐτόν.

Τὸ δρᾶμα δοκεῖ ὑποβαλέσθαι παρὰ Νεόφρονος διασκευάσας, ὡς Δικαίαρχος ἐν γ' τοῦ τῆς Ἑλλάδος Βίου καὶ Ἀριστοτέλης ἐν Ὑπομνήμασι. μέμφονται δὲ αὐτῷ τὸ μὴ πεφυλαχέναι τὴν ὑπόκρισιν τῇ Μηδείᾳ, ἀλλὰ προπεσεῖν εἰς δάκρυα, ὅτε ἐπεβούλευσεν Ἰάσονι καὶ τῇ γυναικί. ἐπαινεῖται δὲ ἡ εἰσβολὴ διὰ τὸ παθητικῶς ἄγαν ἔχειν καὶ ἡ ἐπεξεργασία 'μηδ' ἐν νάπαισι' καὶ τὰ ἑξῆς. ὅπερ ἀγνοήσας Τιμαχίδας τῷ ὑστέρῳ φησὶ πρώτῳ κεχρῆσθαι, ὡς Ὅμηρος·

> εἵματά τ' ἀμφιέσασα θυώδεα καὶ λούσασα.

2. *ὁ τοὺς Νόστους ποιήσας*: als Dichter des Epos, welches die Heimfahrt der Helden von Troja behandelte, gilt Agias von Trözen.

6. *ἐν ταῖς Διονύσου Τροφοῖς*: nach anderen Angaben hieſs das Stück bloſs *Τροφοί* und wahrscheinlich ist hier das erste *Διονύσου* ein ungehöriger Zusatz. Der Inhalt ist nicht bekannt.

8. *Στάφυλος* aus Naukratis war der Verfasser eines Werkes über Thessalien (*περὶ Θετταλῶν*).

9. *οὕτως* wird durch *μελλούσης τῆς νεὼς . . χρόνου* näher bestimmt.

13. *δοκεῖ*, nämlich *Εὐριπίδης*.

15. *μέμφονται — τὴν ὑπόκρισιν*: der Dichter wurde getadelt, daſs er den Charakter der Medea nicht festgehalten habe. Dieser Tadel erinnert an die vierte Forderung, welche Aristoteles Poet. Kap. 15 an die Charakteristik stellt. Er verlangt *τὸ ὁμαλὸν* des Charakters und giebt als Beispiel des *ἀνώμαλον* die Iphigenie in Aulis an: *οὐδὲν γὰρ ἔοικεν ἡ ἱκετεύουσα τῇ ὑστέρᾳ.* Vgl. zu V. 922 und oben S. 13.

17. *εἰσβολή* („Anhub") ist Kunstausdruck für die ersten Verse eines Stückes. — *ἡ ἐπεξεργασία* „die weitere Ausführung".

19. Von Timachidas von Rhodos werden zwei Schriften *Γλῶσσαι* und *Δεῖπνον* (*δείπνων ἀναγραφαί*) angeführt. Die nicht geschmackvolle Ansicht dieses Grammatikers wird in dem Scholion zu V. 1 noch näher angegeben: *πρότερον γάρ φησι φῦναι τὰ δένδρα, εἶθ' οὕτως κατασκευασθῆναι τὴν Ἀργώ.* — *Ὅμηρος*: Od. 5, 264.

Ἀριστοφάνους γραμματικοῦ ὑπόθεσις.

Μήδεια διὰ τὴν πρὸς Ἰάσονα ἔχθραν τῷ ἐκεῖνον γεγαμηκέναι τὴν Κρέοντος θυγατέρα ἀπέκτεινε μὲν Γλαύκην καὶ Κρέοντα καὶ τοὺς ἰδίους υἱούς, ἐχωρίσθη δὲ Ἰάσονος Αἰγεῖ συνοικήσουσα. παρ' οὐδετέρῳ κεῖται ἡ μυθοποιία.

ἡ μὲν σκηνὴ τοῦ δράματος ὑπόκειται ἐν Κορίνθῳ, ὁ δὲ χορὸς συνέστηκεν ἐκ γυναικῶν πολιτίδων. προλογίζει δὲ τροφὸς Μηδείας. ἐδιδάχθη ἐπὶ Πυθοδώρου ἄρχοντος ὀλυμπιάδος πζ' ἔτει α'. πρῶτος Εὐφορίων, δεύτερος Σοφοκλῆς, τρίτος Εὐριπίδης Μηδείᾳ, Φιλοκτήτῃ, Δίκτυι, Θερισταῖς σατύροις. οὐ σῴζεται.

1. *Ἀριστοφάνους*: aus den Schriften des berühmten alexandrinischen Grammatikers und Bibliothekars Aristophanes von Byzanz (um 200 v. Chr.) rühren die wertvollen Einleitungen her, welche aufser einer kurzen Inhaltsangabe Notizen enthalten über den Schauplatz der Handlung, die Zusammensetzung des Chors, den Sprecher des Prologs, die Behandlung des gleichen Stoffes von Seite eines anderen der drei grofsen Tragiker, die Zeit der Aufführung, die Dichter, welche sich zusammen um den Preis bewarben, und die Stücke, welche mit dem betreffenden Drama zu einer Trilogie, beziehungsweise Tetralogie vereinigt waren, u. a. Letztere Nachrichten stammen aus der Schrift des Aristoteles *Διδασκαλίαι*, einer Sammlung von Didaskalien d. i. Berichten über die scenischen Aufführungen. Nach Jahren geordnete Listen der Aufführungen, die im dionysischen Theater stattgefunden, waren in Athen auf Marmortafeln zu lesen, welche im Umkreis des Theaters standen, wo verschiedene Fragmente solcher Urkunden neuerdings ausgegraben worden sind.

5. *συνοικήσουσα* nach 1385. — *παρ' οὐδετέρῳ*: d. h. weder Äschylos noch Sophokles hat eine Medea geschrieben.

9. *Εὐφορίων*, Sohn des Äschylos, der (nach Suidas) viermal mit hinterlassenen Tragödien seines Vaters, die noch nicht zur Aufführung gekommen waren, siegte, aber auch eigene Stücke verfafste.

10. Die Trilogie Medea, Philoktetes, Diktys hatte weder den gleichen Mythus noch, soviel wir wenigstens aus den erhaltenen Nachrichten und Bruchstücken schliefsen können, einen gemeinsamen Grundgedanken. — *οὐ σῴζεται* bezieht sich auf das Satyrdrama „die Schnitter“, welches hiernach nicht in die alexandrinische Bibliothek gekommen war.

Τὰ τοῦ δράματος πρόσωπα·

τροφός.
παιδαγωγός.
Μήδεια.
χορὸς γυναικῶν.
Κρέων.
Ἰάσων.
Αἰγεύς.
ἄγγελος.
παῖδες Μηδείας.

3*

ΤΡΟΦΟΣ.

Εἴθ' ὤφελ' Ἀργοῦς μὴ διαπτάσθαι σκάφος
Κόλχων ἐς αἶαν κυανέας Συμπληγάδας,
μηδ' ἐν νάπαισι Πηλίου πεσεῖν ποτε
τμηθεῖσα πεύκη, μηδ' ἐρετμῶσαι χέρας

1—130 Prolog, welcher zu den besten Prologen des Euripides gehört, indem die Exposition nicht in einer unvermittelten und mit dem Drama nicht innerlich verknüpften Erzählung gegeben wird, sondern in einem lebhaften, zureichend motivierten Monologe, welcher in Dialog übergeht. Das Auftreten und das Selbstgespräch der Amme ist 56 f. ähnlich motiviert wie das Auftreten der Iphigenie Iph. Taur. 42 ἃ καινὰ δ' ἥκει νὺξ φέρουσα φάσματα, λέξω πρὸς αἰθέρ', εἴ τι δὴ τόδ' ἔστ' ἄκος und das Auftreten der Hekabe Hek. 53 f. Übrigens geht der Prolog über die vorausliegenden Begebenheiten mit allgemeinen Andeutungen hinweg, um die ausführlichere Schilderung für einen anderen Zweck anfzusparen: 475 ff.

1 f. Vgl. die Bemerkung in der ersten Hypothesis am Ende (S. 33). Es ist viel natürlicher, wenn die Amme zuerst die Ankunft der Argo in Kolchis verwünscht und dann in der erweckten bitteren Stimmung dazu kommt die Entstehung der Argo überhaupt zu verfluchen. Dem Römer Ennius scheint die regelmäſsige, minder affektvolle Gedankenfolge mehr zugesagt zu haben; seine Medea beginnt: Utinám ne in nemore Pélio secúribus | caesa áccidisset ábiegna ad terrám trabes, | neve índe navis íncohandae exórdium | coepísset, quae nunc nóminatur nómine | Argó, quia Argivi ín ea delectí viri | vectí petebant péllem inauratam árietis | Colchís, imperio régis Peliae, pér dolum. | Nam númquam era errans méa domo ecferrét pedem | Medéa, animo aegra, amóre saevo saúcia. — Bei einem solchen Anfang ist allerdings der Tadel des Quintilian (V 10) gerechtfertigt: recte monemur causas non ntique ab nltimo esse repetendas, ut Medea „utinam ne in nemore Pelio"; quasi vero id eam fecerit miseram aut nocentem, quod illic „ceciderit abiegna ad terram trabes". — διαπτάσθαι ist hier nicht allgemeine Metapher (vgl. Hom. Od. 11, 125 ἐρετμά, τά τε πτερὰ νηυσὶ πέλονται), sondern hat eine besondere Beziehung auf die Situation. — Συμπληγάδας: Iph. T. 124 δισσὰς συγχωρούσας πέτρας Εὐξείνου, 421 πέτρας τὰς συνδρομάδας. Das Attribut κυανέας (auch 1263, Iph. T. 241, Soph. Ant. 966 κυανέων σπιλάδων) wurde den Symplegaden nach Hom. Od. 12, 75 (νεφέλη δέ μιν ἀμφιβέβηκεν κυανέη) gegeben, weil die Symplegaden wenn nicht mit den im westlichen Ocean gelegenen Homerischen Πλαγκταί (Prallfelsen) verwechselt wurden, doch nach dem Vorbild derselben erdichtet waren. Vgl. Preller Gr. Myth. I³ S. 509.

4. πεύκη: vgl. Hel. 229 φεῦ φεῦ, τίς . . ἔτεμε τὰν δακρυόεσσαν Ἰλίῳ πεύκαν; ἔνθεν ὀλόμενον σκάφος συναρμόσας ὁ Πριαμίδας ἔπλευσε τὰν ἐμὰν ἐφ' ἑστίαν, Catull. LXIII Anf. Peliaco quondam prognatae

ἀνδρῶν ἀριστέων, οἳ τὸ πάγχρυσον δέρος
Πελίᾳ μετῆλθον. οὐ γὰρ ἂν δέσποιν' ἐμὴ
Μήδεια πύργους γῆς ἔπλευσ' Ἰωλκίας
ἔρωτι θυμὸν ἐκπλαγεῖσ' Ἰάσονος,
οὐδ' ἂν κτανεῖν πείσασα Πελιάδας κόρας
πατέρα κατῴκει τήνδε γῆν Κορινθίαν
ξὺν ἀνδρὶ καὶ τέκνοισιν, ἁνδάνουσα μὲν
φυγῇ πολιτῶν ὧν ἀφίκετο χθόνα
αὐτή τε πάντα ξυμφέρουσ' Ἰάσονι·

vertice pinus dicuntur liquidas Neptuni nasse per undas Phasidos ad fluctus et fines Aeeteos, cum lecti iuvenes Argivae robora pubis, auratam optantes Colchis avertere pellem, ausi sunt vada salsa cita decurrere puppi, caerula verrentes abiegnis aequora palmis (*ἐλατίναις πλάταις*). Hor. carm. I 14, 11 Pontica pinus, silvae filia nobilis. — *ἐρετμῶσαι* erklärt Hesychius mit *κώπαις ἁρμόσαι*; es bedeutet „mit Rudern versehen" wie *πτεροῦν* „mit Federn versehen". Das Subjekt ist *τμηθεῖσα πεύκη*, wofür in Gedanken *οἱ τὴν πεύκην τεμόντες* vorschwebt.

7. *Μήδεια*: der Name ist zu *δέσποιν' ἐμή* hinzugesetzt, um den Zuschauer nicht im ungewissen zu lassen, um wen es sich handle. Ebenso wird nachher (10) mit *τήνδε γῆν Κορινθίαν* der Schauplatz der Handlung angegeben.

9. *Πελιάδας κόρας*: vgl. Einl. S. 12.

11. *ἁνδάνουσα μὲν*: die Amme verwünscht den Aufenthalt in Korinth; sie mufs also der guten Seite dieses Aufenthalts (*ἁνδάνουσα μὲν .. αὐτή τε πάντα ξυμφέρουσ' Ἰάσονι*) die schlimme Seite, den Verrat des Jason, zu welchem der Aufenthalt in Korinth den Anlafs gegeben, entgegensetzen. Es schwebt demnach bei *ἁνδάνουσα μὲν* der Gegensatz „mit dem Gatten aber in feindseligem Verhältnisse stehend" vor. (Nachdrücklich heifst es *αὐτή* „ihrerseits" im Gegensatz zu Jason, weil die Sprechende im Sinne hat, dafs es an Jason fehle, während Medea alles thue die Eintracht zu wahren.) Weil sich nun an *πάντα ξυμφέρουσα* der Gedanke von Hom. Od. 6, 182 *οὐ μὲν γὰρ τοῦ γε κρεῖσσον καὶ ἄρειον, ἢ ὅθ' ὁμοφρονέοντε νοήμασι οἶκον ἔχητον ἀνὴρ ἠδὲ γυνή* anschliefst, wird jener Gegensatz an diesen Zwischensatz angeknüpft; denn *νῦν δὲ* (nunc vero) bezieht sich auf *ὅταν . . διχοστατῇ* („nun aber sind nicht Mann und Frau einträchtig, sondern es herrscht lauter Feindschaft, weil Jason treulos ist"). Ebenso Soph. O. K. 271 *πῶς ἐγὼ κακὸς φύσιν; ὅστις παθὼν μὲν ἀντέδρων, ὥστ' εἰ φρονῶν ἔπρασσον, οὐδ' ἂν ὧδ' ἐγιγνόμην κακός· νῦν δ' οὐδὲν εἰδὼς ἱκόμην ἵν' ἱκόμην.*

12. *πολιτῶν*: der mit *ὧν* verbundene Gen., statt dessen man zu *ἁνδάνουσα* den Dativ *πολίταις* erwartet, ist durch das Vorantreten von *φυγῇ* und die gegensätzliche Beziehung zwischen *φυγῇ* und *πολιτῶν* veranlafst; denn die Nebenstellung *φυγῇ πολιτῶν* setzt Medea als *ἔπηλυς* der Bürgerschaft entgegen. Die Konstruktion ist: *ἁνδάνουσα (τούτοις) ὧν ἀφίκετο χθόνα φυγῇ πολιτῶν* („sie gefällt denen, in deren Land sie gekommen ist, obwohl sie der Bürgerschaft als eine fremde, landesflüchtige Person gegenübersteht"). Vgl. Soph. El. 652 *φίλοισί τε ξυνοῦσαν οἷς ξύνειμι νῦν εὐημεροῦσαν καὶ τέκνων ὅσων ἐμοὶ δύσνοια μὴ πρόσεστιν.* Wegen der Bedeutung des Gedankens vgl. zu 138.

13. *ξυμφέρουσα* bedeutet nicht *ὁμοφρονοῦσα* (Elmsley), welches die gleiche Stimmung in dem anderen voraussetzt, sondern *προσαρμόζουσα*

ἥπερ μεγίστη γίγνεται σωτηρία,
ὅταν γυνὴ πρὸς ἄνδρα μὴ διχοστατῇ.
νῦν δ' ἐχθρὰ πάντα, καὶ νοσεῖ τὰ φίλτατα.
προδοὺς γὰρ αὑτοῦ τέκνα δεσπότιν τ' ἐμὴν
λέκτροις Ἰάσων βασιλικοῖς εὐνάζεται,
γήμας Κρέοντος παῖδ', ὃς αἰσυμνᾷ χθονός.
Μήδεια δ' ἡ δύστηνος ἠτιμασμένη
βοᾷ μὲν ὅρκους, ἀνακαλεῖ δὲ δεξιᾶς
πίστιν μεγίστην, καὶ θεοὺς μαρτύρεται
οἵας ἀμοιβῆς ἐξ Ἰάσονος κυρεῖ.
κεῖται δ' ἄσιτος, σῶμ' ὑφεῖσ' ἀλγηδόσι,
τὸν πάντα συντήκουσα δακρύοις χρόνον,
ἐπεὶ πρὸς ἀνδρὸς ᾔσθετ' ἠδικημένη,
οὔτ' ὄμμ' ἐπαίρουσ' οὔτ' ἀπαλλάσσουσα γῆς
πρόσωπον· ὡς δὲ πέτρος ἢ θαλάσσιος
κλύδων ἀκούει νουθετουμένη φίλων·
ἢν μή ποτε στρέψασα πάλλευκον δέρην

(Soph. Ai. 431), „sich fügend, sich schickend". Vgl. Aristoph. Lysistr. 165 οὐ γὰρ οὐδέποτ' εὐφρανθήσεται ἀνήρ, ἐὰν μὴ τῇ γυναικὶ συμφέρῃ.

16. τὰ φίλτατα, das trauteste Verhältnis, die zartesten Bande.

19. αἰσυμνᾷ: βασιλεύει, ἄρχει Hesych. αἰσυμνήτης (αἰσυμνῆται οἱ τοῦ αἰσίου βραβευταὶ ἑκάστῳ Bekk. Anekd. p. 360, „Richter") war ein Titel wie τύραννος, ἄρχων. Die Schreibweise αἰσιμνᾶται in Inschriften von Megara und seinen Kolonien (vgl. Dittenberger Syll. Inscr. Gr. p. 325 nr. 218, 1) weist auf die Ableitung von αἴσιμος hin.

21. ὅρκους — δεξιᾶς: vgl. 492, 496. — βοᾷ μέν, ἀνακαλεῖ δὲ Anaphora mit Wörtern gleicher Bedeutung, vgl. Hek. 982 φίλη μὲν εἶ σύ, προσφιλὲς δέ μοι τόδε στράτευμ' Ἀχαιῶν, Soph. O. K. 1501 σαφὴς μὲν ἀστῶν, ἐμφανὴς δὲ τοῦ ξένου, Äsch. Pers. 27 φοβεροὶ μὲν ἰδεῖν, δεινοὶ δὲ μάχην. — δεξιᾶς πίστιν μεγίστην: vgl. Soph. O. K. 1632 δός μοι χερὸς σῆς πίστιν ἀρθμίαν τέκνοις, Phil. 813 ἔμβαλλε χειρὸς πίστιν, unten 413, 492. Manuum coniunctio πίστις eximie dicebatur, iam inde ab Homerico δεξιαὶ ᾗς ἐπέπιθμεν (Porson). — βοᾷ ὅρκους bedeutet: sie ruft „o Eidschwur, Eidschwur". Vgl. νίκην ἀλαλάξαι Soph. Ant. 133.

25. τὸν πάντα χρόνον ἐπεί, ἀφ' οὗ vgl. Or. 77 ἢ ἐπεὶ πρὸς Ἴλιον ἔπλευσ' οὐκ εἶδον, Äsch. Ag. 40 δέκατον μὲν ἔτος τόδ' ἐπεὶ . . στόλον ἦραν. — συντήκουσα: συντηκομένη (d. i. eigentlich συντήκουσα αὐτό, τὸ σῶμα) τὸν πάντα χρόνον Schol. Vgl. Iph. A. 398 ἐμὲ δὲ συντήξουσι νύκτες ἡμέραι τε δακρύοις.

28. ὡς πέτρος ἢ θαλάσσιος κλύδων: vgl. Androm. 537 τί με προσπίτνεις, ἁλίαν πέτραν ἢ κῦμα λιταῖς ὣς ἱκετεύων; Herakl. 1397 αὐτοῦ γενοίμην πέτρος ἀμνήμων κακῶν, Äsch. Prom. 1033 ὀχλεῖς μάτην με κῦμ' ὅπως παρηγορῶν, Lykophr. 1452 εἰς κῦμα κωφὸν βάζω, Philodem. Anth. Pal. V 197 τοῦτ' ἐβόων αἰεὶ καὶ προὔλεγον, ἀλλ' ἴσα πόντῳ Ἰονίῳ μύθων ἔκλυες ἡμετέρων, Ovid. Met. XIII 804 surdior aequoribus. Vgl. auch zu 1279.

30. ἢν μή ποτε s. v. a. πλὴν ὅταν.

αὐτὴ πρὸς αὑτὴν πατέρ' ἀποιμώζῃ φίλον
καὶ γαῖαν οἴκους θ', οὓς προδοῦσ' ἀφίκετο
μετ' ἀνδρὸς ὅς σφε νῦν ἀτιμάσας ἔχει.
ἔγνωκε δ' ἡ τάλαινα συμφορᾶς ὕπο
οἷον πατρῴας μὴ ἀπολείπεσθαι χθονός.
στυγεῖ δὲ παῖδας οὐδ' ὁρῶσ' εὐφραίνεται.
δέδοικα δ' αὐτὴν μή τι βουλεύσῃ νέον·
[βαρεῖα γὰρ φρήν, οὐδ' ἀνέξεται κακῶς
πάσχουσ'· ἐγῴδα τήνδε, δειμαίνω τέ νιν,
μὴ θηκτὸν ὤσῃ φάσγανον δι' ἥπατος,
σιγῇ δόμους εἰσβᾶσ', ἵν' ἔστρωται λέχος,
ἢ καὶ τύραννον τόν τε γήμαντα κτάνῃ
κἄπειτα μείζω συμφορὰν λάβῃ τινά.]
δεινὴ γάρ· οὔτοι ῥᾳδίως γε συμβαλὼν
ἔχθραν τις αὐτῇ καλλίνικον οἴσεται.
ἀλλ' οἵδε παῖδες ἐκ τρόχων πεπαυμένοι

32. Vgl. 503.

33. *ἀτιμάσας ἔχει*: vgl. 80; diese bei Sophokles und Euripides sehr häufige Verbindung drückt die Fortdauer (*ἔχειν*) einer einmal begonnenen (aor.) Handlung aus. Oft ist sie nur eine nachdrucksvollere Umschreibung, welche vorzugsweise dem Versmafse dient (mit der Stellung am Schlufs des Trim.). Krüg. I 56, 3, 6 und II 56, 3, 8. Koch 103, 5 Anm.

35. *ἀπολείπεσθαι*: privari („verlustig gehen") wie Or. 216 *ἀμνημονῶ γὰρ τῶν πρὶν ἀπολειφθεὶς φρενῶν*, Ion 861 *πῶς . . αἰδοῦς ἀπολειφθῶ*; Herakl. 440 *ἀπολείπομαι τᾶς εὐδαίμονος ἥβας*, Soph. El. 1169 *ποθῶ τοῦ σοῦ θανοῦσα μὴ ἀπολείπεσθαι τάφον.*

36. *οὐδ' ὁρῶσ' εὐφραίνεται* ist nicht müfsig nach *στυγεῖ παῖδας*, sondern hebt den Kontrast zu anderen Müttern hervor.

38. *βαρεῖα φρήν* in Gegensatz zum leichten Sinn, der leicht vergifst (*κουφόνοος*).

39. *ἐγῴδα*: vgl. Phön. 716 *ἐγῴδα κείνους τοῖς λόγοις ὄντας θρασεῖς.*

38—43. Während 38. 39. den gleichen Gedanken wie 44. 45 enthalten, stammen 40. 41 aus 379. 380. Hier ist *δι' ἥπατος* unverständlich. Ebenso unverständlich ist *τύραννον*, welches vor *τόν τε γήμαντα* die Königstochter und Gattin des Jason bedeuten soll. Anders 877. Es darf nicht im Prologe eine Furcht geäufsert werden, die sich nachher nicht bestätigt (*τὸν γήμαντα κτάνῃ* oder die Selbstentleibung der Medea, wenn nur 41 weggelassen wird). Die wahre Furcht der Amme ist durch 36, 90 ff., 101 angezeigt vgl. 182, 113 f. 118. Obendrein stimmt 43 schlecht zu dem folgenden Gedanken.

45. *συμβαλὼν ἔχθραν* (vgl. 521, El. 906 *ἔχθραν τῷδε συμβεβλήκαμεν*, Herakleid. 459 *ἔχθραν συνάπτειν*), wie *συμβάλλειν* (*συνάπτειν*) *μάχην* (Bacch. 837). Dem entsprechend heifst es *καλλίνικον οἴσεται* (wie *ἐπινίκια, νικητήρια φέρεσθαι*). *Καλλίνικον* ist Neutr., mit Artikel Pind. Nem. 3, 18 *τὸ καλλίνικον φέρει.*

46. *ἐκ τρόχων πεπαυμένοι*: Ammon. *π. διαφ. λέξ.* p. 137 *τρόχους δὲ βαρυτόνως λέγουσι τοὺς δρόμους· ἀναγινώσκομεν γάρ, ὡς φησίν (Τρύφων ἐν δευτέρᾳ περὶ Ἀττικῆς προσῳδίας), ἐν μὲν Ἀλόπῃ Εὐριπίδου* (fr. 105 N.) *„ὁρῶ μὲν ἀνδρῶν τόνδε γυμνάδα στόλον στείχοντ' ἄθρουντ'*

στείχουσι, μητρὸς οὐδὲν ἐννοούμενοι
κακῶν· νέα γὰρ φροντὶς οὐκ ἀλγεῖν φιλεῖ.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

Παλαιὸν οἴκων κτῆμα δεσποίνης ἐμῆς,
τί πρὸς πύλαισι τήνδ' ἄγουσ' ἐρημίαν
ἕστηκας, αὐτὴ θρεομένη σαυτῇ κακά;
πῶς σοῦ μόνη Μήδεια λείπεσθαι θέλει;
ΤΡ. *τέκνων ὀπαδὲ πρέσβυ τῶν Ἰάσονος,*
χρηστοῖσι δούλοις ξυμφορὰ τὰ δεσποτῶν
κακῶς πίτνοντα καὶ φρενῶν ἀνθάπτεται.
ἐγὼ γὰρ εἰς τοῦτ' ἐκβέβηκ' ἀλγηδόνος,
ὥσθ' ἵμερός μ' ὑπῆλθε γῇ τε κοὐρανῷ
λέξαι μολούσῃ δεῦρο δεσποίνης τύχας.

ἐκ τρόχων πεπαυμένον", *ἐν δὲ Μηδείᾳ* „*ἀλλ' — πεπαυμένοι*". Die Verbindung *ἐκ τρόχων πεπαυμένοι* zeigt, dafs unter *τρόχοι* nicht die Laufbahn, sondern die Laufübungen zu verstehen sind; *ἐκ τρόχων* ist mit *πεπαυμένοι* verbunden wie El. 1108 *νεογνῶν ἐκ τόκων πεπαυμένη*, Soph. El. 231 *οὐδέ ποτ' ἐκ καμάτων ἀποπαύσομαι*.

47. *ἐννοούμενοι κακῶν* im Sinne und mit der Konstruktion von *φροντίζοντες κακῶν*. Krüg. II § 47, 11, 3.

48. Vgl. Soph. Trach. 144 *τὸ γὰρ νεάζον ἐν τοιοῖσδε βόσκεται χώροις, ἵν' αὐτὸ καῖον οὐ θάλπος θεοῦ οὐδ' ὄμβρος οὐδὲ πνευμάτων οὐδὲν κλονεῖ, ἀλλ' ἡδοναῖς ἄμοχθον ἐξαίρει βίον.* Auf einem pompejanischen Wandgemälde (Raoul-Rochette choix de peint. de Pomp. pl. XXII oder Müller Denkm. a. K. I. Tf. 73 n. 419) sind die Kinder der Medea dargestellt, wie sie harmlos unter den Augen des gedankenvoll zuschauenden Pädagogen Knöchel spielen, während ihre Mutter, die rechte Hand am Schwertgriffe, mit unheimlichem Blick unheilvollen Gedanken nachsinnt. Vgl. Einleitung S. 18.

49. Der Pädagog kommt mit den beiden Kindern der Medea herbei. Vgl. Ennius Med. fr. 2 Antíqua erilis fída custos córporis, | quid síc te extra aedis éxanimata elíminas?

51. *θρεομένη* (*ὀλοφυρομένη*): dieses Wort kommt bei Eur. noch Hipp. 363, bei Soph. niemals, bei Äschylos viermal vor.

53. *σοῦ μόνη λείπεσθαι* wie Hom. Il. 9, 437 *πῶς ἂν ἔπειτ' ἀπὸ σεῖο, φίλον τέκος, αὖθι λιποίμην οἶος;*

55. *κακῶς πίτνοντα*, wie Äsch. Ag. 32 der Wächter am Glücke seiner Herrschaft teilnimmt: *τὰ δεσποτῶν γὰρ εὖ πεσόντα θήσομαι τρὶς ἓξ βαλούσης* (der beste Wurf im Würfelspiel) *τῆσδέ μοι φρυκτωρίας*, vgl. Soph. fr. 861 *στέργειν δὲ τἀκπεσόντα καὶ θέσθαι πρέπει σοφὸν κυβευτήν, ἀλλὰ μὴ στένειν τύχην.* Zum Gedanken vgl. Hel. 1640 *πρὸ δεσποτῶν τοῖσι γενναίοισι δούλοις εὐκλεέστατον θανεῖν.* — *φρενῶν ἀνθάπτεται* eine tragische Redensart des Euripides, vgl. 1360, Hel. 960, Rhes. 916; dazu die Parodie *πλευμόνων ἀνθάψεται* Arist. Ran. 474.

57. Vgl. Cic. Tusc. III 26 § 63 sunt autem alii, quos in luctu cum ipsa solitudine loqui saepe delectat, ut illa apud Ennium nutrix (fr. 3):
Cupído cepit míseram nunc me próloqui
caelo átque terrae Médeaï míserias,
Androm. 91 *ἡμεῖς δ' οἷσπερ ἐγκείμεσθ' ἀεὶ θρήνοισι καὶ γόοισι καὶ δακρύμασι πρὸς αἰθέρ' ἐκτενοῦμεν.*

58. *μολούσῃ*, als wenn nicht *με*

ΠΑΙ. οὔπω γὰρ ἡ τάλαινα παύεται γόων;
ΤΡ. ζηλῶ σ'· ἐν ἀρχῇ πῆμα κοὐδέπω μεσοῖ.
ΠΑΙ. ὦ μῶρος, εἰ χρὴ δεσπότας εἰπεῖν τόδε·
ὡς οὐδὲν οἶδε τῶν νεωτέρων κακῶν.
ΤΡ. τί δ' ἔστιν, ὦ γεραιέ; μὴ φθόνει φράσαι.
ΠΑΙ. οὐδέν· μετέγνων καὶ τὰ πρόσθ' εἰρημένα.
ΤΡ. μή, πρὸς γενείου, κρύπτε σύνδουλον σέθεν·
σιγὴν γάρ, εἰ χρή, τῶνδε θήσομαι πέρι.
ΠΑΙ. ἤκουσά του λέγοντος οὐ δοκῶν κλύειν,
πεσσοὺς προσελθὼν ἔνθα δὴ παλαίτατοι

ὑπῆλθε, sondern μοι ὑπῆλθε vorausginge, vgl. Iph. A. 491 ἄλλως τέ μ' ἔλεος τῆς ταλαιπώρου κόρης εἰσῆλθε συγγένειαν ἐννοουμένῳ, Soph. O. T. 353 ἐννέπω σε . . προσαυδᾶν μήτε τούσδε μήτ' ἐμὲ ὡς ὄντι γῆς τῆσδ' ἀνοσίῳ μιάστορι. Vgl. unten zu 661.

60. ζηλῶ σε: „du bist beneidenswert", vgl. Soph. El. 1027 ζηλῶ σε τοῦ νοῦ, τῆς δὲ δειλίας στυγῶ. — οὐδέπω μεσοῖ: Äsch. Pers. 438 εὖ νῦν τόδ' ἴσθι μηδέπω μεσοῦν κακόν.

61. μῶρος: zu 1197. — Der Plural δεσπότας verallgemeinert (Herrschaft). Darum ist auch δεσπότης, nicht δέσποινα gebraucht. Vgl. zu 314.

62. ὡς . . . giebt den Grund an, warum der Pädagog seine Herrin eine Thörin nennt. Sie würde, meint er, an andere Dinge denken, wenn sie von der Absicht des Kreon (70 f.) etwas ahnte.

64. μετέγνων (ich bereue): zu 223. Krüger I § 53, 6, 3 und II § 53, 6, 2. Koch § 97, 2, 2.

65. Die Ausdrücke πρὸς γενείου, πρὸς γονάτων bei flehentlicher Bitte rühren von der Gewohnheit her Kinn oder Kinnbart zu streicheln und die Kniee zu umfassen. — σύνδουλον begründet die Bitte, vgl. Plaut. mil. gl. II 2, 107 ille non potuit quin sermone suo aliquem familiarium participaverit.

66. σιγὴν θήσομαι, σιγήσομαι. Das Medium wie bei λόγον ποιεῖσθαι.

68. πεσσοὺς προσελθών: man braucht nicht mit dem Schol. ἐπεὶ ἀπὸ τῶν ἐν τοῖς τόποις ὠνόμαζον τοὺς τόπους· πεσσοὺς γὰρ νῦν τοὺς τόπους τῶν κυβευτῶν· ὡς ὄψον καὶ μύρα ἔνθα ταῦτα συνήθως ἐστί bei πεσσοὺς an den Platz zu denken, weil ἔνθα . . θάσσουσι unmittelbar mit προσελθών, nicht mit πεσσοὺς zu verbinden ist (s. v. a. „dahin, wo sie bei dem Würfelspiele sitzen"). — παλαίτατοι: vgl. Cic. de sen. c. 16 nobis senibus ex lusionibus multis talos relinquant et tesseras. — Die Peirenequelle war wegen ihres guten und gesunden Wassers berühmt (Athen. IV p. 156 E). Ihre Lage beschreibt Strabon p. 379 ὑπὸ τῇ κορυφῇ (τοῦ Ἀκροκορίνθου) τὴν Πειρήνην εἶναι συμβαίνει κρήνην, ἔκρυσιν μὲν οὐκ ἔχουσαν, μεστὴν δ' ἀεὶ διαυγοῦς καὶ ποτίμου ὕδατος, ihre Einfassung Paus. II 3, 3 κεκόσμηται δὲ ἡ πηγὴ λίθῳ λευκῷ, καὶ πεποιημένα ἐστὶν οἰκήματα σπηλαίοις κατὰ ταὐτά (künstliche Grotten), ἐξ ὧν τὸ ὕδωρ ἐς κρήνην ὕπαιθρον ῥεῖ πιεῖν τε ἡδὺ κτἑ. Ἔτι γε δὴ καὶ Ἀπόλλωνος ἄγαλμα πρὸς τῇ Πειρήνῃ καὶ περίβολός ἐστιν. Frische und gute Quellen genießen in heißen Ländern besondere Verehrung; daher die gewöhnlichen Attribute σεμνός, ἱερός (410), ἁγνός, εὔποτος u. dgl. Die Peirene mit ihrem trefflichen Wasser und ihrer herrlichen Umgebung war ein Glanzpunkt von Korinth; darum heißt es in dem Orakelspruche Herod. V 92 Κορίνθιοι οἳ περὶ καλὴν Πειρήνην οἰκεῖτε und wird bei Pind. Ol. 13, 61 Korinth ἄστυ Πειράνας genannt.

θάσσουσι, σεμνὸν ἀμφὶ Πειρήνης ὕδωρ,
ὡς τούσδε παῖδας γῆς ἐλᾶν Κορινθίας
σὺν μητρὶ μέλλοι τῆσδε κοίρανος χθονὸς
Κρέων. ὁ μέντοι μῦθος εἰ σαφὴς ὅδε
οὐκ οἶδα· βουλοίμην δ' ἂν οὐκ εἶναι τόδε.

ΤΡ. καὶ ταῦτ' Ἰάσων παῖδας ἐξανέξεται
πάσχοντας, εἰ καὶ μητρὶ διαφορὰν ἔχει;

ΠΑΙ. παλαιὰ καινῶν λείπεται κηδευμάτων,
κοὐκ ἔστ' ἐκεῖνος τοῖσδε δώμασιν φίλος.

ΤΡ. ἀπωλόμεσθ' ἄρ', εἰ κακὸν προσοίσομεν
νέον παλαιῷ, πρὶν τόδ' ἐξηντληκέναι.

ΠΑΙ. ἀτὰρ σύ γ', οὐ γὰρ καιρὸς εἰδέναι τόδε
δέσποιναν, ἡσύχαζε καὶ σίγα λόγον.

ΤΡ. ὦ τέκν', ἀκούεθ' οἷος εἰς ὑμᾶς πατήρ;
ὄλοιτο μὲν μή· δεσπότης γάρ ἐστ' ἐμός·
ἀτὰρ κακός γ' ὢν εἰς φίλους ἁλίσκεται.

ΠΑΙ. τίς δ' οὐχὶ θνητῶν; ἄρτι γιγνώσκεις τόδε,
ὡς πᾶς τις αὑτὸν τοῦ πέλας μᾶλλον φιλεῖ,
οἱ μὲν δικαίως, οἱ δὲ καὶ κέρδους χάριν,

70. Man mufs sich vorstellen, dafs der Pädagog in Begleitung der Kinder dem Würfelspiele zuschaute und dafs die Anwesenheit der Kinder die Spielenden veranlafste unter sich von ihnen zu sprechen. — *γῆς Κορινθίας*: bei den Dramatikern hat der Gen., Dat. und Acc. häufig noch lokale Bedeutung (woher? wo? wohin?).

74. *καὶ ἐξανέξεται Ἰάσων παῖδας πάσχοντας ταῦτα*; ist im Sinne „Jason wird es nicht zugeben" gesprochen; daher *εἰ καὶ*. — Zu *ἐξανέξεται πάσχοντας* vgl. Krüger I § 56, 6, 2.

77. Schol. *ἔξωθεν δὲ τὸ ἔτι· καὶ οὐκ ἔστιν ἐκεῖνος ἔτι φίλος*. — *τοῖσδε*: dem Hause der Medea, vor dem sie stehen.

78 f. *προσοίσομεν*, *προσδεξόμεθα*, vgl. *ἀποβάλλειν* im Sinne von „fallen lassen, verlieren". — *κακὸν νέον παλαιῷ* eine gewöhnliche Zusammenstellung. — *ἐξηντληκέναι* ist hier nicht abgeblafste Metapher, sondern enthält eine Vergleichung wie Ion 928 *κακῶν γὰρ ἄρτι κῦμ' ὑπεξαντλῶν φρενὶ πρύμνηθεν ἄρδει μ' ἄλλο σῶν λόγων ὕπο*.

83 f. *ὄλοιτο μὲν μή* d. h. „ich sage nur deshalb nicht *ὄλοιτο*, weil er mein Herr ist", vgl. Soph. Phil. 961 *ὄλοιο — μήπω, πρὶν μάθοιμ', εἰ καὶ πάλιν γνώμην μετοίσεις*. — *ἁλίσκεται*, *ἐλέγχεται*.

85. *τίς δ' οὐχὶ θνητῶν* mit der im flg. V. angegebenen Beschränkung. — *ἄρτι γ. τόδε*; „erst jetzt machst du diese Entdeckung?"

86. *τοῦ πέλας*: der Singular mit Beziehung auf den betreffenden einzelnen. Sonst gewöhnlich *οἱ πέλας*. Der V. wird vom Schol. als sprichwörtlich bezeichnet, vgl. Terent. Andr. 426 verum íllud verbumst, vólgo quod dicí solet, | omnís sibi malle mélius esse quam álteri.

87 f. *οἱ μὲν .. χάριν* schliefst sich an die in der Frage liegende Aussage an. *οἱ μὲν — οἱ δὲ* nach *πᾶς τις* wie nach *πάντες*, vgl. 1340,

εἰ τούσδε γ' εὐνῆς εἵνεκ' οὐ στέργει πατήρ;
ΤΡ. ἴτ', εὖ γὰρ ἔσται, δωμάτων ἔσω, τέκνα.
σὺ δ' ὡς μάλιστα τούσδ' ἐρημώσας ἔχε
καὶ μὴ πέλαζε μητρὶ δυσθυμουμένῃ.
ἤδη γὰρ εἶδον ὄμμα νιν ταυρουμένην
τοῖσδ', ὥς τι δρασείουσαν· οὐδὲ παύσεται
χόλου, σάφ' οἶδα, πρὶν κατασκῆψαί τινα.
ἐχθρούς γε μέντοι, μὴ φίλους, δράσειέ τι.

ΜΗΔΕΙΑ.
Ἰώ,
δύστανος ἐγὼ μελέα τε πόνων,

Herakl. 78 πᾶς ἀνίστησιν πόδα, ὡς πρὸς πατρῷον προσπεσούμενοι γόνυ. Δικαίως gerechte Selbstliebe (fr. 452 ἐκεῖνο γὰρ πέπονθ' ὅπερ πάντες βροτοί· φιλῶν μάλιστ' ἐμαυτὸν οὐκ αἰσχύνομαι, Soph. O. K. 409 τίς γὰρ ἔσθ' ὃς οὐχ αὑτῷ φίλος; Men. mon. 407 οὐκ ἔστιν οὐδεὶς ὅστις οὐχ αὑτῷ φίλος), κέρδους χάριν Eigennutz und Egoismus. εἰ τούσδε γε d. i. εἴ γε τούσδε: der vorliegende Fall wird als Unterlage der aufgestellten Behauptung καὶ κέρδους χάριν angeführt („wenn dem so ist, wie es ist, so mufs auch Eigennutz der Beweggrund sein können"). Übrigens ist οἳ μὲν δικαίως nur um des Gegensatzes willen beigefügt, während der Hauptgedanke in den Worten οἳ δὲ καὶ κέρδους χάριν liegt, welche das Benehmen des Jason als ein niederträchtiges bezeichnen. Vgl. auch Herakleid. 2 ὁ μὲν δίκαιος τοῖς πέλας πέφυκ' ἀνήρ, ὁ δ' εἰς τὸ κέρδος λῆμ' ἔχων ἀνειμένον πόλει τ' ἄχρηστος καὶ συναλλάσσειν βαρύς, fr. 758 κακοῖς τὸ κέρδος τῆς δίκης ὑπέρτερον. — οὐ nach εἰ, weil die Thatsache der Verschmähung (οὐ στέργειν) als Beweis genommen wird. Vgl. Ion 347 εἰ δ' οὐκέτ' ἔστι, τίνι τρόπῳ διεφθάρη; fr. 83 εἰ τοῦ τεκόντος οὐδὲν ἐντρέπῃ πατρός, Soph. Ai. 1266 φεῦ· τοῦ θανόντος ὡς ταχεῖά τις βροτοῖς χάρις διαρρεῖ, εἰ σοῦ γ' ὅδ' ἀνὴρ οὐδ' ἐπὶ σμικρὸν λόγον ἔτ' ἴσχει μνῆστιν, Krüger I § 67, 4, 1.

90 ff. Wie in Prologen späterer Stücke der Verlauf der Handlung ausdrücklich und ausführlich vorhergesagt wird, so giebt der Dichter hier eine leise Andeutung des Ausgangs. — πέλαζε nach dichterischem, 101 nach gewöhnlichem Sprachgebrauche. — ταυρουμένην: vgl. zu 188. Die Vergleichung mit dem eigentümlich wilden Blicke des Stieres, wenn er den Kopf beugend zum Stofse ausholt, erweckt zugleich die Vorstellung eines grofsen dunklen Auges. τοῖσδε: „gegen diese". Der Dativ steht wie bei ὀργίζεσθαι, θυμοῦσθαι (Krüger I § 48, 8).

94. Wie neben ἐμπεσεῖν εἴς τινα oder τινὶ auch ἐμπεσεῖν τινα vorkommt (Soph. O. K. 942 αὐτους ἐμπέσοι ζῆλος, Eur. Iph. A. 808 ἐμπέπτωκ' ἔρως τῆσδε στρατείας Ἑλλάδα), so ist hier κατασκήπτειν τινὰ für τινὶ oder εἴς τινα gesagt. Dem Accus. scheint der Gedanke an die Wirkung des einschlagenden Blitzes (καθελεῖν) zu Grunde zu liegen („bevor er — der Groll — wie ein Wetterstrahl niederfahrend einen zu Boden schmettert"). Zu dem Gedanken vgl. 171 f.

96. Medeas Klagen hört man aus dem Innern des Hauses heraus. Der Pädagog geht ins Haus, die Kinder, welche von der Amme liebkost werden, folgen erst bei 105.

96 f. δύστανος: dem höheren Pathos entsprechen die dorischen For-

ἰώ μοί μοι, πῶς ἂν ὀλοίμαν;
ΤΡ. *τόδ' ἐκεῖνο, φίλοι παῖδες· μήτηρ*
κινεῖ κραδίαν, κινεῖ δὲ χόλον.
σπεύδετε θᾶσσον δώματος εἴσω
καὶ μὴ πελάσητ' ὄμματος ἐγγὺς
μηδὲ προσέλθητ', ἀλλὰ φυλάσσεσθ'
ἄγριον ἦθος στυγεράν τε φύσιν
φρενὸς αὐθάδους.
ἴτε νῦν χωρεῖθ' ὡς τάχος εἴσω.
δῆλον δ' ἀχῆς ἐξαιρόμενον
νέφος οἰμωγῆς θ' ὡς τάχ' ἀνάξει
μείζονι θυμῷ· τί ποτ' ἐργάσεται
μεγαλόσπλαγχνος δυσκατάπαυστος
ψυχὴ δηχθεῖσα κακοῖσιν;
ΜΗ. *αἰαῖ,*
ἔπαθον τλάμων ἔπαθον μεγάλων
ἄξι' ὀδυρμῶν· ὦ κατάρατοι
παῖδες ὄλοισθε στυγερᾶς ματρὸς
σὺν πατρί, καὶ πᾶς δόμος ἔρροι.

men in den Anapästen der Medea, während der gewöhnliche Ton in den Anapästen der Amme nur die gewöhnlichen Formen verträgt. — *μελέα πόνων*: vgl. 1028 und Krüger § 47, 3, 2. — *πῶς ἂν*: eine bei den Tragikern häufige Form des Wunsches besonders mit der 1. Pers., vgl. z. B. Herakl. 487 *πῶς ἂν ὡς ξουθόπτερος μέλισσα συνενέγκαιμ' ἂν ἐκ πάντων γόους, εἰς ἓν δ' ἐνεγκοῦσ' ἀθρόον ἀποδοίην δάκρυ*, aber auch mit der zweiten (Hipp. 345 *πῶς ἂν σύ μοι λέξειας*, Soph. Phil. 794) und dritten Person (unten 173, Iph. T. 627 *πῶς ἂν μ' ἀδελφῆς χεὶρ περιστείλειεν ἄν;*).

98. *τόδ' ἐκεῖνο* oder *τοῦτ' ἐκεῖνο* (Or. 804, *τοῦτ' ἔστ' ἐκεῖνο* Hel. 622) ist eine Redensart der Umgangssprache, häufig bei Aristophanes (Ach. 41, Lysistr. 240 *τοῦτ' ἐκεῖν' οὑγὼ 'λεγον*).

99. *κινεῖ* „rührt auf". Der stille Groll liegt ruhig. Vgl. Soph. O. K. 510 *τὸ πάλαι κείμενον ἤδη κακὸν ἐπεγείρειν*. Zu *κινεῖ — κινεῖ δὲ* vgl. 131, 960. — *κινεῖ κραδίαν, κινεῖ δὲ χόλον* statt des einfachen *κινεῖ κραδίας χόλον*. Vgl. zu 131.

103. *στυγερὰν φύσιν* vgl. 113, 147 (Grauen erregend, unheimlich).

105. Es bedarf der wiederholten Ermahnung der Amme, weil auch die Kinder, von den Rufen der Mutter erschreckt, ein unheimliches Bangen vor der Nähe der Mutter fühlen.

106 f. „Die sich erhebende Wolke der Klage und des Weherufs wird bald plötzlich emporsteigen in heftigerer Leidenschaft". Gleichnis (Gewitter, das eben aufsteigt und auf einmal losbricht) und eigentlicher Ausdruck sind vermischt.

110. *δηχθεῖσα κακοῖσιν* ist dem *δυσκατάπαυστος* untergeordnet (sie vergifst schwer, wenn sie durch Unbilden gekränkt ist).

112. *ὦ κατάρατοι παῖδες*: Medea erblickt die ins Haus tretenden Kinder.

114. *πᾶς δόμος ἔρροι*: Phön. 624 *ἐρρέτω πρόπας δόμος*.

ΤΡ. ἰώ μοί μοι, ἰὼ τλήμων.
τί δέ σοι παῖδες πατρὸς ἀμπλακίας
μετέχουσι; τί τούσδ' ἔχθεις; οἴμοι,
τέκνα, μή τι πάθηθ' ὡς ὑπεραλγῶ.
δεινὰ τυράννων λήματα καί πως
ὀλίγ' ἀρχόμενοι πολλὰ κρατοῦντες
χαλεπῶς ὀργὰς μεταβάλλουσιν.
τὸ γὰρ εἰθίσθαι ζῆν ἐπ' ἴσοισιν
κρεῖσσον· ἐμοὶ γοῦν ἐπὶ μὴ μεγάλοις
ὀχυρῶς εἴη καταγηράσκειν.
τῶν γὰρ μετρίων πρῶτα μὲν εἰπεῖν
τοὔνομα νικᾷ, χρῆσθαί τε μακρῷ

118. *οἴμοι*, *ὡς* (Begründung des Weherufs) *ὑπεραλγῶ* („bin in schmerzlichster Besorgnis") *μή τι πάθητε*.

119—130. Philosophatur nutrix more Euripideo, sed valde *ἀπροσδιονύσως*, ut mihi quidem videtur. Quid enim cum Medeae conditione commune habent quae de regum animo dicit? (Elmsley). Gleiche Reflexionen im Munde einer Amme s. Hipp. 250ff. Über solche bei jeder Gelegenheit angebrachte philosophische Excurse spottet Aristophanes Frö. 948 ff. 954 ff. Den Übergang vermittelt der Gedanke *δυσκατάπαυστος ψυχὴ δηχθεῖσα κακοῖσιν*, welcher verallgemeinert wird. Zu dem allgemeinen Gedanken vgl. Hom. Il. 1, 80 *κρείσσων γὰρ βασιλεύς, ὅτε χώσεται ἀνδρὶ χέρηι· εἴπερ γάρ τε χόλον γε καὶ αὐτῆμαρ καταπέψῃ, ἀλλά τε καὶ μετόπισθεν ἔχει κότον, ὄφρα τελέσσῃ ἐν στήθεσσιν ἑοῖσι*, 2, 196 *θυμὸς δὲ μέγας ἐστὶ διοτρεφέος βασιλῆος*.

119. *τυράννων*: zu diesen gehört auch Medea als Tochter eines Königs.

120. *ἀρχόμενοι—κρατοῦντες*: vgl. Hel. 1638 *ἀρχόμεσθ' ἄρ', οὐ κρατοῦμεν*.

122f. *τὸ γὰρ κτἑ.*: *γὰρ* begründet den im Vorausgehenden enthaltenen Gedanken verkehrter Ordnung und untauglicher Zustände; ebenso 573, Phön. 1602 *πέμπει δέ με μαστὸν ποθοῦντα θηρσὶν ἄθλιον βοράν· οὗ σῳζόμεσθα* („wo ich leider am Leben blieb"). *Ταρτάρου γὰρ ὤφελεν ἐλθεῖν Κιθαιρὼν εἰς ἄβυσσα χάσματα*. Ähnlich begründet *γὰρ* Hom. Il. 2, 119 den in den vorhergehenden Worten liegenden Unwillen. — *ἐπ' ἴσοισιν*: wie in einer Demokratie, deren Hauptmerkmal die *ἰσότης* ist. Die Grundlage des *ἴσον* ist das *μέτριον* (vgl. Hipp. 264 *τὸ λίαν ἧσσον ἐπαινῶ τοῦ μηδὲν ἄγαν· καὶ ξυμφήσουσι σοφοί μοι*); denn eine glänzende Stellung überhebt den Menschen und verleitet ihn sich seinen Neigungen und Begierden rückhaltlos hinzugeben. *ἐπὶ μὴ μεγάλοις* für *ἐπὶ οὐ μεγάλοις* unter Einfluſs des Optativs wie 1122 unter Einwirkung des Imperativs.

125f. Zu *τῶν γὰρ μετρίων πρῶτα μὲν τοὔνομα νικᾷ* ist noch, um den Gegensatz zu *χρῆσθαι* schärfer hervorzuheben, *εἰπεῖν* hinzugesetzt. Eine ähnliche Wendung Herod. III 80 *πλῆθος δὲ ἄρχον πρῶτα μὲν οὔνομα πάντων κάλλιστον, ἰσονομίην, δεύτερα δὲ κτἑ.* Statt eines *δεύτερα δὲ* oder *ἔπειτα* folgt hier anakoluthisch *τὲ* wie unten 430, 1101, Hipp. 996 *ἐπίσταμαι γὰρ πρῶτα μὲν θεοὺς σέβειν φίλοις τε χρῆσθαι*, Herakleid. 337 *πρῶτα μὲν σκοποὺς πέμψω πρὸς αὐτὸν . . μάντεις τ' ἀθροίσας θύσομαι*, Ion 401 *πρῶτον μὲν ὁ θεὸς . . χαιρέτω σύ τ', ὦ γύναι*, Or. 22, Soph. Phil. 1425. Zum Gedanken vgl. Pind. Pyth. 11, 53 *τῶν γὰρ ἂμ πόλιν εὑρίσκων*

λῷστα βροτοῖσιν· τὰ δ' ὑπερβάλλοντ'
οὐδένα καιρὸν δύναται θνητοῖς·
μείζους δ' ἄτας, ὅταν ὀργισθῇ
δαίμων, οἴκοις ἀπέδωκεν.

ΧΟΡΟΣ.

Ἔκλυον φωνάν, ἔκλυον δὲ βοὰν — proodos.
τᾶς δυστάνου
Κολχίδος, οὐδέ πω ἤπιος· ἀλλά, γεραιά,

τὰ μέσα μάσσονι σὺν ὄλβῳ τεθαλότα, μέμφομ' αἶσαν τυραννίδων, Äsch. Eum. 532 παντὶ μέσῳ τὸ κράτος θεὸς ὤπασεν, zum Ausdruck des Gedankens Cic. Phil. II 44,113 et nomen pacis dulce est et ipsa res salutaris.

128. οὐδένα καιρὸν δύναται „bedeutet keinen Segen". Wie sich aus der Bedeutung „gelegene Zeit" der Begriff „Heil" entwickelt, zeigt Hel. 479 καιρὸν γὰρ οὐδέν' ἦλθες· ἢν δὲ δεσπότης λάβῃ σε, θάνατος ξένιά σοι γενήσεται, Androm. 131 τί σοι καιρὸς ἀτυζομένᾳ δέμας αἰκέλιον καταλείβειν δεσποτῶν ἀνάγκαις; 484 ἃ δύνασις ἀνά τε μέλαθρα κατά τε πόλιας, ὁπόταν εὑρεῖν θέλωσι καιρόν, Tro. 744 τὸ δ' ἐσθλὸν οὐκ εἰς καιρὸν ἦλθέ σοι πατρός. Zu δύναται vgl. Thuk. I 141 τὴν γὰρ αὐτὴν δύναται δούλωσιν ἥ τε μεγίστη καὶ ἐλαχίστη δικαίωσις ἀπὸ τῶν ὁμοίων πρὸ δίκης τοῖς πέλας ἐπιτασσομένη.

129. μείζους, weil man um so tiefer fällt, je höher man steht. Vgl. fr. 974 τῶν ἄγαν γὰρ ἅπτεται θεός, τὰ μικρὰ δ' εἰς τύχην ἀφεὶς ἐᾷ, Herod. VII 10 ὁρᾷς δὲ ὡς ἐς οἰκήματα τὰ μέγιστα αἰεὶ καὶ δένδρεα τὰ τοιαῦτ' ἀποσκήπτει τὰ βέλεα (ὁ θεός)· φιλέει γὰρ ὁ θεὸς τὰ ὑπερέχοντα πάντα κολούειν, Horat. carm. II 10 saepius ventis agitatur ingens pinus et celsae graviore casu decidunt turres, feriuntque summos fulgura montes. Als Beweggrund der Gottheit erscheint hier nicht Neid und Eifersucht auf hohes Glück (φθόνος) wie bei Herodot, sondern Zorn (über Hochmut oder andere Schuld).

130. ἀπέδωκεν: Krüger I § 53, 10, 2. Koch § 97, 1, 2. Subjekt bleibt τὰ ὑπερβάλλοντα.

131—211. Parodos, in welcher sich die vorhergehende Handlung, mit neuem Interesse bereichert, fortsetzt. Deshalb löst sich die strenge Form einer selbständigen Parodos (ohne Teilnahme von Bühnenpersonen) in eine Art Kommos auf, ein Wechselrecitativ von Chor und Schauspieler, wie es bei Äschylos im Prometheus vorliegt. In herkömmlicher Weise motiviert der auftretende Chor sein Erscheinen (παροδικὰ ὅτε λέγει ὁ χορὸς δι' ἣν αἰτίαν πάρεστιν). Die Frauen haben die Klagerufe der Medea gehört und kommen herbei, weil ihnen das Schicksal der Medea nicht gleichgültig ist. Ähnlich ist die Parodos des Äschyl. Prometh., wo die Okeaniden durch den Ton der Hammerschläge von der Fesselung des Prometheus herbeigerufen werden, und das Auftreten des Chors in den Troades motiviert (154 διὰ γὰρ μελάθρων ἄιον οἴκτους οὓς οἰκτίζῃ). — Die προῳδὸς scheint der Chorführer, Strophe und Antistrophe die beiden Halbchorführer, die ἐπῳδὸς der Gesamtchor vorzutragen.

131. ἔκλυον φωνάν, ἔκλυον δὲ βοάν statt des einfachen ἔκλυον φωνάν τε καὶ βοάν wie 1071, Alk. 108 ἔθιγες ψυχᾶς, ἔθιγες δὲ φρενῶν, Phön. 563 und bei Homer Il. 17,279 Αἴας ὃς περὶ μὲν εἶδος, περὶ δ' ἔργα τέτυκτο. — Ennius Med. fr. 4 fluctus verborum aures aucupant.

133. οὐδέ πω ἤπιος: vgl. 59. Der Chor kennt natürlich bereits die Ursache von Medeas Klagen (vgl.

λέξον· ἐπ' ἀμφιπύλου γὰρ ἔσω μελάθρου γόον ἔκλυον·
οὐδὲ συνήδομαι, ὦ γύναι, ἄλγεσι δώματος,
ἐπεί μοι φίλον κέκρανται.

ΤΡ. οὐκ εἰσὶ δόμοι· φροῦδα τάδ' ἤδη.
τὸν μὲν γὰρ ἔχει λέκτρα τυράννων,
ἡ δ' ἐν θαλάμοις τήκει βιοτὴν
δέσποινα, φίλων οὐδενὸς οὐδὲν
παραθαλπομένη φρένα μύθοις.

ΜΗ. αἰαῖ,
διά μου κεφαλᾶς φλὸξ οὐρανία
βαίη· τί δέ μοι ζῆν ἔτι κέρδος;
φεῦ φεῦ· θανάτῳ καταλυσαίμαν
βιοτὰν στυγερὰν προλιποῦσα.

ΧΟ. ἄιες, ὦ Ζεῦ καὶ γᾶ καὶ φῶς, stroph.

155 ff.) und die Art, wie dieselbe die Treulosigkeit des Jason aufnimmt.

135. *ἐπ' ἀμφιπύλου*: richtig erklärt der Schol. *ἐπὶ τοῦ ἀμφιπύλου οὖσα τουτέστιν ἐπὶ τοῦ πυλῶνος ἤκουσα φωνῆς ἔσω τοῦ μελάθρου*. Um zu erklären, daſs sie die Rufe der noch im Hause weilenden Medea haben hören können, bemerken die Frauen, daſs sie an der Thüre ihrer Wohnungen gestanden und auf das Geschrei der Medea hin sich gesammelt haben, vgl. Herod. V 92 *ἑστεῶτες ἐπὶ τῶν θυρέων*. — Zu *ἔσω μελάθρου γόον* (d. i. *γόον ἔσω μελάθρου στεναζόμενον*) *ἔκλυον* vgl. Hipp. 234 *νῦν δ' αὖ ψαμάθοις ἐπ' ἀκυμάντοις πώλων ἔρασαι*.

136. *συνήδομαι ἄλγεσι* (*ἥδομαι σὺν ἄλγεσι*): vgl. *τί τοῖσδε συνήδῃ*; Hipp. 1286, *κακοῖσι σοῖσι συγκάμνων* Alk. 614, *θανόντι γ' οὐδαμῶς συνήδομαι* Rhes. 958, *καὶ ξυγγέγηθε καὶ συνωδίνει κακοῖς* Hel. 727, *συνασχαλᾶν κακοῖς, συγκάμνειν πήμασι* Äsch. Prom. 171, 259, 430, *ἡμὶν τοῖς ξυναλγοῦσιν τύχαις* Soph. Ai. 283, *οὔτε ταῖς παρελθούσαις ὁδοῖς ξυνήδομαί σου* O. K. 1397. „Und nicht freue ich mich über die Leiden des Hauses“ ist s. v. a. „tiefes Mitleid fühle ich mit den Leiden des Hauses“.

138. *φίλον κέκρανται* (effectum est, das homerische *τέτυκται*), trotz der fremden Herkunft, vgl. 11f. Der Dichter hebt das nachdrücklich hervor, um die Teilnahme des Chors für Medea zu begründen.

139f. *τάδε*: was dazu gehört, um von *δόμοι* (einem Hauswesen, einer Familie) reden zu können. — *τυράννων*: vgl. 594.

142. *οὐδενὸς οὐδέν*: vgl. Kykl. 120 *ἀκούει δ' οὐδὲν οὐδεὶς οὐδενός*. Zu dem Gedanken vgl. 28f.

144—147 = 111—114. *διά μου κεφαλᾶς* wie Hipp. 1352, vgl. Krüg. I § 47, 9, 14. — *φλὸξ οὐρανία*: vgl. Suppl. 829 *κατά με πέδον γᾶς ἕλοι, διὰ δὲ θύελλα σπάσαι, πυρός τε φλογμὸς ὁ Διὸς ἐν κάρᾳ πέσοι*. — *ζῆν κέρδος*: vgl. 798, Äsch. Prom. 773 *τί δῆτ' ἐμοὶ ζῆν κέρδος*; — *καταλυσαίμην βιοτάν, προλιποῦσα* (nämlich *αὐτήν*): vgl. Suppl. 1004 *ἐς Ἅιδαν καταλύσουσ' ἔμμοχθον βίοτον αἰῶνός τε πόνους*, fr. 994 *εἰ δὲ θανεῖν θέμις, ὧδε θανεῖν καλὸν εἰς ἀρετὰν καταλυσαμένους βίον*. Mit Beziehung auf die Bedeutung „ausspannen d. i. rasten, einkehren“ bedeutet *καταλύσασθαι βίον* „sein Leben ausruhen“.

148. Vgl. Hipp. 601 *ὦ γαῖα μῆτερ ἡλίου τ' ἀναπτυχαί, οἵων λόγων ἄρρητον εἰσήκουσ' ὄπα*, 672 *ἐτύχομεν δίκας, ἰὼ γᾶ καὶ φῶς*, Or. 1496 *ὦ Ζεῦ καὶ γᾶ καὶ φῶς καὶ νύξ*.

ἀχὰν οἵαν ἁ δύστανος
μέλπει νύμφα;
τίς σοί ποτε τᾶς ἀπλάτου
κοίτας ἔρος, ὦ ματαία;
σπεύδει θανάτου τελευτά·
μηδὲν τόδε λίσσου.
εἰ δὲ σὸς πόσις
καινὰ λέχη σεβίζει,
κοινὸν τόδε μὴ χαράσσου·
Ζεύς σοι τάδε συνδικήσει. μὴ λίαν
τάκου δυρομένα σὸν εὐνάταν.

ΜΗ. ὦ μεγάλε Ζεῦ καὶ Θέμι πότνια,
λεύσσεθ' ἃ πάσχω, μεγάλοις ὅρκοις
ἐνδησαμένα τὸν κατάρατον
πόσιν; ὅν ποτ' ἐγὼ νύμφαν τ' ἐσίδοιμ'
αὐτοῖς μελάθροις διακναιομένους,
οἵ γ' ἐμὲ πρόσθεν τολμῶσ' ἀδικεῖν.

151 f. *τᾶς ἀπλάτου κοίτας*: das Lager, dem man sich nicht nähern, das von uns fern bleiben soll, ist das Lager des Todes, die Gruft der Toten. Vgl. Soph. Ai. 606 *τὸν ἀπότροπον ἀίδηλον Ἅιδαν*. — *ἔρος*: *πόθος*. Dieselbe Form Soph. El. 197 *ἔρος ὁ κτείνας*. Öfters findet sich der Acc. *ἔρον* bei Eur. (Hipp. 337, 449, Iph. T. 1172).

153. *σπεύδει*: durch die Stellung ist der Gegensatz gehoben: das Herbeisehnen des Todes ist unnötig; er kommt in Eile auch ungebeten. Zu *θανάτου τελευτά* vgl. 920. — *μηδέν*: vgl. 47, Androm. 88 *μηδὲν τοῦτ' ὀνειδίσῃς ἐμοί*, 463 *μηδὲν τόδ' αὔχει*.

157. *κοινὸν τόδε*, nimm dir das, was ja immer wieder vorkommt und nicht dir allein begegnet, nicht allzu sehr zu Herzen. Vgl. zu 1017 f. — *χαράσσου*: vgl. Herod. VII 1 *καὶ πρὶν μεγάλως κεχαραγμένον τοῖσι Ἀθηναίοισι διὰ τὴν ἐς Σάρδις ἐσβολήν*, Hesych. *κεχαραγμένος· ὠργισμένος*.

158. Hesych. *σύνδικοι· οἱ ἐν ταῖς δίκαις βοηθοί*. — *λίαν* hat hier *ι* lang.

160. *Ζεῦ καὶ Θέμι*: vgl. 208. Diesen beiden Gottheiten lag die Ahndung des Meineids ob.

163 f. *νύμφαν τε*: vgl. zu 503. — *ἐσίδοιμι*: qui malum alicui precantur, maximam delectationem se percepturos putant, si id suis oculis videant evenire, itaque cupiunt esse *αὐτόπται* (Bergler). Vgl. Herakl. 731 *εἶμι δ' ὡς ἴδω νεκρὸν πίπτοντ'· ἔχει γὰρ ἡδονὰς θνήσκων ἀνὴρ ἐχθρὸς τίνων τε τῶν δεδραμένων δίκην*, Soph. Trach. 1055 *ἂν ὧδ' ἐπίδοιμι πεσοῦσαν αὔτως, ὧδ' αὔτως ὥς μ' ὤλεσεν*, Äsch. Cho. 266 *οὓς ἴδοιμ' ἐγώ ποτε φθίνοντας ἐν κηκῖδι πισσήρει φλογός*, Soph. Phil. 1113 *ἰδοίμαν δέ νιν.. τὸν ἴσον χρόνον ἐμὰς λαχόντ' ἀνίας*. — *αὐτοῖς μελάθροις*: Krüger I § 48, 15, 9. Koch § 85, 7, 3.

165. *πρόσθεν*: Graeci, ubi de pacto et foedere sermo est, illud maxime urgere solent, si quis prior fidem solverit, quo facto alter, si idem facit, iure agere videtur. Sic iam Homerus Il. 3, 299 *ὁππότεροι πρότεροι ὑπὲρ ὅρκια πημήνειαν* (Hermann). Vgl. ebd. 351 *Ζεῦ ἄνα*,

ὦ πάτερ, ὦ πόλις, ὧν ἀπενάσθην
αἰσχρῶς τὸν ἐμὸν κτείνασα κάσιν.
ΤΡ. κλύεθ' οἷα λέγει κἀπιβοᾶται
Θέμιν εὐκταίαν Ζῆνά θ', ὃς ὅρκων
θνητοῖς ταμίας νενόμισται;
οὐκ ἔστιν ὅπως ἔν τινι μικρῷ
δέσποινα χόλον καταπαύσει.

ΧΟ. πῶς ἂν ἐς ὄψιν τὰν ἁμετέραν antistr.
ἔλθοι μύθων τ' αὐδαθέντων
δέξαιτ' ὀμφάν,
εἴ πως βαρύθυμον ὀργὰν
καὶ λῆμα φρενῶν μεθείη;
μήτοι τό γ' ἐμὸν πρόθυμον
φίλοισιν ἀπέστω.
ἀλλὰ βᾶσά νιν
δεῦρο πόρευσον οἴκων
ἔξω, φίλα γὰρ τάδ' αὔδα,

δὸς τίσασθαι ὅ με πρότερος κάκ' ἔοργεν. Darum pflegte vor Gericht die eine Partei τὸ ὑπάρξαι τῆς ἀδικίας auf die andere zu schieben. Vgl. 1372.

166. ἀπενάσθην: vgl. τηλόσε γὰρ δὴ σᾶς ἀπενάσθην πατρίδος καὶ ἐμᾶς Iph. T. 175, κατενάσθη Phön. 207.

169 f. εὐκταίαν: „bei den εὐχαὶ der Eidschwüre zum Zeugen angerufen", unten 208 ὁρκίαν Θέμιν. Vgl. Äsch. Sept. 710 πατρὸς εὐκταίαν Ἐρινύν (bei den Verwünschungen angerufen). — ὅρκων ταμίας: Hipp. 1025 νῦν δ' ὅρκιόν σοι Ζῆνα καὶ πέδον χθονὸς ὄμνυμι. Der Ausdruck nach Hom. Il. 4, 84 Ζεὺς ὅς τ' ἀνθρώπων ταμίης πολέμοιο τέτυκται.

173. πῶς ἄν: zu 97. — ἐς ὄψιν: vgl. 775, Iph. T. 1212 μηδέν' εἰς ὄψιν πελάζειν.

176. εἰ: Krüger I § 65, 1, 10. Koch § 110, 3. — εἰ μεθείη, nicht ἐὰν μεθῇ, weil der Satz dem übergeordneten entsprechend gedacht ist (Assimilation der Modi). — βαρύθυμος ὀργή: eine beiden Tragikern sehr gewöhnliche Fülle des Ausdrucks, vgl. ὑπέρφρονα φρονήματα Herakleid. 387, κακόγλωσσος βοή Hek. 661, λέσχη κακόστομος Iph. A. 1001, κακοτυχεῖς πότμοι, τύχα βαρύποτμος, ξυμφορὰ βαρύποτμος Hipp. 668, 826, Phön. 1345, ἀπόδικοι δίκαι Herakl. 889, λευκότριχες πλόκαμοι Bakch. 112, καλλίπηχυς βραχίων Tro. 1194, κῶλον ταχύπουν Bakch. 169 u. a. Vgl. zu 200, 204, 624, 673.

178. τό γ' ἐμὸν πρόθυμον (d. i. τὸ ἐμὸν πρόθυμόν γε, der gute Wille im Gegensatz zum Vermögen): vgl. Iph. T. 1023 οὐκ ἂν δύναιο, τὸ δὲ πρόθυμον ᾔνεσα, Iph. A. 1270 τὸ κείνου βουλόμενον, Krüger I § 43, 4, 28.

182. φίλα τάδ' αὔδα, „gieb uns hier als freundlich gesinnt an", „sage, sie möge sich nicht scheuen, denn wir seien ihr wohlwollend gesinnt". Der Satz steht parenthetisch und das folgende σπεύσασα schliefst sich an βᾶσα πόρευσον an. Zu τάδε vgl. Äsch. Pers. 1 τάδε μὲν Περσῶν τῶν οἰχομένων

σπεύσασά τι πρὶν κακῶσαι τοὺς εἴσω·
πένθος γὰρ μεγάλως τόδ' ὁρμᾶται.
ΤΡ. *δράσω τάδ'· ἀτὰρ φόβος εἰ πείσω*
δέσποιναν ἐμήν·
μόχθου δὲ χάριν τήνδ' ἐπιδώσω.
καίτοι τοκάδος δέργμα λεαίνης
ἀποταυροῦται δμωσίν, ὅταν τις
μῦθον προφέρων πέλας ὁρμηθῇ.
σκαιοὺς δὲ λέγων κοὐδέν τι σοφοὺς
τοὺς πρόσθε βροτοὺς οὐκ ἂν ἁμάρτοις,
οἵτινες ὕμνους ἐπὶ μὲν θαλίαις

Ἑλλάδ' ἐς αἶαν πιστὰ καλεῖται. Vgl. 867.

183. *τὶ* gehört zu *κακῶσαι*. Zu *πρὶν κακῶσαι* ist aus dem vorhergehenden *αὐτὴν* (*νιν*) als Subjekt zu ergänzen.

184. *μεγάλως ὁρμᾶται*: „drängt gewaltig" und treibt zur That. S. Anh.

184 f. *φόβος εἰ* (ob) *πείσω*: Herakleid. 791 *φόβος γάρ εἴ μοι ζῶσιν οὓς ἐγὼ θέλω.* Anders Androm. 61 *φόβῳ μὲν εἴ* (wenn) *τις δεσποτῶν αἰσθήσεται*, Soph. Trach. 176 *φόβῳ ταρβοῦσαν, εἴ με χρὴ μένειν πάντων ἀρίστου φωτὸς ἐστερημένην*, Tacit. ann. I 11 patres quibus unus metus, si intellegere viderentur. Vgl. unten 928, dazu Androm. 409 *ἐν τῷδε μὲν γὰρ ἐλπίς, εἰ σωθήσεται*, Krüger I § 65, 1, 9. — *ἐπιδώσω* „freiwillig, gerne geben" (diese Bedeutung entwickelt sich aus der Bedeutung „dreingeben, zu dem was man schuldig ist hinzu-, also ohne Schuldigkeit geben").

187 f. *τοκάδος δέργμα λεαίνης*: Kallim. *εἰς Δημ.* 51 *τὰν δ' ἄρ' ὑποβλέψας χαλεπώτερον ἠὲ κυναγὸν ὤρεσιν ἐν Τμαρίοισιν ὑποβλέπει ἄνδρα λέαινα ὠμοτόκος, τᾶς φαντὶ πέλειν βλοσυρώτατον ὄμμα.* — *ἀποταυροῦται*: vgl. 92; dort steht es seiner ursprünglichen Bedeutung näher als hier, wo es die allgemeine Bedeutung des wilden Blicks annimmt (*δέργμα λεαίνης*). — *δέργμα λεαίνης* steht hier (anders als 92 *ὄμμα*, welches äußeres Objekt ist) als inneres Objekt nach Analogie von *δέργμα δέρκεσθαι*.

190 ff. Eine Reflexion, über welche gilt, was oben zu 119 ff. bemerkt ist. Über diesen Gedanken des Dichters urteilt Plutarch einmal zustimmend (*γαμ. παραγγ.* p. 143 C) *ὀρθῶς ὁ Εὐριπίδης αἰτιᾶται τοὺς τῇ λύρᾳ χρωμένους παρ' οἶνον. ἔδει γὰρ ἐπὶ τὰς ὀργὰς καὶ τὰ πένθη μᾶλλον τὴν μουσικὴν παρακαλεῖν ἢ προσεκλύειν τοὺς ἐν ταῖς ἡδοναῖς ὄντας*, ein anderes Mal absprechend (Sympos. VII p. 710 E): *ὡς τά γε ἄλλα φίλος ὢν Εὐριπίδης ἐμὲ γοῦν οὐ πέπεικε περὶ μουσικῆς νομοθετῶν, ὡς ἐπὶ τὰ πένθη καὶ τὰς βαρυφροσύνας μετακομιστέας οὔσης· ἐκεῖ μὲν γὰρ ὥσπερ ἰατρὸν ἐφεστάναι δεῖ νοσοῦσιν ἐσπουδακότα καὶ νήφοντα τὸν λόγον, τὰς δὲ τοιαύτας ἡδονὰς τῷ Διονύσῳ καταμίξαντας ἐν παιδιᾶς μέρει τίθεσθαι.* Vgl. auch das *πάρεργον* über die Musik im Kaufmann von Venedig Akt V Sc. I. — *οὐδέν τι* „gar nicht besonders". Vgl. Krüger I § 51, 16, 5.

192 f. *οἵτινες* qualitativ wie 1130, 1234, 1280, 1325 („solche die"). Krüger I § 51, 8, 2. — *θαλίαις*: so wurde z. B. das Fest der Apaturien mit einem Hymnus auf Hephästos gefeiert. Bei den Opfern an heiligen Festen wurde besonders die Libation (*σπονδαί*) mit Gesang begleitet. — *εἰλαπίναις* — *δείπνοις*: schon zu Homers Zeiten gehören

ἐπί τ' εἰλαπίναις καὶ παρὰ δείπνοις
ηὗροντ' ὄλβου τερπνὰς ἀκοάς·
στυγίους δὲ βροτῶν οὐδεὶς λύπας
ηὕρετο μούσῃ καὶ πολυχόρδοις
ᾠδαῖς παύειν, ἐξ ὧν θάνατοι
δειναί τε τύχαι σφάλλουσι δόμους.
καίτοι τάδε μὲν κέρδος ἀκεῖσθαι
μολπαῖσι βροτούς· ἵνα δ' εὔδειπνοι
δαῖτες, τί μάτην τείνουσι βοήν;
τὸ παρὸν γὰρ ἔχει τέρψιν ἀφ' αὑτοῦ
δαιτὸς πλήρωμα βροτοῖσιν.

ΧΟ. ἀχὰν ἄιον πολύστονον γόων, epodos.
λιγυρὰ δ' ἄχεα μογερὰ βοᾷ

Gesang und Tanz zu den Freuden des Mahles (Od. 1, 152). In der späteren Zeit fehlten Flöten- und Citherspielerinnen selten bei den Symposien, wie die Kunstdarstellungen solcher zeigen. Platon (Prot. p. 347 D) urteilt darüber: ὅπου καλοὶ κἀγαθοὶ συμπόται καὶ πεπαιδευμένοι εἰσίν, οὐκ ἂν ἴδοις οὔτ' αὐλητρίδας οὔτ' ὀρχηστρίδας οὔτε ψαλτρίας, ἀλλ' αὐτοὺς αὑτοῖς ἱκανοὺς ὄντας συνεῖναι ἄνευ τῶν λήρων τε καὶ παιδιῶν τούτων διὰ τῆς αὑτῶν φωνῆς. — παρὰ δείπνοις wie παρ' οἴνῳ.

194. ὄλβου..ἀκοάς, als musikalische Genüsse (ἀκροάματα) der Wohlhabenden. Vgl. Iph. T. 454 τερπνῶν ὕμνων ἀπόλαυσιν, κοινὰν χάριν ὄλβῳ.

197. θάνατοι: exitus violenti (Seidler). Vgl. Hel. 428 τοιγάρ σέ ποτ' οὐρανίδαι πέμψουσιν θανάτοις.

200. εὔδειπνοι δαῖτες, eine bei Euripides besonders häufige Redeweise, welche Fülle und Eigentümlichkeit des Ausdrucks bezweckt, vgl. κάματος εὐκάματος Bakch. 66, νάρθηξ εὔθυρσος ebd. 1157, εὔπαις γόνος Herakl. 689, Iph. T. 1234, εὐπήχεις χεῖρες Hipp. 200, λιμένες εὔορμοι Tro. 124, bei Äschylos βίοτος εὐαίων, bei Sophokles βίοτος εὐαίων, εὐάμερον φάος, κλέος εὐκλεέστερον. Vgl. zu 176.

201. τείνουσι βοήν: vgl. Äsch. Pers. 577 τεῖνε δὲ δυσβάυκτον βοᾶτιν τάλαιναν αὐδάν: τείνουσι in Gegensatz zu der kunstlos und in leichter Natürlichkeit hinfliefsenden Rede.

204. Während die Amme geht, um Medea herauszurufen, singt der Chor noch ein Lied, welches sein Mitgefühl mit Medeas Leiden zu erkennen giebt. — ἀχὰν πολύστονον γόων: πολύστονον statt eines einfachen πολλήν. Vgl. 481. So werden allgemeine Begriffe wie πολύς, πᾶς, κοινός, Zahlwörter, νέος, παλαιός in dichterischer Weise anschaulich gemacht, vgl. στεῖχε κοινόφρων πατρί Ion 577, κοινόπλουν στέλλοι σκάφος fr. 852, 5, πύλας ἑπταστόμους Suppl. 401, κώπη χιλιοναύτης Iph. T. 140, τετραβάμοσι χαλαῖς Phön. 808, δίπτυχον δῶρον Ion 1010, unten 1136, τετράμορφοι ὧραι fr. 943, τριζύγοις θεαῖσι Hel. 357, δίγονα σώματα El. 1179, τέκνα τρίγονα Herakl. 1023, Ion 496, αἰσχύνᾳ νεοθαλεῖ Iph. A. 188, unten 1348, 1366, 421.

205 f. λιγυρὰ μογερα ἄχεα βοᾷ τὸν προδόταν: βοᾶν geht mit dem Acc. des inneren Objekts in die Bedeutung eines transitiven Verbs

τὸν ἐν λέχει προδόταν κακόνυμφον·
θεοκλυτεῖ δ' ἄδικα παθοῖσα
τὰν Ζηνὸς ὁρκίαν Θέμιν,
ἅ νιν ἔβασεν
Ἑλλάδ' ἐς ἀντίπορον
δι' ἅλα νύχιον ἐφ' ἁλμυρὰν
πόντου κλῇδ' ἀπέραντον.

ΜΗΔΕΙΑ.

Κορίνθιαι γυναῖκες, ἐξῆλθον δόμων,
μή μοί τι μέμφησθ'· οἶδα γὰρ πολλοὺς βροτῶν

über (λιγέως θρηνεῖ), von welcher der Acc. τὸν προδόταν abhängt, vgl. Tro. 335 βοᾶτε τὸν ὑμέναιον . . νύμφαν, Or. 1383 ὥς σ' ὀλόμενον στένω ἁρμάτειον μέλος, Iph. A. 1468 ἐπευφημήσατε παιᾶνα Διὸς κόρην Ἄρτεμιν, Herakl. 910 ἀνακαλεῖς τίνα με τίνα βοάν; Phön. 293 γονυπετεῖς ἕδρας προσπίτνω σ' ἄναξ, Ion 495 ἵνα χοροὺς στείβουσι ποδοῖν στάδια χλοερά, Soph. El. 123 τάκεις ὧδ' ἀκόρεστον οἰμωγὰν τὸν Ἀγαμέμνονα, Trach. 50 πανδάκρυτ' ὀδύρματα τὴν Ἡράκλειον ἔξοδον γοωμένην. — τὸν ἐν λέχει προδόταν: vgl. Soph. Ai. 1091 μὴ — ἐν θανοῦσιν ὑβριστὴς γένῃ, Antig. 661 ἐν τοῖς γὰρ οἰκείοισιν ὅστις ἔστ' ἀνὴρ χρηστός. Die Worte τὸν . . κακόνυμφον sind gleichsam die eigenen Worte der Medea. Darum steht der Artikel wie bei καλεῖν, ἀποκαλεῖν (ἀνακαλοῦντες τὸν προδότην Xenoph. Anab. VI 6, 7, vgl. zu Bakch. 725). — Zu κακόνυμφον vgl. 990, κακόγαμβρον Rhes. 260, Πάρις αἰνόγαμος Hel. 1120, Πάριν τὸν αἰνόλεκτρον Äsch. Ag. 713.

207. θεοκλυτεῖν: wie παιδοφιλεῖν σε (Theogn. 1318), vgl. βουκολεῖν (ἵππους), βουθυτεῖν (ὗν), χειρονομεῖν (τοῖς σκέλεσι), aedificare (navem).

209. ἥ νιν ἔβασεν: τοῖς ὅρκοις πεισθεῖσα ἠκολούθησεν Ἰάσονι. Schol. Vgl. Iph. A. 580 ὅθι σε κρίσις ἔμηνε θεᾶν, ἅ σ' Ἑλλάδα πέμπει, 884 ὁ δὲ γάμος τίν' εἶχε πρόφασιν ἤ μ' ἐκόμισεν ἐκ δόμων;

210. ἀντίπορον, ἀντίπορθμον: in engerem Sinne („gegenüberliegend, durch eine Meerenge getrennt") Iph. A. 149 Ἄρτεμιν (in Aulis) Χαλκίδος ἀντίπορον, Äsch. Pers. 67 εἰς ἀντίπορον γείτονα χώραν . . πορθμὸν ἀμείψας Ἀθαμαντίδος Ἕλλας, hier in allgemeinerer Bedeutung („durch ein Meer geschieden").

211f. δι' ἅλα νύχιον wird erklärt „propter nocturnam fugam" (Pflugk), und Elmsley vergleicht Rhes. 53 νυκτέρῳ πλάτῃ λαθόντες ὄμμα τοὐμὸν ἀρεῖσθαι φυγὴν μέλλουσι. Zu πόντου κλῇδα bemerkt der Schol.: λέγει δὲ τὸ στενόν, ὅθεν καὶ κλεῖδα τὸ στενὸν ἐκεῖνο ὠνόμασε παρὰ τὸ ὥσπερ κλεῖδα εἶναι τοῦ προκειμένου πόντου. Es ist aber nicht der Bosporus, sondern der Hellespont gemeint, wie das Epitheton ἀπέραντον zeigt; denn damit wird das Homerische (Il. 24, 545) Ἑλλήσποντος ἀπείρων berücksichtigt. Zum Hellespont aber gelangten sie durch die μυχία Προποντίς, wie das Meer Äsch. Pers. 880 bezeichnet wird. Darum ist wahrscheinlich nach dieser Stelle auch hier δι' ἅλα μύχιον zu schreiben. — ἁλμυράν: vgl. zu 660 καθαράν. Das Epitheton erinnert an das Homerische ἁλμυρὸν ὕδωρ (Od. 5, 100).

214—409 erstes Epeisodion (1. Scene: Medea und Κορυφαῖος. 2. Scene: Kreon und Medea. 3. Scene: Medea). — Zu den allgemeinen Gedanken der Rede vgl. Schol. zu Hipp. 373 οἰκείως τοῖς ἀπολογουμένοις πολλῷ τῷ γνωμικῷ χρῆται.

215. μέμφησθε: der Konjunktiv wie unten 1304, weil die Handlung

σεμνοὺς γεγῶτας, τοὺς μὲν ὀμμάτων ἄπο,
τοὺς ἐν θυραίοις, οἳ δ' ἀφ' ἡσύχου ποδὸς
δύσνοιαν ἐκτήσαντο καὶ ῥᾳθυμίαν.
δίκη γὰρ οὐκ ἔνεστιν ὀφθαλμοῖς βροτῶν,
ὅστις πρὶν ἀνδρὸς σπλάγχνον ἐκμαθεῖν σαφῶς

des Nebensatzes als selbständige Forderung hingestellt wird. Vgl. Hipp. 1299, Phön. 362, Rhes. 51, El. 95 ἀφικόμην πρὸς τέρμονας γῆς τῆσδ', ἵν' ἐκβάλω ποδὶ ἄλλην ἐπ' αἶαν, Iph. A. 1536.

216ff. σεμνοὺς γεγῶτας: σεμνὸς steht hier in demselben Sinne wie Hipp. 93, wo als Gebrauch der Menschen angegeben wird μισεῖν τὸ σεμνὸν καὶ τὸ μὴ πᾶσιν φίλον und wo es weiter heifst: τίς δ' οὐ σεμνὸς ἀχθεινὸς βροτῶν; während ἐν εὐπροσηγόροισίν τις χάρις sei. Hiernach ist σεμνόν der Gegensatz des affabile, das stolze und in sich verschlossene Wesen, welches nur für sich Achtung und Interesse hat. Σεμνοὺς γεγῶτας heifst wie nachher ῥᾳθυμίαν ἐκτήσαντο „die in den Ruf solchen Wesens gekommen sind" (Schol. ὑπερηφάνους νομιζομένους). Medea sagt: „Ich habe eurer Aufforderung Folge geleistet, um mir nicht den Vorwurf stolzen Wesens zuzuziehen; denn viele sind als stolz verschrieen worden, die einen, die sich öffentlich zeigten, weil man ihrer Miene Stolz abzusehen glaubte (ἀπ' ὀμμάτων), die anderen, weil sie sich nicht in der Öffentlichkeit sehen liefsen, sondern sich in ihrem Hause zurückhielten (ἀφ' ἡσύχου ποδός). Die Menschen sind eben zu Vorurteilen geneigt und lassen sich von dem äufseren Scheine bestimmen. Wenn aber schon ein Bürger, so mufs ganz besonders ein Fremder sich hüten Anstofs zu geben und auch jeden Schein, der zu einer schlimmen Nachrede führen könnte, meiden." — τοὺς ἐν θυραίοις ist Apposition zu τοὺς μέν. — οἳ δὲ . . ἐκτήσαντο: an die Stelle eines zweiten Participialsatzes (τοὺς δὲ . . κτησαμένους) tritt wie häufig bei Dichtern ein selbständiger Satz. — ἐκτήσαντο: vgl. 297, Iph. T. 676 καὶ δειλίαν γὰρ καὶ κάκην κεκτήσομαι, Hel. 271 καὶ τοῦτο μεῖζον τῆς ἀληθείας κακόν, ὅστις τὰ μὴ προσόντα κέκτηται κακά, 1506 δύσκλειαν ἂν ἐκτήσατο, fr. 238, Soph. Ant. 924 τὴν δυσσέβειαν εὐσεβοῦσ' ἐκτησάμην, Ai. 75 οὐ . . δειλίαν ἀρῇ. — ῥᾳθυμία bezeichnet hier die Sorglosigkeit, insofern sie sich in Rücksichtslosigkeit und Gleichgültigkeit für die Interessen und Wünsche des anderen zu erkennen giebt, trifft also in der Beziehung, welche hier in Betracht kommt, mit dem σεμνόν zusammen, ebenso wie αὐθάδης 223. Wenn Medea im Hause geblieben wäre und keine Rücksicht auf den Wunsch der Frauen genommen hätte, so würde sie sich ἀφ' ἡσύχου ποδὸς ῥᾳθυμίαν zugezogen haben. In 224 unterscheidet ἀμαθίας ὕπο den thatsächlichen Fehler von der blofsen Nachrede. — Die Stelle ist in merkwürdiger Weise von Ennius mifsverstanden worden, welcher übersetzt (fr. 5): Quaé Corinthi arcem áltam habetis, mátronae opulentae, óptumates, | ⟨né mihi vitio vós vortatis, á patria quod ábsiem⟩ |. Múlti suam rem béne gessere et públicam patriá procul, | múlti, qui domi aétatem agerent, própter ea sunt ínprobati.

219. Vgl. Lys. 16, 19 οὐκ ἄξιον ἀπ' ὄψεως, ὦ βουλή, οὔτε φιλεῖν οὔτε μισεῖν οὐδένα, ἀλλ' ἐκ τῶν ἔργων σκοπεῖν.

220. Zu ὅστις nach βροτῶν vgl. oben 87, Androm. 180 στέργουσιν ὅστις μὴ κακῶς οἰκεῖν θέλει, Hek. 359 δεσποτῶν ὠμῶν φρένας τύχοιμ' ἂν ὅστις ἀργύρου μ' ὠνήσεται, fr. 784 ἐν τοῖσι μώροις τοῦτ' ἐγὼ κρίνω βροτῶν, ὅστις . . παισὶ μὴ φρονοῦσιν εὖ ἢ καὶ πολίταις παραδίδωσ' ἐξουσίαν, El. 934, Hel. 942, fragm. 334, Soph. Ai. 760, El. 1506, Hom. Il.

στυγεῖ δεδορκώς, οὐδὲν ἠδικημένος.
χρὴ δὲ ξένον μὲν κάρτα προσχωρεῖν πόλει·
οὐδ' ἀστὸν ᾔνεσ' ὅστις αὐθάδης γεγὼς
πικρὸς πολίταις ἐστὶν ἀμαθίας ὕπο.
ἐμοὶ δ' ἄελπτον πρᾶγμα προσπεσὸν τόδε
ψυχὴν διέφθαρκ'· οἴχομαι δὲ καὶ βίου
χάριν μεθεῖσα κατθανεῖν χρῄζω, φίλαι.
ἐν ᾧ γὰρ ἦν μοι πάντα, γιγνώσκω καλῶς,
κάκιστος ἀνδρῶν ἐκβέβηχ' οὑμὸς πόσις.
πάντων δ' ὅσ' ἔστ' ἔμψυχα καὶ γνώμην ἔχει
γυναῖκές ἐσμεν ἀθλιώτατον φυτόν·
ἃς πρῶτα μὲν δεῖ χρημάτων ὑπερβολῇ

19, 260 *ἀνθρώπους τίνυνται ὅ τίς κ' ἐπίορκον ὀμόσσῃ*. Darin liegt eine Genauigkeit des Gedankens, weil solche Relativsätze aus der Allgemeinheit einzelne Fälle herausheben.

222f. *ξένον μέν* steht in Gegensatz zu dem folgenden *οὐδ' ἀστόν*. Euripides giebt gern gelegentlich den Metöken Vorschriften eines freundlichen und zuvorkommenden Verhaltens gegen die Bürgerschaft, vgl. Suppl. 891 *ἐκτραφεὶς δ' ἐκεῖ πρῶτον μὲν ὡς χρὴ τοὺς μετοικοῦντας ξένους λυπηρὸς οὐκ ἦν οὐδ' ἐπίφθονος πόλει οὐδ' ἐξεριστὴς τῶν λόγων, ὅθεν βαρὺς μάλιστ' ἂν εἴη δημότης τε καὶ ξένος*. Vgl. auch Soph. O. K. 12 *μανθάνειν γὰρ ἥκομεν ξένοι πρὸς ἀστῶν, ἂν δ' ἀκούσωμεν τελεῖν*, 171 *ἀστοῖς ἴσα χρὴ μελετᾶν*, Bias bei Diog. L. I 85 *ἀστοῖσιν ἄρεσκε πᾶσιν, ἐν πόλει αἴκε μένῃς· πλείστων γὰρ ἔχει χάριν· αὐθάδης δὲ τρόπος πολλάκι δὴ βλαβερὰν ἐξέλαμψεν ἄταν*. — *ᾔνεσα* wie 707. Die häufigen Aoriste *ᾔνεσα, ἐπῄνεσα, παρῄνεσα, ἀπέπτυσα, ᾤμωξα* (791), *μετέγνων* (64), *ἀπώμοσα* drücken das momentane Hervortreten einer inneren Erregung oder Stimmung aus.

225. *ἐμοί*: nach der Einleitung kommt Medea auf sich zu sprechen. *Τόδε*: so kann Medea die allgemein bekannte Sache bezeichnen.

226. *ψυχὴν διέφθαρκε*: „hat mir das Herz gebrochen".

228. *γιγνώσκω καλῶς* setzt Medea wehmütig hinzu voll Schamgefühl, dafs sie um eines solchen Mannes willen alles verlassen und alles geopfert habe, Vaterland, Eltern, Freunde, selbst den Bruder. Um so mehr kommt den Zuhörern zum Bewufstsein, welchen Kontrast sie mit *ἐν ᾧ γὰρ ἦν μοι πάντα* hervorheben will. Vgl. 935. Zu *ἐν ᾧ — πάντα* vgl. Ter. Ad. 331 nostram omnium vitam, in quo nostrae spes opesque omnes sitae.

230. Durch die folgende Betrachtung sucht Medea die Teilnahme der Frauen von Korinth für sich zu gewinnen, indem sie ihr Anliegen als eine das ganze Frauengeschlecht angehende Sache darstellt. Zum Gedanken vgl. den Prolog der Goetheschen Iphigenie.

231. *φυτόν* „Geschöpf". Vgl. Hipp. 630 *ὃ δ' αὖ λαβὼν ἀτηρὸν εἰς δόμους φυτόν*.

232. *χρημάτων ὑπερβολῇ*: *χρημάτων λέγει τῶν εἰς τὴν φερνήν· τοῦτο δὲ ὁ Εὐριπίδης ἀπὸ τῆς κατ' αὐτὸν συνηθείας λέγει· οἱ δὲ ἥρωες οὐχ οὕτως ἐποίουν τοὺς γάμους, ἀλλ' ἐκ τῶν ἐναντίων αὐτοὶ ἐδίδοσαν. καθάπερ καὶ αὐτὸς ἐν ἄλλοις παρίστησι* (wo, wissen wir nicht; der gleiche Anachronismus findet sich Hipp. 628 *προσθεὶς γὰρ ὁ σπείρας τε καὶ θρέψας πατὴρ φερνὰς ἀπῴκισ', ὡς ἀπαλλαχθῇ κακοῦ*) *καὶ Ὅμηρος* (Il. 11, 244) „*πρῶθ' ἑκατὸν βοῦς δῶκεν, ἔπειτα δὲ χίλι' ὑπέστη*".

πόσιν πρίασθαι — δεσπότην τε σώματος
λαβεῖν· ἐκείνου γὰρ τόδ' ἄλγιον κακόν·
κἀν τῷδ' ἀγὼν μέγιστος, ἢ κακὸν λαβεῖν
ἢ χρηστόν. οὐ γὰρ εὐκλεεῖς ἀπαλλαγαὶ
γυναιξίν, οὐδ' οἷόν τ' ἀνήνασθαι πόσιν.
εἰς καινὰ δ' ἤθη καὶ νόμους ἀφιγμένην
δεῖ μάντιν εἶναι, μὴ μαθοῦσαν οἴκοθεν,
ὅτῳ μάλιστα χρήσεται συνευνέτῃ.
κἂν μὲν τάδ' ἡμῖν ἐκπονουμέναισιν εὖ
πόσις ξυνοικῇ μὴ βίᾳ φέρων ζυγόν,
ζηλωτὸς αἰών· εἰ δὲ μή, θανεῖν χάρις.
ἀνὴρ δ', ὅταν τοῖς ἔνδον ἄχθηται ξυνών,
ἔξω μολὼν ἔπαυσε καρδίαν ἄσης,
ἢ πρὸς φίλον τιν' ἢ πρὸς ἥλικας τραπείς·
ἡμῖν δ' ἀνάγκη πρὸς μίαν ψυχὴν βλέπειν.

234. *ἐκείνου*: nämlich *τοῦ χρημάτων ὑπερβολῇ πόσιν πρίασθαι.* Vgl. Aristoph. Ekkl. 1053 *τοῦτο γὰρ ἐκείνου τὸ κακὸν ἐξωλέστερον.*

235. *ἀγών*, discrimen, „es gilt". Vgl. Herod. VII 11 *ἀλλὰ ποιέειν ἢ παθέειν* („Hammer oder Amboſs sein") *προκέεται ἀγών*, Thuk. II 89 *ὁ δὲ ἀγὼν μέγας ὑμῖν, ἢ καταλῦσαι Πελοποννησίων τὴν ἐλπίδα τοῦ ναυτικοῦ ἢ ἐγγυτέρω καταστῆσαι Ἀθηναίοις τὸν φόβον περὶ τῆς θαλάσσης*, Cic. Phil. III 29 res in id discrimen adducta est utrum ille rei publicae poenas luat an nos serviamus.

236. *οὐ γὰρ εὐκλεεῖς ἀπαλλαγαί*: respexisse videtur ius atticum, difficile ac morosum mulieribus *ἀπόλειψιν* molientibus (Pflugk). Vgl. das Bruchstück des Komikers Anaxandrides: *χαλεπή, λέγω σοι, καὶ προσάντης, ὦ τέκνον, ὁδός ἐστιν ὡς τὸν πατέρ' ἀπελθεῖν οἴκαδε παρ' ἀνδρός, εἴ τίς ἐστι κοσμία γυνή. ὁ γὰρ δίαυλός ἐστιν αἰσχύνην ἔχων.* — *ἀνήνασθαι πόσιν* giebt eine nähere Erklärung zu *ἀπαλλαγαί.*

240. *ὅτῳ χαρίσεται* ist von *μάντιν εἶναι* abhängig.

241f. *εὖ* gehört zu *ἐκπονουμέναισιν* (nachgestellt wie z. B. Äsch. Ag. 365 *θεοὺς προσειπεῖν εὖ παρασκευάζομαι*). Die nähere Bestimmung zu *ξυνοικῇ* liegt in *μὴ βίᾳ φέρων ζυγόν* (d. h. eine Frau muſs es schon als höchstes Lebensglück betrachten, wenn nur der Mann nicht unzufrieden und ungebärdig ist): „schon einem rauhen Gatten zu gehorchen ist Pflicht und Trost". Der Ausdruck gründet sich auf die Vorstellung, daſs von zwei Zugtieren, die in einem Joche zusammengespannt sind, das eine widerspenstig ist und das Joch abzuschütteln sucht, vgl. Äsch. Pers. 197 *ἣ δ' ἐσφάδᾳζε καὶ χεροῖν ἔντη δίφρου διασπαράσσει καὶ ξυναρπάζει βίᾳ ἄνευ χαλινῶν καὶ ζυγὸν θραύει μέσον.*

243f. *ζηλωτὸς αἰών* wie Or. 602 *γάμοι δ' ὅσοις μὲν εὖ καθεστᾶσιν βροτῶν, μακάριος αἰών.* — *θανεῖν χάρις* wie Äsch. Ag. 555 *θανεῖν πολλὴ χάρις.* Der Tod erscheint dann als Wohlthat. — *τοῖς ἔνδον* zu *τὰ ἔνδον.*

245. *ἔπαυσε*: der Aor. bezeichnet das momentane Eintreten („weg ist der Überdruſs").

246. *πρὸς ἥλικας*: *ἧλιξ ἥλικα τέρπει.*

247. *πρὸς μίαν ψυχήν*: Antipater bei Stob. flor. 65 p. 417 (III p. 13 ed. Mein.) *αἱ μὲν γὰρ ἄλλαι κοινωνίαι καὶ ἑτέρας τινὰς ἀποστροφὰς*

λέγουσι δ' ἡμᾶς ὡς ἀκίνδυνον βίον
ζῶμεν κατ' οἴκους, οἳ δὲ μάρνανται δορί,
κακῶς φρονοῦντες· ὡς τρὶς ἂν παρ' ἀσπίδα
στῆναι θέλοιμ' ἂν μᾶλλον ἢ τεκεῖν ἅπαξ.
ἀλλ' οὐ γὰρ αὑτὸς πρὸς σὲ κἄμ' ἥκει λόγος·
σοὶ μὲν πόλις γὰρ ἔστι καὶ πατρὸς δόμοι
βίου τ' ὄνησις καὶ φίλων συνουσία,
ἐγὼ δ' ἔρημος ἄπολις οὖσ' ὑβρίζομαι
πρὸς ἀνδρός, ἐκ γῆς βαρβάρου λελησμένη,
οὐ μητέρ', οὐκ ἀδελφόν, οὐχὶ συγγενῆ
μεθορμίσασθαι τῆσδ' ἔχουσα συμφορᾶς.
τοσόνδε δ' οὖν σου τυγχάνειν βουλήσομαι,
ἤν μοι πόρος τις μηχανή τ' ἐξευρεθῇ
πόσιν δίκην τῶνδ' ἀντιτίσασθαι κακῶν

ἔχουσι, ταύτας δ' „ἀνάγκη πρὸς μίαν ψυχὴν βλέπειν", τὴν τοῦ ἀνδρός (μίαν in Gegensatz zu den vielen Freunden und Altersgenossen des Mannes).

248. Vgl. Äsch. Cho. 920 τρέφει δέ γ' ἀνδρὸς μόχθος ἡμένας ἔσω (γυναῖκας).

250. λέγουσι — κακῶς φρονοῦντες: vgl. Herakleid. 55 ἦ που καθῆσθαι τήνδ' ἕδραν καλὴν δοκεῖς . . κακῶς φρονῶν. — παρ' ἀσπίδα: Phön. 1001 στάντες παρ' ἀσπίδ' οὐκ ὀκνήσουσιν θανεῖν, Krüger § 68, 36, 1 u. 3. Vgl. Ennius Med. fr. 6 . . . nam tér sub armis málim vitam cérnere | quám semel modo párere. — τρὶς ἂν..θέλοιμ' ἄν: bei Wiederholung des ἂν steht das eine bei dem Verbum, das andere bei einem bedeutungsvollen Worte der Aussage.

252. ἀλλὰ γάρ: Medea bricht ihre Rede ab, weil den korinthischen Frauen für ihre Klagen das rechte Verständnis fehle. Damit will sie den Unterschied, der zwischen ihr und jenen besteht, nur nachdrücklich geltend machen. — ἥκει: cadit. Vgl. Hel. 558 αὑτὸς γὰρ σὲ κἄμ' ἔχει λόγος.

256. βάρβαρος gebrauchen in den griechischen Dramen z. B. in den Persern des Äschylos die fremden Personen in gleicher Weise wie die Griechen. λελησμένη: δεινοπαθοῦσα δὲ τοῦτο λέγει ὡς προσδοκήσασα μὲν σύνοικον ἕξειν τὸν Ἰάσονα, δεινότερα δὲ αἰχμαλώτου πάσχουσα, d. h. λελησμένη ist ein Ausdruck leidenschaftlicher Auffassung.

258. μεθορμίσασθαι: μετά, welches in solchen Zusammensetzungen einen Wechsel des Ortes anzeigt, bezieht sich auf τῆσδε συμφορᾶς, wie der Schol. erklärt καταφυγοῦσαν μεταβληθῆναι τῆς συμφορᾶς.

259. δ' οὖν d. i. obwohl du mein Unglück nicht ganz zu fassen vermagst. Vgl. Krüger I § 69, 52, 2. — βουλήσομαι: auf das Tempus hat der Gedanke an die zukünftige Erfüllung des Wunsches eingewirkt, vgl. Soph. O. K. 1289 καὶ ταῦτ' ἀφ' ὑμῶν, ὦ ξένοι, βουλήσομαι κυρεῖν ἐμοί, O. T. 1276 τοὐμὸν δ' ἐγὼ κεἰ σμικρόν ἐστι σπέρμ' ἰδεῖν βουλήσομαι, Ai. 680 ἔς τε τὸν φίλον τοσαῦθ' ὑπουργῶν ὠφελεῖν βουλήσομαι, Pind. Ol. 7, 20 ἐθελήσω ξυνὸν ἀγγέλλων διορθῶσαι λόγον, auch Ovid Ibis 129 certe ego quae voveo superos motura putabo, Plaut. mil. glor. 395 narrandum ego istuc militi censebo, Cic. pro Mur. § 58 und 63, de off. I 25, 88. Hor. epist. I 14, 44.

261. δίκην ist an die Stelle des

[τὸν δόντα τ' αὐτῷ θυγατέρ' ἥ τ' ἐγήματο],
σιγᾶν. γυνὴ γὰρ τἄλλα μὲν φόβου πλέα
κακή τ' ἐς ἀλκὴν καὶ σίδηρον εἰσορᾶν·
ὅταν δ' ἐς εὐνὴν ἠδικημένη κυρῇ,
οὐκ ἔστιν ἄλλη φρὴν μιαιφονωτέρα.

ΧΟ. δράσω τάδ'· ἐνδίκως γὰρ ἐκτίσῃ πόσιν,
Μήδεια. πενθεῖν δ' οὔ σε θαυμάζω τύχας.
ὁρῶ δὲ καὶ Κρέοντα, τῆσδ' ἄνακτα γῆς,
στείχοντα, καινῶν ἄγγελον βουλευμάτων.

ΚΡΕΩΝ.

Σὲ τὴν σκυθρωπὸν καὶ πόσει θυμουμένην,
Μήδειαν, εἶπον τῆσδε γῆς ἔξω περᾶν

allgemeineren *τίσιν* (*τίσιν ἀντιτίσασθαι*) getreten, vgl. Herakleid. 852 *κἀποτίσασθαι δίκην ἐχθρούς*.

262. *ἥ τ' ἐγήματο*: vgl. 515, Alk. 338 *στυγῶν μὲν ἥ μ' ἔτικτεν*, Hipp. 1158 *σοὶ καὶ πολίταις οἵ τ' Ἀθηναίων πόλιν ναίουσι*, Phön. 1054 *ἀγάμεθ', ὃς ἐπὶ θάνατον οἴχεται γᾶς ὑπὲρ πατρῴας*, El. 32 *ὃς μὲν γῆς ἀπηλλάχθη φυγὰς Ἀγαμέμνονος παῖς, χρυσὸν εἶφ' ὃς ἂν κτάνῃ*. Der Vers, welcher hier zuviel angiebt, ist um des Verses 288 willen hinzugefügt.

263. *σιγᾶν*: damit motiviert der Dichter die spätere Unthätigkeit des Chors, welcher Medea in Ausführung ihrer Rachepläne gegen Jason und das königliche Haus ruhig gewähren läſst. Vgl. Hor. d. art. poet. 200. Eine gleiche Motivierung ist Hipp. 712, Iph. T. 1052, Ion 666, El. 273, Iph. A. 542 nötig. In den Choeph. des Äschylos und der Elektra des Sophokles steht der Chor so sehr auf Seite der handelnden Personen, daſs eine solche Motivierung überflüssig ist, wenn auch in der El. des Soph. (469) der Chor um Stillschweigen gebeten wird. Bei Euripides hat der Chor im Bau des Dramas nicht konstruktive, sondern nur mehr dekorative Bedeutung und wird bloſs dem Herkommen zu Liebe beibehalten, vgl. Aristot. *περὶ ποιητ.* c. 18 (p. 1456 a) *τὸν χορὸν ἕνα δεῖ ὑπολαβεῖν τῶν ὑποκριτῶν καὶ μόριον εἶναι τοῦ ὅλου καὶ συναγωνίζεσθαι μὴ ὡς παρ' Εὐριπίδῃ ἀλλ' ὡς παρὰ Σοφοκλεῖ* und Schol. zu Aristoph. Ach. 443 *οὗτος (ὁ Εὐριπίδης) γὰρ εἰσάγει τοὺς χοροὺς οὐ τὰ ἀκόλουθα φθεγγομένους τῇ ὑποθέσει, ἀλλ' ἱστορίας τινὰς ἀπαγγέλλοντας ὡς ἐν ταῖς Φοινίσσαις* (unser Stück trifft dieser Tadel nicht, wohl aber der folgende) *οὔτε ἐμπαθῶς ἀντιλαμβανομένους τῶν ἀδικηθέντων, ἀλλὰ μεταξὺ ἀντιπίπτοντας*. — *γάρ*: es folgt der Grund zu *δίκην ἀντιτίσασθαι*.

264. D. i. *κακὴ εἰς ἀλκὴν καὶ κακὴ σίδηρον εἰσορᾶν*. Vgl. fr. 276 *γυναῖκές ἐσμεν· τὰ μὲν ὄκνῳ νικώμεθα, τὰ δ' οὐκ ἂν ἡμῶν θράσος ὑπερβάλοιτό τις*.

269. In *ὁρῶ δὲ καί* („aber auch") dient *καί* um die Aufmerksamkeit auf etwas anderes zu richten. Vgl. Or. 1549 *ἀλλὰ μὴν καὶ τόνδε λεύσσω Μενέλεων δόμων πέλας*. Gewöhnlich steht bei der Ankündigung einer neuen Person *καὶ μήν* (*καὶ μὴν ὁρῶ σὸν πατέρα γηραιῷ ποδὶ στείχοντα* Alk. 611).

270. *καινῶν ἄγγελον βουλευμάτων*: vgl. Tro. 707 *τίν' αὖ δέδορκα τόνδ' Ἀχαϊκὸν λάτριν στείχοντα καινῶν ἄγγελον βουλευμάτων;*

271. Vgl. Iph. A. 855 *ὦ ξέν', Αἰακοῦ γένεθλον, μεῖνον, ὦ σέ τοι*

φυγάδα λαβοῦσαν δισσὰ σὺν σαυτῇ τέκνα,
καὶ μή τι μέλλειν· ὡς ἐγὼ βραβεὺς λόγου
τοῦδ' εἰμὶ κοὐκ ἄπειμι πρὸς δόμους πάλιν,
πρὶν ἄν σε γαίας τερμόνων ἔξω βάλω.

MH. αἰαῖ· πανώλης ἡ τάλαιν' ἀπόλλυμαι·
ἐχθροὶ γὰρ ἐξιᾶσι πάντα δὴ κάλων,
κοὐκ ἔστιν ἄτης εὐπρόσοιστος ἔκβασις.
ἐρήσομαι δὲ καὶ κακῶς πάσχουσ' ὅμως,
τίνος μ' ἕκατι γῆς ἀποστέλλεις, Κρέον;

KP. δέδοικά σ', οὐδὲν δεῖ παραμπίσχειν λόγους,
μή μοί τι δράσῃς παῖδ' ἀνήκεστον κακόν.
συμβάλλεται δὲ πολλὰ τοῦδε δείματος·
σοφὴ πέφυκας καὶ κακῶν πολλῶν ἴδρις,

λέγω, Asch. Prom. 976 *σὲ τὸν σοφιστήν, τὸν πικρῶς ὑπέρπικρον . . λέγω*, Soph. Ai. 1226 *σὲ δὴ τὰ δεινὰ ῥήματ' ἀγγέλλουσί μοι τλῆναι . . χανεῖν, σέ τοι τὸν ἐκ τῆς αἰχμαλωτίδος λέγω.* — *εἶπον*: vgl. Or. 1567 *οὗτος σύ, κλῄθρων τῶνδε μὴ ψαύσῃς χερί, Μενέλαον εἶπον*, Suppl. 1171. Zunächst bedeutet *εἶπον* „dir gilt mein Wort"; dann aber ist davon im Sinne von *κελεύω* der Infinitiv *περᾶν* abhängig („dir will ich es gesagt haben").

274. *ὡς* (vgl. 322) . . *κοὐκ ἄπειμι*: dadurch wird ein *ἀγὼν λόγων* eingeleitet.

277. *πανώλης ἀπόλλυμαι*: zu Bakch. 1096 und oben zu 204.

278. *ἐξιᾶσι πάντα κάλων*: *οἱ ἐχθροὶ οὐριοδρομοῦσι καθ' ἡμῶν* (Schol.), „die Feinde fahren mit vollen Segeln gegen mich an, so daſs ich mich nicht aus der Bedrängnis (*ἄτης*) retten und ans Land flüchten kann." Vgl. Herakl. 837 *ἔλαυνε, κίνει, φόνιον ἐξίει κάλων*, Aristoph. Ri. 756 *νῦν δή σε πάντα δεῖ κάλων ἐξιέναι σεαυτοῦ.* Bei Sturm wurden die Segel hinaufgezogen (*ἄκροις ἱστίοις, ἄκροισι λαίφους κρασπέδοις* 524), bei günstigem Winde ganz herabgelassen und durch Anspannen der Taue (*κάλων τείνειν, ἐκτείνειν*) straff gemacht (*πλήρεσιν ἱστίοις, ὅλοις ἱστίοις*). Vgl. Aristoph. Frö. 998 *μὴ πρὸς ὀργὴν ἀντιλέξεις, ἀλλὰ συστείλας ἄκροισι χρώμενος τοῖς ἱστίοις εἶτα μᾶλλον μᾶλλον ἕλξεις καὶ φυλάξεις, ἡνίκ' ἂν τὸ πνεῦμα λεῖον καὶ καθεστηκὸς λάβῃς.*

279. *εὐπρόσοιστος* von *προσφέρεσθαι* „sich nach etwas hin bewegen", „anlanden", vgl. Iph. A. 288 *νήσους ναυβάταις ἀπροσφόρους* („Inseln an welchen Schiffer nicht landen können"), Äsch. Pers. 92 *ἀπρόσοιστος γὰρ ὁ Περσᾶν στρατός* („unnahbar"), also *εὐπρ. ἔκβασις* „eine Landungsstelle der man sich mit dem Schiffe leicht nähern kann".

280. *ὅμως* wird gewöhnlich nach dem Participium gestellt. Krüg. II § 56,13,2. Der Gedanke ist: „mein Stolz gestattet mir eigentlich nicht mit denen die mich kränken zu verhandeln", vgl. 370, 499. (Anders Porson: qui adversa fortuna utuntur, eos, quorum in potestate sunt, non audent libere alloqui).

283. *ἀνήκεστον* wird besonders in Hinsicht auf den Tod gesagt.

284. Die Konstruktion *συμβάλλεται τοῦδε δείματος* steht vereinzelt; sie scheint zu bedeuten „vieles trifft im Punkte dieser Furcht zusammen", „vieles trifft zusammen um diese Furcht zu erzeugen" (vgl. Ter. Andr. 571 multa concurrunt simul, qui coniecturam hanc nunc facio, Hautont. 232). Andere erklären: multa quae sint huius timoris.

λυπῇ δὲ λέκτρων ἀνδρὸς ἐστερημένη.
κλύω δ' ἀπειλεῖν σ', ὡς ἀπαγγέλλουσί μοι,
τὸν δόντα καὶ γήμαντα καὶ γαμουμένην
δράσειν τι. ταῦτ' οὖν πρὶν παθεῖν φυλάξομαι.
κρεῖσσον δέ μοι νῦν πρός σ' ἀπεχθέσθαι, γύναι,
ἢ μαλθακισθένθ' ὕστερον μεταστένειν.

ΜΗ. φεῦ φεῦ·
οὐ νῦν με πρῶτον, ἀλλὰ πολλάκις, Κρέον,
ἔβλαψε δόξα μεγάλα τ' εἴργασται κακά.
χρὴ δ' οὔποθ' ὅστις ἀρτίφρων πέφυκ' ἀνὴρ
παῖδας περισσῶς ἐκδιδάσκεσθαι σοφούς·
χωρὶς γὰρ ἄλλης ἧς ἔχουσιν ἀργίας
φθόνον πρὸς ἀστῶν ἀλφάνουσι δυσμενῆ.
σκαιοῖσι μὲν γὰρ καινὰ προσφέρων σοφὰ
δόξεις ἀχρεῖος κοὐ σοφὸς πεφυκέναι·
τῶν δ' αὖ δοκούντων εἰδέναι τι ποικίλον
κρείσσων νομισθεὶς λυπρὸς ἐν πόλει φανῇ.

287. *ὡς απαγγέλλουσί μοι* nach *κλύω*, um auszudrücken, dafs die folgenden Worte den Ausdruck der Drohung genau wiedergeben (Schoene). Vgl. Phön. 737 *ἕπτ' ἄνδρας αὐτοῖς φασιν, ὡς ἤκουσ' ἐγώ, ἑπτὰ προσκεῖσθαι πύλαις*, Bakch. 771 *κἀκεῖνό φασιν αὐτόν, ὡς ἐγὼ κλύω.*

288. *γαμουμένην* (wie *ὁ νικῶν* u. dgl.) nach *δόντα* und *γήμαντα* des Metrums wegen gebraucht, um die für Drohungen charakteristische Sprechweise nachzuahmen.

291. *μεταστένειν*: *μετὰ* wie in *μεταγιγνώσκειν*. Zu *ὕστερον μεταστένειν* vgl. Hom. Il. 14, 53 *οὐδέ κεν ἄλλως Ζεὺς . . παρατεκτήναιτο*, Eur. Iph. A. 343 *μεταβαλὼν ἄλλους τρόπους*, 363 *μεταβαλὼν ἄλλας γραφάς*, Äsch. Pro. 325 *μεθάρμοσαι τρόπους νέους.*

292f. *οὐ νῦν πρῶτον*, eine rhetorische Wendung, vgl. 446, Hel. 957 *ἐγὼ μὲν οὐ νῦν πρῶτον, ἀλλὰ πολλάκις ἄθλιος ἂν εἴην*, Iph. T. 933 *ὤφθημεν οὐ νῦν πρῶτον ὄντες ἄθλιοι*, Soph. Phil. 966 *οὐ νῦν πρῶτον, ἀλλὰ καὶ πάλαι*, Thuk. VI 38 *οὐ νῦν πρῶτον, ἀλλ' ἀεὶ* (in einer Rede), Isokr. VII § 74 *τοῦτον εἴρηκα τὸν λόγον οὐ νῦν πρῶτον, ἀλλὰ πολλάκις.* — *δόξα* „die Meinung von mir" („mein Ruf").

294. Inbetreff der folgenden Reflexion s. zu 119—130.

295ff. *ἐκδιδάσκεσθαι* „gründlich unterrichten lassen". — *σοφούς* ist proleptisches Prädikat. — *ἄλλης ἧς ἔχουσιν*: „von dem anderweitigen Vorwurf des Müfsiggangs". Vgl. Hom. Od. 6, 84 *ἅμα τῇ γε καὶ ἀμφίπολοι κίον ἄλλαι.* Ebenso wird öfters das lat. alius gebraucht. Vgl. Krüger I § 50, 4, 11. Koch § 81, 2, 3. Zu *ἀργίαν ἔχουσιν* (*ἀργίας αἰτίαν ἔχουσιν*) und *φθόνον ἀλφάνουσι* vgl. 218. Man hört hier den Vorwurf heraus, den man dem Dichter wegen seines von öffentlichen Geschäften zurückgezogenen und den Studien gewidmeten Lebens machte.

298—301. Auch in diesen Versen spielt der Dichter auf eigene Erlebnisse und Erfahrungen an. Man kann an Anaxagoras, an Sokrates

ἐγὼ δὲ καὐτὴ τῆσδε κοινωνῶ τύχης.
σοφὴ γὰρ οὖσα, τοῖς μέν εἰμ' ἐπίφθονος,
[τοῖς δ' ἡσυχαία, τοῖς δὲ θατέρου τρόπου,]
τοῖς δ' αὖ προσάντης· [εἰμὶ δ' οὐκ ἄγαν σοφή.
σὺ δ' αὖ φοβῇ με,] μή τι πλημμελὲς πάθῃς·
οὐχ ὧδ' ἔχει μοι, μὴ τρέσῃς ἡμᾶς, Κρέον,
ὥστ' εἰς τυράννους ἄνδρας ἐξαμαρτάνειν.
τί γὰρ σύ μ' ἠδίκηκας; ἐξέδου κόρην
ὅτῳ σε θυμὸς ἦγεν. ἀλλ' ἐμὸν πόσιν
μισῶ· σὺ δ', οἶμαι, σωφρονῶν ἔδρας τάδε.
καὶ νῦν τὸ μὲν σὸν οὐ φθονῶ καλῶς ἔχειν·
νυμφεύετ', εὖ πράσσοιτε· τήνδε δὲ χθόνα
ἐᾶτέ μ' οἰκεῖν. καὶ γὰρ ἠδικημένοι
σιγησόμεσθα, κρεισσόνων νικώμενοι.

denken. Auch wird man an den Ausspruch des Herakleitos erinnert (fr. 40 bei Strabo XIV p. 642): *ἄξιον Ἐφεσίοις ἡβηδὸν ἀπάγξασθαι, οἵτινες Ἑρμόδωρον ἄνδρα ἑωυτῶν ὀνήιστον ἐξέβαλον φάντες· ἡμέων μηδὲ εἷς ὀνήιστος ἔστω, εἰ δὲ μή, ἄλλῃ τε καὶ μετ' ἄλλων.*

302. *καὐτή*: der schon in *κοινωνῶ* liegende Begriff wird nachdrücklich hervorgehoben. Vgl. Or. 1590 *οὐκ ἂν κάμοιμι τὰς κακὰς κτείνων ἀεί.*

303. *τοῖς μέν, τοῖς δοκοῦσιν εἰδέναι τι ποικίλον* (300).

304 stammt aus 808.

305. Die hier unpassenden Worte *εἰμὶ .. σοφή* stammen aus 583 und die weiteren *σὺ δ' αὖ φοβῇ με* geben sich als Erklärung zu den herzustellenden Worten *σοὶ δ' αὖ προσάντης* zu erkennen, so dafs der ursprüngliche Text lautet: *σοὶ δ' αὖ προσάντης, μή τι πλημμελὲς πάθῃς.* Medea legt den Gedanken „du andererseits fürchtest mich“ in den milderen Ausdruck „dir wieder bin ich unbehaglich“ (erwecke ich Bedenken). Vgl. Or. 790 *κεῖνό μοι μόνον πρόσαντες, μὴ θεαί μ' οἴστρῳ κατάσχωσι.*

307. *οὐχ ὧδ' ἔχει μοι*: vgl. 506, 723, Soph. O. K. 599, sonst *καλῶς ἔχει μοι* u. ä. Vgl. zu 732.

309. *τί γάρ*: statt zu sagen „ich bin nicht in der Lage Herrschern etwas anzuhaben“ hat Medea mit *ἐξαμαρτάνειν* gleich die besondere Handlung gegen Kreon als ein Unrecht bezeichnet. Dies wird begründet durch *τί γὰρ σύ κτέ.*

310. *ὅτῳ ἐκδόσθαι σε θυμὸς ἦγεν.*

311. *σωφρονῶν*: vgl. Isokr. V § 7 *ἔφθητε ποιησάμενοι τὴν εἰρήνην πρὶν ἐξεργασθῆναι τὸν λόγον, σωφρονοῦντες* und oben 250.

312. *καὶ νῦν* d. i. deinem bisherigen Thun entsprechend.

314. *καὶ γάρ*: d. i. *καί (περ) ἠδικημένοι γάρ.* — *ἠδικημένοι*: vgl. 385, 771. Wenn eine Frau von sich in der Mehrzahl spricht, wird das Masc. gebraucht (canon Dawesianus), weil zu der Allgemeinheit des Ausdrucks die besondere Bezeichnung des Geschlechts nicht passen würde.

315. *κρεισσόνων* (vgl. 449) *νικώμενοι*: *νικᾶσθαί τινος* (inferiorem esse, *ἡττᾶσθαι*) findet sich nicht blofs bei den Dramatikern (Äsch. Suppl. 1016, Cho. 1050, Soph. Ai. 1353, Eur. Tro. 23, Herakleid. 233, Iph. A. 1557, Kykl. 454) und anderen Dichtern (Pind. Nem. 9, 2), sondern auch in der Prosa, vgl. Krüger II § 47, 19, 1. Das offene Bekenntnis der Medea, dafs sie nur aus Klugheit der Übermacht sich füge, ist geeignet den König zu beruhigen.

ΚΡ. λέγεις ἀκοῦσαι μαλθάκ', ἀλλ' ἔσω φρενῶν
ὀρρωδία μοι μή τι βουλεύῃς κακόν·
τοσῷδε δ' ἧσσον ἢ πάρος πέποιθά σοι·
γυνὴ γὰρ ὀξύθυμος, ὡς δ' αὔτως ἀνήρ,
ῥᾴων φυλάσσειν ἢ σιωπηλὸς σοφός.
ἀλλ' ἔξιθ' ὡς τάχιστα, μὴ λόγους λέγε·
ὡς ταῦτ' ἄραρε, κοὐκ ἔχεις τέχνην ὅπως
μενεῖς παρ' ἡμῖν οὖσα δυσμενὴς ἐμοί.

ΜΗ. μή, πρός σε γονάτων τῆς τε νεογάμου κόρης.
ΚΡ. λόγους ἀναλοῖς· οὐ γὰρ ἂν πείσαις ποτέ.
ΜΗ. ἀλλ' ἐξελᾷς με κοὐδὲν αἰδέσῃ λιτάς;
ΚΡ. φιλῶ γὰρ οὐ σὲ μᾶλλον ἢ δόμους ἐμούς.
ΜΗ. ὦ πατρίς, ὥς σου κάρτα νῦν μνείαν ἔχω.
ΚΡ. πλὴν γὰρ τέκνων ἔμοιγε φίλτατον πολύ.
ΜΗ. φεῦ φεῦ, βροτοῖς ἔρωτες ὡς κακὸν μέγα.
ΚΡ. ὅπως ἄν, οἶμαι, καὶ παραστῶσιν τύχαι.

316 f. ἔσω φρενῶν ist zu βουλεύῃς hinzugesetzt, um den Gegensatz zu λέγεις ἀκοῦσαι mehr hervorzuheben. — βουλεύῃς, „im Schilde führest"; anders βουλεύσῃ 37.

320. Vgl. unser „stille Wasser sind tief". — φυλάσσειν jemanden „inacht nehmen", um sich vor ihm inacht zu nehmen (φυλάσσεσθαι). — σιωπηλὸς σοφός nach γυνὴ ὀξύθυμος, weil nach dem Zusatz ὡς δ' αὔτως ἀνήρ das allgemeine ἄνθρωπος ὀξύθυμος vorschwebt.

322. ἄραρε: vgl. Androm. 255 ὡς τοῦτ' ἄραρε. — τέχνην ὅπως μενεῖς: Asch. Prom. 87 αὐτόν σε δεῖ προμηθέως ὅτῳ τρόπῳ τῆσδ' ἐκκυλισθήσῃ τέχνης.

324. πρός σε γονάτων d. i. πρὸς γονάτων σε αἰτοῦμαι, λίσσομαι, sehr häufig bei Euripides. Wegen der Stellung des Pronomens vgl. das lat. per ego te deos oro, Krüger II § 68, 5, 2.

325. ἀναλοῖς: vgl. Hipp. 1336 ἀνάλωσεν λόγων ἐλέγχους ὥστε σὴν πεῖσαι φρένα („du verschwendest deine Worte").

326. αἰδέσῃ, Scheu, Erbarmen haben. Vgl. zu Iph. T. 949.

329. γάρ: „ich glaube es, denn abgesehen von den Kindern ist mir wenigstens das Vaterland bei weitem das Liebste". Dem Kreon gelten also die Kinder mehr als das Vaterland. Diese Ansicht, die in Widerspruch steht mit fr. adesp. 411 φιλῶ τέκν', ἀλλὰ πατρίδ' ἐμὴν μᾶλλον φιλῶ, trägt dazu bei, den Untergang des Kreon zu rechtfertigen.

330 f. ἔρωτες allgemein; Medea hat die Liebe zu Jason im Sinne. — ὅπως ἄν: ἐπεὶ καθόλου ἡ Μήδεια τὸν ἔρωτα κακὸν ἀπεφήνατο, ἐπεισήγαγεν ὁ Κρέων τοῦτο ἀναιρῶν καὶ φησὶν ὅτι ὁ ἔρως οὐκ ἀεὶ κακός, ἀλλ' ὡς ἂν ἄγηται ὑπὸ τῆς τύχης καὶ παραστῇ ἡ τύχη πρὸς τὸ ἐρᾶν Schol., „(nicht immer, sondern) je nachdem auch das Schicksal (einwirkend) dazu kommt". Vgl. Tro. 1052 ὅπως ἂν ἐκβῇ τῶν ἐρωμένων ὁ νοῦς. Kreon meint, es hänge sehr viel auch von anderen Umständen ab, und hofft Glück für die Liebe des Jason und seiner Tochter. Medea aber ruft Zeus an, daſs der treulose Jason nicht glücklich sein dürfe.

ΜΗ. Ζεῦ, μὴ λάθοι σε τῶνδ' ὃς αἴτιος κακῶν.
ΚΡ. ἕρπ' ὦ ματαία, καί μ' ἀπάλλαξον πόνων.
ΜΗ. πονοῦμεν ἡμεῖς κοὐ πόνων κεχρήμεθα.
ΚΡ. τάχ' ἐξ ὀπαδῶν χειρὸς ὠσθήσῃ βίᾳ.
ΜΗ. μὴ δῆτα τοῦτό γ', ἀλλά σ' αἰτοῦμαι, Κρέον —
ΚΡ. ὄχλον παρέξεις, ὡς ἔοικας, ὦ γύναι.
ΜΗ. φευξούμεθ'. οὐ τοῦθ' ἱκέτευσά σου τυχεῖν.
ΚΡ. τί δ' αὖ βιάζῃ κοὐκ ἀπαλλάσσῃ χερός;
ΜΗ. μίαν με μεῖναι τήνδ' ἔασον ἡμέραν
καὶ ξυμπερᾶναι φροντίδ' ᾗ φευξούμεθα,
παισίν τ' ἀφορμὴν τοῖς ἐμοῖς, ἐπεὶ πατὴρ
οὐδὲν προτιμᾷ μηχανήσασθαι τέκνοις.
οἴκτειρε δ' αὐτούς· καὶ σύ τοι παίδων πατὴρ
πέφυκας· εἰκὸς δ' ἐστὶν εὔνοιάν σ' ἔχειν.
τοὐμοῦ γὰρ οὔ μοι φροντίς, εἰ φευξούμεθα,
κείνους δὲ κλαίω συμφορᾷ κεχρημένους.
ΚΡ. ἥκιστα τοὐμὸν λῆμ' ἔφυ τυραννικόν,
αἰδούμενος δὲ πολλὰ δὴ διέφθορα·

333. *καί . . πόνων* d. i. „und mache mir keine weiteren Sorgen".

334. *πονοῦμεν ἡμεῖς* giebt die Widerlegung von *καί μ' ἀπάλλαξον πόνων* („auf uns, nicht auf euch lasten die Sorgen"). Trotz dieses Gegensatzes wird der Zusatz *κοὐ πόνων κεχρήμεθα* gemacht, als ob Medea blofs sagen wollte, sie habe der Sorgen genug („in Sorgen sind wir und bedürfen nicht der Sorgen"). Vgl. unten zu 534 f.

338. *τοῦτο τυχεῖν*: Krüg. II § 47, 14, 4. — *ἱκέτευσά σου* wie Iph. A. 1242 *ἱκέτευσον πατρός*. Vgl. Soph. O. K. 1168 *ὅστις ἂν σου τοῦτο προσχρῄζοι τυχεῖν*. — *ἱκέτευσα*: das Tempus bezieht sich auf die Aufserung der Bitte.

339. *αὖ*, andrerseits, wenn du dieses nicht verlangst. — *βιάζῃ*, näher bestimmt Hipp. 325 *βιάζῃ χειρὸς ἐξαρτωμένη . . καὶ σῶν γε γονάτων*.

340. Die Allitteration des *μ* (vgl. Phön. 82 *ἔπεισα παιδὶ παῖδα*) unterstützt den flehentlichen, wie 364 f. die des *π* und *τ* den entschiedenen Ton der Rede.

341 f. Das Verlangen *ξυμπερᾶναι φροντίδ' ᾗ* (qua via) *φευξούμεθα* hat für den unterrichteten Zuschauer einen anderen Sinn als für Kreon; ebenso wird *παισίν τ' ἀφορμὴν ξυμπερᾶναι* in anderem Sinne wahr, als es Kreon versteht.

343. *προτιμᾷ*: die Attiker gebrauchen *προτιμᾶν* im Sinne von *ἐπιστρέφεσθαι*, *ἐντρέπεσθαι*, *ἐπιμελεῖσθαι*, vgl. Alk. 761 *ὃ μὲν γὰρ ᾔδε, τῶν ἐν Ἀδμητοῦ κακῶν οὐδὲν προτιμῶν*, Aristoph. Ach. 27 *εἰρήνη δ' ὅπως ἔσται, προτιμῶσ' οὐδέν*, Hesych. *οὐδὲν προτιμᾷ· οὐκ ἔχει λόγον*.

344. Vgl. Hek. 340 *ἔχεις δὲ πρόφασιν· ἔστι γὰρ τέκνα καὶ τῷδε*.

346. *τοὐμοῦ* (um mein Schicksal) statt des persönlichen Pronomens. — *εἰ φευξούμεθα* „wenn" d. i. „dafs ich ins Elend gehen mufs".

347. *συμφορᾷ κεχρημένους*: vgl. Hipp. 349 *ἡμεῖς ἂν εἶμεν θατέρῳ* (*τῷ ἀλγεινῷ*) *κεχρημένοι*.

349. Durch Scheu d. i. Rücksichtnahme und Mitleid habe ich schon viel verdorben.

καὶ νῦν ὁρῶ μὲν ἐξαμαρτάνων, γύναι,
ὅμως δὲ τεύξῃ τοῦδε· προυννέπω δέ σοι,
εἴ σ' ἡ 'πιοῦσα λαμπὰς ὄψεται θεοῦ
καὶ παῖδας ἐντὸς τῆσδε τερμόνων χθονός,
θανῇ· λέλεκται μῦθος ἀψευδὴς ὅδε.
[νῦν δ', εἰ μένειν δεῖ, μίμν' ἐφ' ἡμέραν μίαν·
οὐ γάρ τι δράσεις δεινὸν ὧν φόβος μ' ἔχει.]

ΧΟ. [δύστανε γύναι,] φεῦ φεῦ, μελέα
τῶν σῶν ἀχέων. ποῖ ποτε τρέψῃ;
τίνα πρὸς ξενίαν ἢ δόμον ἢ χθόνα
σωτῆρα κακῶν [ἐξευρήσεις];
ὡς εἰς ἄπορόν σε κλύδωνα θεός,
Μήδεια, κακῶν ἐπόρευσε.

ΜΗ. κακῶς πέπρακται πανταχῇ· τίς ἀντερεῖ;
ἀλλ' οὔτι ταύτῃ ταῦτα, μὴ δοκεῖτέ, πω.
ἔτ' εἴσ' ἀγῶνες τοῖς νεωστὶ νυμφίοις
καὶ τοῖσι κηδεύσασιν οὐ σμικροὶ πόνοι.
δοκεῖς γὰρ ἄν με τόνδε θωπεῦσαί ποτε,

350. *καὶ νῦν* ordnet den besonderen Fall der allgemeinen Regel unter. — *ὁρῶ ἐξαμαρτάνων* wie Thuk. I 32 *ἡμεῖς ἀδύνατοι ὁρῶμεν ὄντες*, Isokr. *π. ἀντιδ.* § 8 *ἑώρων* . . *οἷός τε γενησόμενος*. Krüg. I § 56, 7. 5. Koch § 127, 3.

352. *λαμπὰς θεοῦ*: der Gott ist schon durch *ἐπιοῦσα λαμπὰς* als Helios bezeichnet, vgl. Alk. 722, Or. 1025 *φέγγος θεοῦ*, Asch. Pers. 505 *θεοῦ ἀκτῖνας*, Soph. Trach. 145 *θάλπος θεοῦ*. — Ennius Med. fr. 7 si té secundo lúmine hic offéndero, | moriére.

355. 356 sind ein Zusatz von Schauspielern, welcher nur den vorausgehenden Gedanken verwässert.

357. *μεσῳδικόν* des Chors, bestimmt die folgende Ausführung der Medea anzuregen. Die Marschrhythmen begleiten das Abtreten des Kreon.

359 f. *τίνα πρὸς ξενίαν*: nämlich *τρέψῃ*, vgl. Phön. 977 *ποῖ δῆτα φεύγω; τίνα πόλιν; τίνα ξένων;* Zu *ξενίαν* tritt *ἢ δόμον ἢ χθόνα* appositionell, während *σωτῆρα κακῶν* zunächst zu *χθόνα* gehört (vgl. El. 993 *τιμὰς σωτῆρας*). Die Vernachlässigung dieser Beziehung hat die Ergänzung *ἐξευρήσεις* (zu *σωτῆρα κακῶν*) zur Folge gehabt. Vgl. 387 f., 713.

362. *κλύδωνα κακῶν*, eine Weiterbildung der gewöhnlichen Metapher *πέλαγος κακῶν, πέλαγος ἄτης* (Goethe „ein Meer von Klagen“), vgl. Ion 927 (zu 79).

365 ff. d. i. *οὔπω ταύτῃ ταῦτά ἐστι* („noch ist es nicht soweit“). Der Vers erinnert an Asch. Prom. 527 *οὐ ταῦτα ταύτῃ μοῖρά πω τελεσφόρος κρᾶναι πέπρωται*, wo auch *οὔπω* in gleicher Weise getrennt ist, vgl. Aristoph. Ri. 843 *οὐκ ὠγαθοὶ ταῦτ' ἐστί πω ταύτῃ, μὰ τὸν Ποσειδῶ*. — Ennius Med. fr. 8 néquaquam istuc ístac ibit: mágna inest certátio. | Nám ut ego illi súpplicarem tánta blandiloquéntia? *Τοῖσι κηδεύσασιν*: dem Kreon.

εἰ μή τι κερδαίνουσαν ἢ τεχνωμένην;
οὐδ' ἂν προσεῖπον οὐδ' ἂν ἡψάμην χεροῖν.
ὃ δ' εἰς τοσοῦτον μωρίας ἀφίκετο,
ὥστ' ἐξὸν αὐτῷ τἄμ' ἑλεῖν βουλεύματα
γῆς ἐκβαλόντι, τήνδ' ἐφῆκεν ἡμέραν
μεῖναί μ', ἐν ᾗ τρεῖς τῶν ἐμῶν ἐχθρῶν νεκροὺς
θήσω, πατέρα τε καὶ κόρην πόσιν τ' ἐμόν.
πολλὰς δ' ἔχουσα θανασίμους αὐτοῖς ὁδοὺς
οὐκ οἶδ' ὁποίᾳ πρῶτον ἐγχειρῶ, φίλαι,
πότερον ὑφάψω δῶμα νυμφικὸν πυρί,
ἢ θηκτὸν ὤσω φάσγανον δι' ἥπατος
σιγῇ δόμους εἰσβᾶσ' ἵν' ἔστρωται λέχος.
ἀλλ' ἕν τί μοι πρόσαντες· εἰ ληφθήσομαι
δόμους ὑπερβαίνουσα καὶ τεχνωμένη,
θανοῦσα θήσω τοῖς ἐμοῖς ἐχθροῖς γέλων.
κράτιστα τὴν εὐθεῖαν, ᾗ πεφύκαμεν
σοφοὶ μάλιστα, φαρμάκοις αὐτοὺς ἑλεῖν.
εἶεν·

369. *κερδαίνουσαν* (nicht *κερδανοῦσαν*) „einen Vorteil erzielend".

370. *οὐδὲ — οὐδέ*: „nicht einmal — und nicht". *χεροῖν* ist Dativ.

371. Ennius Med. fr. 9 ílle traversa ménte mi hodie trádidit repágula, | quíbus ego iram omném recludam atque ílli perniciém dabo, | míhi maerores, ílli luctum, exítium illi, exiliúm mihi (vgl. dazu 399).

372. *ἑλεῖν*, occupare.

373. *ἐφῆκεν*: vgl. Soph. El. 621 *σοί γ' ἐφῆκα πᾶν λέγειν*.

375. Hier giebt Medea ihre entschiedene Entschlossenheit sich blutig zu rächen kund. Erst nachdem sie durch das Auftreten des Ägeus 663 ff. die Aussicht auf Schutz und Sicherheit erhalten hat, wird sie sich über den Racheplan, welchen sie schon länger in sich trägt (36 ff., 91 ff., 113 ff.), vollkommen klar (*εἰς ὁδὸν βεβήκαμεν* 766). Durch die Unterredung mit Jason unterdessen noch mehr gereizt, besonders aber durch den Vorwand des Jason, er habe nur seinen Kindern zu Liebe die Ehe mit Glauke geschlossen (562 ff.), erbittert erkennt sie in der Ermordung der Kinder und der Glauke die härteste Bestrafung des Jason (790 ff., 817), so dafs damit die Absicht den Gatten zu töten wegfallen mufs, da Jason durch ein einsames und verlassenes Dasein lange büfsen soll, vgl. 1396 und Ion fr. 2 p. 732 N. *κακῶν ἀπέστω θάνατος, ὡς ἴδῃ κακά.*

376. Vgl. Hel. 630 *πολλοὺς δ' ἐν μέσῳ λόγους ἔχων οὐκ οἶδ' ὁποίου πρῶτον ἄρξωμαι τὰ νῦν.*

379. *ὤσω δι' ἥπατος* nämlich *τοῖς νεωστὶ νυμφίοις*, wie aus dem folgenden Vers zu entnehmen ist.

382. *δόμους ὑπερβαίνουσα* „über die Schwelle des Hauses treten" sei es hinein- oder herausgehend, vgl. Ion 514 *ἐν δόμοις ἔστ', ὦ ξέν', οὔπω δῶμ' ὑπερβαίνει τόδε.*

383. *θήσω . . γέλων* wie Ion 1172 *γέλων δ' ἔθηκε συνδείπνοις πολύν.*

384 f. *κράτιστα*, *κράτιστον* wie *συγγνωστά* 491, 703. Kr. II § 44, 3, 9. — *τὴν εὐθεῖαν* (*ὁδόν*): vgl. Krüger I § 43, 3, 9. — *σοφοί*: vgl. zu 314. Medea ist *φαρμακίς* schlechthin (Apollod. I 9, 23, 5).

καὶ δὴ τεθνᾶσι· τίς με δέξεται πόλις;
τίς γῆν ἄσυλον καὶ δόμους ἐχεγγύους
ξένος παρασχὼν ῥύσεται τοὐμὸν δέμας;
οὐκ ἔστι. μείνασ' οὖν ἔτι σμικρὸν χρόνον,
ἢν μέν τις ἡμῖν πύργος ἀσφαλὴς φανῇ,
δόλῳ μέτειμι τόνδε καὶ σιγῇ φόνον·
ἢν δ' ἐξελαύνῃ ξυμφορά μ' ἀμήχανος,
αὐτὴ ξίφος λαβοῦσα, κεἰ μέλλω θανεῖν,
κτενῶ σφε, τόλμης δ' εἶμι πρὸς τὸ καρτερόν.
οὐ γὰρ μὰ τὴν δέσποιναν ἣν ἐγὼ σέβω
μάλιστα πάντων καὶ ξυνεργὸν εἱλόμην,
Ἑκάτην, μυχοῖς ναίουσαν ἑστίας ἐμῆς,

386. *καὶ δὴ τεθνᾶσι*: „und angenommen sie sind tot“, vgl. 1107, Hel. 1059 *καὶ δὴ παρεῖκεν· εἶτα πῶς σωθησόμεσθα*, Äsch. Eum. 895 *καὶ δὴ δέδεγμαι· τίς δέ μοι τιμὴ μένει;*

387. *γῆν ἄσυλον*: wo ich nicht in Gefahr bin weggeschleppt zu werden (*ῥυσιάζεσθαι*)“. Im fremden Lande war man vor solchen Angriffen nicht sicher, wenn man nicht einen mächtigen Gastfreund fand, der Gewalt mit Gewalt abwehrte.

390. Hiermit wird das Auftreten des Ägeus vorbereitet. Dadurch dafs Medea auch für den anderen Fall einen Plan feststellt (392 ff.), wird der Eindruck des Zufälligen abgeschwächt. — *πύργος ἀσφαλής*: vgl. Alk. 311 *καὶ παῖς μὲν ἄρσην πατέρ' ἔχει πύργον μέγαν*, Soph. Ai. 159 *σμικροὶ μεγάλων χωρὶς σφαλερὸν πύργου ῥῦμα πέλονται*, Alkäos fr. 23 *ἄνδρες πόληος πύργος ἀρεύιος*, Hom. Od. 11, 556 *τοῖος γάρ σφιν πύργος ἀπώλεο.*

393. *αὐτή* in Gegensatz zu *δόλῳ καὶ σιγῇ* (391), persönlich, nicht durch Hilfe anderer (der Kinder).

394. *εἶμι πρὸς τὸ καρτερὸν τόλμης*, ich werde an das Starkmütige kühnen Wagnisses d. h. an das kühne Wagnis mit starkem Mute herantreten, vgl. 402, Herakleid. 562 *σφαγῆς γε πρὸς τὸ δεινὸν εἶμ' ἐγώ*, Hek. 516 *πρὸς τὸ δεινὸν ἤλθετε*, Soph. fr. 325 *ὅστις δὲ τόλμης* (so Elmsley für *τόλμῃ*) *πρὸς τὸ δεινὸν ἔρχεται, ὀρθὴ μὲν ἡ γλῶσσ' ἐστίν, ἀσφαλὴς δ' ὁ νοῦς.*

397. Hekate war eine Mondgöttin wie Artemis, mit welcher sie auch identificiert wird. „Ihr waren ganz besonders die Dreiwege heilig (*τριοδῖτις*), mit denen sich der Aberglaube von jeher beschäftigt hat. Der geisterhafte Spuk und alle dämonischen Erscheinungen der mondbeleuchteten Strafsen und Kreuzwege blieben ihr eigentümliches Gebiet, wobei zu bedenken ist, dafs die Alten ihre Gräber an den Strafsen hatten. Es ist der bleiche Mond, wie er bei nächtlicher Weile über die einsamen Strafsen und über die Gräber sein Licht ausgiefst und allerlei huschende Gestalten und Geistesschwärmerei aufregt, vom Geheul der Hunde bewillkommnet, welche eben deshalb der Hekate heilig waren. Ein unheimlicher Eindruck für jedes Gemüt, daher sie zur Göttin der Gespenster und der magischen Beschwörung schlechthin geworden ist, wie in dieser Hinsicht schon die ältere Sage die beiden Zauberinnen Kirke und Medea als lebende Bilder des Hekatedienstes kennt und namentlich die letztere mit der Zeit ganz zur Dienerin der Hekate geworden ist“ (Preller Gr. Myth. I^3 S. 259).

χαίρων τις αὐτῶν τοὐμὸν ἀλγυνεῖ κέαρ.
πικροὺς δ' ἐγώ σφιν καὶ λυγροὺς θήσω γάμους,
πικρὸν δὲ κῆδος καὶ φυγὰς ἐμὰς χθονός.
ἀλλ' εἶα· φείδου μηδὲν ὧν ἐπίστασαι,
Μήδεια, βουλεύουσα καὶ τεχνωμένη·
ἕρπ' εἰς τὸ δεινόν· νῦν ἀγὼν εὐψυχίας.
ὁρᾷς ἃ πάσχεις· οὐ γέλωτα δεῖ σ' ὀφλεῖν
τοῖς Σισυφείοις τοῖσδ' Ἰάσονος γάμοις,
γεγῶσαν ἐσθλοῦ πατρὸς Ἡλίου τ' ἄπο.
ἐπίστασαι δέ· πρὸς δὲ καὶ πεφύκαμεν
γυναῖκες, εἰς μὲν ἔσθλ' ἀμηχανώταται,
κακῶν δὲ πάντων τέκτονες σοφώταται.

398. *χαίρων* (impune): vgl. Herakleid. 258 *ἀλλ' οὐκ ἐμοῦ γε δεσπόσεις χαίρων ποτέ*, Androm. 758 *κλαίων ἄρα ψαύσει.*

399 f. *πικροὺς τοῖς νεωστὶ νυμφίοις — πικρὸν τοῖσι κηδεύσασιν*: 366 f. Vgl. Hom. Od. 1, 266 *πάντες* (die Freier) *κ' ὠκύμοροί τε γενοίατο πικρόγαμοί τε.* — Über *σφὶν* in demonstrativer Bedeutung vgl. Krüger II § 51, 1, 19. Noch Suppl. 769 *πόσῳ σφιν συνθανεῖν ἂν ἤθελον.*

401. *ἀλλ' εἶα, φείδου μηδέν*: vgl. 1242, Hek. 1044 *ἄρασσε, φείδου μηδέν*, Herakl. 1400 *ἔκμασσε, φείδου μηδέν*, Soph. Ai. 115 *χρῶ χειρί, φείδου μηδὲν ὧνπερ ἐννοεῖς.*

402. *Μήδεια*: die Anrede der eigenen Person ist ebenso affektvoll wie die Anrede des Herzens 1056.

405. *Σισυφείοις*: *ἔστι πόλις Ἐφύρη μυχῷ Ἄργεος ἱπποβότοιο· ἔνθα δὲ Σίσυφος ἔσκεν, ὃ κέρδιστος γένετ' ἀνδρῶν, Σίσυφος Αἰολίδης· ὃ δ' ἄρα Γλαῦκον τέκεθ' υἱόν, αὐτὰρ Γλαῦκος ἔτικτεν ἀμύμονα Βελλεροφόντην* Il. 6, 152. Vgl. Einleitung S. 5. Bei Hesiod fr. 32 Gttl. heifst er *αἰολομήτης*, bei Pind. Ol. 13, 72 *πυκνότατος παλάμαις.* Die Abstammung der Glauke von dem verschlagenen und verschmitzten Sisyphos wird hier mit derselben Gehässigkeit und Verächtlichkeit berührt wie die gleiche des Odysseus Iph. A. 524 *τὸ Σισύφειον σπέρμα*, Soph. Ai. 190 *ὁ τᾶς ἀσώτου Σισυφίδας γενεᾶς.*

407. *ἐπίστασαι* weist auf das Vorhergehende zurück und steht nur, um daran das Folgende anzuknüpfen: *πρὸς δὲ τῷ ἐπιστήμων εἶναι* (385, 401) *καὶ γυνὴ πέφυκα.* — Die an und für sich unnütze Bemerkung *πρὸς δὲ καὶ πεφύκαμεν γυναῖκες κτέ.* ist der Stimmung des Euripides gegen die Frauen entsprungen. Vgl. fr. 464 *γαμεῖτε νῦν, γαμεῖτε κᾆτα θνῄσκετε ἢ φαρμάκοισιν ἐκ γυναικὸς ἢ δόλοις*, 1059 *δεινὴ μὲν ἀλκὴ κυμάτων θαλασσίων, . . δεινὸν δὲ πενία, δεινὰ δ' ἄλλα μυρία, ἀλλ' οὐδὲν οὕτω δεινὸν ὡς γυνὴ κακόν.* Von sich scheint der Dichter zu sagen, was er Hipp. 664 dem Hippolytos in den Mund legt: *μισῶν δ' οὔποτ' ἐμπλησθήσομαι γυναῖκας, οὐδ' εἴ φησί τίς μ' ἀεὶ λέγειν.*

408 f. Der Reim *-ώταται* wie Phön. 1478 f. *εὐτυχέστατοι — δυστυχέστατοι*, oben 314, Soph. Ai. 807 *ἠπατημένη — ἐκβεβλημένη*, 1085 *ἂν ἡδώμεθα — ἂν λυπώμεθα*, unten 1145—1148, 1182—1185. Eine scherzhafte Wirkung bezweckt der Gleichklang Alk. 782 ff. *ὀφείλεται — ἐξεπίσταται — εἰ βιώσεται — οἷ προβήσεται.* Medea bleibt in Nachdenken versunken während des folgenden Chorgesanges auf der Bühne stehen.

ΧΟΡΟΣ.

Ἄνω ποταμῶν ἱερῶν χωροῦσι παγαί, stroph. 1.
καὶ δίκα καὶ πάντα πάλιν στρέφεται.
ἀνδράσι μὲν δόλιαι βουλαὶ θεῶν τ'
οὐκέτι πίστις ἄραρε.
τὰν δ' ἐμὰν εὔκλειαν ἔχειν βιοτὰν
στρέψουσι φᾶμαι·
ἔρχεται τιμὰ γυναικείῳ γένει·
οὐκέτι δυσκέλαδος φάμα γυναῖκας ἕξει.

μοῦσαι δὲ παλαιγενέων λήξουσ' ἀοιδᾶν antistr. 1.

410. Erstes Stasimon. Der Ausspruch der Medea veranlaſst den Chor zu der Bemerkung, daſs nunmehr der schlechte Ruf der Frauen auf die Männer übergehe. Der Mann (Jason) hat sich treulos gezeigt, die Gattin ist treu geblieben. — Der treulose Jason ist ein Grieche, während die treue Frau eine Barbarin ist; daher der Ausruf 439 f. Mehr aber als auf den Inhalt des Stückes wirft der Dichter einen Blick auf die traurige Wirklichkeit (vgl. Einleitung S. 25). — Vier Stasima (I—IV) dieses Stückes haben zum Anfang eine daktylisch-epitritische (dorische) Strophe. „Die männliche Ruhe des Chorrhythmus tritt zu der furchtbaren und maſslosen Leidenschaft des Weibes in einen beabsichtigten höchst effektvollen Kontrast“ (Westphal). In den zweiten Strophen geht der hesychastische Tropos in bewegteren Rhythmus (Logaöden) über.

410. Ἄνω ποταμῶν: παροιμία ἐπὶ τῶν ἐπ' ἐναντία γινομένων· κέχρηνται καὶ Αἰσχύλος καὶ Εὐριπίδης. Hesych. — ἀνέστραπται ἡ φύσις. οὐκέτι γὰρ δόλιαί εἰσιν αἱ γυναῖκες, ἀλλ' οἱ ἄνδρες. Schol. Vgl. Suppl. 520 ἄνω γὰρ ἂν ῥέοι τὰ νάμαθ' οὕτως, Ovid. Trist. II 8, 1 in caput alta suum labentur ab aequore retro flumina conversis solque recurret equis, Hor. carm. I 29, 10 quis neget arduis pronos relabi posse rivos montibus. — ποταμῶν ἱερῶν παγαί (Wasser): vgl. Äsch. Prom. 450 παγαὶ θ' ἁγνορύτων ποταμῶν und oben zu 68.

412 f. ἀνδράσι steht nicht in Gegensatz zu θεῶν (Menschen), sondern in Gegensatz zu τὰν ἐμὰν (γυναικῶν) und gehört auch zu ἄραρε. — θεῶν πίστις: die bei den Göttern geschworene Treue, vgl. Soph. Ant. 369 θεῶν ἔνορκον δίκαν.

415 f. Zu verbinden: τὰν δ' ἐμὰν βιοτὰν στρέψουσι φᾶμαι εὔκλειαν ἔχειν: εὔκλειαν ἔχειν bezeichnet die Wirkung von στρέψουσι φᾶμαι βιοτάν; erst in dieser Wirkung ist die besondere Beziehung von στρέψουσι enthalten (τὴν δὲ δύσκλειαν τῆς ἐμῆς βιοτῆς στρέψουσι φῆμαι, ὥστε εὔκλειαν γίγνεσθαι): mit meinem Dasein wird in der Rede der Menschen insofern eine Umwandlung vorgehen, als es einen guten Ruf gewinnt.

420. δυσκέλαδος weist bereits auf Spottlieder hin, von welchen in der Gegenstrophe die Rede ist. Vgl. Ion 1090 ὁρᾶθ' ὅσοι δυσκελάδοισιν κατὰ μοῦσαν ἰόντες ἀείδεθ' ὕμνοις ἁμέτερα λέχεα καὶ γάμους Κύπριδος ἀθεμίτους ἀνοσίους.

421 f. μοῦσαι ἀοιδᾶν: vgl. Tro. 512 καινῶν ὕμνων ᾠδὰν ἐπικήδειον, 609 θρήνων ὀδυρμοί, Alk. 454 μολπὰν μελέων, Iph. T. 183 τὰν ἐν θρήνοις μοῦσαν, νέκυσι μελομέναν τὰν ἐν μολπαῖς Ἅιδας ὑμνεῖ, dann Ausdrücke wie πῆμα νόσου, λέκτρων εὐναί (vgl. 436), δεσμῶν

5*

τὰν ἐμὰν ὑμνεῦσαι ἀπιστοσύναν.
οὐ γὰρ ἐν ἁμετέρᾳ γνώμᾳ λύρας
ὤπασε θέσπιν ἀοιδὰν
Φοῖβος, ἁγήτωρ μελέων· ἐπεὶ ἀντ-
άχησ᾽ ἂν ὕμνον
ἀρσένων γέννᾳ· μακρὸς δ᾽ αἰὼν ἔχει
πολλὰ μὲν ἁμετέραν ἀνδρῶν τε μοῖραν εἰπεῖν.
σὺ δ᾽ ἐκ μὲν οἴκων πατρίων ἔπλευσας stroph. 2.
μαινομένᾳ κραδίᾳ, διδύμους ὁρίσασα πόντου
πέτρας· ἐπὶ δὲ ξένᾳ
ναίεις χθονί, τᾶς ἀνάνδρου

πέδαι. — *παλαιγενέων*: vgl. zu 204. — *παλαιγενέων ἀοιδᾶν*: alludit per prolepsin ad poemata Archilochi, qui Euripidi *παλαιγενὴς* erat, licet non Medeae (Musgrave). Der Scholiast erinnert an Hom. Od. 11, 456 *ἐπεὶ οὐκέτι πιστὰ γυναιξίν* und Hes. W. u. T. 375 *ὃς δὲ γυναιξὶ πέποιθε, πέποιθ᾽ ὅ γε φηλήτῃσι.* Vgl. Eur. fr. 321 *ἦν | γέρων τις αἶνος, ὡς γυναιξὶ μὲν τέχναι μέλουσι, λόγχῃ δ᾽ ἄνδρες εὐστοχώτεροι. εἰ γὰρ δόλοισιν ἦν τὸ νικητήριον, ἡμεῖς ἂν ἀνδρῶν εἴχομεν τυραννίδα.* — *ὑμνεῦσαι*: diese jonische Kontraktion findet sich bei Eur. noch Hipp. 167 *ἀΰτευν*, Iph. A. 789 *μυθεῦσαι*, bei Soph. nirgends, bei Äsch. Prom. 123 *εἰσοιχνεῦσιν*, 672 *πωλεύμενοι.* — *ἀπιστοσύναν* mit seiner jonischen Endung entspricht der Form *ὑμνεῦσαι.* — *λήξουσιν ὑμνεῦσαι*, weil sie keine Geltung mehr haben und keinen Anklang finden werden.

424 ff. *γάρ*: die Begründung wird in umgekehrter Gedankenfolge gegeben; in gewöhnlicher Folge hieſse sie: „denn hätte Apollon mir die Gabe des Gesanges in die Brust gelegt, so könnte ich wohl den Männern ein Gegenlied singen; am Stoffe sollte es nicht fehlen". — *ἐν ἁμετέρᾳ γνώμᾳ* für *ἡμῖν ἐν γνώμῃ*, vgl. Iph. A. 584 *ὃς τᾶς Ἑλένας ἐν ἀντωποῖς βλεφάροισιν ἔρωτα δέδωκας.* — *ὤπασε θέσπιν ἀοιδήν* nach Hom. Od. 8, 498 *ὡς ἄρα τοι πρόφρων θεὸς ὤπασε θέσπιν ἀοιδήν.* — *ἁγήτωρ* (*ἡγήτωρ* ist eine epische Form) *μελέων*: vgl. Pind. Nem. 5, 24 *φόρμιγγ᾽ Ἀπόλλων ἑπτάγλωσσον χρυσέῳ πλάκτρῳ διώκων ἁγεῖτο παντοίων νόμων.*

426. *ἐπεὶ — ἀρσένων γέννᾳ*: vgl. Ion 1096 *παλίμφαμος ἀοιδὰ καὶ μοῦσ᾽ εἰς ἄνδρας ἴτω δυσκέλαδος ἀμφὶ λέκτρων.*

429 f. *μακρὸς αἰὼν* (longum aevum) *κτέ.*: „die lange Zeit bietet Stoff genug von dem Lose der Männer wie von dem der Frauen (tadelnd) zu reden". Statt des erwarteten *πολλὰ δὲ ἀνδρῶν* folgt *ἀνδρῶν τε*, wodurch auf *ἀνδρῶν* dem Sinne entsprechend der Hauptnachdruck fällt (*ἁμετέραν* ist nur in bescheidener Weise hinzugesetzt). Vgl. zu 125 und Äsch. Sept. 907 *ἐρξάτην πολλὰ μὲν πολίτας ξένων τ᾽ ἐπακτῶν στίχας πολυφθόρους ἐν δαΐ*, Soph. Trach. 1012 *πολλὰ μὲν ἐν πόντῳ κατά τε δρία πάντα καθαίρων.*

431 f. *πατρίων* (Adjektiv zu *πατέρες*) hier s. v. a. *πατρῴων* (Adj, zu *πατήρ*) vgl. Hek. 82 *ξείνου πατρίου* und unten 502. — *μαινομένᾳ κραδίᾳ*, vgl. Hipp. 1274 *θέλγει δ᾽ Ἔρως ᾧ μαινομένᾳ κραδίᾳ πτανὸς ἐφορμάσῃ* und oben 8. — *διδύμους*: vgl. zu 2 u. zu 1197. — *ὁρίσασα*, zwischen den beiden Felsen hindurchfahrend, vgl. Äsch. Hik. 553 *διχῇ δ᾽ ἀντίπορον γαῖαν . . ὁρίζει.* — Ennius Med. fr. 16 útinam ne umquam, Méde, Colchis cúpido corde pédem extulisses!

435. *ἀνάνδρου* proleptisch für

κοίτας ὀλέσασα λέκτρον,
τάλαινα, φυγὰς δὲ χώρας
ἄτιμος ἐλαύνῃ.

βέβακε δ' ὅρκων χάρις, οὐδ' ἔτ' αἰδὼς antistr. 2.
Ἑλλάδι τᾷ μεγάλᾳ μένει, αἰθερία δ' ἀνέπτα.
σοὶ δ' οὔτε πατρὸς δόμοι,
δύστανε, μεθορμίσασθαι
μόχθων πάρα τῶν τε λέκτρων
ἄλλα βασίλεια κρείσσων
δόμοις ἐπανέστα.

ΙΑΣΩΝ.

Οὐ νῦν κατεῖδον πρῶτον, ἀλλὰ πολλάκις
τραχεῖαν ὀργὴν ὡς ἀμήχανον κακόν.

ἀνδρὸς λέκτρον ὀλέσασα, vgl. Pers. 301 ἄνανδρον τάξιν ἠρήμου θανών. — κοίτας λέκτρον: vgl. Herakl. 798 ὦ λέκτρων δύο συγγενεῖς εὐναί, Hipp. 154 κρυπτὰ κοίτα λεχέων σῶν, Äsch. Pers. 546 λέκτρων εὐνὰς ἁβροχίτωνας ἀφεῖσαι und zu 421: kein Pleonasmus, sondern poetische Veranschaulichung.

438. ἄτιμος: zu 1357.

439 f. βέβακε — Ἑλλάδι: man vgl. die düstere Schilderung der Zustände Griechenlands bei Thuk. III 82, die freilich von späterer Zeit gilt, dazu Iph. A. 1089 ff. — ὅρκων χάρις (Heiligkeit) wie ἀθίκτων χάρις Äsch. Ag. 383. — αἰδώς (sittliches Gefühl): Hes. W. u. T. 195 καὶ τότε δὴ πρὸς Ὄλυμπον ἀπὸ χθονὸς εὐρυοδείης λευκοῖσιν φαρέεσσι καλυψαμένω χρόα καλὸν ἀθανάτων μετὰ φῦλον ἴτην, προλιπόντ' ἀνθρώπους, Αἰδὼς καὶ Νέμεσις. — Zu αἰθερία (εἰς αἰθέρα) vgl. Iph. T. 1424 παράκτιοι δραμεῖσθε, Soph. Ant. 785 φοιτᾷς ὑπερπόντιος, Krüg. II § 57, 5, 2. — αἰθερία ἀνέπτα: eine vornehmlich Euripideische Redensart, vgl. Iph. T. 843 μὴ πρὸς αἰθέρα ἀμπτάμενος φύγῃ, Androm. 1219 ἀμπτάμενα φροῦδα πάντα, Hek. 334 λόγοι πρὸς αἰθέρα φροῦδοι, Herakl. 69 καὶ νῦν ἐκεῖνα μὲν θανόντ' ἀνέπτατο, 653 κατ' αἰθέρ' ἀεὶ πτεροῖσι φορείσθω (τὸ λυγρὸν γῆρας).

441 f. οὔτε — τε, neque — et, vgl. Hek. 1230 οὔτ' ἐκεῖνον ἄνδρ' ἔχεις σαυτῷ φίλον χρυσοῦ τ' ὄνησις οἴχεται u. ö. — μεθορμίσασθαι wie 258.

443. πάρα s. v. a. πάρεισι wie bei Homer, Aristoph. Ach. 1091. Vgl. Krüger II § 68, 2, 6 u. 7. τῶν λέκτρων nach dem vorangestellten σοί s. v. a. σῶν λέκτρων, vgl. Iph. A. 988 εἶτά σοι τάχα ὄρνις γένοιτ' ἂν τοῖσι μέλλουσιν γάμοις θανοῦσ' ἐμὴ παῖς, unten 1000 σοι — πόσις. — τῶν λέκτρων κρείσσων s. v. a. κρατοῦσα (im Besitze). — δόμοις βασίλεια ἐπανέστη: „hat sich gegen dich (ἐπ-) als Herrscherin im Hause erhoben". Vgl. 694 γυναῖκ' ἐφ' ἡμῖν δεσπότιν δόμων ἔχει, 970.

446. Zweites Epeisodion (Jason, dessen Auftreten 460 ff. motiviert wird, und Medea, die auf der Bühne zurückgeblieben). Das kaltblütige und niederträchtige Benehmen, welches Jason in dieser Scene zeigt, ist geeignet die Leidenschaft der Medea aufs höchste zu entflammen.

446. Οὐ νῦν πρῶτον ἀλλὰ πολλάκις wie 292.

σοὶ γὰρ παρὸν γῆν τήνδε καὶ δόμους ἔχειν
κούφως φερούσῃ κρεισσόνων βουλεύματα,
λόγων ματαίων εἵνεκ' ἐκπεσῇ χθονός.
κἀμοὶ μὲν οὐδὲν πρᾶγμα· μὴ παύσῃ ποτὲ
λέγουσ' Ἰάσων ὡς κάκιστός ἐστ' ἀνήρ·
ἃ δ' εἰς τυράννους ἐστί σοι λελεγμένα,
πᾶν κέρδος ἡγοῦ ζημιουμένη φυγῇ.
κἀγὼ μὲν αἰεὶ βασιλέων θυμουμένων
ὀργὰς ἀφῄρουν καί σ' ἐβουλόμην μένειν·
σὺ δ' οὐκ ἀνιεῖς μωρίας, λέγουσ' ἀεὶ
κακῶς τυράννους· τοιγὰρ ἐκπεσῇ χθονός.
    ὅμως δὲ κἀκ τῶνδ' οὐκ ἀπειρηκὼς φίλοις
ἥκω, τὸ σὸν δὴ προσκοπούμενος, γύναι,
ὡς μήτ' ἀχρήμων σὺν τέκνοισιν ἐκπέσῃς
μήτ' ἐνδεής του· πόλλ' ἐφέλκεται φυγὴ
κακὰ ξὺν αὑτῇ. καὶ γὰρ εἰ σύ με στυγεῖς,
οὐκ ἂν δυναίμην σοὶ κακῶς φρονεῖν ποτε.

ΜΗ. ὦ παγκάκιστε, τοῦτο γάρ σ' εἰπεῖν ἔχω
γλώσσῃ μέγιστον εἰς ἀνανδρίαν κακόν,

451 f. κἀμοὶ οὐδὲν πρᾶγμα· μὴ παύσῃ: „mir verschlägt es nichts: fahre immerhin fort“.

454. πᾶν κέρδος („reinen Gewinn“): vgl. Herakleid. 959 καὶ κερδανεῖς ἅπαντα. — φυγῇ und nicht mit dem Tode.

457. ἱεῖς, τιθεῖς (wie ἐτίθεις, ἐτίθει, Imperat. τίθει) ist die attische Form der zweiten Person Präs., nicht ἵῃς, τίθῃς.

458. τοιγὰρ wie 509 und sonst häufig in dem Sinne „zum Lohne, zur Strafe dafür“.

459 f. καὶ ἐκ τῶνδε „auch nach solchen Vorgängen“, vgl. Androm. 1184 οὗτος ἂν ὡς ἐκ τῶνδ' ἐτιμᾶτ' ἂν θανών, Hipp. 705 ἀλλ' ἔστι κἀκ τῶνδ' ὥστε σωθῆναι, Soph. Trach. 1109 χειρώσομαι κἀκ τῶνδε, Ai. 537 τί δῆτ' ἂν ὡς ἐκ τῶνδ' ἂν ὠφελοῖμί σε. — οὐκ ἀπειρηκὼς φίλοις: vgl. Androm. 87 ὁρᾷς; ἀπαυδᾷς ἐν κακοῖς φίλοισι σοῖς. — τὸ σὸν προσκοπούμενος: vgl. Androm. 257 οὐ τὸ σὸν προσκέψομαι, Phön. 473 προυσκεψάμην τοὐμόν τε καὶ τοῦδε.

463. καὶ γὰρ εἰ: nam etiamsi.

465. ὦ παγκάκιστε auch Soph. Ant. 742.

466. γλώσσῃ in Gegensatz zu φρενί wie Androm. 451 λέγοντες ἄλλα μὲν γλώσσῃ, φρονοῦντες δ' ἄλλ' ἐφευρίσκεσθ' ἀεί oder Or. 1514 δειλίᾳ γλώσσῃ χαρίζῃ, τἄνδον οὐχ οὕτω φρονῶν („im Herzen verachte ich dich noch mehr als ich durch παγκάκιστε ausdrücken kann“). — Man verbinde τοῦτο γὰρ μέγιστον εἰς ἀνανδρίαν κακὸν γλώσσῃ εἰπεῖν ἔχω („denn es steht mir kein ärgeres Schimpfwort um Charakterlosigkeit und Niederträchtigkeit zu bezeichnen — eigentlich in Bezug auf Unmännlichkeit, vgl. λοιδορεῖν τινα εἴς τι — zu Gebote“ oder „die Sprache hat kein Wort, das meinem Gefühle deiner Gemeinheit entspricht“). Vgl. fr. 666 ὦ παγκακίστη καὶ γυνή· τί γὰρ λέγων μεῖζόν σε τοῦδ' ὄνειδος

ἦλθες πρὸς ἡμᾶς, ἦλθες ἔχθιστος γεγώς;
[θεοῖς τε κἀμοὶ παντί τ' ἀνθρώπων γένει;]
οὔτοι θράσος τόδ' ἐστὶν οὐδ' εὐτολμία,
φίλους κακῶς δρῶντ' εἶτ' ἐναντίον βλέπειν,
ἀλλ' ἡ μεγίστη τῶν ἐν ἀνθρώποις νόσων
πασῶν, ἀναίδει'· εὖ δ' ἐποίησας μολών·
ἐγώ τε γὰρ λέξασα κουφισθήσομαι
ψυχὴν κακῶς σε καὶ σὺ λυπήσῃ κλύων.
  ἐκ τῶν δὲ πρώτων πρῶτον ἄρξομαι λέγειν.
ἔσωσά σ', ὡς ἴσασιν Ἑλλήνων ὅσοι
ταὐτὸν συνεισέβησαν Ἀργῷον σκάφος,
πεμφθέντα ταύρων πυρπνόων ἐπιστάτην
ζεύγλαισι καὶ σπεροῦντα θανάσιμον γύην·
δράκοντα δ', ὃς πάγχρυσον ἀμπέχων δέρος
σπείραις ἔσῳζε πολυπλόκοις ἄυπνος ὤν,
κτείνασ' ἀνέσχον σοὶ φάος σωτήριον.

ἐξείποι τις ἄν. „Feig und niederträchtig bist du, fährt Medea fort, denn denke nur nicht, dafs dazu Mannhaftigkeit und Mut gehöre, mir vor die Augen zu treten; das zeigt nichts als Unverschämtheit." Man mufs sich vorstellen, dafs Jason zum ersten Mal, seitdem er den neuen Ehebund geschlossen hat, Medea wiedersehe.

468 stammt aus 1324.

470. δρῶντ' εἶτα wie fr. 432 αὐτός τι νῦν δρῶν εἶτα δαίμονας κάλει, Soph. Ai. 468 καὶ δρῶν τι χρηστὸν εἶτα λοίσθιον θάνω; Auch sonst findet sich das Partic. Präs. öfter vor εἶτα wie El. 1058, Hik. 229 f., 297, Ion 833, Äsch. Prom. 803.

471. Vgl. fr. 403, 7 πασῶν μεγίστην τῶν ἐν ἀνθρώποις νόσων.

475. Ein Gedanke rhetorischer Technik. Vgl. Hipp. 991 πρῶτα δ' ἄρξομαι λέγειν ὅθεν μ' ὑπῆλθες πρῶτον, Suppl. 517 καὶ πρῶτα μέν σε πρὸς τὰ πρῶτ' ἀμείψομαι, Iph. A. 349 ταῦτα μέν σε πρῶτ' ἐπῆλθον, ἵνα σε πρῶθ' ηὗρον κακόν, 1148, Isokr. IV § 28 πρῶτον μὲν τοίνυν, οὗ πρῶτον ἡ φύσις ἡμῶν ἐδεήθη κτἑ., Aristot. Poet. I p. 1447a 12 λέγωμεν ἀρξάμενοι κατὰ φύσιν πρῶτον ἀπὸ τῶν πρώτων. — πρώτων πρῶτον beliebte Zusammenstellung (von Homer an): vgl. 513, 521, 579, 805, 1165. Iph. T. 31 βαρβάροισι βάρβαρος, Phön. 750 ἴσους ἴσοισι, zu Äsch. Prom. 19.

476. Dieser Vers wurde wegen der vielen σ von den alten Komikern (Platon, Eubulos) parodiert, ein Vers von Platon lautet: ἔσωσας ἐκ τῶν σίγμα τῶν Εὐριπίδου. Ein anderes Beispiel von solchem Sigmatismus bietet 539 oder Iph. T. 765 τὸ σῶμα σώσας τοὺς λόγους σώσεις ἐμοί, Hipp. 656 εὖ δ' ἴσθι, τοὐμόν σ' εὐσεβὲς σῴζει, γύναι. Zu der ganzen folgenden Stelle vgl. das Bruchstück einer lateinischen Tragödie (der Medea des Ennius oder des Accius) ex inc. inc. fab. 94 nón commemoro, quód draconis saévi sopivi ímpetum, | nón quod domui vím taurorum et ségetis armataé manus.

479. ζεύγλαισι mit ἐπιστάτην wie mit ἐπιστατοῦντα verbunden.

481. πολυπλόκοις: vgl. zu 204.

482. ἀνέσχον φάος: vgl. Iph. A. 732 τίς δ' ἀνασχήσει φλόγα; Ion 716 Βάκχιος ἀμφιπύρους ἀνέχων πεύκας.

αὐτὴ δὲ πατέρα καὶ δόμους προδοῦσ' ἐμοὺς
τὴν Πηλιῶτιν εἰς Ἰωλκὸν ἱκόμην
σὺν σοί, πρόθυμος μᾶλλον ἢ σοφωτέρα,
Πελίαν τ' ἀπέκτειν', ὥσπερ ἄλγιστον θανεῖν
παίδων ὑπ' αὐτοῦ, πάντα δ' ἐξεῖλον φόβον.
καὶ ταῦθ' ὑφ' ἡμῶν, ὦ κάκιστ' ἀνδρῶν, παθὼν
προύδωκας ἡμᾶς, καινὰ δ' ἐκτήσω λέχη,
παίδων γεγώτων· εἰ γὰρ ἦσθ' ἄπαις ἔτι,
συγγνώστ' ἂν ἦν σοι τοῦδ' ἐρασθῆναι λέχους·
ὅρκων δὲ φρούδη πίστις, οὐδ' ἔχω μαθεῖν
ἢ θεοὺς νομίζεις τοὺς τότ' οὐκ ἄρχειν ἔτι,
ἢ καινὰ κεῖσθαι θέσμι' ἀνθρώποις τὰ νῦν,
ἐπεὶ σύνοισθά γ' εἰς ἔμ' οὐκ εὔορκος ὤν.
φεῦ δεξιὰ χείρ, ἧς σὺ πόλλ' ἐλαμβάνου,
καὶ τῶνδε γονάτων, ὡς μάτην κεχρώσμεθα
κακοῦ πρὸς ἀνδρός, ἐλπίδων δ' ἡμάρτομεν.
ἄγ'· ὡς φίλῳ γὰρ ὄντι σοι κοινώσομαι —
δοκοῦσα μέν τί πρός γε σοῦ πράξειν καλῶς;
ὅμως δ'· ἐρωτηθεὶς γὰρ αἰσχίων φανῇ —
νῦν ποῖ τράπωμαι; πότερα πρὸς πατρὸς δόμους,

485. *πρόθυμος μᾶλλον ἢ σοφωτέρα* (mehr dem Herzen als dem Verstande folgend) wie *προθυμοτέρα ἢ σοφωτέρα*, vgl. Herodot. III 65 *ἐποίησα ταχύτερα ἢ σοφώτερα*, VII 294; dagegen Äsch. Ag. 1591 *προθύμως μᾶλλον ἢ φίλως*.

487. *ὑπὸ παίδων αὐτοῦ* schliefst sich an *θανεῖν* an; es heifst aber *αὐτοῦ* (ipsius), nicht *αὑτοῦ*, weil bei *ὑφ' αὑτοῦ* die Präposition infolge der Aspiration nicht von *αὑτοῦ* getrennt werden könnte. — *ἐξεῖλον φόβον*, nämlich *σοῦ*, vgl. Phön. 991 *πατρὸς ἐξεῖλον φόβον*.

493 f. *ἢ — ἢ* ist nach Homerischer Weise (vgl. Krüger II § 65, 1, 3) in der abhängigen Frage gebraucht für *εἰ — ἢ* (oder *πότερον — ἢ*) im Sinne eines *εἰ ἢ — ἢ* („ob entweder — oder"), um die Alternative nachdrücklich hervorzuheben, vgl. Äsch. Cho. 889 *εἰδῶμεν ἢ νικῶμεν ἢ νικώμεθα*, Prom. 806 *ἑλοῦ γάρ, ἢ πόνων τὰ λοιπά σοι φράσω σαφηνῶς ἢ τὸν ἐκλύσοντ' ἐμέ*.

497. *τῶνδε γονάτων* für *τάδε γόνατα* nach *ἧς ἐλαμβάνου*. — *κεχρώσμεθα* ist gewählt, um das Äufserliche des Thuns ohne inneres Gefühl auszudrücken, vgl. Phön. 1625 *σοί τ' εὖ λέλεκται γόνατα μὴ χρῴζειν ἐμά* (wo *ἑλίξας ἀμφὶ σὸν χεῖρας γόνυ* vorausgeht).

499 f. Vgl. 280. — *πρός γε σοῦ* verächtlich.

500. Schol. *παθητικὴν ὑπόκρισιν δηλοῖ τὸ τί*.

502. Ennius Med. fr. 10 quo núnc me vortam? quód iter incipiam íngredi? domúm paternamne ánne ad Peliae fílias? Cicero de orat. III 56 teilt eine ähnliche berühmte Stelle aus einer Rede des C. Gracchus an das Volk mit „quo me miser conferam? quo vertam? In Capitoliumne? At fratris sanguine madet. An domum? Matremne ut miseram lamentantem videam et abiectam?" (Quae sic ab illo esse acta constabat oculis, voce, gestu, inimici ut lacrimas tenere non possent).

οὓς σοὶ προδοῦσα καὶ πάτραν ἅμ᾽ ἑσπόμην;
ἢ πρὸς ταλαίνας Πελιάδας; καλῶς γ᾽ ἂν οὖν
δέξαιντό μ᾽ οἴκοις ὧν πατέρα κατέκτανον.
ἔχει γὰρ οὕτω· τοῖς μὲν οἴκοθεν φίλοις
ἐχθρὰ καθέστηχ᾽, οὓς δέ μ᾽ οὐκ ἐχρῆν κακῶς
δρᾶν, σοὶ χάριν φέρουσα πολεμίους ἔχω.
τοιγάρ με πολλαῖς μακαρίαν ἀν᾽ Ἑλλάδα
ἔθηκας ἀντὶ τῶνδε· θαυμαστὸν δέ σε
ἔχω πόσιν καὶ σεμνὸν — ἡ τάλαιν᾽ ἐγώ,
εἰ φεύξομαί γε γαῖαν ἐκβεβλημένη,
φίλων ἔρημος, σὺν τέκνοις μόνη μόνοις,
καλόν γ᾽ ὄνειδος τῷ νεωστὶ νυμφίῳ,
πτωχοὺς ἀλᾶσθαι παῖδας ἥ τ᾽ ἔσωσά σε.
ὦ Ζεῦ, τί δὴ χρυσοῦ μὲν ὃς κίβδηλος ᾖ

503. *οὓς καὶ πάτραν*: eine freie Verbindung, vgl. 163, Hel. 1644 *Διόσκοροι, οὓς Λήδα ποτὲ ἔτικτεν Ἑλένην τε*, El. 86 *Αἰγίσθου, ὅς μου κατέκτα πατέρα χἠ πανώλεθρος μήτηρ*.

504 f. Vgl. Soph. Ai. 1008 *ἦ πού με Τελαμὼν . . δέξαιτ᾽ ἂν εὐπρόσωπος ἵλεώς τ᾽, ἰδὼν χωροῦντ᾽ ἄνευ σοῦ*.

506 f. *τοῖς μὲν οἴκοθεν φίλοις* bezieht sich auf *πατρὸς δόμους καὶ πάτραν*, *οὓς δέ μ᾽ οὐκ ἐχρῆν κακῶς δρᾶν* auf *ταλαίνας Πελιάδας*. „Alle Welt, sagt Medea, habe ich mir verfeindet, die Freunde und diejenigen, die mir nichts zu Leid gethan."

509. *τοιγάρ με . . μακαρίαν ἔθηκας* ironisch („das hätte man erwarten sollen, du hast das Gegenteil gethan"). Zu *πολλαῖς* („in den Augen vieler Frauen") *μακαρίαν* vgl. Hek. 355 *γυναιξὶ παρθένοις τ᾽ ἀπόβλεπτος μέτα*.

513. *μόνη μόνοις*: vgl. Androm. 1221 *μόνος μόνοισιν ἐν δόμοις*, Demosth. de cor. § 137 *μόνος μόνῳ συνῄει καὶ ἐκοινολογεῖτο*.

514. *καλόν γ᾽ ὄνειδος*: *ὄνειδος*, eine vox media, steht hier in derselben Bedeutung wie Phön. 821 *Θήβαις κάλλιστον ὄνειδος*, nur ironisch („ein schöner Ruhm wahrhaftig"). Anders Iph. A. 305 *καλόν γέ μοι τοὔνειδος ἐξωνείδισας* („was du mir zum Vorwurf machst — *λίαν δεσπόταισι πιστὸς εἶ* —, gereicht mir nur zur Ehre") und Soph. Phil. 477 *ἐκλιπόντι τοῦτ᾽, ὄνειδος οὐ καλόν* („ein Vorwurf, der dir keine Ehre macht"). Vgl. zu Bakch. 652. — *καλόν γ᾽ ὄνειδος* steht als Apposition zu dem Inhalt des vorhergehenden Satzes, wird aber wieder näher bestimmt durch das Folgende.

515. *ἥ*: vgl. zu 262. — *ἔσωσά σε* für *ἔσωσα αὐτόν* nach *τῷ νεωστὶ νυμφίῳ* dem Sinne entsprechend wie häufig. Vgl. Kykl. 290 *νόμος δὲ θνητοῖς ἱκέτας δέχεσθαι . ., οὐκ ἀμφὶ βουπόροισι πηχθέντας μέλη ὀβελοῖσι νηδὺν καὶ γνάθον πλῆσαι σέθεν* und zu Äsch. Prom. 322.

516. *ὃς ᾖ*: ein solcher Konjunktiv ohne *ἄν*, welcher Unbestimmtheit und Allgemeinheit ohne Beziehung auf das Vorkommen in der Wirklichkeit ausdrückt (vgl. Krüger I § 54, 15, 3), findet sich auch Iph. T. 1064 *καλόν τοι γλῶσσ᾽ ὅτῳ πιστὴ παρῇ*, Hipp. 427, 527, fr. 491, 4 *ᾧ γὰρ θεοὶ διδῶσι μὴ φῦναι τέκνα, οὐ χρὴ μάχεσθαι πρὸς τὸ θεῖον, ἀλλ᾽ ἐᾶν*, El. 972 *ὅπου δ᾽ Ἀπόλλων σκαιὸς ᾖ, τίνες σοφοί;* Ion 855 *τὰ δ᾽ ἄλλα πάντα τῶν ἐλευθέρων οὐδὲν*

τεκμήρι' ἀνθρώποισιν ὤπασας σαφῆ,
ἀνδρῶν δ' ὅτῳ χρὴ τὸν κακὸν διειδέναι,
οὐδεὶς χαρακτὴρ ἐμπέφυκε σώματι;

ΧΟ. δεινή τις ὀργὴ καὶ δυσίατος πέλει,
ὅταν φίλοι φίλοισι συμβάλωσ' ἔριν.

ΙΑ. δεῖ μ', ὡς ἔοικε, μὴ κακὸν φῦναι λέγειν,
ἀλλ' ὥστε ναὸς κεδνὸν οἰακοστρόφον
ἄκροισι λαίφους κρασπέδοις ὑπεκδραμεῖν
τὴν σὴν στόμαργον, ὦ γύναι, γλωσσαλγίαν.
ἐγὼ δ', ἐπειδὴ καὶ λίαν πυργοῖς χάριν,
Κύπριν νομίζω τῆς ἐμῆς ναυκληρίας
σώτειραν εἶναι θεῶν τε κἀνθρώπων μόνην.
σοὶ δ' ἔστι μὲν νοῦς λεπτός, ἀλλ' ἐπίφθονος
λόγος διελθεῖν, ὡς Ἔρως σ' ἠνάγκασε

κακίων δοῦλος, ὅστις ἐσθλὸς ᾖ, Or. 805 *ὡς ἀνὴρ ὅστις τρόποισι συντακῇ κτέ.*, fr. 852 *ὅστις δὲ τὼ φύσαντε μὴ τιμᾶν θέλῃ, μή μοι γένοιτο μήτε συνθύτης κτέ.*, öfters bei Soph. z. B. O. T. 1231 *τῶν δὲ πημονῶν μάλιστα λυποῦσ' αἳ φανῶσ' αὐθαίρετοι.* — Der Gedanke (vgl. dazu Hipp. 925 ff.) stammt aus Theognis 119 *χρυσοῦ κιβδήλοιο καὶ ἀργύρου ἄνσχετος ἄτη, Κύρνε, καὶ ἐξευρεῖν ῥᾴδιον ἀνδρὶ σοφῷ· εἰ δὲ φίλου νόος ἀνδρὸς ἐνὶ στήθεσσι λελήθῃ ψυδρὸς ἐών, δόλιον δ' ἐν φρεσὶν ἦτορ ἔχῃ, τοῦτο θεὸς κιβδηλότατον ποίησε βροτοῖσιν, καὶ γνῶναι πάντων τοῦτ' ἀνιηρότατον.*

520 f. Zwischen zwei Gegenreden geben die dramatischen Dichter gerne dem Chorführer eine allgemeine Bemerkung oder eine versöhnende Zurede, die gewöhnlich auf zwei Verse beschränkt ist, in den Mund. — *φίλοι φίλοισι* „Freunde" im Sinne von Anverwandtschaft.

523. Der gleiche Vers bei Äsch. Sept. 62 *σὺ δ' ὥστε ναὸς κεδνὸς οἰακοστρόφος*, wahrscheinlich bei Euripides unwillkürliche Reminiscenz.

524 f. *ἄκροισι λαίφους κρασπέδοις*: vgl. zu 278. Die *στόμαργος γλωσσαλγία* ist mit einem wütenden Sturme verglichen, bei welchem der Steuermann nur mit den Enden der Segel d. h. mit aufgezogenen Segeln fährt, damit der Sturmwind das Schiff nicht fasse und in Gewalt habe.

526. Nach der Einleitung sucht Jason den ersten Vorwurf der Medea, den der Undankbarkeit, zu entkräften. Der Dichter giebt in der Rede des Jason ein Beispiel sophistischer Kunst, *τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιεῖν*, vgl. 576 und 580 und zu 583. — *καὶ λίαν*: vgl. Hek. 1286 *ἐπείπερ οὕτω καὶ λίαν θρασυστομεῖ.* — *πυργοῖς*: vgl. Herakleid. 292 *πᾶσι γὰρ οὗτος κήρυξι νόμος δὶς τόσα πυργοῦν τῶν γιγνομένων.*

527. *Κύπριν*: vgl. Einl. S. 6, 8 u. 10 f. Natürlich will Jason hier nur sagen: „all dein Verdienst um mich fällt der Liebesgöttin allein anheim". Ennius Med. fr. 11 tú me amoris mágis quam honoris sérvavisti grátia.

529 f. *σοὶ δ' — διελθεῖν* d. h. „du siehst es zwar ein (und erkennst es im Herzen als wahr an), aber wenn man davon spricht, erregt es deinen höchsten Widerwillen (aber du willst nichts davon hören)".

τόξοις ἀφύκτοις τοὐμὸν ἐκσῶσαι δέμας.
ἀλλ' οὐκ ἀκριβῶς αὐτὸ θήσομαι λίαν·
ὅπῃ γὰρ οὖν ὤνησας, οὐ κακῶς ἔχει.
μείζω γε μέντοι τῆς ἐμῆς σωτηρίας
εἴληφας ἢ δέδωκας, ὡς ἐγὼ φράσω.
πρῶτον μὲν Ἑλλάδ' ἀντὶ βαρβάρου χθονὸς
γαῖαν κατοικεῖς καὶ δίκην ἐπίστασαι
νόμοις τε χρῆσθαι μὴ πρὸς ἰσχύος χάριν·
πάντες δέ σ' ᾔσθοντ' οὖσαν Ἕλληνες σοφὴν
καὶ δόξαν ἔσχες· εἰ δὲ γῆς ἐπ' ἐσχάτοις
ὅροισιν ᾤκεις, οὐκ ἂν ἦν λόγος σέθεν.
εἴη δ' ἔμοιγε μήτε χρυσὸς ἐν δόμοις
μήτ' Ὀρφέως κάλλιον ὑμνῆσαι μέλος,
εἰ μὴ 'πίσημος ἡ τύχη γένοιτό μοι.
τοσαῦτα μέν σοι τῶν ἐμῶν πόνων πέρι
ἔλεξ'· ἅμιλλαν γὰρ σὺ προὔθηκας λόγων.
ἃ δ' εἰς γάμους μοι βασιλικοὺς ὠνείδισας,

νοῦς enthält in sich den Begriff **διαγνῶναι.**

532f. *οὐ λίαν ἀκριβῶς θήσομαι* „ich will es mir nicht mit haarscharfer Unterscheidung festsetzen, bestimmen, will nicht die Beweggründe genau untersuchen, sondern die Thatsache als eine erfreuliche hinnehmen“. — *ὅπῃ οὖν* „wie auch immer“ d. h. „welches auch immer die Beweggründe gewesen sein mögen“. — Es folgt eine relatio criminis.

534f. Trotz *τῆς ἐμῆς σωτηρίας* („Bedeutenderes als meine Rettung wert ist“) folgt noch *ἢ δέδωκας*; denn beides bezieht sich auf den Komparativ *μείζω*. In der Weise leichten Konversationstones wird so der Begriff, auf welchen es ankommt, nachdrücklich hervorgehoben. Vgl. zu 554.

537f. *δίκην* und *χρῆσθαι* sind in gleicher Weise von *ἐπίστασαι* abhängig. — *πρὸς ἰσχύος χάριν* („nicht nach der Willkür der Gewalt“) ist zu *νόμοις χρῆσθαι* gesetzt, als ob es hieſse *νόμοις χρωμένη πράσσειν*. Vgl. 773. Ähnlich Bakch. 455 *πλόκαμός σου ταναὸς οὐ πάλης ὕπο*. Die Griechen lieben es den hellenischen Rechtsstaat dem despotischen Staate der Barbaren entgegenzustellen. Vgl. Orest. 485 *ΤΥΝΔ. βεβαρβάρωσαι χρόνιος ὢν ἐν βαρβάροις. ΜΕΝ. Ἑλληνικόν τοι τὸν ὁμόθεν τιμᾶν ἀεί. ΤΥΝΔ. Καὶ τῶν νόμων γε μὴ πρότερον εἶναι θέλειν*, Hel. 276, Soph. Ant. 737, Xen. Hell. VI 1, 12.

540. *γῆς ἐπ' ἐσχάτοις ὅροισιν* geringschätzig von Kolchis.

541. *λόγος σέθεν*: vgl. Iph. T. 517 *ἧς ἁπανταχοῦ λόγος*. Krüger II § 47, 7, 6.

543. *ὑμνῆσαι* ist abhängig von *εἴη* im Sinne „möge vergönnt, möglich sein“.

545. *τῶν ἐμῶν πόνων πέρι* sagt Jason für *περὶ τῆς ἐμῆς σωτηρίας*, weil er die Wohlthat der Medea nicht recht anerkennen will.

546. Vgl. Hik. 427 *ἐπεὶ δ' ἀγῶνα καὶ σὺ τόνδ' ἠγωνίσω, ἄκου'· ἅμιλλαν γὰρ σὺ προὔθηκας λόγων*, Phön. 930 *ὀρθῶς μ' ἐρωτᾷς κεἰς ἀγῶν' ἔρχῃ λόγων*, Androm. 234 *τί σεμνομυθεῖς κεἰς ἀγῶν' ἔρχῃ λόγων;* Solche Sätze zeigen die rhetorische Anlage.

547ff. Der zweite Vorwurf ist in

ἐν τῷδε δείξω πρῶτα μὲν σοφὸς γεγώς,
ἔπειτα σώφρων, εἶτα σοὶ μέγας φίλος
καὶ παισὶ τοῖς ἐμοῖσιν· ἀλλ' ἔχ' ἥσυχος.
ἐπεὶ μετέστην δεῦρ' Ἰωλκίας χθονὸς
πολλὰς ἐφέλκων συμφορὰς ἀμηχάνους,
τί τοῦδ' ἂν εὕρημ' ηὗρον εὐτυχέστερον
ἢ παῖδα γῆμαι βασιλέως φυγὰς γεγώς;
οὐχ, ᾗ σὺ κνίζῃ, σὸν μὲν ἐχθαίρων λέχος,
καινῆς δὲ νύμφης ἱμέρῳ πεπληγμένος,
οὐδ' εἰς ἅμιλλαν πολύτεκνον σπουδὴν ἔχων·
ἅλις γὰρ οἱ γεγῶτες, οὐδὲ μέμφομαι·
ἀλλ' ὡς, τὸ μὲν μέγιστον, οἰκοῖμεν καλῶς
καὶ μὴ σπανιζοίμεσθα, γιγνώσκων ὅτι
πένητα φεύγει πᾶς τις ἐκποδὼν φίλος,

489 enthalten. — *ἐν τῷδε* d. i. *ἐν τῷ γάμους βασιλικοὺς γεγαμηκέναι.* — *δείξω γεγώς*: vgl. Iph. A. 406 *δείξεις δὲ ποῦ μοι πατρὸς ἐκ ταὐτοῦ γεγώς*; Soph. Ai. 472 *δηλώσω πατρὶ . . ἄσπλαγχνος ἐκ κείνου γεγώς.* Vgl. zu 350. — *σώφρων* (tugendhaft, nicht Sklave sinnlicher Leidenschaft): 555 — 558. — *μέγας φίλος* wie *μείζονα φίλον* Soph. Ant. 182, *φίλος μέγιστος* Phil. 586, Ai. 1331.

550. *ἀλλ' ἔχ' ἥσυχος*: Medea wird bei den Worten *παισὶ τοῖς ἐμοῖσιν* heftig erregt und unruhig. — *ἔχ' ἥσυχος* auch Hipp. 1313, Iph. A. 1133, Herod. VIII 65, *ἄφοβος ἔχε* Or. 1273. Krüger II § 52, 2, 3.

552 f. *ἐφέλκων*: vgl. 462. — *εὕρημα ηὗρον* vgl. 716, Herakleid. 533 *εὕρημα κάλλιστον ηὕρηκα*, Ion 1518 *φίλον μὲν οὖν σ' εὕρημα, μῆτερ, ηὕρομεν.*

554. *ἢ γῆμαι* (statt *τοῦ γῆμαι*), als ob *τοῦδε* nicht vorausginge, vgl. Herakleid. 297 *οὐκ ἔστι τοῦδε παισὶ κάλλιον γέρας ἢ πατρὸς ἐσθλοῦ κἀγαθοῦ πεφυκέναι*, Hik. 1120 *τί γὰρ ἂν μεῖζον τοῦδ' ἔτι θνητοῖς πάθος ἐξεύροις ἢ τέκνα θανόντ' ἐσιδέσθαι*; Hom. Il. 15, 509 *ἡμῖν δ' οὔ τις τοῦδε νόος καὶ μῆτις ἀμείνων ἢ αὐτοσχεδίῃ μῖξαι χεῖράς τε μένος τε*, Lys. X § 28 *τί γὰρ ἂν τούτου ἀνιαρότερον γένοιτο αὐτῷ ἢ τεθνάναι μὲν ὑπὸ τῶν ἐχθρῶν κτέ.*, Plat. Krit. p. 44 C *τίς ἂν αἰσχίων εἴη ταύτης δόξα ἢ δοκεῖν κτέ.*

555 f. *κνίζῃ* vgl. 568, ein gehässiger Ausdruck. — *ἱμέρῳ πεπληγμένος*: vgl. Äsch. Ag. 549 *τῶν ἀντερώντων ἱμέρῳ πεπληγμένοι*, ebenda 1203.

557. *εἰς ἅμιλλαν πολύτεκνον σπουδὴν ἔχων* würde in Prosa etwa *εἰς πολυτεκνίαν σπουδὴν ἔχων ἁμιλλώμενος* („im eifersüchtigen Streben nach Kinderreichtum“ oder „in Kinderreichtum mit anderen wetteifernd“) heifsen. Vgl. Iph. T. 411 *φιλόπλουτον ἅμιλλαν αὔξοντες μελάθροισιν*, Hel. 356 *αὐτοσίδαρον ἔσω πελάσω διὰ σαρκὸς ἅμιλλαν.* Es ist dieselbe Art dichterischer Ausdrucksweise, wenn es z. B. bei Schiller heifst „den Zweifel des Gefechtes zu erneuern“.

558 ff. *οὐδὲ μέμφομαι* „und habe inbetreff deren keinen Vorwurf, bin mit ihnen zufrieden“. — *τὸ μέγιστον* (Apposition zum Inhalt des Satzes): Krüg. I § 57, 10, 12. — *οἰκοῖμεν καλῶς*: „ein anständiges, wohlhabendes Hauswesen führen könnten“. — *γιγνώσκων* steht wie das vorausgehende Partizip *σπουδὴν ἔχων, πεπληγμένος, ἐχθαίρων*, indem *παῖδα βασιλέως ἔγημα* vorschwebt.

561. *πένητα φεύγει*: vgl. Herakl.

παῖδας δὲ θρέψαιμ' ἀξίως δόμων ἐμῶν
σπείρας τ' ἀδελφοὺς τοῖσιν ἐκ σέθεν τέκνοις
εἰς ταὐτὸ θείην καὶ ξυναρτήσας γένος
εὐδαιμονοῖμεν. σοί τε γὰρ παίδων τί δεῖ,
ἐμοί τε λύει τοῖσι μέλλουσιν τέκνοις
τὰ ζῶντ' ὀνῆσαι. μῶν βεβούλευμαι κακῶς;
οὐδ' ἂν σὺ φαίης, εἴ σε μὴ κνίζοι λέχος.
ἀλλ' εἰς τοσοῦτον ἥκεθ' ὥστ' ὀρθουμένης
εὐνῆς γυναῖκες πάντ' ἔχειν νομίζετε,
ἢν δ' αὖ γένηται ξυμφορά τις εἰς λέχος,
τὰ λῷστα καὶ κάλλιστα πολεμιώτατα
τίθεσθε. χρῆν γὰρ ἄλλοθέν ποθεν βροτοὺς
παῖδας τεκνοῦσθαι, θῆλυ δ' οὐκ εἶναι γένος·
χοὔτως ἂν οὐκ ἦν οὐδὲν ἀνθρώποις κακόν.

ΧΟ. Ἰᾶσον, εὖ μὲν τούσδ' ἐκόσμησας λόγους·
ὅμως δ' ἔμοιγε, κεἰ παρὰ γνώμην ἐρῶ,
δοκεῖς προδοὺς σὴν ἄλοχον οὐ δίκαια δρᾶν.

ΜΗ. ἦ πολλὰ πολλοῖς εἰμι διάφορος βροτῶν.

303 ἀλλὰ καὶ τόδ' ἄθλιον πενίᾳ σὺν οἰκτρᾷ περιβαλεῖν σωτηρίαν· ὡς τὰ ξένων πρόσωπα φεύγουσιν φίλοις ἐν ἦμαρ ἡδὺ βλέμμ' ἔχειν φασὶν μόνον, Phön. 403 τὰ φίλων οὐδέν, ἤν τι δυστυχῇς nach Theognis 209 οὐκ ἔστιν φεύγοντι φίλος καὶ πιστὸς ἑταῖρος, τῆς δὲ φυγῆς ἐστὶν τοῦτ' ἀνιηρότατον.

562. θρέψαιμ' ἀξίως δόμων ἐμῶν (standesgemäſs erziehen): vgl. Tro. 1033 προγόνων ἀξίως δόμων τε σῶν.

563f. Die Worte ἀδελφοὺς τοῖς.. τέκνοις bilden auch das Objekt zu εἰς ταὐτὸ θείην. Denn wenn wir auch erwarten „deine Kinder jenen" für „jene deinen Kindern an Rang gleich setzen", so finden sich im Griechischen öfters Beispiele ähnlicher Redeweise. — ξυναρτήσας γένος drückt die Folge von σπείρας ἀδελφούς aus. Die Kinder der Medea werden dadurch, daſs sie Kinder aus dem königlichen Hause zu Geschwistern haben, des gleichen Ranges teilhaftig. Das Partizip im Sing., weil es nur von der einen der im Plur. des Verbums enthaltenen Personen gilt, wie Äsch. Eum. 141 ἀπολακτίσασ' ὕπνον ἰδώμεθα, Soph. Phil. 645 χωρῶμεν ἔνδοθεν λαβὼν ὅτου σε χρεία καὶ πόθος μάλιστ' ἔχει, Aristoph. Vö. 203 ἀνεγείρας τὴν ἐμὴν ἀηδόνα καλοῦμεν αὐτούς, Krüger I § 56, 9, 1.

565f. σοί τε γὰρ παίδων τί δεῖ; „denn daſs du keine weiteren Kinder erhältst, kann deinem Glücke keinen Eintrag thun". — λύει, λυσιτελεῖ wie 1112, 1362, Alk. 628, Hipp. 441, Soph. El. 1005.

569. Jason schlieſst ebenso mit einer allgemeinen Bemerkung wie Medea 516.

573. τίθεσθε „betrachtet". — χρῆν γάρ: vgl. oben zu 122. Zu dem Gedanken vgl. Hipp. 616ff. Mit gewissem Humor legt der Dichter diese Worte dem neuvermählten Jason in den Mund.

579. διάφορός εἰμι πολλοῖς wie διαφέρομαι konstruiert. Vgl. Hik.

ἐμοὶ γάρ, ὅστις ἄδικος ὢν σοφὸς λέγειν
πέφυκε, πλείστην ζημίαν ὀφλισκάνει·
γλώσσῃ γὰρ αὐχῶν τἄδικ' εὖ περιστελεῖν,
τολμᾷ πανουργεῖν· ἔστι δ' οὐκ ἄγαν σοφός.
ὡς καὶ σὺ μὴ νῦν εἰς ἔμ' εὐσχήμων γένῃ
λέγειν τε δεινός. ἓν γὰρ ἐκτενεῖ σ' ἔπος·
χρῆν σ', εἴπερ ἦσθα μὴ κακός, πείσαντά με
γαμεῖν γάμον τόνδ', ἀλλὰ μὴ σιγῇ φίλων.

ΙΑ. καλῶς γ' ἂν οἶμαι τῷδ' ὑπηρέτεις λόγῳ,
εἴ σοι γάμον κατεῖπον, ἥτις οὐδὲ νῦν
τολμᾷς μεθεῖναι καρδίας μέγαν χόλον.

ΜΗ. οὐ τοῦτό σ' εἶχεν, ἀλλὰ βάρβαρον λέχος
πρὸς γῆρας οὐκ εὔδοξον ἐξέβαινέ σοι.

612 *διάφορα πολλὰ θεῶν βροτοῖσιν εἰσορῶ.* Der Satz bezieht sich auf eigene Erfahrungen des Dichters. Vgl. Äsch. Ag. 754 *δίχα δ' ἄλλων μονόφρων εἰμί.*

580. *ἐμοὶ — ὀφλισκάνει*: in derselben Bedeutung wie fr. 86 *πολλὴν παρ' ἡμῖν μωρίαν ὀφλισκάνει*, vgl. Soph. Ant. 470 *σχεδόν τι μώρῳ μωρίαν ὀφλισκάνω* und oben 509. — Oft eifert Euripides gegen die sophistische Rhetorik, vgl. Bakch. 270 *θρασύς τε γλώσσῃ καὶ λέγειν οἷός τ' ἀνὴρ κακὸς πολίτης γίγνεται νοῦν οὐκ ἔχων*, fr. 439 *φεῦ φεῦ, τὸ μὴ τὰ πράγματ' ἀνθρώποις ἔχειν φωνήν, ἵν' ἦσαν μηδὲν οἱ δεινοὶ λέγειν. νῦν δ' εὐτρόχοισι στόμασι τἀληθέστατα κλέπτουσιν ὥστε μὴ δοκεῖν ἃ χρὴ δοκεῖν.*

582. *αὐχῶν* „sich vermessend", *θαρρῶν, σεμνυνόμενος*), vgl. Prom. 354 *αὐχῶ γὰρ αὐχῶ τήνδε δωρεὰν ἐμοὶ δώσειν Δία.* — *περιστελεῖν, κοσμήσειν* (576).

583. *ἔστι δ' οὐκ ἄγαν σοφός*: „wenn er auch *σοφὸς* (s. v. a. *δεινὸς*) *λέγειν* ist, so ist er doch nicht *σοφός* im ethischen Sinne". Nebenbei wird die Scheinweisheit der sog. *σοφοί* oder *σοφισταί* mitgenommen. Vgl. Hek. 1187 *ἀνθρώποισιν οὐκ ἐχρῆν ποτε τῶν πραγμάτων τὴν γλῶσσαν ἰσχύειν πλέον.. σοφοὶ μὲν οὖν εἰσ' οἱ τάδ' ἠκριβωκότες, ἀλλ' οὐ δύναιντ' ἂν διὰ τέλους εἶναι σοφοί, κακῶς δ' ἀπώλοντ'· οὔτις ἐξήλυξέ πω.*

584. *ὡς*: wie auch du es beweisen wirst, daſs ein *σοφὸς λέγειν οὐκ ἄγαν σοφός* ist. An die Stelle der Aussage *ὡς καὶ σὺ νῦν εὐσχήμων μὲν γίγνῃ λέγειν τε δεινός, ἑνὶ δὲ ἔπει ἐκτάδην κείσῃ* tritt die Warnung *μὴ . . γένῃ.*

585. *ἐκτενεῖ*: *καταβαλεῖ σε, ἀπὸ μεταφορᾶς τῶν πιπτόντων καὶ ἐκτεινομένων εἰς τὸ ἔδαφος ἀθλητῶν ὑπὸ τῶν ἀντιπάλων.* Schol.

587. *φίλων* ist objektiver Gen. („hinter dem Rücken deiner Freunde"). Vgl. Herod. II 140 *σιγῇ τοῦ Αἰθίοπος.*

588. *τῷδε λόγῳ*, dem Vorschlage die Fürstin zu heiraten um Medea und die Kinder zu unterstützen. *ὑπηρετεῖν*, Vorschub leisten.

589. *οὐδὲ νῦν* giebt wieder eine sophistische Verdrehung.

591 f. *οὐ τοῦτό σ' εἶχεν* erklärt der Schol. *οὐ ταύτην ἔχων τὴν διάνοιαν ἔγημας* („nicht diese Gedanken beherrschten dich"). Aber *τοῦτο* (nicht *ταῦτα*) bezieht sich auf den vorhergehenden Einwand des Jason; *εἶχεν* heiſst also „hielt zurück" (nicht die Furcht vor meinem Starrsinn, sondern das böse Gewissen hielt dich zurück, weil du ganz andere Beweggründe hattest als du vorgiebst"). — *πρὸς γῆρας ἐξέβαινέ σοι*: „die Ehe mit der fremden

ΙΑ. εὖ νυν τόδ' ἴσθι, μὴ γυναικὸς εἵνεκα
γῆμαί με λέκτρα βασιλέων ἃ νῦν ἔχω,
ἀλλ', ὥσπερ εἶπον καὶ πάρος, σῶσαι θέλων
σὲ καὶ τέκνοισι τοῖς ἐμοῖς ὁμοσπόρους
φῦσαι τυράννους παῖδας, ἔρυμα δώμασι.
ΜΗ. μή μοι γένοιτο λυπρὸς εὐδαίμων βίος
μηδ' ὄλβος ὅστις τὴν ἐμὴν κνίζοι φρένα.
ΙΑ. οἶσθ' ὡς μέτευξαι; καὶ σοφωτέρα φανῇ·
τὰ χρηστὰ μή σοι λυπρὰ φαινέσθω ποτέ,
μηδ' εὐτυχοῦσα δυστυχὴς εἶναι δόκει.
ΜΗ. ὕβριζ', ἐπειδὴ σοὶ μὲν ἔστ' ἀποστροφή,
ἐγὼ δ' ἔρημος τήνδε φευξοῦμαι χθόνα.
ΙΑ. αὐτὴ τάδ' εἵλου· μηδέν' ἄλλον αἰτιῶ.
ΜΗ. τί δρῶσα; μῶν γαμοῦσα καὶ προδοῦσά σε;
ΙΑ. ἀρὰς τυράννοις ἀνοσίους ἀρωμένη.
ΜΗ. καὶ σοῖς ἀραία γ' οὖσα τυγχάνω δόμοις.

Frau ging dir (in Gedanken) zum Alter als nicht rühmlich hinaus" d. h. „du fürchtetest zuletzt Unehre davon zu haben, wenn du das fremde Weib bis zum Alter als Gattin behieltest".

594 f. *λέκτρα βασιλέων* s. v. a. *λέκτρα βασιλικά* 18, 140, 547, 700. — Bei *θέλων* schwebt *ἔγημα* statt *γῆμαί με* vor.

597. *τυράννους παῖδας*: vgl. Hipp. 853 *τύραννον δῶμα*, Androm. 3 *τύραννον ἑστίαν*, zu Äsch. Prom. 761.

598. *λυπρός* wird erläutert durch *κνίζοι φρένα*. Vgl. Soph. El. 363 *ἐμοὶ γὰρ ἔστω τοὐμὲ μὴ λυποῦν μόνον βόσκημα, τῆς σῆς δ' οὐκ ἐρῶ τιμῆς τυχεῖν.* — *εὐδαίμων* „mit äufseren Gütern gesegnet".

600. *οἶσθ' ὡς μέτευξαι* d. i. *μέτευξαι, οἶσθ' ὡς*; „kehre deinen Wunsch um, weifst du wie, ich will dir sagen wie", ein Gebrauch der attischen Umgangssprache, häufig bei Euripides und Aristophanes, seltener bei Sophokles (O. T. 543 *οἶσθ' ὡς ποίησον* und O. K. 75 *οἶσθ' ὡς νῦν μὴ σφαλῇς*), ohne Beispiel bei Äschylos. Vgl. Krüger II § 54, 4, 2. Wie Kykl. 131 *οἶσθ' οὖν ὃ δρᾶσον ὡς ἀπάρωμεν χθονός*; ein Finalsatz folgt, steht hier parenthetisch *καὶ σοφωτέρα φανῇ*; ebenso Tro. 726 *ἀλλ' ὡς γενέσθω, καὶ σοφωτέρα φανῇ· μήτ' ἀντέχου τοῦδ'* κτλ. (denn *οἶσθ' ὡς μέτευξαι* ist nichts anderes als *μέτευξαι ὧδε*). Vgl. fr. 188 *τοιαῦτ' ἄειδε, καὶ δόξεις φρονεῖν, σκάπτων, ἀρῶν γῆν, ποιμνίοις ἐπιστατῶν.*

601. Jason giebt der Medea den Wunsch und die Beziehung zurück.

603. *ὕβριζε*: der Übermut liegt darin, dafs Jason die Lage der Medea, die ins Elend gehen mufs, als eine glückliche preist. — *ἀποστροφή* Zuflucht, Rückhalt („da du weifst wohin du dich wenden sollst, was ich nicht weifs"): vgl. Xen. Kyr. V 2, 23 *ἐμοὶ μὲν γάρ, ἔφη, τῶνδε ἀποσφαλέντι ἔστιν ἴσως καὶ ἄλλη ἀποστροφή.*

606. *γαμοῦσα*: *οὐ γὰρ ἐφ' ἑαυτῆς λέγει, ἐπεὶ εἶπεν ἂν γαμουμένη, ἀλλὰ τὸν Ἰάσονος λόγον ἐφ' ἑαυτῆς μετέστρεψεν. γαμεῖ μὲν γὰρ ὁ ἀνήρ, γαμεῖται δὲ ἡ γυνή.* Schol.

608. Vgl. Iph. T. 778 *ἢ σοῖς ἀραία δώμασιν γενήσομαι*, Hipp. 1415 *εἴθ' ἦν ἀραῖον δαίμοσιν βροτῶν γένος*, Soph. O. T. 1291 *μενῶν δόμοις ἀραῖος*, Äsch. Ag. 247 *φθόγγον*

ΙΑ. ὡς οὐ κρινοῦμαι τῶνδέ σοι τὰ πλείονα.
ἀλλ', εἴ τι βούλει παισὶν ἢ σαυτῆς φυγῇ
προσωφέλημα χρημάτων ἐμῶν λαβεῖν,
λέγ'· ὡς ἕτοιμος ἀφθόνῳ δοῦναι χερὶ
ξένοις τε πέμπειν σύμβολ', οἳ δράσουσί σ' εὖ.
καὶ ταῦτα μὴ θέλουσα μωρανεῖς, γύναι·
λήξασα δ' ὀργῆς κερδανεῖς ἀμείνονα.
ΜΗ. οὔτ' ἂν ξένοισι τοῖσι σοῖς χρησαίμεθ' ἄν,
οὔτ' ἄν τι δεξαίμεσθα, μηδ' ἡμῖν δίδου·
κακοῦ γὰρ ἀνδρὸς δῶρ' ὄνησιν οὐκ ἔχει.
ΙΑ. ἀλλ' οὖν ἐγὼ μὲν δαίμονας μαρτύρομαι,
ὡς πάνθ' ὑπουργεῖν σοί τε καὶ τέκνοις θέλω·
σοὶ δ' οὐκ ἀρέσκει τἀγάθ', ἀλλ' αὐθαδίᾳ

ἀραῖον οἴκοις. — *γὲ* wegen der Beziehung von *ἀραία* auf *ἀρὰς ἀρωμένη*: „was meine Flüche betrifft, so wisse, ein Fluch (nachdrucksvoll) bin ich auch für dein Haus".

609. *ὡς* etwa in der Bedeutung *ἴσθι ὡς* zum Ausdruck festen Entschlusses, häufig bei Euripides (gewöhnlich in der Form *ὡς οὐ ποιήσω, ὡς οὐ γενήσεται*), vgl. Phön. 625 *ὡς τάχ' οὐκέθ' αἱματηρὸν τοὐμὸν ἀργήσει ξίφος*, 720, 1664, Hek. 400 *ὡς τῆσδ' ἑκοῦσα παιδὸς οὐ μεθήσομαι*, Androm. 587 *ὡς τήνδ' ἀπάξεις οὔποτ' ἐξ ἐμῆς χερός*, Hel. 831 *ὡς οὐκ ἄχρωστα γόνατ' ἐμῶν ἕξει χερῶν*, Iph. A. 1367 *ὡς τοῦδ' εἵνεκ' οὐ σφαγήσεται.* — *κρινοῦμαι* „rechten". — *τὰ πλείονα τῶνδε* „das Weitere was du noch vorhast", vgl. Soph. O. K. 36 *πρὶν νῦν τὰ πλείον' ἱστορεῖν*, Phil. 576 *μή νῦν μ' ἔρῃ τὰ πλείονα*, Trach. 731 *σιγᾷν ἂν ἁρμόζοι σε τὸν πλείω λόγον*, Äsch. Ag. 603 *καὶ νῦν τὰ μάσσω μὲν τί δεῖ σ' ἐμοὶ λέγειν;* Isokr. V § 63 *καὶ τί δεῖ τὰ πλείω λέγειν.*

612. Bei *ἕτοιμος* ist die Weglassung von *εἰμί* auch ohne *ἐγώ* gebräuchlich, eine Redeweise der Umgangssprache, vgl. Soph. Ai. 813, O. T. 92. Phön. 969 ist die Person durch *αὐτός*, Herakleid. 502 durch *ἐγώ* bezeichnet. Ebenso Hel. 1523 *εἰδέναι πρόθυμος.* — *ἀφθόνῳ χερί*, um sein böses Gewissen zu beruhigen.

613. *σύμβολα: οἱ ἐπιξενούμενοί τισιν ἀστράγαλον κατατέμνοντες θάτερον μὲν αὐτοὶ κατεῖχον μέρος, θάτερον δὲ κατελίμπανον τοῖς ὑποδεξαμένοις, ἵνα εἰ δέοι πάλιν αὐτοὺς ἢ τοὺς ἐκείνων ἐπιξενοῦσθαι πρὸς ἀλλήλους, ἐπαγόμενοι τὸ ἥμισυ ἀστραγάλων ἀνανεοῖντο τὴν ξενίαν. οὕτως Ἑλλάδιος.* Schol. Dieser uralte Gebrauch schriftloser Zeit erscheint auch bei den Römern in dem Auswechseln von tesserae hospitales bei Abschliefsung von Gastfreundschaften, von grofser Bedeutung zu einer Zeit, wo noch kein internationales Recht galt. Auch die Skandinavier hatten die Sitte zur Beglaubigung einer Botschaft einen Gegenstand, der dem Empfänger ein Wahrzeichen vom Absender sein konnte, mitzuschicken. Ein Fortschritt war es, wenn Tafeln mit bedeutsamen Zeichen briefliche Mitteilungen enthielten, wie Bellerophontes von Prötos mit *σήματα λυγρὰ ἐν πίνακι πτυκτῷ θυμοφθόρα* nach Lykien geschickt wird (Il. 6, 168). Förmliche Briefe läfst Euripides seine Helden Iph. T. 584 und Iph. A. 111 gebrauchen.

618. Vgl. Soph. Ai. 664 *ἀλλ' ἔστ' ἀληθὴς ἡ βροτῶν παροιμία, ἐχθρῶν ἄδωρα δῶρα κοὐκ ὀνήσιμα.*

φίλους ἀπωθῇ· τοιγὰρ ἀλγυνῇ πλέον.
ΜΗ. χώρει· πόθῳ γὰρ τῆς νεοδμήτου κόρης
αἱρῇ χρονίζων δωμάτων ἐξώπιος.
νύμφευ'· ἴσως γάρ, σὺν θεῷ δ' εἰρήσεται,
γαμεῖς τοιοῦτον ὥστε σ' ἀρνεῖσθαι γάμον.

ΧΟΡΟΣ.

Ἔρωτες ὑπὲρ μὲν ἄγαν stroph. 1.
ἐλθόντες οὐκ εὐδοξίαν
οὐδ' ἀρετὰν παρέδωκαν
ἀνδράσιν· εἰ δ' ἅλις ἔλθοι

624. *δωμάτων ἐξώπιος*: statt einer einfachen Präposition liebt dichterische Anschaulichkeit und die Fülle des tragischen Stils eine Zusammensetzung, wie *ἠλαυνόμεσθα ἔξεδροι χθονός* Iph. T. 80, *ἔπλευσεν Κρήτας ἔξορμος* Hipp. 155, *συνεστίους ἐμοὶ θοίνῃ* El. 784, *ἐκτόπιοι δόμων* fr. 773, 68, *δωμάτων ἔκδημος* Iph. A. 419, bei Sophokles *δωμάτων ὑπόστεγοι*, *σκηνῆς ὕπαυλον*, *πάτρας ἄπουρον*, bei Äschylos *ἔρρειν τοῦδ' ἀπόξενος πέδον*. Der Ausdruck *δωμάτων ἐξώπιος* findet sich noch Hik. 1038 (*δόμων ἐξώπιος βέβηκε*) und Alk. 546 (*δωμάτων ἐξωπίους ξενῶνας οἶξας*). Dieser auffallende und dem Euripides eigene Ausdruck fiel der Parodie des Aristophanes zum Opfer Thesm. 881 ff. Vgl. zu 176.

625 f. *σὺν θεῷ δ' εἰρήσεται*: vgl. Aristoph. Plut. 114 *οἶμαι γὰρ οἶμαι, σὺν θεῷ δ' εἰρήσεται, ταύτης ἀπαλλάξειν σε τῆς ὀφθαλμίας* (eine Parodie unserer Stelle). *σὺν θεῷ δ' εἰρήσεται* (vgl. Krüger I § 68, 13, 1) oder *σὺν θεῷ εἰπεῖν* (mit Gottes Hilfe) steht in demselben Sinne, in welchem die Griechen bei stolzem Versprechen *προσκυνῶ τὴν Νέμεσιν* oder *σὺν Ἀδραστείᾳ λέγω* hinzuzusetzen pflegten, um dem *φθόνος θεῶν* zu entgehen („unberufen"), vgl. Rhes. 468 *σὺν Ἀδραστείᾳ λέγω, . . ξὺν σοὶ στρατεύειν γῆν ἐπ' Ἀργείων θέλω καὶ πᾶσαν ἐλθὼν Ἑλλάδ' ἐκπέρσαι δορί.*

626. *γαμεῖς* ist Futurum. — *τοιοῦτον γάμον ὥστε σ' ἀρνεῖσθαι* (abnuere, verleugnen, widerrufen, nichts davon wissen wollen, vgl. Hek. 303 *ἃ δ' εἶπον εἰς ἅπαντας, οὐκ ἀρνήσομαι*). — Medea bleibt in Nachdenken versunken auf der Bühne zurück.

627. Zweites Stasimon. Das traurige Schicksal der Medea infolge der Treulosigkeit des Jason (II. Antistrophe) veranlaſst den Chor die Gunst der Aphrodite auf die Stiftung treuer Ehe zu beschränken und die verderblichen Folgen leidenschaftlicher Liebe zu schildern (I. Strophenpaar), welche im vorliegenden Fall noch durch die heimatlose und hilflose Lage des betroffenen Teils gesteigert werden (II. Strophe). — Über den Rhythmus vgl. zu 410. — *ὑπὲρ μὲν ἄγαν* getrennt, was sonst verbunden *ὑπεράγαν* heiſst. Mit dieser Verbindung vgl. Äsch. Pers. 796 *τοὺς ὑπερπόλλους ἄγαν*, Prom. 344 *ἀκριβῶς περισσόφρων*.

630 f. *ἀνδράσιν* „den Menschen". — *ἅλις· μετρίως* Hesych. Mit dem Gedanken vgl. Hel. 1102 *τί ποτ' ἄπληστος εἶ κακῶν (κόρη Διώνης Κύπρι), ἔρωτας ἀπάτας δόλιά τ' ἐξευρήματα ἀσκοῦσα φίλτρα θ' αἱματηρὰ δωμάτων; εἰ δ' ἦσθα μετρία, τἆλλα γ' ἡδίστη θεῶν πέφυκας ἀνθρώποισιν, οὐκ ἄλλως λέγω*, Iph. A. 554 *εἴη δέ μοι μετρία μὲν χάρις, πόθοι δ' ὅσιοι, καὶ μετέχοιμι τᾶς Ἀφροδίτας, πολλὰν δ' ἀποθείμαν*, fr. 967 *εἴης (ἔλθοις?) μοι, μέτριος*

Κύπρις, οὐκ ἄλλα θεὸς εὔχαρις οὕτως.
μήποτ', ὦ δέσποιν', ἐπ' ἐμοὶ χρυσέων τόξων ἐφείης
ἱμέρῳ χρίσασ' ἄφυκτον οἰστόν.
στέγοι δέ με σωφροσύνα, antistr. 1.
δώρημα κάλλιστον θεῶν·
μηδέ ποτ' ἀμφιλόγους ὀρ-
γὰς ἀκόρεστά τε νείκη
θυμὸν ἐκπλήξασ' ἑτέροις ἐπὶ λέκτροις
προσβάλοι δεινὰ Κύπρις, ἀπτολέμους δ' εὐνὰς σεβίζουσ'
ὀξύφρων κρίνοι λέχη γυναικῶν.

ὦ πατρίς, ὦ δώματα, μὴ stroph. 2.
δῆτ' ἄπολις γενοίμαν
τὸν ἀμηχανίας ἔχουσα
δυσπέρατον αἰῶν',
οἰκτρότατον ἀχέων.
θανάτῳ θανάτῳ πάρος δαμείην

δέ πως εἴης (ἔλθοις?) μηδ' ἀπολείποις.

634. *ἄφυκτον οἰστὸν* (vgl. 531) *χρυσέων τόξων* gehört zu *ἐφείης*, ist aber auch Objekt zu *ἱμέρῳ χρίσασα.* — *ἱμέρῳ χρίσασα* steht in kausalem Verhältnis zu *ἄφυκτον.* — *ἱμέρῳ* („nicht *ἰῷ*, sondern *ἱμέρῳ*") *χρίσασα* bedeutet ungefähr dasselbe wie nachher *θυμὸν ἐκπλήξασα.* Der Chor spricht allgemein, so dafs es ebenso vom Gatten mit Bezug auf Jason wie von der Gattin (im Sinne des Dichters mit Rücksicht auf athenische Ehefrauen) gilt.

635. *στέγοι*: „mein Schirm (gegen solche Pfeile des Eros) sei Sittsamkeit".

637 ff. *ἀμφιλόγους ὀργάς*: vgl. Phön. 500 *ἀμφίλεκτος ἔρις*, Soph. Ant. 111 *νεικέων ἐξ ἀμφιλόγων.* *ὀργάς* die Leidenschaft, welche sich in den hadernden Widerreden zu erkennen giebt. Der Hader ist Folge von *θυμὸν ἐκπλήξασα κτέ.* — *θυμὸν ἐκπλήξασα ἑτέροις ἐπὶ λέκτροις* d. i. *ἔρωτι ἑτέρων λέκτρων.* Vgl. 8, Hipp. 38 *στένουσα κἀκπεπληγμένη κέντροις ἔρωτος.* — *ἐκπλήσσειν* wird gewöhnlich von den leidenschaftlichen Aufregungen des Eros gebraucht.

640 f. *ἀπτολέμους* (*πτόλεμος, πτόλις* sind epische Formen) hier in demselben Sinne wie bei Pind. Pyth. 5, 90 *ἀπόλεμος εὐνομία* (Gegensatz zu *ἀμφιλόγους..νείκη*). — *σεβίζουσα, προκρίνουσα, προτιμῶσα.* Schol. — *ὀξύφρων κρίνοι*: „scharfsichtig (schnell den Grund des Haders erkennend, um Frieden zu stiften) möge sie richtend und schlichtend walten (*κρίνοι, βραβεύοι*) über die Ehen der Frauen und friedlichen Ehebund (*ἀπτολέμους εὐνάς*) erhalten".

646. *δυσπέρατον* steht wie *ἄπορον, δυσμήχανον* synonym mit *ἀμηχανίας* (vgl. Äsch. Prom. 59 *ἐξ ἀμηχάνων πόρους*); „das hilflose Leben der Not" oder „das armselige Leben der Hilflosigkeit".

647. *οἰκτρότατον ἀχέων* ist Apposition zum Inhalt des vorhergehenden Satzes.

648 f. *πάρος* d. i. *πρὶν ἄπολις γενέσθαι.* — *ἁμέραν* (vgl. Hek. 364 *λυπρὰν ἄγουσαν ἡμέραν*) *τάνδε* wie *τόδε φῶς* „meinen Tag im Lichte der Oberwelt". Vgl. auch Phön. 540 *ἐχθρᾶς ἡμέρας* (s. v. a. *ἐχθροῦ βίου*) *κατάρχεται*, Soph. Trach. 654 *ἐπίπονον ἁμέραν.* — *ἐξανύσασα,*

ἀμέραν τάνδ' ἐξανύσασα· μό-
χθων δ' οὐκ ἄλλος ὕπερθεν ἢ
γᾶς πατρίας στέρεσθαι.
εἴδομεν, οὐκ ἐξ ἑτέρων antistr. 2.
μῦθον ἔχω φράσασθαι·
σὲ γὰρ οὐ πόλις, οὐ φίλων τις
ᾤκτισεν παθοῦσαν
δεινότατα παθέων.
ἀχάριστος ὄλοιθ', ὅτῳ πάρεστιν
μὴ φίλους τιμᾶν καθαρὰν ἀνοί-
ξαντα κλῇδα φρενῶν· ἐμοὶ
μὲν φίλος οὔποτ' ἔσται.

„meinen Lebenstag beschliefsend". Zu dem Ganzen vgl. 146, Ion 719 *μή τί ποτ' εἰς ἐμὰν πόλιν ἵκοιθ' ὁ παῖς, νέαν δ' ἁμέραν ἀπολιπὼν θάνοι.*

650. Ὅμηρος (Od. 9, 34) *ἐκ τοῦ ἐναντίον „ὡς οὐδὲν γλύκιον ἧς πατρίδος οὐδὲ τοκήων".* Schol. Vgl. El. 1314 *καὶ τίνες ἄλλαι στοναχαὶ μείζους ἢ γῆς πατρίας ὅρον ἐκλείπειν;*

652 f. *ἐξ ἑτέρων μῦθον ἔχω φράσασθαι*: „nicht aus anderer Mund habe ich die Erzählung, um es mir zu sagen, um es zu erkennen". Zu der Gegenüberstellung vgl. Or. 532 *τί μαρτύρων ἄλλων ἀκούειν δεῖ μ', ἃ γ' εἰσορᾶν πάρα;* Tro. 481 *οὐκ ἄλλων πάρα κλύουσ' ἔκλαυσα, τοῖσδε δ' εἶδον ὄμμασιν αὐτή*, Hik. 684 *λεύσσων δὲ ταῦτα κοὐ κλύων*, Iph. T. 901 *τάδ' εἶδον αὐτὴ κοὐ κλύουσ' ἀπ' ἀγγέλων*, Herakleid. 5 *οἶδα δ' οὐ λόγῳ μαθών*, Äsch. Pers. 269 *παρὼν κοὐ λόγους ἄλλων κλύων*, Ag. 849 *οὐκ ἄλλων πάρα μαθοῦσ' ἐμαυτῆς δύσφορον λέξω βίον*, Soph. Oed. T. 6 *ἀγὼ δικαιῶν μὴ παρ' ἀγγέλων, τέκνα, ἄλλων ἀκούειν αὐτὸς ὧδ' ἐλήλυθα.*

655. *πόλις* d. i. *πατρίς* „du hast kein Vaterland, keine Freunde (Verwandte), bei denen du Teilnahme fändest".

659 f. *ἀχάριστος ὄλοιτο*: „Fluch über einen Undankbaren". Der Chor erinnert sich, dafs der Undank des Jason an allem Unglück der Medea Schuld ist. — *καθαρὰν* auf *κλῇδα* bezogen wie im Deutschen auf ein zusammengesetztes Substantiv (etwa „den lauteren Herzensschrein"), vgl. 211, 1245, Hipp. 762 *πλεκτὰς πεισμάτων ἀρχάς*, Phön. 1351 *λευκοπήχεις κτύπους χεροῖν*, Herakl. 450 *δακρύων γραίας ὅσσων πηγάς*, Soph. Ant. 793 *τόδε νεῖκος ἀνδρῶν ξύναιμον*, zu Äsch. Prom. 1. — *ἀνοίξαντα* nach *ὅτῳ* mit dem Infin. konstruiert wie Il. 22, 109 *ἐμοὶ δὲ τότ' ἂν πολὺ κέρδιον εἴη, Ἀχιλῆα κατακτείναντα νέεσθαι*, vgl. 744, 815, 1237, oben zu 58. — *τιμᾶν καθαρὰν ἀνοίξαντα κλῇδα φρενῶν* enthält einen gleichen Gedanken wie *τιμᾶν, φιλεῖν ἐκ τῆς ψυχῆς, ἐκ καθαρᾶς ψυχῆς* (in aller Aufrichtigkeit), vgl. dazu Tro. 662 *πρὸς τὸν παρόντα πόσιν ἀναπτύξω φρένας*, Soph. fr. 360 *ψυχῆς ἀνοῖξαι τὴν κεκλῃμένην πύλην* und das Skolion (n. 7 bei Bergk) *εἴθ' ἐξῆν ὁποῖός τις ἦν ἕκαστος Τὸ στῆθος διελόντ', ἔπειτα τὸν νοῦν Ἐσιδόντα, κλείσαντα πάλιν, Ἄνδρα φίλον νομίζειν ἀδόλῳ φρενί.* — *ἐμοὶ μέν*: da der Gegensatz *ἄλλοις δὲ* („anderen möge er es sein") nur gedacht ist, so erhält *μέν* eine beschränkende Bedeutung, in der es sich von *γέ* wenig unterscheidet, vgl. Ion 480 *ἐμοὶ μὲν πλούτου τε πάρος βασιλικῶν τ' εἶεν θαλάμων τροφαὶ κήδειοι κεδνῶν γε τέκνων*, Soph. Ant. 11 *ἐμοὶ μὲν οὐδεὶς μῦθος . . ἵκετο.* Zu dem Gedanken vgl. Soph. Ant. 374 *μήτ' ἐμοὶ παρέστιος γένοιτο μήτ' ἴσον φρονῶν ὃς τάδ' ἔρδει.*

ΑΙΓΕΥΣ.

Μήδεια, χαῖρε· τοῦδε γὰρ προοίμιον
κάλλιον οὐδεὶς οἶδε προσφωνεῖν φίλους.

ΜΗ. *ὦ χαῖρε καὶ σύ, παῖ σοφοῦ Πανδίονος,*
Αἰγεῦ. πόθεν γῆς τῆσδ' ἐπιστρωφᾷ πέδον;

ΑΙ. *Φοίβου παλαιὸν ἐκλιπὼν χρηστήριον.*

ΜΗ. *τί δ' ὀμφαλὸν γῆς θεσπιῳδὸν ἐστάλης;*

ΑΙ. *παίδων ἐρευνῶν σπέρμ' ὅπως γένοιτό μοι.*

ΜΗ. *πρὸς θεῶν, ἄπαις γὰρ δεῦρ' ἀεὶ τείνεις βίον;*

ΑΙ. *ἄπαιδές ἐσμεν δαίμονός τινος τύχῃ.*

ΜΗ. *δάμαρτος οὔσης, ἢ λέχους ἄπειρος ὤν;*

663. Drittes Epeisodion (1. Ägeus und Medea. 2. Medea und Chor). Ägeus, aus der Fremde zu Schiffe ankommend (682), tritt durch den rechten Zugang zur Bühne auf. — Um nicht vorbringen zu müssen, was den Zuschauern nicht neu ist, nimmt der Dichter an, dafs Ägeus und Medea sich kennen.

665 f. *ὦ χαῖρε καὶ σύ* ebenso Or. 477, Hipp. 1453. — *σοφοῦ*: *εὐεπίφορός ἐστιν ὁ Εὐριπίδης εἰς τὸ λέγειν σοφὸς καὶ σοφή.* Pandion spielt im Mythus eine zu unbedeutende Rolle, um ihm ein bezeichnenderes Attribut zu geben: ein allgemein passendes für einen alten König ist *σοφός*. — *Αἰγεῦ*: vgl. zu 7.

667. Die Kunstform der Stichomythie, sehr geeignet bei Streit- und Widerreden, bei welchen ein Wort das andere trifft, hat Euripides auch bei längeren Auseinandersetzungen angewandt, wo die Verbindung mehrerer Verse oft dem Inhalte angemessener sein würde. Damit die der Lebhaftigkeit des griechischen Geistes und der griechischen Konversation entsprechende Form festgehalten werden kann, werden müfsige Fragen und Bemerkungen wie 680, 678, 701, 693 (welcher in derselben Form auch in einem anderen Stücke, den Peliaden, vorkam) dazwischen geschoben oder sind die Antworten halb und allgemein gehalten, um neue Fragen anknüpfen zu können. Vgl. Phön. 408 ff.

668. *ὀμφαλὸν γῆς*: weil das Heiligtum des pythischen Gottes der religiöse Mittelpunkt von Hellas war, wo alle heiligen Strafsen zusammenliefen, bildete sich die fromme Anschauung, dafs bei dem prophetischen Schlunde und der *κοινὴ ἑστία* von Delphi der Nabel der Erde sei. Die Stelle bezeichnete ein halbrunder Stein, wahrscheinlich ein Meteorstein. Vgl. Ion 461 *Φοιβήιος ἔνθα γᾶς μεσσόμφαλος ἑστία παρὰ χορευομένῳ τρίποδι*, ebd. 5, 223, Iph. T. 1258.

670. *πρὸς θεῶν* formelhaft, ein Ausdruck der Überraschung. Vgl. Phön. 572 *πρὸς θεῶν, τρόπαια πῶς ἀναστήσεις Διί*, 747 *πρὸς θεῶν, τί πρὸς τάδ' εἶπε*, 579. — *γάρ*: Ägeus hätte hinzufügen können: *ἐρευνῶν σπέρμα . ., ἄπαις γὰρ δεῦρ' ἀεὶ τείνω βίον.* — *δεῦρ'* (temporal) *ἀεί*: eine bei den attischen Dichtern öfters vorkommende Verbindung, vgl. Or. 1663, Phön. 1209, Äsch. Eum. 599, Aristoph. Lys. 1135. — *τείνεις βίον*: vgl. Ion 624 *ὅστις δεδοικὼς καὶ παραβλέπων βίον αἰῶνα τείνει.*

672. *λέχους ἄπειρος*: vgl. Soph. Trach. 208 *ἄνανδρος ἢ τεκοῦσα; πρὸς μὲν γὰρ φύσιν πάντων ἄπειρος τῶνδε*, O. K. 752 *γάμων ἔμπειρος.*

ΑΙ. οὐκ ἐσμὲν εὐνῆς ἄζυγες γαμηλίου.
ΜΗ. τί δῆτα Φοῖβος εἶπέ σοι παίδων πέρι;
ΑΙ. σοφώτερ' ἢ κατ' ἄνδρα συμβαλεῖν ἔπη.
ΜΗ. θέμις μὲν ἡμᾶς χρησμὸν εἰδέναι θεοῦ;
ΑΙ. μάλιστ', ἐπεί τοι καὶ σοφῆς δεῖται φρενός.
ΜΗ. τί δῆτ' ἔχρησε; λέξον, εἰ θέμις κλύειν.
ΑΙ. ἀσκοῦ με τὸν προύχοντα μὴ λῦσαι πόδα,
ΜΗ. πρὶν ἂν τί δράσῃς ἢ τίν' ἐξίκῃ χθόνα;
ΑΙ. πρὶν ἂν πατρῴαν αὖθις ἑστίαν μόλω.
ΜΗ. σὺ δ' ὡς τί χρῄζων τήνδε ναυστολεῖς χθόνα;
ΑΙ. Πιτθεύς τις ἔστι, γῆς ἄναξ Τροιζηνίας.
ΜΗ. παῖς, ὡς λέγουσι, Πέλοπος εὐσεβέστατος.

673. *εὐνῆς ἄζυγες γαμηλίου*: wie statt einfacher Präpositionen die Tragiker (besonders Euripides) zusammengesetzte Wörter lieben (zu 624), so wird der Begriff *ἄνευ* gern (besonders bei Sophokles und Euripides) durch eine Zusammensetzung aus *α* priv. und einem dem Genetiv gleichen oder synonymen Worte veranschaulicht, vgl. *ἄζυγες γάμων* Iph. A. 805, *ἄζυγα λέκτρων* Hipp. 546, *παίδων* oder *τέκνων ἄπαιδες* Andr. 612, 714, Hik. 35, 810, *ἄφιλοι φίλων* Hel. 524, *τέκεα πατρὸς ἀπάτορα* Herakl. 114, *ἀνέορτος ἱερῶν* El. 310, *ἄπεπλος φαρέων λευκῶν* Phön. 324, *ἄπαιδα γέννας ἀριστοτόκοιο* Rhes. 908, *ἄνοσος κακῶν ἐμῶν* Iph. A. 982, *ἀνίερος ἀθύτων πελάνων* Hipp. 147, auch *ἀγείτων φίλων* El. 1130, *νῆστις βορᾶς* Iph. T. 973. Bei Äschylos nur *πάσης ἀπήμον' οἰζύος* Eum. 894, bei Sophokles *ἄχαλκος* oder *ἄσκευος ἀσπίδων*, *ἄλυπος ἄτης*, *κακῶν ἄνατος*, *ἀψόφητος ὀξέων κωκυμάτων*, *ἀνήνεμος πάντων χειμώνων*, *ἀλαμπὲς ἡλίου*, auch in Prosa, aber nicht ohne Attribut bei dem Gen. z. B. Andok. *π. τ. μυστ.* § 117 *ἄπαις ἀρρένων παίδων*, Plat. Ges. VII p. 810 A *ἄτιμος τῶν παιδείων ἔστω τιμῶν*. Vgl. zu 176, Krüger II § 47, 26, 9.

675. Zu *ἔπη σοφώτερα ἢ κατ' ἄνδρα* („weiser als nach Menschenmafs") tritt noch die Angabe der Beziehung in dem Inf. *συμβαλεῖν* („ihre Deutung übersteigt menschliche Weisheit"). Vgl. Plat. Krat. p. 392 B *ταῦτα μὲν ἴσως μείζω ἐστὶν ἢ κατ' ἐμὲ καὶ σὲ ἐξευρεῖν*.

676. *μέν*: ponitur haec particula tantum in interrogatione figurata, qua significamus opinari nos illud esse, de quo interrogamus (Hermann). Vgl. 1129, Ion 520 *εὖ φρονεῖς μέν; ἤ σ' ἔμηνε θεοῦ τις, ὦ ξένε, βλάβη;* (sanum quidem te esse opinor, nisi quid mentem tuam perturbavit), Alk. 146 *ἐλπὶς μὲν οὐκέτ' ἐστὶ σῴζεσθαι βίον*; und zu Hipp. 316 *ἁγνὰς μέν, ὦ παῖ, χεῖρας αἵματος φέρεις;*

677. Ägens sagt: sehr gerne teile ich den Spruch gerade dir mit, weil du als weise Frau bekannt bist.

679. Nach Plut. Thes. 3 lautete der Spruch also:

Ἀσκοῦ τὸν προύχοντα πόδα, μέγα φέρτατε λαῶν,
μὴ λύσῃς πρὶν δῆμον Ἀθηνέων εἰσαφικέσθαι.

680. Vgl. Soph. Ai. 107 *πρὶν ἂν τί δράσῃς ἢ τί κερδάνῃς πλέον;*

682. *ὡς τί χρῄζων* wie *ὡς τί δὴ θέλων* Iph. T. 557, *ὡς δρᾶν τι βουληθείς* Soph. O. K. 732, *ὡς πρὸς τί χρείας* O. T. 1174, *ὡς πρὸς τί* Trach. 1182, vgl. Herakleid. 672 *ἤδη γὰρ ὡς εἰς ἔργον ὥπλισται στρατός;* Aristoph. Ri. 1407 *κἀκεῖνον ἐκφερέτω τις ὡς ἐπὶ τὴν τέχνην*, Krüger I § 69, 63, 4.

684. *ὡς λέγουσι* bezieht sich auf *εὐσεβέστατος*. Der Superlativ ent-

ΑΙ. τούτῳ θεοῦ μάντευμα κοινῶσαι θέλω.
ΜΗ. σοφὸς γὰρ ἀνὴρ καὶ τρίβων τὰ τοιάδε.
ΑΙ. κἀμοί γε πάντων φίλτατος δορυξένων.
ΜΗ. ἀλλ' εὐτυχοίης καὶ τύχοις ὅσων ἐρᾷς.

ΑΙ. τί γὰρ σὸν ὄμμα χρώς τε συντέτηχ' ὅδε;
ΜΗ. Αἰγεῦ, κάκιστός ἐστι μοι πάντων πόσις.
ΑΙ. τί φής; σαφῶς μοι σὰς φράσον δυσθυμίας.
ΜΗ. ἀδικεῖ μ' Ἰάσων οὐδὲν ἐξ ἐμοῦ παθών.
ΑΙ. τί χρῆμα δράσας; φράζε μοι σαφέστερον.
ΜΗ. γυναῖκ' ἐφ' ἡμῖν δεσπότιν δόμων ἔχει.
ΑΙ. οὔ που τετόλμηκ' ἔργον αἴσχιστον τόδε;
ΜΗ. σάφ' ἴσθ'· ἄτιμοι δ' ἐσμὲν οἱ πρὸ τοῦ φίλοι.
ΑΙ. πότερον ἐρασθεὶς ἢ σὸν ἐχθαίρων λέχος;
ΜΗ. μέγαν γ' ἔρωτα· πιστὸς οὐκ ἔφυ φίλοις.
ΑΙ. ἴτω νυν, εἴπερ, ὡς λέγεις, ἐστὶν κακός.
ΜΗ. ἀνδρῶν τυράννων κῆδος ἠράσθη λαβεῖν.
ΑΙ. δίδωσι δ' αὐτῷ τίς; πέραινέ μοι λόγον.
ΜΗ. Κρέων, ὃς ἄρχει τῆσδε γῆς Κορινθίας.
ΑΙ. συγγνώστ' ἄγαν ἄρ' ἦν σε λυπεῖσθαι, γύναι.
ΜΗ. ὄλωλα· καὶ πρός γ' ἐξελαύνομαι χθονός.

hält keine Beziehung auf die übrigen Söhne des Pelops („ein frommer Sohn des Pelops"). Vgl. Hipp. 11 *ἁγνοῦ Πιτθέως παιδεύματα.*

686. Plut. Thes. 3 *Πιτθεὺς ὁ Θησέως πάππος πόλιν μὲν οὐ μεγάλην τὴν Τροιζηνίων ᾤκισε, δόξαν δὲ μάλιστα πάντων ὡς ἀνὴρ λόγιος ἐν τοῖς τότε καὶ σοφώτατος ἔσχεν.* — *τρίβων* (versutus) *τὰ τοιάδε*: vgl. Rhes. 625 *τρίβων γὰρ εἶ τὰ κομψά*, mit Gen. Bakch. 717 *τρίβων λόγων*, Aristoph. Vesp. 1429. Krüger II § 46, 5, 3.

689. *γάρ*: Medea hat den Wunsch *εὐτυχοίης — ἐρᾷς* in solchem Tone ausgesprochen, dafs Ägeus erst auf das Aussehen der Medea aufmerksam wird. Darum entgegnet er: „du allerdings scheinst nicht glücklich zu sein; denn dein Äufseres giebt Sorge und Kümmernis zu erkennen". Damit wird gleich die Frage nach dem Grunde verbunden (*τί*). — *ὄμμα . . συντέτηκε*: das Auge ist durch Weinen matt und glanzlos geworden.

694. *ἐφ' ἡμῖν*: vgl. Alk. 372 *μὴ γαμεῖν ἄλλην τινὰ γυναῖκ' ἐφ' ἡμῖν*, oben 445.

695. *οὔ που*: vgl. Hel. 135 *οὔ πού νιν Ἑλένης αἰσχρὸν ὤλεσεν κλέος*; 600 *οὔ που βαρβάρων συλᾶσθ' ὕπο*; El. 235 *οὔ που σπανίζει τοῦ καθ' ἡμέραν βίου*; 630, Iph. A. 670 *οὔ πού μ' ἐς ἄλλα δώματ' οἰκίζεις, πάτερ*; Iph. T. 930, Herakl. 1101.

699. *ἴτω*, valeat, ich will nichts mehr von ihm wissen.

703. *συγγνωστὰ* (Bakch. 1039 *συγγνωστὰ μέν σοι*) *ἄγαν*: „nur allzu verzeihlich", vgl. *ἄγαν ἀληθές* („nur allzu wahr"). — Zu *ἦν* (*ἄρα ἦν*) vgl. Krüger I § 53, 2, 6 (gegenwärtige Zustände und Erscheinungen werden oft in den Zeitpunkt der Vergangenheit verlegt, wo sie beobachtet wurden).

704 f. *καὶ πρός γε*: „und das nicht

ΑΙ. προς τοῦ; τόδ' ἄλλο καινὸν αὖ λέγεις κακόν.
ΜΗ. Κρέων μ' ἐλαύνει φυγάδα γῆς Κορινθίας.
ΑΙ. ἐᾷ δ' Ἰάσων; οὐδὲ ταῦτ' ἐπῄνεσα.
ΜΗ. λόγῳ μὲν οὐχί, καρτερεῖν δὲ βούλεται.
ἀλλ' ἄντομαί σε τῆσδε πρὸς γενειάδος
γονάτων τε τῶν σῶν ἱκεσία τε γίγνομαι,
οἴκτειρον οἴκτειρόν με τὴν δυσδαίμονα
καὶ μή μ' ἔρημον ἐκπεσοῦσαν εἰσίδῃς,
δέξαι δὲ χώρᾳ καὶ δόμων ἐφέστιον.
οὕτως ἔρως σοι πρὸς θεῶν τελεσφόρος
γένοιτο παίδων, καὐτὸς ὄλβιος θάνοις.
εὕρημα δ' οὐκ οἶσθ' οἷον ηὕρηκας τόδε·

allein, sondern dazu noch etwas Schlimmeres sogar", vgl. Phön. 610 ὥς μ' ἄμοιρον ἐξελαύνεις (klagt Polyneikes. Darauf Eteokles:) καὶ κατακτενῶ γε πρός, Äsch. Prom. 73 κελεύσω κἀπιθωΰξω γε πρός. — καὶ πρός γε (auch Hel. 110, Herakleid. 641, Hipp. 893) bezieht sich nicht auf ὄλωλα, welches nur als Ausruf dazwischen steht, sondern auf die angegebene eine Ursache der Kümmernis. — ἄλλο καινὸν αὖ wie πάλιν αὖ, αὖθις αὖ πάλιν, Herakl. 1177 ἄλλο καινόν, Phön. 417 ἄλλος αὖ, Or. 790 καινὸν αὖ, El. 1121 αὖ νέα, Hik. 573 ἑτέρους ἄλλους, Or. 345 ἄλλον ἕτερον.

707. ἐπῄνεσα: zu 223.

708. λόγῳ μὲν ουχὶ (ἐᾷ), καρτερεῖν δὲ βούλεται erklärt Elmsley „iniuriam mihi a Creonte illatam aequo animo sustinere vult (will sich drein fügen)". So kann Medea nicht von dem treulosen Jason sprechen. Eher würde man verstehen καρτερεῖν (Schol. ἀντέχειν) δ' οὐ βούλεται („mit Worten verbietet er's, das Verbot aber durch die That aufrecht erhalten und sich meiner Verbannung widersetzen will er nicht"). Allein auch so ist der Ausdruck zu schonend. Vgl. den Anhang.

710. ἱκεσία γίγνομαι, „ich nehme die Eigenschaft einer ἱκέτις an und stelle mich unter den Schutz des Ζεὺς ἱκέσιος". Daher 720 θεῶν ἕκατι.

713. δόμων ἐφέστιον (an den Herd des Hauses, als Mitglied der Familie) zur Abwechslung (zu 610) für δόμοις: vgl. Kykl. 370 δωμάτων ἐφεστίους ἱκτῆρας, Äsch. Hik. 370 οὔτοι κάθησθε δωμάτων ἐφέστιοι ἐμῶν, Eum. 580 δόμων ἐφέστιος ἐμῶν, 672 σῶν δόμων ἐφέστιον.

714. οὕτως (wie du mir diese Bitte erfüllst): über den beschwörenden Optativ mit οὕτω (lat. sic) vgl. Krüger I § 54, 3, 5, Hom. Il. 8, 538 εἰ γὰρ ἐγὼν ὣς εἴην ἀθάνατος καὶ ἀγήρως ἤματα πάντα, ὡς νῦν ἡμέρη ἥδε κακὸν φέρει Ἀργείοισιν. — πρὸς θεῶν bei τελεσφόρος γένοιτο wie bei τελοῖτο. Für ὑπό brauchen die Tragiker wie Herodot häufig ἐκ und πρός. — Vgl. Ennius inc. nom. fr. 25 út tibi Titánis Trivia (τοιάδ' οἶδα φάρμακα 718) déderit stirpem líberum.

715. ὄλβιος θάνοις d. i. nach einem langen Leben sterben in Wohlstand und Glück (ἐν εὐεστοῖ φίλῃ Äsch. Ag. 920), von Kindern und Enkeln umgeben, welche die letzten Ehren erweisen. Vgl. Soph. O. K. 1110 οὐδ' ἔτ' ἂν πανάθλιος θανὼν ἂν εἴην, σφῷν παρεστώσαιν ἐμοί (Ödipus zu seinen Töchtern, die er wieder erhalten hat).

716 f. Zum Wunsche kommt die Verwirklichung. — τόδε „in dem Besitze meiner Person". Vgl. 867.

παύσω σ' ἄτεκνον ὄντα καὶ παίδων γονὰς
σπεῖραί σε θήσω· τοιάδ' οἶδα φάρμακα.

ΑΙ. *πολλῶν ἕκατι τήνδε σοι δοῦναι χάριν,*
γύναι, πρόθυμός εἰμι, πρῶτα μὲν θεῶν,
ἔπειτα παίδων ὧν ἐπαγγέλλῃ γονάς·
εἰς τοῦτο γὰρ δὴ φροῦδός εἰμι πᾶς ἐγώ.
οὕτω δ' ἔχει μοι. σοῦ μὲν ἐλθούσης χθόνα,
πειράσομαί σου προξενεῖν δίκαιος ὤν.
[τοσόνδε μέντοι σοι προσημαίνω, γύναι·
ἐκ τῆσδε μὲν γῆς οὔ σ' ἄγειν βουλήσομαι,
αὐτὴ δ' ἐάνπερ εἰς ἐμοὺς ἔλθῃς δόμους,
μενεῖς ἄσυλος κοὔ σε μὴ μεθῶ τινι.]
ἐκ τῆσδε δ' αὐτὴ γῆς ἀπαλλάσσου πόδα·
ἀναίτιος γὰρ καὶ ξένοις εἶναι θέλω.

ΜΗ. *ἔσται τάδ'· ἀλλὰ πίστις εἰ γένοιτό μοι*
τούτων, ἔχοιμ' ἂν πάντα πρὸς σέθεν καλῶς.

718. *τοιάδ'*: nachträgliche Begründung wie im Lat. mit talis, tantus, is. Vgl. 789, 1321, 1345, Herod. III 85 *θάρσεε τούτου εἵνεκεν καὶ θυμὸν ἔχε ἀγαθόν, ὡς βασιλεὺς οὐδεὶς ἄλλος πρὸ σεῦ ἔσται· τοιαῦτα ἔχω φάρμακα.*

722. *πᾶς φροῦδός εἰμι*: *πάνυ ἐσπούδακα καὶ πρόθυμός εἰμι* (Schol.) d. i. darauf ist all mein Sinnen und Trachten gerichtet.

724. *δίκαιος ὤν*: nach Recht und Pflicht. Vgl. Hipp. 1080 *πολλῷ γε μᾶλλον σαυτὸν ἤσκησας σέβειν ἢ τοὺς τεκόντας ὅσια δρᾶν, δίκαιος ὤν.* — Die Zusage des Ägeus erinnert lebhaft an die vorsichtige Form des Bündnisses, welches kurz vor der Aufführung der Medea die Athener mit den Kerkyräern geschlossen hatten: *Ἀθηναῖοι . . μετέγνωσαν Κερκυραίοις ξυμμαχίαν μὲν μὴ ποιήσασθαι ὥστε τοὺς αὐτοὺς ἐχθροὺς καὶ φίλους νομίζειν (εἰ γὰρ ἐπὶ Κόρινθον ἐκέλευον σφίσιν οἱ Κερκυραῖοι ξυμπλεῖν, ἐλύοντ' ἂν αὐτοῖς αἱ πρὸς Πελοποννησίους σπονδαί), ἐπιμαχίαν δὲ ἐποιήσαντο τῇ ἀλλήλων βοηθεῖν, ἐάν τις ἐπὶ Κέρκυραν ἴῃ ἢ Ἀθήνας ἢ τοὺς τούτων ξυμμάχους* Thuk. I 44.

725—728 waren ursprünglich am Rande beigeschrieben und gerieten so zwischen die ihnen parallel stehenden Verse, s. Einleitung S. 26.

729. *ἀπαλλάσσου πόδα*: vgl. El. 94 *τειχέων μὲν ἐντὸς οὐ βαίνω πόδα*, 1173 *βαίνουσιν ἐξ οἴκων πόδα*, Aristoph. Ekkles. 161 *οὐκ ἂν προβαίην τὸν πόδα τὸν ἕτερον.* Der Zusatz *πόδα* zu Verben des Gehens bei den Tragikern bezweckt plastischen Ausdruck. Der Acc. ist als erweiterter Gebrauch des inneren Objekts zu betrachten, vgl. Krüger II § 46, 7, 3.

731. Ebenso nimmt Iphigenie Iph. T. 743 dem Pylades einen Eid ab. Einen leisen Tadel solcher Stellen scheint Soph. O. K. 650 zu enthalten: *οὔ τοι σ' ὑφ' ὅρκου γ' ὡς κακὸν πιστώσομαι*, worauf dort Theseus erwidert: *οὐκ οὖν πέρα γ' ἂν οὐδὲν ἢ λόγῳ φέροις.*

732. *πάντα ἔχοιμι ἂν πρὸς σέθεν καλῶς* („dann hättest du mir alle Wünsche in befriedigender Weise gewährt") unterscheidet sich

ΑΙ. μῶν οὐ πέποιθας; ἢ τί σοι τὸ δυσχερές;
ΜΗ. πέποιθα· Πελίου δ' ἐχθρός ἐστί μοι δόμος
Κρέων τε; τούτοις, ὁρκίοισι μὲν ζυγείς,
ἄγουσιν οὐ μεθεῖ' ἂν ἐκ γαίας ἐμέ·
λόγοις δὲ συμβὰς κοὐ θεῶν ἐνώμοτος
φίλος γένοι' ἂν κἀπικηρυκεύματα
τάχ' ἂν πίθοι σε· τἀμὰ μὲν γὰρ ἀσθενῆ,
τοῖς δ' ὄλβος ἐστὶ καὶ δόμος τυραννικός.
ΑΙ. πολλὴν ἔλεξας, ὦ γύναι, προμηθίαν·
ἀλλ', εἰ δοκεῖ σοι, δρᾶν τάδ' οὐκ ἀφίσταμαι.
ἐμοί τε γὰρ τάδ' ἐστὶν ἀσφαλέστατα,
σκῆψίν τιν' ἐχθροῖς σοῖς ἔχοντα δεικνύναι,
τὸ σόν τ' ἄραρε μᾶλλον· ἐξηγοῦ θεούς.
ΜΗ. ὄμνυ πέδον Γῆς πατέρα θ' Ἥλιον πατρὸς
τοὐμοῦ θεῶν τε συντιθεὶς ἅπαν γένος.
ΑΙ. τί χρῆμα δράσειν ἢ τί μὴ δράσειν; λέγε.
ΜΗ. μήτ' αὐτὸς ἐκ γῆς σῆς ἔμ' ἐκβαλεῖν ποτε,
μήτ' ἄλλος ἤν τις τῶν ἐμῶν ἐχθρῶν ἄγειν

von *πάντα μοι καλῶς ἔχει* (vgl. 756). Vgl. Ion 417 *ἔχω δὴ πάνθ' ὅσων ἐχρῄζομεν*.

736. Zu verbinden: *ἄγουσιν* („wenn sie mich wegführen wollen") *ἐμὲ ἐκ γαίας*.

737. *κοὐ θεῶν ἐνώμοτος* steht wie *λόγοις δὲ καὶ οὐχ ὅρκοις συμβάς* („wenn du mit bloſsen Worten, nicht aber eidlich dich mir verpflichtest"). Bei *ἐνώμοτος* steht der relative Gen. *θεῶν* wie bei *ἐφέστιος*, Krüg. II § 47, 26, 6.

738. *φίλος γένοιο ἄν: ἴσως ἂν ἐκείνων γένοιο φίλος*. Diese Beziehung ergiebt sich leicht, da *τούτοις* infolge seiner Stellung den beiden Gliedern des Gegensatzes angehört. Übrigens ist *φίλος γένοιο ἄν* dem Gedanken nach untergeordnet: *τάχ' ἂν φίλον γενόμενόν σε ἐπικηρυκεύματα πίθοι*. — *ἐπικηρυκεύματα* sind die durch einen Herold angeknüpften Unterhandlungen wegen Auslieferung der Medea. So kommt in den Herakliden ein Herold des Eurystheus nach Athen zum König Demophon und fordert die Auslieferung der Kinder des Herakles. Für den Fall der Verweigerung soll Waffengewalt das Versagte erzwingen.

741. *ἔλεξας προμηθίαν*: d. h. „du hast dich durch deine Worte als sehr vorsichtig zu erkennen gegeben".

744. Zu verbinden: *σκῆψίν τιν' ἔχοντα δεικνύναι* (*αὐτὴν*) *σοῖς ἐχθροῖς*, so daſs *σκῆψιν* sowohl zu *ἔχοντα* als zu *δεικνύναι* Objekt ist. Wegen *ἔχοντα* vgl. zu 660.

745. *ἐξηγοῦ θεούς* wie Iph. T. 743 *σὺ δ' ἔξαρχ' ὅρκον* (vorsprechen, praeire).

747. *θεῶν τε ἅπαν γένος, συντιθεὶς* (*αὐτό*).

748. Derselbe Vers steht Iph. T. 738 nach *ἦ κἀντιδώσεις τῷδε τοὺς αὐτοὺς λόγους* (*τὸν αὐτὸν ὅρκον*).

750 f. *ἄλλος τις τῶν ἐμῶν ἐχθρῶν* „ein anderer als du, einer von meinen Feinden". Vgl. zu 296. — *ἑκουσίῳ τρόπῳ, ἑκουσίως*: vgl. Hel. 1547 *ἐκβαλόντες δάκρυα ποιητῷ τρόπῳ*, Or. 1040 *αὐτόχειρι τρόπῳ*, Rhes. 599 *οὐ φαύλῳ τρόπῳ*.

χρῄζῃ, μεθήσειν ζῶν ἑκουσίῳ τρόπῳ.
ΑΙ. ὄμνυμι Γαίας δάπεδον Ἡλίου τε φῶς
θεούς τε πάντας ἐμμενεῖν ἅ σου κλύω.
ΜΗ. ἀρκεῖ· τί δ' ὅρκῳ τῷδε μὴ 'μμένων πάθοις;
ΑΙ. ἃ τοῖσι δυσσεβοῦσι γίγνεται βροτῶν.
ΜΗ. χαίρων πορεύου· πάντα γὰρ καλῶς ἔχει.
κἀγὼ πόλιν σὴν ὡς τάχιστ' ἀφίξομαι,
πράξασ' ἃ μέλλω καὶ τυχοῦσ' ἃ βούλομαι.

ΧΟ. ἀλλά σ' ὁ Μαίας πομπαῖος ἄναξ
πελάσειε δόμοις ὧν τ' ἐπίνοιαν
σπεύδεις κατέχων πράξειας, ἐπεὶ
γενναῖος ἀνήρ,
Αἰγεῦ, παρ' ἐμοὶ δεδόκησαι.

ΜΗ. ὦ Ζεῦ Δίκη τε Ζηνὸς Ἡλίου τε φῶς,

753. ἅ . . κλύω: der Relativsatz vertritt den Dativ wie Soph. O. K. 989 οὐ γὰρ οὔτ' ἐν τοῖσδ' ἁλώσομαι κακὸς οὔθ' οὓς αἰὲν ἐμφορεῖς σύ μοι φόνους πατρῴους. Krüger I § 51, 13, 3. Vgl. zu 758.

754 f. πάθοις s. v. a. εὔχῃ παθεῖν, indem Medea das von Ägeus zu gebrauchende πάθοιμι anwendet. Vgl. πλεῖς Soph. Phil. 58. Bei feierlicher Eidesabnahme war es Sitte, den Schwörenden für den Fall des Meineides sich selbst Unheil anwünschen zu lassen, vgl. Iph. T. 750 εἰ δ' ἐκλιπὼν τὸν ὅρκον ἀδικοίης ἐμέ; Ἄνοστος εἴην, Plaut. mil. gl. V 24 quíd, si id non faxís? Ut vivam sémper intestábilis. Dazu Il. 19, 264 εἰ δέ τι τῶνδ' ἐπίορκον, ἐμοὶ θεοὶ ἄλγεα δοῖεν πολλὰ μάλ', ὅσσα διδοῦσιν ὅ τις σφ' ἀλίτηται ὀμόσσας (ebenso hier ἃ τοῖσι δυσσεβοῦσι γίγνεται).

758. τυχοῦσ' ἃ βούλομαι: vgl. Phön. 512 τυχεῖν ἃ χρῄζει, 922 ἃ βούλομαι τυχεῖν, nicht wie ἐμμενεῖν ἅ σου κλύω 753 zu betrachten, da es Phön. 1666 auch οὐ γὰρ ἂν τύχοις τάδε und Soph. O. K. 1106 αἰτεῖς ἃ τεύξῃ heifst. Krüger II § 47. Übrigens ist an allen diesen Stellen das Versmafs für den Vorzug der Konstruktion mit dem Acc. mafsgebend gewesen; denn τυχοῦσ' ὧν wird fast ebenso gesprochen wie τυχουσων; es entsteht aber eine Härte, wenn die Thesis des 5. Fufses die lange letzte Silbe eines mehrsilbigen Wortes ist. — Ägeus geht durch den linken Zugang der Bühne (nach Trözen 683) ab.

759. Vgl. zu 357. -- πομπαῖος: vgl. Äsch. Eum. 90 Ἑρμῆ, φύλασσε· κάρτα δ' ὢν ἐπώνυμος πομπαῖος ἴσθι, Hom. Il. 24, 182 τοῖος γάρ τοι πομπὸς ἅμ' ἕψεται Ἀργεϊφόντης.

760 f. Zu verbinden: ὧν ἐπίνοιαν κατέχων σπεύδεις (αὐτά). Zu ἐπίνοιαν κατέχων vgl. Phön. 330 πόθον ἀμφιδάκρυτον ἀεὶ κατέχων. Der Ausdruck erinnert an die Aussage des Ägeus 722.

763. παρ' ἐμοὶ δεδόκησαι: vgl. El. 1015 ὡς μὲν παρ' ἡμῖν, οὐ καλῶς, Herakleid. 369 ποῦ ταῦτα καλῶς ἂν εἴη παρά γ' εὖ φρονοῦσιν, Soph. Trach. 589 δοκεῖς παρ' ἡμῖν οὐ βεβουλεῦσθαι κακῶς, Eur. fr. 347 ὡς ἕν γ' ἐμοὶ κρίνοιτ' ἂν οὐ καλῶς φρονεῖν, ὅστις πατρῴας γῆς ἀτιμάζων ὅρους ἄλλην ἐπαινεῖ καὶ τρόποισιν ἥδεται.

764 ff. Δίκη Ζηνός: vgl. 208, Soph. O. K. 1382 Δίκη ξύνεδρος

νῦν καλλίνικοι τῶν ἐμῶν ἐχθρῶν, φίλαι,
γενησόμεσθα κεἰς ὁδὸν βεβήκαμεν·
[νῦν δ' ἐλπὶς ἐχθροὺς τοὺς ἐμοὺς τίσειν δίκην.]
οὗτος γὰρ ἀνὴρ ᾗ μάλιστ' ἐκάμνομεν
λιμὴν πέφανται τῶν ἐμῶν βουλευμάτων·
ἐκ τοῦδ' ἀναψόμεσθα πρυμνήτην κάλων,
μολόντες ἄστυ καὶ πόλισμα Παλλάδος.
ἤδη δὲ πάντα τἀμά σοι βουλεύματα
λέξω· δέχου δὲ μὴ πρὸς ἡδονὴν λόγους.
πέμψασ' ἐμῶν τιν' οἰκετῶν Ἰάσονα
εἰς ὄψιν ἐλθεῖν τὴν ἐμὴν αἰτήσομαι·
μολόντι δ' αὐτῷ μαλθακοὺς λέξω λόγους,
ὡς καὶ δοκεῖ μοι ταῦτα καὶ καλῶς ἔχει,
[γάμους τυράννων οὓς προδοὺς ἡμᾶς ἔχει
καὶ ξύμφορ' εἶναι καὶ καλῶς ἐγνωσμένα·]
παῖδας δὲ μεῖναι τοὺς ἐμοὺς αἰτήσομαι,
οὐχ ὡς λιποῦσ' ἂν πολεμίας ἐπὶ χθονός,

Ζηνὸς ἀρχαίοις νόμοις. — Ennius Med. fr. 12 Sol, quí candentem in caélo sublimás facem! — καλλίνικοι τῶν ἐχθρῶν wie οὐ καλλινίκους Phön. 855, καλλίνικος ὢν αἰνιγμάτων ebd. 1049. — εἰς ὁδὸν βεβήκαμεν: wie via emphatisch recta via bedeuten kann und wir sagen „wir haben den Weg".

767. Der Vers schleppt nach den zwei vorhergehenden Versen matt nach.

768 ff. ἐκάμνομεν: κάμνειν (laborare) ist entsprechend dem folgenden Bilde zu verstehen wie Äsch. Sept. 194 νεὼς καμούσης ποντίῳ σαλεύματι, Ag. 675 στρατοῦ καμόντος (durch Sturm). — λιμήν: vgl. Androm. 893 ὦ ναυτίλοισι χείματος λιμὴν φανεὶς Ἀγαμέμνονος παῖ, Äsch. Ag. 890 λέγοιμ' ἂν ἄνδρα τόνδε . . γῆν φανεῖσαν ναυτίλοις παρ' ἐλπίδα. — ἀναψόμεσθα πρυμνήτην κάλων: die mit dem Hinterteile an den Strand gezogenen Schiffe wurden mit Tauen an Bäumen oder eingerammten Pfählen festgebunden. Das gleiche Bild Herakl. 478 ὡς ἀνημμένοι κάλως πρυμνησίοισι βίον ἔχοιτ' εὐδαίμονα, Anthol. XII 159 ἐν σοὶ τἀμά, Μυΐσκε, βίου πρυμνήσι' ἀνῆπται.

771. μολόντες: zu 314. — ἄστυ καὶ πόλισμα: „Stadt und Burg". Denn ἄστυ hiefs die Unterstadt im Gegensatz zur Akropolis, die schlechthin πόλις genannt wurde.

773. δέχου: vgl. Soph. Ai. 68 θαρσῶν δὲ μίμνε μηδὲ συμφορὰν δέχου τὸν ἄνδρα, sieh nicht Reden entgegen zu deiner Freude (Reden, die dich entzücken werden).

777 ff. ταῦτα, die bekannten Dinge, wegen deren wir uns entzweit haben. Zur Erläuterung dieses ταῦτα ist der folgende Vers mit dem unrichtigen Accus. γάμους interpoliert worden. Denselben Ursprung hat der darauf folgende Vers, welcher überflüssig ist und die Konstruktion verläfst.

781 f. λιποῦσ' ἂν in demselben Sinne, in welchem es unabhängig οὐκ ἂν λίποιμι hiefse, vgl. Iph. A. 95 Ταλθύβιον εἶπον πάντ' ἀφιέναι στρατὸν ὡς οὔποτ' ἂν τλὰς θυγατέρα κτανεῖν ἐμήν. — Den folgenden Vers, in welchem die Wiederholung παῖδας τοὺς ἐμούς ungeschickt ist, hat ein Interpolator aus 1060 f. zusammengesetzt.

[ἐχθροῖσι παῖδας τοὺς ἐμοὺς καθυβρίσαι,]
ἀλλ' ὡς δόλοισι παῖδα βασιλέως κτάνω.
πέμψω γὰρ αὐτοὺς δῶρ' ἔχοντας ἐν χεροῖν
[νύμφῃ φέροντας, τήνδε μὴ φεύγειν χθόνα,]
λεπτόν τε πέπλον καὶ πλόκον χρυσήλατον·
κἄνπερ λαβοῦσα κόσμον ἀμφιθῇ χροΐ,
κακῶς ὀλεῖται πᾶς θ' ὃς ἂν θίγῃ κόρης·
τοιοῖσδε χρίσω φαρμάκοις δωρήματα.
ἐνταῦθα μέντοι τόνδ' ἀπαλλάσσω λόγον·
ᾤμωξα δ' οἷον ἔργον ἔστ' ἐργαστέον
τοὐντεῦθεν ἡμῖν· τέκνα γὰρ κατακτενῶ
τἄμ'· οὔτις ἔστιν ὅστις ἐξαιρήσεται·
δόμον τε πάντα συγχέασ' Ἰάσονος
ἔξειμι γαίας, φιλτάτων παίδων φόνον
φεύγουσα καὶ τλᾶσ' ἔργον ἀνοσιώτατον.
οὐ γὰρ γελᾶσθαι τλητὸν ἐξ ἐχθρῶν, φίλαι.
ἴτω· τί μοι ζῆν κέρδος; οὔτε μοι πατρὶς
οὔτ' οἶκος ἔστιν οὔτ' ἀποστροφὴ κακῶν.
ἡμάρτανον τόθ' ἡνίκ' ἐξελίμπανον
δόμους πατρῴους, ἀνδρὸς Ἕλληνος λόγοις
πεισθεῖσ', ὃς ἡμῖν σὺν θεῷ τίσει δίκην.
οὔτ' ἐξ ἐμοῦ γὰρ παῖδας ὄψεταί ποτε

785. Die Worte *τήνδε μὴ φεύγειν χθόνα*, welche nur in schwerfälliger Weise von einem in *νύμφῃ δῶρα φέροντας* dem Gedanken nach enthaltenen *ἱκετεύοντας* abhängig gemacht werden könnten, sind aus 940 (943) entnommen.

790. *ἀπαλλάσσω*, wir „ich breche ab".

791. *ᾤμωξα* („jammern muſs ich"): vgl. El. 248 *ᾤμωξ' ἀδελφὸν σόν*, Iph. A. 469 *κἀγὼ κατῴκτειρα*, oben zu 223.

793. Vgl. Alk. 848 *οὐκ ἔστιν ὅστις αὐτὸν ἐξαιρήσεται*, Herakl. 977 *οὐκ ἔστι θνητῶν ὅστις ἐξαιρήσεται.*

795 f. *φόνον φεύγουσα*: vgl. Hipp. 34 *Θησεὺς Κεκροπίαν λείπει χθόνα μίασμα φεύγων αἵματος Παλλαντιδῶν*, Hik. 148 *αἷμα συγγενὲς φεύγων χθονός*. Die Schuld treibt den Mörder fort von dem Orte der bösen That, wo ihn die stete Erinnerung, „das Blutmal, das nicht zerflieſst" (Äsch. Cho. 67) in Irrsal und Angst versetzt. — *τλᾶσ' ἔργον ἀνοσιώτατον* wie 1328.

797. Vgl. 1049.

798. *ἴτω* („sei es drum"), vgl. 819, Herakleid. 454 *οὐ φιλεῖν δεῖ τὴν ἐμὴν ψυχήν· ἴτω*, Or. 793 *εὐλαβοῦ λύσσης μετασχεῖν τῆς ἐμῆς. Τόδ' οὖν ἴτω*, Soph. Phil. 120 *ἴτω· ποιήσω πᾶσαν αἰσχύνην ἀφείς*. Hac loquendi formula utuntur qui constanti animo mali aliquid tolerare aut periculum subire decreverunt (Elmsley). — Vgl. Anhang.

800. Die seltene Form *ἐκλιμπάνω* auch El. 909.

801. *ἀνδρὸς Ἕλληνος*: vgl. 439 f.

803. *οὔτ' ἐξ ἐμοῦ παῖδας* ist des Gegensatzes wegen für *οὔτε τοὺς ἐξ ἐμοῦ παῖδας* gesagt.

ζῶντας τὸ λοιπὸν οὔτε τῆς νεοζύγου
νύμφης τεκνώσει παῖδ', ἐπεὶ κακὴν κακῶς
θανεῖν σφ' ἀνάγκη τοῖς ἐμοῖσι φαρμάκοις.
μηδείς με φαύλην κἀσθενῆ νομιζέτω
μηδ' ἡσυχαίαν, ἀλλὰ θατέρου τρόπου,
βαρεῖαν ἐχθροῖς καὶ φίλοισιν εὐμενῆ·
τῶν γὰρ τοιούτων εὐκλεέστατος βίος.

ΧΟ. ἐπείπερ ἡμῖν τόνδ' ἐκοίνωσας λόγον,
σέ τ' ὠφελεῖν θέλουσα καὶ νόμοις βροτῶν
ξυλλαμβάνουσα δρᾶν σ' ἀπεννέπω τάδε.
ΜΗ. οὐκ ἔστιν ἄλλως· σοὶ δὲ συγγνώμη λέγειν
τάδ' ἐστί, μὴ πάσχουσαν, ὡς ἐγώ, κακῶς.
ΧΟ. ἀλλὰ κτανεῖν σὸν σπέρμα τολμήσεις, γύναι;
ΜΗ. οὕτω γὰρ ἂν μάλιστα δηχθείη πόσις.
ΧΟ. σὺ δ' ἂν γένοιό γ' ἀθλιωτάτη γυνή.

805. *νύμφης*: vgl. Krüg. II § 47, 6, 3. — *κακὴν κακῶς*, eine sehr häufige Verbindung (*δεινὰν δεινῶς, μελέαν μελέοις, στυγερὸν στυγερῶς, περισσὰν περισσῶς, καλὴ καλῶς*). — *κακήν* kann Medea die Nebenbuhlerin nennen, die den treulosen Gatten nicht zurückgewiesen.

806. *σφέ, αὐτήν*. Krüg. II § 25, 1, 4.

808. Vgl. El. 948 *ἔμοιγ' εἴη πόσις μὴ παρθενωπός, ἀλλὰ τἀνδρείου τρόπου.*

809. *βαρεῖαν ἐχθροῖς καὶ φίλοισιν εὐμενῆ* ist der griechische Grundsatz in Betreff der Nächstenliebe. „Die moralische Gröſse bestand bei den alten Griechen in einer ebenso unveränderlichen Liebe gegen seine Freunde als unwandelbarem Hasse gegen seine Feinde" (Lessing, Laokoon IV). Vgl. Archilochos fr. 65 *ἓν δ' ἐπίσταμαι μέγα τὸν κακῶς τι δρῶντα δεινοῖς ἀνταμείβεσθαι κακοῖς*, Solon fr. 13, 5 (*δότε μοι*) *εἶναι δὲ γλυκὺν ὧδε φίλοις, ἐχθροῖσι δὲ πικρὸν· τοῖσι μὲν αἰδοῖον, τοῖσι δὲ δεινὸν ἰδεῖν*, Theogn. 869 *ἔν μοι ἔπειτα πέσοι μέγας οὐρανὸς εὐρὺς ὕπερθεν χάλκεος, ἀνθρώπων δεῖμα χαμαιγενέων, εἰ μὴ ἐγὼ τοῖσιν μὲν ἐπαρκέσω οἵ με φιλεῦσιν, τοῖς δ' ἐχθροῖς ἀνίη καὶ μέγα πῆμ' ἔσομαι*, Pind. Pyth. 2, 151 *φίλον εἴη φιλεῖν· ποτὶ δ' ἐχθρὸν ἅτ' ἐχθρὸς ἐὼν λύκοιο δίκαν ὑποθεύσομαι ἄλλ' ἄλλοτε πατέων ὁδοῖς σκολιαῖς*, Cho. 122 *πῶς δ' οὔ (εὐσεβές ἐστι παρὰ θεῶν), τὸν ἐχθρὸν ἀνταμείβεσθαι κακοῖς*; Eur. fr. 1092 *ἐχθροὺς κακῶς δρᾶν ἀνδρὸς ἡγοῦμαι μέρος*, Ion 1046 *ὅταν δὲ πολεμίους δρᾶσαι κακῶς θέλῃ τις, οὐδεὶς ἐμποδὼν κεῖται νόμος*, Herakl. 585 *πρὸς σοῦ μέν, ὦ παῖ, τοὺς φίλους εἶναι φίλον τά τ' ἐχθρὰ μισεῖν.* Nur Sokrates oder vielmehr (vgl. Xenoph. Mem. II 6, 35) Platon erhob sich zu der geläuterten Anschauung: *οὐδαμῶς δεῖ ἀδικεῖν — οὐδὲ ἀδικούμενον ἀνταδικεῖν, ὡς οἱ πολλοὶ οἴονται, ἐπειδή γε οὐδαμῶς δεῖ ἀδικεῖν* (Plat. Kriton p. 49 B, vgl. Gorg. p. 469 C, Rep. p. 334 B ff.).

814. *ἔστιν* s. v. a. *πάρεστιν* („es kann nicht anders sein").

815. *πάσχουσαν*: vgl. zu 58. Xen. Anab. I 2, 1 *Ξενίᾳ ἥκειν παραγγέλλει λαβόντα τοὺς ἄνδρας κτέ.* — *ὡς ἐγώ*: vgl. Krüger I § 62, 4 mit Anm. 3.

816. *σπέρμα* (proles) mit Beziehung auf die Mutter wie Äsch. Hik. 281, Soph. Trach. 304 u. a.

818. *γένοιό γε*: während *δέ* die

ΜΗ. ἴτω· περισσοὶ πάντες οὑν μέσῳ λόγοι.
ἀλλ' εἶα χώρει καὶ κόμιζ' Ἰάσονα·
εἰς πάντα γὰρ δὴ σοὶ τὰ πιστὰ χρώμεθα.
λέξῃς δὲ μηδὲν τῶν ἐμοὶ δεδογμένων,
εἴπερ φρονεῖς εὖ δεσπόταις γυνή τ' ἔφυς.

ΧΟΡΟΣ.

Ἐρεχθεῖδαι τὸ παλαιὸν ὄλβιοι stroph. 1.
καὶ θεῶν παῖδες μακάρων, ἱερᾶς

Subjekte einander gegenübergestellt, weist *γέ* ausdrücklich auf den Gegensatz der Prädikate hin (Kränkung — endloses Unglück), denn *γέ* gehört zu dem ganzen Prädikat *γένοιο ἀθλιωτάτη γυνή*. Vgl. Fragm. Adesp. 358 *ΛΛΚΜ. Ἀνδροκτόνου γυναικὸς ὁμογενὴς ἔφυς. ΛΔΡ. Σὺ δ' αὐτόχειρ γε μητρὸς ἥ σ' ἐγείνατο.*

819. *ἐν μέσῳ* d. i. zwischen meinem jetzt feststehenden Entschlufs und der Ausführung.

820 f. Medea redet ihre Dienerin und zwar, wie es nach dem folgenden Vers scheint, die Amme an. — *τὰ πιστά*: „Vertrauenssachen".

823. *δεσπόταις*: zu 61. — *γυνή τ' ἔφυς*: vgl. zu 406. Zum Gedanken vgl. Iph. T. 1061 *γυναῖκές ἐσμεν, φιλόφρον ἀλλήλαις γένος, σῴζειν τε κοινὰ πράγματ' ἀσφαλέσταται* und Hel. 329 *γυναῖκα γὰρ δὴ συμπονεῖν γυναικὶ χρή.*

824. Drittes Stasimon. Medeas Vorhaben, nach der Ausführung ihres Racheplanes nach Athen zu entfliehen, giebt dem Dichter erwünschte Gelegenheit ein im athenischen Theater gern gehörtes Lied von der Schönheit und den Vorzügen der Kephisosebene zu singen. Euripides nachahmend hat Sophokles O. K. 668 ein ähnliches Preislied an die Aufnahme des Ödipus in Attika geknüpft, passend aber das Lob attischen Greisen in den Mund gelegt. Hier ist der Gesang damit motiviert, dafs der Chor auf die Heiligkeit des attischen Bodens, den Medea zu betreten gedenkt, hinweist, um diese von ihren Mordgedanken abzuschrecken, da der reine Boden eine solche Frevlerin nicht werde tragen wollen (zweite Strophe). — Über den Rhythmus vgl. zu 410.

824 f. Öfters heifsen die Athener bei Dichtern *Ἐρεχθεῖδαι* (Soph. Ai. 202 *γενεᾶς χθονίων ἀπ' Ἐρεχθειδᾶν*), *Κεκροπίδαι*, *Θησεῖδαι* (Soph. O. K. 1065), *παῖδες Κραναοῦ* (Äsch. Eum. 1012). Der erdgeborene Erechtheus (*Ἐρεχθέος τοῦ γηγενέος* Herod. VIII 55) war wie der autochthone Kekrops, dessen Leib in Schlangengestalt endigte (Apoll. III 14, 1) — die auf der Erde kriechende Schlange bezeichnet den Zusammenhang mit dem Boden —, ein Sinnbild der athenischen Autochthonie, eines Vorzugs, dessen sich die Athener in Hinblick auf die gewaltsamen Umwälzungen in den meisten anderen griechischen Staaten mit Vorliebe rühmten. Vgl. Thuk. I 2 *τὴν Ἀττικὴν ἐκ τοῦ ἐπὶ πλεῖστον διὰ τὸ λεπτόγεων ἀστασίαστον οὖσαν ἄνθρωποι ᾤκουν οἱ αὐτοὶ ἀεί.* Erechtheus wurde frühzeitig mit Erichthonios identificiert, dieser aber galt nach einer Sage als Sohn des Hephästos und der Athena (Apollod. III 14, 6) oder auch des Hephästos und der Erde (Eratosth. Katast. 13). Daher können die „Nachkommen des Erechtheus" als *θεῶν παῖδες μακάρων* gepriesen werden. Vgl. Hom. B 546 *Ἀθήνας, δῆμον Ἐρεχθῆος μεγαλήτορος, ὅν ποτ' Ἀθήνη θρέψε Διὸς θυγάτηρ, τέκε δὲ ζείδωρος ἄρουρα.*

χώρας ἀπορθήτου τ' ἄπο φερβόμενοι
κλεινοτάταν φορβάν, αἰεὶ διὰ λαμπροτάτου
βαίνοντες ἁβρῶς αἰθέρος, ἔνθα ποθ' ἁγνὰς
ἐννέα Πιερίδας Μούσας λέγουσι
ξανθὰν Ἁρμονίαν φυτεῦσαι·

τοῦ καλλινάου τ' ἀπὸ Κηφισοῦ ῥοὰς antistr. 1.
τὰν Κύπριν κλῄζουσιν ἀφυσσαμέναν

826 f. *ἀπορθήτου* nicht wie der Scholiast meint *διὰ τὰς θρυλουμένας πολλὰς νίκας αὐτῶν*, sondern mit Beziehung auf die Autochthonie, weil das Land niemals fremder Eroberung anheimgefallen. — *ἄπο*: zu 985. — *κλεινοτάταν φορβάν*: in Attika lehrte Demeter den Getreidebau; Triptolemos verbreitete ihn nach anderen Gegenden, womit Attika der Ausgangspunkt der Kultur und Gesittung wurde. Vgl. Isokr. Paneg. § 28.

829. *διὰ λαμπροτάτου αἰθέρος ἁβρῶς βαίνοντες*: die Reinheit und Durchsichtigkeit der Luft giebt dem Körper Elasticität und den Bewegungen Freiheit und Grazie (*ἁβρῶς*, delicate). Mit *βαίνοντες ἁβρῶς* vgl. 1164, Tro. 821 *ἁβρὰ βαίνων*. In *διὰ λαμπροτάτου αἰθέρος βαίνοντες* liegt zugleich eine Erklärung zu dem Folgenden; sollte ja die dicke und schwere Luft Böotiens Mangel an geistiger Empfänglichkeit und Regsamkeit zur Folge haben.

830 f. Die Musen, die nach der gewöhnlichen Sage Mnemosyne dem Kroniden in Pierien geboren (Hes. Theog. 53), werden hier Töchter der Harmonia genannt, welche sonst als Gattin des thebanischen Kadmos erscheint. Wenn der Dichter selbst diesen Mythus erfunden hat, so hat er mit den symbolischen Namen den Gedanken ausdrücken wollen, dafs die glückliche Fügung und Verbindung aller elementaren und klimatischen Verhältnisse und die Entfernung störender Gegensätze (*ἁρμονία*) Attika zum Musensitze geschaffen habe. — *ξανθάν* wie Pind. Nem. 5, 99 *σὺν ξανθαῖς Χάρισσιν* und wie der Musengott Apollon als *χρυσῷ χαίταν μαρμαίρων* (Ion 887) gedacht wurde.

835 ff. Weil zahlreiche Kanäle des Kephisos die Fluren und Gärten der Ebene bewässerten und befruchteten, so sagte man, dafs Aphrodite, die Göttin der Blumen und Gärten (vgl. 841), Wasser aus dem Kephisos geschöpft und damit das Land übergossen habe. Der guten Bewässerung des Landes und der Annehmlichkeit milder Temperatur (*ἀνέμων ἡδυπνόους αὔρας*) verdankte man das glückliche Gedeihen der Pflanzen und die reiche Vegetation der Kephisosebene, die man der *Ἀφροδίτη ἐν κήποις* zuschrieb, welche am Ilissos ein angesehenes Heiligtum hatte (Paus. I 19, 2). Vgl. Soph. O. K. 686 *οὐδ' ἄυπνοι κρῆναι μινύθουσιν, Κηφισοῦ νομάδες ῥεέθρων, ἀλλ' αἰὲν ἐπ' ἤματι ὠκυτόκος πεδίων ἐπινίσσεται ἀκηράτῳ σὺν ὄμβρῳ στερνούχου χθονός· οὐδὲ Μουσᾶν χοροί νιν ἀπεστύγησαν οὐδ' ἁ χρυσάνιος Ἀφροδίτα.* Was Herodot III 106 als Vorzug von Hellas rühmt *τὰς ὥρας πολλόν τι κάλλιστα κεκρημένας*, das gilt in hohem Grade von Attika, vgl. fr. 981 *οὐρανὸν ὑπὲρ γῆς ἔχομεν εὖ κεκραμένον ἵν' οὔτ' ἄγαν πῦρ οὔτε χεῖμα συμπίτνει.* Die Kälte des Winters und die Hitze des Sommers wird durch die Seeluft gemildert, durch den heutzutage sog. *ἐμβάτης*, der sich gewöhnlich nachmittags zwischen zwei und drei Uhr erhebt. — *ἀφυσσαμέναν*: die epische Verdoppelung des *σ* zur Dehnung der Silbe gestatten sich die Tragiker in lyrischen Partieen. Über die zur Ergänzung einge-

χώραν ⟨κατάρδειν καὶ⟩ καταπνεῖν ἀνέμων
ἡδυπνόους αὔρας· αἰεὶ δ' ἐπιβαλλομέναν
χαίταισιν εὐώδη ῥοδέων πλόκον ἀνθέων
τᾷ σοφίᾳ παρέδρους πέμπειν ἔρωτας,
παντοίας ἀρετᾶς ξυνεργούς.

πῶς οὖν ἱερῶν ποταμῶν stroph. 2.
ἢ πόλις ἢ φυτῶν
πόμπιμός σε χώρα
τὰν παιδολέτειραν ἕξει,
τὰν οὐχ ὁσίαν μετ' ἄλλων;

setzten Worte *κατάρδειν καί* vgl. den Anhang. Zu *ἀνέμων ἡδυπνόους αὔρας* vgl. Hel. 1504 *εὐαεῖς ἀνέμων πνοάς*.

841. *ῥοδέων ἀνθέων*: schöne und zarte Blumen und Pflanzen, wie Myrten und Rosen, waren der Aphrodite heilig.

844. *τᾷ σοφίᾳ παρέδρους ἔρωτας*: vgl. Soph. Ant. 795 *ἐναργὴς βλεφάρων ἵμερος τῶν μεγάλων πάρεδρος ἐν ἀρχαῖς θεσμῶν*. Mit diesem Gedanken steht das folgende *ξυνεργούς* in Verbindung: die Neigungen wirken mit der Weisheit und der Erkenntnis zusammen und helfen ihr alles Gute vollbringen, sind darum deren Beisitzerinnen. Die Heiterkeit und Freudigkeit des Daseins erweckt in dem Menschen die Liebe zu allem Guten und Schönen, zu Kunst und Wissenschaft. Über den Eros als den inneren wissenschaftlichen Trieb vgl. fr. 897 *παίδευμα δ' Ἔρως σοφίας ἀρετῆς πλεῖστον ὑπάρχει (ἐπαρκεῖ?), καὶ προσομιλεῖν οὗτος ὁ δαίμων πάντων ἥδιστος ἔφυ θνητοῖς* und fr. 331 u. 388 *καί μ' ἔρως ἕλοι ποτὲ οὐκ εἰς τὸ μῶρον οὐδέ μ' εἰς Κύπριν τρέπων, ἀλλ' ἔστι δή τις ἄλλος ἐν βροτοῖς ἔρως ψυχῆς δικαίας σώφρονός τε κἀγαθῆς*. Auch Isokrates VII § 74 sagt von Attika: *ἐπίσταμαι γὰρ ἐν μὲν τοῖς ἄλλοις τόποις φύσεις ἐγγιγνομένας καρπῶν καὶ δένδρων καὶ ζώων ἰδίας ἐν ἑκάστοις καὶ πολὺ τῶν ἄλλων διαφερούσας, τὴν δ' ἡμετέραν χώραν ἄνδρας φέρειν καὶ τρέφειν δυναμένην οὐ μόνον πρὸς τὰς τέχνας καὶ τὰς πράξεις καὶ τοὺς λόγους εὐφυεστάτους, ἀλλὰ καὶ πρὸς ἀνδρίαν καὶ πρὸς ἀρετὴν πολὺ διαφέροντας*.

846. Zu verbinden *πῶς οὖν ἢ πόλις ἱερῶν ποταμῶν ἢ χώρα ἱερῶν φυτῶν πόμπιμός σε τὰν παιδολέτειραν ἕξει*. Zu der Stellung von *ἤ* vgl. Aristoph. Vö. 420 *κρατεῖν ἂν ἢ τὸν ἐχθρὸν ἢ φίλοισιν ὠφελεῖν ἔχειν*. — *πόλις ἱερῶν ποταμῶν*: vgl. Phön. 824 *πύργος διδύμων ποταμῶν*, Iph. T. 134 *χόρτων εὐδένδρων Εὐρώπαν*, Krüg. II § 47, 5 u. 6, 2. Der Gen. *φυτῶν* ist von *πόμπιμος* regiert analog dem Gen. bei den Adjektiven auf *-ικός* (Krüg. I § 47, 26, 9). Zu *φυτῶν* vgl. auch die Zusammenstellung Herakleid. 281 *σοὶ καὶ πολίταις γῇ τε τῇδε καὶ φυτοῖς*, zu *πόμπιμος* Soph. Phil. 1162 *ὅσα πέμπει* („aufsprossen läſst") *βιόδωρος αἶα*. Bei den *ἱερὰ φυτά* dachte der Athener vornehmlich an *γλαυκᾶς παιδοτρόφου φύλλον ἐλαίας* (Soph. O. K. 701). In den Olivenpflanzungen bestand der Hauptsegen des attischen Landes. Die *μορίαι* in der Kephisosebene waren der Athena heilig, welche den ersten Ölbaum auf der Akropolis gepflanzt hatte. Das Gedeihen dieser Pflanzungen erfleht der Chor der Eumeniden in Äsch. Eum. 939 *δενδροπήμων δὲ μὴ πνέοι βλάβα φλογμός τ' ὀμματοστερὴς φυτῶν τὸ μὴ περᾶν ὅρον λόπων μηδ' ἄκαρπος αἰανὴς ἐφερπέτω νόσος*.

850. *τὰν οὐχ ὁσίαν μετ' ἄλλων* (*ἕξει*): dieser Gegensatz erweckt den

σκέψαι τεκέων πλαγάν,
σκέψαι φόνον οἷον αἴρῃ.
μή, πρὸς γονάτων σε πάντῃ
πάντως ἱκετεύομεν,
τέκνα φονεύσῃς.
πόθεν θράσος ἢ φρενὸς ἢ antistr. 2.
χειρὶ τέκνοις σέθεν
καρδίαν πεπάσῃ
δεινὰν προσάγουσα τόλμαν;
πῶς δ' ὄμματα προσβαλοῦσα
τέκνοις ἄδακρυν μοῖραν
σχήσεις φόνου; οὐ δυνάσῃ,
παίδων ἱκετᾶν πιτνόντων,
τέγξαι χέρα φοινίαν
τλάμονι θυμῷ.

ΙΑΣΩΝ.

Ἥκω κελευσθείς· καὶ γὰρ οὖσα δυσμενὴς

Gedanken τὰν οὐχ ὁσίαν μετ' ἄλλων ὁσίων ὄντων, womit der oft gerühmten Frömmigkeit der Athener nebenbei ein Lob gespendet wird (vgl. Herakleid. 901 ὦ πόλις, . . οὐ χρή ποτε τοῦτ' ἀφελέσθαι, τιμᾶν θεούς· ὁ δὲ μή σε φάσκων ἐγγὺς μανιᾶν ἐλαύνει, ebd. 329 f., Äsch. Eum. 871, Soph. O. K. 260, Thuk. II 40 f.).

854. πάντῃ πάντως, eine gewöhnliche Verstärkung (πάντῃ πάντως, πάντως καὶ πάντῃ, πάντῃ καὶ πάντως, πάντῃ τε καὶ πάντως).

856 ff. θράσος ἢ φρενός für ἢ θράσος φρενός wie an der gleichen Stelle der Strophe. Der Dichter konnte darauf nicht sagen χειρὸς καρδίαν, um der Keckheit des Entschlusses die äufsere Beherztheit der That entgegenzustellen; dafür hat er den Gegensatz durch die Stellung von χειρί hervorgehoben; denn die Worte sind zu verbinden: ἢ καρδίαν πεπάσῃ (d. i. λήψῃ) χειρί („mit der Hand") δεινὰν τόλμαν προσάγουσα τέκνοις σέθεν („oder das Herz gewinnen, mit der Hand unerhörtes Wagnis deinen eigenen Kindern anzuthun, mit frevelhaftem Wagnis an deine eigenen Kinder Hand anzulegen"). Ähnlich Hipp. 188 τῷ δὲ (τῷ θεραπεύειν) συνάπτει λύπη τε φρενῶν χερσίν τε πόνος. Zu θράσος φρενὸς ἢ — τόλμαν vgl. Soph. Ai. 46 ποίαισι τόλμαις ταῖσδε καὶ φρενῶν θράσει; Zu τέκνοις τόλμαν προσάγουσα unten 991 παισὶν ὄλεθρον βιοτᾷ προσάγεις. Zu καρδίαν 1042, 1242.

861 f. ἄδακρυν μοῖραν φόνου σχήσεις: „wie wirst du thränenlosen Anteil am Morde haben?" d. i. „wie wirst du bei der That der Thränen dich erwehren können?"

863. παίδων ἱκετᾶν πιτνόντων: eine Antike in Arles (Millin Gall. mythol. CII n. 427) stellt Medea dar, wie sie im Begriffe ist das Schwert aus der Scheide zu ziehen, während die beiden Kinder zu beiden Seiten knieen und der ältere Knabe abwehrt, der jüngere hinter dem Gewande der Mutter Schutz sucht. Auf einer Gemme (Annali dell' inst. arch. I tav. d'agg. D 3) halten die Kinder Zweige als Zeichen des Schutzflehens in der Hand.

866. Viertes Epeisodion (Medea und Jason). — καὶ οὖσα s. v. a. καίπερ οὖσα.

οὔ τἂν ἁμάρτοις τοῦδέ γ', ἀλλ' ἀκούσομαι,
τί χρῆμα βούλει καινὸν ἐξ ἐμοῦ, γύναι.
ΜΗ. *Ἰᾶσον, αἰτοῦμαί σε τῶν εἰρημένων*
συγγνώμον' εἶναι· τὰς δ' ἐμὰς ὀργὰς φέρειν
εἰκός σ', ἐπεὶ νῷν πόλλ' ὑπείργασται φίλα.
ἐγὼ δ' ἐμαυτῇ διὰ λόγων ἀφικόμην,
κἀλοιδόρησα· σχετλία, τί μαίνομαι
καὶ δυσμεναίνω τοῖσι βουλεύουσιν εὖ,
ἐχθρὰ δὲ γαίας κοιράνοις καθίσταμαι
πόσει θ', ὃς ἡμῖν δρᾷ τὰ συμφορώτατα,
γήμας τύραννον καὶ κασιγνήτους τέκνοις
ἐμοῖς φυτεύων; οὐκ ἀπαλλαχθήσομαι
θυμοῦ (τί πάσχω;) θεῶν ποριζόντων καλῶς;
οὐκ εἰσὶ μέν μοι παῖδες, οἶδα δὲ χθόνα
φεύγοντας ἡμᾶς καὶ σπανίζοντας φίλων;
ταῦτ' ἐννοήσασ' ᾐσθόμην ἀβουλίαν
πολλὴν ἔχουσα καὶ μάτην θυμουμένη.
νῦν οὖν ἐπαινῶ σωφρονεῖν τέ μοι δοκεῖς
κῆδος τόδ' ἡμῖν προσλαβών, ἐγὼ δ' ἄφρων,
ᾗ χρῆν μετεῖναι τῶνδε τῶν βουλευμάτων

867. *οὔ τἄν, οὔ τοι ἄν*, vgl. 927.— *τοῦδέ γε* scil. *τοῦ ἀκούειν με, τί χρῆμα βούλει* („dessen wenigstens, daſs ich dich anhöre, sollst du teilhaftig werden"). An die Stelle der Erklärung tritt ein selbständiger Satz. Vgl. zu 1091.

869. *Ἰᾶσον*: die Anrede zeigt gleich den veränderten Ton des Gespräches.

871. *ὑπείργασται* (passivisch) scheint im Sinne von *ὑπουργεῖν, ὑπηρετεῖν* zu stehen: „nachdem wir uns gegenseitig viele Zärtlichkeiten erwiesen haben".

872. *διὰ λόγων ἀφικόμην, διελέχθην*: vgl. 1082, Tro. 916 *ἅ σ' οἶμαι διὰ λόγων ἰόντ' ἐμοῦ κατηγορήσειν*, Iph. A. 1194 *ταῦτ' ἦλθες ἤδη διὰ λόγων*. Der bei den Tragikern sehr häufigen und auch in der Prosa gebräuchlichen Verbindung eines Verbums der Bewegung (*ἐλθεῖν ἰέναι χωρεῖν μολεῖν ἀφικνεῖσθαι*) mit *διὰ* (*φιλημάτων* Androm. 416, *πόθου, ἔχθρας, δίκης, φόβου, φόνου, κινδύνων, μόχθων, μάχης, τύχης, ὀδύνης*) liegt ebenso eine lokale Vorstellung zu Grunde wie der Redensart *πέρας γὰρ οὐδὲν μὴ διὰ γλώσσης ἰόν* Hik. 112. Krüger I § 68, 22, 2.

876. *ἡμῖν* ist von *συμφορώτατα* abhängig. Zu dem Gedanken vgl. 559 ff.

877. Vgl. 563. *γήμας τύραννον*: eine Fürstin heiratend.

879. *τί πάσχω;* „was wandelt mich an, was überkommt mich, was fällt mir ein?" Vgl. Hek. 1127 *οὗτος, τί πάσχεις;*

880 f. *χθόνα φεύγοντας* (heimatlos): vgl. 565 und 551 ff. *χθόνα*: *Ἰωλκίαν* (551).

882. *ἐννοήσασα* wie Soph. Trach. 578 *τοῦτ' ἐννοήσασ', ὦ φίλαι κτἑ.* Vgl. *ἐννόει* El. 639. Gebräuchlicher ist die passive Form.

884 f. *ἐπαινῶ* „gebe ich meinen Beifall". — *σωφρονεῖν*: vgl. 549. — *ἐγὼ δ' ἄφρων, εἰμί*, vgl. zu 612.

886. Vgl. 586 ff. — *ᾗ* ist von *μετεῖναι* abhängig.

καὶ ξυμπεραίνειν καὶ παρεστάναι λεχοῖ
νύμφην τε κηδεύουσαν ἥδεσθαι σέθεν.
ἀλλ᾽ ἐσμὲν οἷόν ἐσμεν, οὐκ ἐρῶ κακόν,
γυναῖκες· οὔκουν χρῆν σ᾽ ὁμοιοῦσθαι κακοῖς
οὐδ᾽ ἀντιτείνειν νήπι᾽ ἀντὶ νηπίων.
παριέμεσθα, καί φαμεν κακῶς φρονεῖν
τότ᾽, ἀλλ᾽ ἄμεινον νῦν βεβούλευμαι τόδε.
ὦ τέκνα τέκνα, δεῦτε, λείπετε στέγας,
ἐξέλθετ᾽, ἀσπάσασθε καὶ προσείπατε
πατέρα μεθ᾽ ἡμῶν, καὶ διαλλάχθηθ᾽ ἅμα
τῆς πρόσθεν ἔχθρας εἰς φίλους μητρὸς μέτα·
σπονδαὶ γὰρ ἡμῖν καὶ μεθέστηκεν χόλος.
λάβεσθε χειρὸς δεξιᾶς· — οἴμοι, κακῶν

888. κηδεύουσαν: zu ξυμπεραίνειν — ἥδεσθαι ist bei geändertem Subjekt ἣν (μὲ) statt ἥ zu denken.

889. ἐσμὲν οἷόν ἐσμεν: vgl. 1011, Iph. T. 575, Tro. 630 ὄλωλεν ὡς ὄλωλε, El. 85 πράσσονθ᾽ ἃ πράσσω, 289 ἔκυρσεν ὡς ἔκυρσεν, 1122 δέδοικα γάρ νιν ὡς δέδοικ᾽ ἐγώ, Or. 89 ἔπλευσ᾽ ὅπως ἔπλευσα θεομανεῖ πότμῳ, 660 ἐμοῦ πράσσοντος ὡς πράσσω τὰ νῦν, Iph. A. 649 γέγηθά σ᾽ ὡς γέγηθ᾽ ὁρῶν, 1182 δεξόμεθα δέξιν ἥν σε δέξασθαι χρεών, Soph. O. K. 273 ἱκόμην ἵν᾽ ἱκόμην, 335 εἴσ᾽ οὗπερ εἰσί, O. T. 1376 βλαστοῦσ᾽ ὅπως ἔβλαστε, Trach. 1234 ὡς ἔχεις ἔχειν, Äsch. Ag. 1287 πράξασαν ὡς ἔπραξεν. — γυναῖκες „wir sind Frauen: damit ist genug gesagt“.

890. χρῆν, nämlich bei unserer früheren Unterredung. — κακοῖς: „durch Böses, in Bösem“ (in Schmähungen).

891. ἀντιτείνειν, vgl. fr. 654 δυοῖν λεγόντοιν, θατέρου θυμουμένου, ὁ μὴ ἀντιτείνων τοῖς λόγοις σοφώτερος.

894. Medea ruft durch das Thor ins Haus hinein. In ähnlicher Weise ruft Hekabe Hek. 171 ihre Tochter Polyxene, Or. 111 Helene ihre Tochter Hermione heraus. Die Kinder kommen darauf in Begleitung des Pädagogen aus dem Hause.

896 f. In διαλλάχθητε τῆς πρόσθεν ἔχθρας εἰς φίλους („versöhnet euch durch Aufgeben der früheren Feindschaft gegen Freunde“) ist der Gen. von dem Begriff ἀλλάχθητε abhängig; ebenso Soph. Ai. 744 θεοῖσιν ὡς καταλλαχθῇ χόλου; Andok. π. τῆς ἑαυτοῦ καθόδου § 26 διαλλαχθέντι τῆς ἔχθρας. Die Worte gelten mehr von der Mutter als von den Kindern, denen die Mutter den Haſs nur eingeredet haben kann. — ἔχθρας εἰς φίλους enthält denselben Gegensatz wie εἰς φίλους ἐχθρὸς ὤν und bezeichnet die Feindschaft als eine thörichte und ungerechte.

899. οἴμοι — κεκρυμμένων: τοῦτο ἠρέμα καὶ καθ᾽ ἑαυτὴν ὡς ἐννοοῦσα τὴν ἀπήνειαν τοῦ φόνου κατὰ τῶν παίδων. Diese Erklärung des Schol. ist richtiger als die andere: δύναται δὲ καὶ εἰς ἐπήκοον τοῦ Ἰάσονος λεγόμενον ⟨νοεῖν⟩ πρὸς τοῦτον ὅτι „ἀγωνιῶ καὶ πάνυ τετάραγμαι ἐκεῖνο ἐνθυμουμένη τῶν κεκρυμμένων καὶ ἀδήλων ἀνθρώποις πραγμάτων, εἰ ζήσονται οὗτοι σὺν ἡμῖν πολὺν χρόνον“, ὡς ἕτερον μὲν αὐτὴν νοεῖν, ὅπερ ἔμελλε δρᾶν, ἑτέρως δὲ ἐκδέχεσθαι τὸν Ἰάσονα, ὅτι ἄρα ἄδηλα τὰ κατ᾽ ἀνθρώπους. Es sind nicht Worte, die Jason nicht hören darf, sondern Worte, die für Jason unverständlich sind. — Wieder zu den Kindern, welche dem Vater die Hand reichen, gekehrt spricht Medea die folgenden doppelsinnigen Worte ἄρ᾽, ὦ τέκν᾽, οὕτω

ὡς ἐννοοῦμαι δή τι τῶν κεκρυμμένων —
ἆρ', ὦ τέκν', οὕτω καὶ πολὺν ζῶντες χρόνον
φίλην ὀρέξετ' ὠλένην; τάλαιν' ἐγώ,
ὡς ἀρτίδακρύς εἰμι καὶ φόβου πλέα.
χρόνῳ δὲ νεῖκος πατρὸς ἐξαιρουμένη
ὄψιν τέρειναν τήνδ' ἔπλησα δακρύων.

ΧΟ. κἀμοὶ κατ' ὄσσων χλωρὸν ὡρμήθη δάκρυ·
καὶ μὴ προβαίη μεῖζον ἢ τὸ νῦν κακόν.

ΙΑ. αἰνῶ, γύναι, τάδ', οὐδ' ἐκεῖνα μέμφομαι·
εἰκὸς γὰρ ὀργὰς θῆλυ ποιεῖσθαι γένος,
γάμους παρεμπολῶντος ἀλλοίους, πόσει.
ἀλλ' εἰς τὸ λῷον σὸν μεθέστηκεν κέαρ,
ἔγνως δὲ τὴν νικῶσαν ἀλλὰ τῷ χρόνῳ
βουλήν· γυναικὸς ἔργα ταῦτα σώφρονος.
ὑμῖν δέ, παῖδες, οὐκ ἀφροντίστως πατὴρ
πολλὴν ἔθηκε σὺν θεοῖς προμηθίαν·

κτἑ., welche Jason als ängstliche Sorge um das Leben der Kinder auffassen kann, während Medea an den bevorstehenden Tod der Kinder denkt. Diese Gedanken pressen ihr Thränen aus, für welche sie einen falschen Beweggrund vorgiebt, einen Beweggrund, der die Aufrichtigkeit ihrer Reue bekräftigen soll (die weiche Stimmung der herzlichsten Versöhnung nach langem Hader).

903 f. *ἀρτίδακρυς*: *εὐχερὴς πρὸς δάκρυον*. Hesych. — *νεῖκος πατρὸς ἐξαιρουμένη* („des Haders mit eurem Vater mich entledigend"): vgl. 1050 *ὀργὰς ἀφῄρει*.

905. *ὄψιν τήνδε*, mein Antlitz. — *ἔπλησα*: der Aor. wie bei *ἐδάκρυσα*, *ᾤμωξα* (zu 223); ebenso *ὡρμήθη δάκρυ* im folgenden Verse.

906 f. Der eingeweihte Chor ist gerührt wie Medea bei dem Anblick der zarten Kinder, denen das Schrecklichste bevorsteht. Seine Worte sind aber so gehalten, daſs sie dem Jason die Verstellung der Medea nicht verraten. — *χλωρὸν δάκρυ*, das Homerische *θαλερὸν δακρυ* (Iph. A. 40), Soph. Trach. 947 *ἀδινῶν χλωρὰν δακρύων ἄχναν*. — *κακὸν προβαίη μεῖζον* d. i. *προβαίη ὥστε μεῖζον γενέσθαι ἢ τὸ νῦν (κακόν)*.

910. *παρεμπολῶντος*, *ἐμπορευομένου παρὰ τοὺς ὑπάρχοντας*. Zu der Verbindung *ὀργὰς ποιεῖσθαι πόσει*, *παρεμπολῶντος (αὐτοῦ) ἀλλοίους γάμους* vgl. Hel. 58 *σὺν ἀνδρί*, *γνόντος*, Soph. Trach. 803 *τοσαῦτ' ἐπισκήψαντος*, *θέντες σφε — ἐκέλσαμεν*, auch Krüger I § 47, 4, 3. Doch vgl. den Anhang.

912. *ἀλλὰ τῷ χρόνῳ*: d. i. *εἰ μὴ παραχρῆμα, ἀλλὰ τῷ χρόνῳ*, vgl. 942, 1073, Soph. Trach. 201 *ἔδωκας ἡμῖν ἀλλὰ σὺν χρόνῳ χαράν*, Phil. 1041 *τίσασθε τίσασθ' ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ*, El. 1013 *αὐτὴ δὲ νοῦν σχὲς ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ*.

913. *σώφρονος*, weil Medea ihre leidenschaftliche Stimmung bewältigt und der besseren Einsicht Gehör gegeben habe.

914. *ὑμῖν*: der ethische Dativ statt eines von *προμηθίαν ἔθετο* (wie es dann heiſsen müſste) abhängigen Gen..

οἶμαι γὰρ ὑμᾶς τῆσδε γῆς Κορινθίας
τὰ πρῶτ' ἔσεσθαι σὺν κασιγνήτοις ἔτι.
ἀλλ' αὐξάνεσθε· τἄλλα δ' ἐξεργάζεται
πατήρ τε καὶ θεῶν ὅστις ἐστὶν εὐμενής·
ἴδοιμι δ' ὑμᾶς εὐτραφεῖς ἥβης τέλος
μολόντας, ἐχθρῶν τῶν ἐμῶν ὑπερτέρους.
αὕτη, τί χλωροῖς δακρύοις τέγγεις κόρας,
στρέψασα λευκὴν ἔμπαλιν παρηίδα,
κοὐκ ἀσμένη τόνδ' ἐξ ἐμοῦ δέχῃ λόγον;
ΜΗ. *οὐδέν· τέκνων τῶνδ' ἐννοουμένη πέρι.*
ΙΑ. *τί δή, τάλαινα, τοῖσδ' ἐπιστένεις τέκνοις;*
ΜΗ. *ἔτικτον αὐτούς· ζῆν δ' ὅτ' ἐξηύχου τέκνα,*
εἰσῆλθέ μ' οἶκτος, εἰ γενήσεται τάδε.
ΙΑ. *θάρσει, γύναι· τὰ τῶνδε θήσομαι καλῶς.*

916. Jason denkt vorderhand an spätere Rückkehr der Kinder aus der Verbannung.

917 f. *τὰ πρῶτα*: vgl. Bakch. 275 *δύο γὰρ τὰ πρῶτ' ἐν ἀνθρώποισι*, Or. 1248 *τὰ πρῶτα κατὰ Πελασγὸν ἕδος Ἀργείων*, Aristoph. Frö. 451 *κἀστὶν τὰ πρῶτα τῆς ἐκεῖ — μοχθηρίας*, Herod. VI 100 *Αἰσχίνης ὁ Νόθωνος ἐὼν τῶν Ἐρετριέων τὰ πρῶτα*, III 157 *πάντα ἦν ἐν τοῖσι Βαβυλωνίοισι Ζώπυρος*, Lucret. I 86 prima virorum. — *ἔτι* „einmal noch", so besonders in der Verbindung *ἦ μὴν ἔτι* (Äsch. Prom. 180, 939, Aristoph. Plut. 608, Ekkl. 1034), vgl. Androm. 491 *ἔτι δὲ μετατροπὰ τῶνδ' ἔπεισιν ἔργων*. — *ἐξεργάζεται*: das Präs., weil diese Thätigkeit des Jason bereits im Gange ist.

920 f. *ἥβης* (gen. defin.) *τέλος*: das Ziel, welches in der *ἥβη* liegt (zu wohlerzogenen Jünglingen herangewachsen), vgl. *θανάτου τελευτά* 153, *θανάτου τέρμα* Hipp. 140, *σωτηρίας τέρμα* Or. 1343. — *ἐχθρῶν τῶν ἐμῶν ὑπερτέρους*: vgl. Soph. Ant. 641 *τούτου γὰρ εἵνεκ' ἄνδρες εὔχονται γονὰς κατηκόους φύσαντες ἐν δόμοις ἔχειν, ὡς καὶ τὸν ἐχθρὸν ἀνταμύνωνται κακοῖς καὶ τὸν φίλον τιμῶσιν ἐξ ἴσου πατρί.* Für die Zuschauer enthalten die Worte des Jason tragische Ironie.

922 f. *αὕτη*: vgl. Alk. 773 *οὗτος, τί σεμνὸν καὶ πεφροντικὸς βλέπεις;* Der Schol. bemerkt: *ἔδει δὲ αὐτὴν μηδὲ κλαίουσαν εἰσάγεσθαι· οὐ γὰρ οἰκεῖον τῷ προσώπῳ τούτῳ . . ἀπιθάνως γὰρ τὴν τοιαύτην διαχειριζομένην τὰ τέκνα εἰσάγει. ἄμεινον δὲ Ὅμηρος* (Od. 19, 211) „*ὀφθαλμοὶ δ' ὡσεὶ κέρα ἕστασαν*". Vgl. dazu die erste Hypothesis S. 33. Die Bemerkung ist nicht richtig. S. Einleitung S. 13. — Vgl. Hel. 1189 *χλωροῖς τε τέγγεις δάκρυσι τὴν παρηίδα κλαίουσα*. — *στρέψασα . . παρηίδα*, um ihre Thränen zu verbergen.

925. *οὐδὲν* entspricht dem *τί*, wie bei *ἐννοουμένη* zu ergänzen ist *δακρύοις τέγγω κόρας*. Vgl. Iph. T. 780 *ΙΦ. τί τοὺς θεοὺς ἀνακαλεῖς ἐν τοῖς ἐμοῖς; ΟΡ. οὐδέν.* Die Worte der Medea enthalten dieselbe Zweideutigkeit wie 901.

928. *οἶκτος, εἰ*: ebenso prägnant gesagt (ich wurde gerührt bei der Überlegung, ob —) wie *δειμαίνω τί ποτ' ἀναστένεις* Hek. 184, vgl. oben zu 184.

929. *θήσομαι καλῶς* wie Androm. 378 *θήσομαι τἀμ' ὡς ἄριστα*, Hipp. 709 *ἐγὼ δὲ τἀμὰ θήσομαι καλῶς*, Herakl. 605 *πρὶν τάδ' εὖ θέσθαι*, Bakch. 49 *τἀνθένδε θέμενος εὖ*.

ΜΗ. δράσω τάδ'· οὔτοι σοῖς ἀπιστήσω λόγοις·
γυνὴ δὲ θῆλυ κἀπὶ δακρύοις ἔφυ.
ἀλλ' ὧνπερ εἵνεκ' εἰς ἐμοὺς ἥκεις λόγους,
τὰ μὲν λέλεκται, τῶν δ' ἐγὼ μνησθήσομαι.
ἐπεὶ τυράννοις γῆς μ' ἀποστεῖλαι δοκεῖ,
κἀμοὶ τάδ' ἐστὶ λῷστα, γιγνώσκω καλῶς,
μήτ' ἐμποδὼν σοὶ μήτε κοιράνοις χθονὸς
ναίειν, δοκῶ γὰρ δυσμενὴς εἶναι δόμοις,
ἡμεῖς μὲν ἐκ γῆς τῆσδ' ἀπαροῦμεν φυγῇ,
παῖδες δ' ὅπως ἂν ἐκτραφῶσι σῇ χερί,
αἰτοῦ Κρέοντα τήνδε μὴ φεύγειν χθόνα.
ΙΑ. οὐκ οἶδ' ἂν εἰ πείσαιμι, πειρᾶσθαι δὲ χρή.
ΜΗ. σὺ δ' ἀλλὰ σὴν κέλευσον αἰτεῖσθαι πατρὸς
γυναῖκα παῖδας τήνδε μὴ φεύγειν χθόνα.
ΙΑ. μάλιστα, καὶ πείσειν γε δοξάζω σφ' ἐγώ.
ΜΗ. εἴπερ γυναικῶν ἐστι τῶν ἄλλων μία.
συλλήψομαι δὲ τοῦδέ σοι κἀγὼ πόνου·
πέμψω γὰρ αὐτῇ δῶρ' ἃ καλλιστεύεται

930. δράσω τάδ' wie 1019.

931. ἐπὶ (bestimmt zu) δακρύοις ἔφυ: vgl. Hipp. 493 εἰ μὲν γὰρ ἦν σοι μὴ 'πὶ συμφοραῖς βίος, fr. 322 ἔρως γὰρ ἀργὸν κἀπὶ τοῖς ἀργοῖς ἔφυ. Zu dem Gedanken vgl. Herakl. 536 τὸ θῆλυ γάρ πως μᾶλλον οἰκτρὸν ἀρσένων, Soph. Ai. 580 κάρτα τοι φιλοίκτιστον γυνή. Medea will mit dieser Bemerkung sagen „du darfst in meinem Weinen nicht Mangel an Vertrauen finden".

933. μνησθήσομαι „mentionem faciam" (μεμνήσομαι „recordabor").

934. τυράννοις: zu 61. — ἀποστεῖλαι sagt jetzt Medea, nicht ἐκβαλεῖν.

935. τάδε vor einem epexegetischen Infinitiv (nicht verschieden von τόδε) wie Androm. 370, Hipp. 466, 475, Iph. A. 57.

939. παῖδες (wenn es nicht ursprünglich παῖδας geheifsen hat) wie Soph. Ant. 76 σοὶ δ' εἰ δοκεῖ für σὺ δέ, εἰ δοκεῖ σοι, Liv. 25, 38 a vobis quoque profecto si quis quaerat.., nihil aliud respondeatis für vos quoque si etc.

941. Vgl. Alk. 48 οὐ γὰρ οἶδ' ἂν εἰ πείσαιμί σε, Krüger I § 69, 7, 5.

942. ἀλλά: vgl. 912, Hek. 391 ὑμεῖς δέ μ' ἀλλὰ θυγατρὶ συμφονεύσατε, Herakleid. 565 σὺ δ' ἀλλὰ τοῦδε χρῇζε, Phön. 1667 σὺ δ' ἀλλὰ νεκρῷ λουτρὰ περιβαλεῖν ἔα, vollständig Hel. 989 ἐγώ σφ' ἀπάξομαι, εἰ μὴ πρὸς οἴκους δυνάμεθ', ἀλλὰ πρὸς νεκρούς. — αἰτεῖσθαι πατρὸς wie 1154 παραιτήσῃ πατρός. Aber vgl. den Anhang.

944. σφέ, τὴν γυναῖκα (ich hoffe sie zu überreden), nicht δοξάζω τὴν γυναῖκα πείσειν τὸν πατέρα, wie Vers 946 zeigt.

945. τῶν ἄλλων μία ist aus der Verbindung zweier Vorstellungen τῶν γυναικῶν μία und τοιαύτη οἷαι αἱ ἄλλαι γυναῖκες entstanden. Zum Gedanken vgl. 962f., Schol. εἴπερ φίλανδρός ἐστι, πάντα σοι πεισθήσεται ἡ Γλαύκη.

946f. Vgl. Ion 321 εἰ πόνου μοι ξυλλάβοι. — Zu verbinden: πέμψω παῖδας φέροντας δῶρα αὐτῇ. — καλλιστεύεται τῶν νῦν: vgl. Hipp. 1009 πότερα τὸ τῆσδε σῶμα καλλιστεύεται πασῶν γυναικῶν;

τῶν νῦν ἐν ἀνθρώποισιν, οἶδ' ἐγώ, πολὺ
[λεπτόν τε πέπλον καὶ πλόκον χρυσήλατον]
παῖδας φέροντας. ἀλλ' ὅσον τάχος χρεὼν
κόσμον κομίζειν δεῦρο προσπόλων τινά.
εὐδαιμονήσει δ' οὐχ ἕν, ἀλλὰ μυρία
ἀνδρός τ' ἀρίστου σοῦ τυχοῦσ' ὁμευνέτου
κεκτημένη τε κόσμον ὅν ποθ' Ἥλιος
πατρὸς πατὴρ δίδωσιν ἐκγόνοισιν οἷς.
λάζυσθε φερνὰς τάσδε, παῖδες, εἰς χέρας
καὶ τῇ τυράννῳ μακαρίᾳ νύμφῃ δότε
φέροντες· οὔτοι δῶρα μεμπτὰ δέξεται.

ΙΑ. τί δ', ὦ ματαία, τῶνδε σὰς κενοῖς χέρας;
δοκεῖς σπανίζειν δῶμα βασιλικὸν πέπλων,
δοκεῖς δὲ χρυσοῦ; σῷζε, μὴ δίδου τάδε.
εἴπερ γὰρ ἡμᾶς ἀξιοῖ λόγου τινὸς
γυνή, προθήσει χρημάτων, σάφ' οἶδ' ἐγώ.

ΜΗ. μή μοι σύ· πείθειν δῶρα καὶ θεοὺς λόγος·
χρυσὸς δὲ κρείσσων μυρίων λόγων βροτοῖς.
κείνης ὁ δαίμων, κεῖνα νῦν αὔξει θεός,
νέα τυραννεῖ· τῶν δ' ἐμῶν παίδων φυγὰς
ψυχῆς ἂν ἀλλαξαίμεθ', οὐ χρυσοῦ μόνον.
ἀλλ', ὦ τέκν', εἰσελθόντε πλουσίους δόμους
πατρὸς νέαν γυναῖκα, δεσπότιν δ' ἐμήν,

949. Aus 786.

950 f. *ἀλλ' — τινά*: der Weisung folgt eine von den Dienerinnen, welche Medea begleiten.

953. *ἀνδρός τε* d. h. „wenn sie zum trefflichsten Gatten, den sie in dir gefunden hat, auch noch den herrlichsten Schmuck erhält". *ἀνδρὸς ἀρίστου* (*ὄντος*) steht prädikativ zu *σοῦ* und *ὁμευνέτου* zu *ἀνδρὸς ἀρίστου σοῦ* (*τυχοῦσα*).

955 f. *οἷς*: bei Eurip. noch *ὧν ἀλόχων* Hel. 1124, *πατρὸς οὗ* Androm. 53, *ἑῶν πέπλων* El. 1206, vgl. Krüger II § 25, 3, 2. — *φερνάς*: „Hochzeitsgeschenke" mit Beziehung auf *νύμφῃ*.

958. *οὔτοι μεμπτά*: *τοῦτο διπλῆν ἔχει τὴν ἔννοιαν, μίαν μέν, ἣν ὁ Ἰάσων ἐκδέχεται, ὅτι „οὐκ ἀπόβλητα αὐτῇ τὰ δῶρα, ἀλλὰ θαυμαστά", ἑτέραν δέ, ἣν αὐτὴ κρύπτει ἀντὶ τοῦ „οὐ γελάσει τὸ δῶρον ὡς ἀσθενές· ἀναιρήσει γὰρ αὐτήν"*.

960. *δοκεῖς — δοκεῖς δέ*: vgl. 99.

963. *προθήσει, ἡμᾶς, τὸν ἡμέτερον λόγον.*

964. *μή μοι σύ*: vgl. *μὴ σύ γε* Phön. 532, Hek. 408, Ion 1335, Aristoph. Ri. 19 *μή μοί γε, μή μοι, μὴ διασκανδικίσῃς*. Krüger I § 62, 3, 12. — *λόγος*: Plat. Rep. p. 390 E *οὐδ' ᾀστέον αὐτοῖς ὅτι „δῶρα θεοὺς πείθει, δῶρ' αἰδοίους βασιλῆας"*, Ovid. d. art. am. III 653 munera, crede mihi, capiunt hominesque deosque; placatur donis Iuppiter ipse datis.

966 f. *κείνης . . τυραννεῖ* „ihr gehört also der Schmuck und für sie hat er einen Zweck". — *κεῖνα* („das dortige") s. v. a. *τὰ ἐκείνης*.

ἱκετεύετ', ἐξαιτεῖσθε μὴ φεύγειν χθόνα,
κόσμον διδόντες· τοῦδε γὰρ μάλιστα δεῖ,
εἰς χεῖρ' ἐκείνην δῶρα δέξασθαι τάδε.
ἴθ' ὡς τάχιστα· μητρὶ δ' ὧν ἐρᾷ τυχεῖν
εὐάγγελοι γένοισθε πράξαντες καλῶς.

ΧΟΡΟΣ.

Νῦν ἐλπίδες οὐκέτι μοι παίδων ζόας, stroph. 1.
οὐκέτι· στείχουσι γὰρ ἐς φόνον ἤδη.
δέξεται νύμφα χρυσέων ἀναδεσμᾶν
δέξεται δύστανος ἄταν·
ξανθᾷ δ' ἀμφὶ κόμᾳ θήσει τὸν Ἅιδα
κόσμον αὐτὰ χεροῖν λαβοῦσα.

πείσει χάρις ἀμβρόσιός τ' αὐγὰ πέπλον antistr. 1.
χρυσότευκτόν τε στέφανον περιθέσθαι·

972. *τοῦδε γὰρ μάλιστα δεῖ*, angeblich damit Glauke die Schönheit der Gaben um so besser erkenne und sich um so leichter zur Fürbitte für die Kinder bewegen lasse, in Wirklichkeit damit das Gift seine Wirkung thue. Ebenso doppelsinnig ist das Folgende.

974 f. Zu verbinden *μητρὶ δὲ εὐάγγελοι γένοισθε* (*τούτων*) *ὧν ἐρᾷ τυχεῖν*. Der Gen. ist von *εὐάγγελοι* (wie von *ἄγγελοι*) abhängig. Vgl. Äsch. Ag. 651 *σωτηρίων δὲ πραγμάτων εὐάγγελον*. — *πράξαντες καλῶς*: „nachdem ihr eure Sache gut gemacht" (doppelsinnig).

975. Jason geht mit den Kindern, welche von dem Pädagogen begleitet werden, ab (durch den rechten Zugang der Bühne).

976. Viertes Stasimon. Der Chor spricht seine Befürchtungen und Empfindungen aus inbetreff dessen, was teils im Werke ist, teils demnächst geschehen soll. — Über den Rhythmus vgl. zu 410. Der stille Schmerz, der sich hier in der dorischen Strophe ausspricht, klingt an den Ton der daktylo-epitritischen Threnen an (Westphal).

976. *νῦν ἐλπίδες*: *ἐκ τοῦ ἀπελθεῖν τὰ δῶρα πείθεται ὁ χορός, ὅτι μέγα κακὸν γενήσεται, ἐξ οὗ ἀναγκασθήσεται ἡ Μήδεια πάντως φονεῦσαι τὰ τέκνα*. Schol. Aber s. den Anh.

978. *δέξεται . . δέξεται δύστανος*: die affektvolle Wiederholung von *δέξεται* hebt den Begriff *ἄταν*. Vgl. oben 111, unten 1273, Hipp. 836 *τὸ κατὰ γᾶς θέλω, τὸ κατὰ γᾶς κνέφας μετοικεῖν σκότῳ*, Hik. 622 *εἰδείης ἂν φίλων εἰδείης ἂν τύχας*, Bakch. 576 *κλύετ' ἐμᾶς κλύετ' αὐδᾶς*, Hek. 1064 *τάλαιναι κόραι τάλαιναι Φρυγῶν*, Alk. 252 *ὁρῶ δίκωπον ὁρῶ σκάφος*, Phön. 1060 *γενοίμεθ' ὧδε ματέρες γενοίμεθ' εὔτεκνοι*, Or. 1537 *ἕτερον εἰς ἀγῶν' ἕτερον αὖ δόμος φοβερὸν ἀμφὶ τοὺς Ἀτρείδας πίτνει*, Äsch. Sept. 156 *κλύετε παρθένων κλύετε πανδίκως χειροτόνους λιτάς*, 887 *δι' ὧν αἰνομόροις δι' ὧν νεῖκος ἔβα*. — *ἀναδεσμᾶν*: *ἀναδέσμη· μίτρα, ἀνάδημα· οἱ δὲ εἶδος κόσμου ἐπὶ κεφαλῆς*. Hesych.

980 f. *τὸν Ἅιδα κόσμον*: vgl. Bakch. 1156 *τὰν θηλυγενῆ στολὰν νάρθηκά τε πιστὸν Ἅιδαν ἔλαβεν εὔθυρσον* u. zu 985. — *αὐτὰ χεροῖν λαβοῦσα* bezieht sich auf den durch *Ἅιδα* angezeigten Gedanken: „mit eigener Hand wird sie den Tod sich anlegen".

νερτέροις δ' ἤδη πάρα νυμφοκομήσει.
τοῖον εἰς ἕρκος πεσεῖται
καὶ μοῖραν θανάτου δύστανος· ἄταν δ'
οὐχ ὑπερφεύξεται ⏑–⏓.

σὺ δ', ὦ τάλαν, ὦ κακόνυμφε κηδεμὼν τυράννων, str. 2.
παισὶν οὐ κατειδὼς
ὄλεθρον βιοτᾷ προσάγεις ἀλόχῳ
τε σᾷ στυγερὸν θάνατον.
δύστανε, μοίρας ὅσον παροίχῃ.

μεταστένομαι δὲ σὸν ἄλγος, ὦ τάλαινα παίδων ant. 2.

985. *νερτέροις πάρα*: in lyrischen Stellen gestatten sich die tragischen Dichter die Nachstellung der Präposition ohne nachfolgendes Attribut nach dem Vorgange des Epos; in Trimetern gewöhnlich nur dann, wenn die Präposition an das Ende des Verses zu stehen kommt. — *νυμφοκομήσει* absolut (*ἑαυτήν*): vgl. 956 *φερνάς*, Hipp. 552 *φονίοις ὑμεναίοις*, Or. 1109 *Ἅιδην νυμφίον κεκτημένη*, Iph. A. 461 *Ἅιδης νιν ὡς ἔοικε νυμφεύσει τάχα*, Herakl. 484 *Ἅιδην νομίζων πενθερόν, κῆδος πικρόν*, Soph. Ant. 654 *μέθες τὴν παῖδ' ἐν Ἅιδου τήνδε νυμφεύειν τινί*. Derselbe Gedanke ist auf den oben Einleitung S. 20 angegebenen Sarkophagreliefs dadurch versinnbildet, daſs der Hymenäos als Todesgenius dargestellt ist.

986. *εἰς ἕρκος* mit Beziehung auf das vergiftete Gewand, welches Glauke wie ein Netz umschlieſsen und festhalten wird. So nennt Herakles Soph. Trach. 1052 das vergiftete Gewand, welches ihm Deianeira zugesandt hat, *ὑφαντὸν ἀμφίβληστρον* und sagt davon: *πλευραῖσι γὰρ προσμαχθὲν ἐκ μὲν ἐσχάτας βέβρωκε σάρκας πλεύμονός τ' ἀρτηρίας ῥοφεῖ συνοικοῦν. ἐκ δὲ χλωρὸν αἷμά μου πέπωκεν ἤδη καὶ . . διέφθαρμαι δέμας τὸ πᾶν, ἀφράστῳ τῇδε χειρωθεὶς πέδῃ*. — *καὶ μοῖραν θανάτου* ist in freier Weise zu *ἕρκος* hinzugesetzt, um die Folge von *εἰς ἕρκος πεσεῖται* zu bezeichnen („das Netz wird ihr ein Todeslos sein").

988. *ὑπερφεύξεται*: die Zusammensetzung mit *ὑπέρ* bezieht sich auf die Vorstellung des umschlieſsenden Netzes, vgl. Äsch. Ag. 371 *ὑπερτελέσαι . . γάγγαμον ἄτης παναλώτου*, Pers. 98 *φιλόφρων γὰρ παρασαίνει βροτὸν εἰς ἄρκυας ἄτας, τόθεν οὐκ ἔστιν ὑπὲρ . . ἐξαλύξαι*. Ein dieser Vorstellung entsprechendes Wort ist nach *ὑπερφεύξεται* ausgefallen, z. B. *πάναγρον*.

990. *κακόνυμφε* (vgl. 206) *κηδεμὼν τυράννων*: „der du durch unselige Vermählung in die königliche Verwandtschaft (*κῆδος* 885) getreten bist".

991 f. *παισὶν . . βιοτᾷ*: *ἀντὶ τοῦ „τῇ ζωῇ τῶν παίδων"* Schol. Vgl. Herakl. 179 *Γίγασι πλευροῖς πτήν' ἐναρμόσας βέλη*, Äsch. Pers. 820 *θῖνες δὲ νεκρῶν καὶ τριτοσπόρῳ γονῇ ἄφωνα σημανοῦσιν ὄμμασιν βροτῶν*, Krüger II § 46, 16, 3.

995. *μοίρας παροίχῃ*: „du irrst ab von deinem Verhängnis", „täuschest dich in dem was dir beschieden ist" (*ὅσον τοῦ καθήκοντος ἐξέδραμες ὡς μὴ συνιέναι ὅτι ἐπὶ φόνον τὰ τέκνα σου ἄγεις* Schol.). Vgl. das vorhergehende *οὐ κατειδὼς* und Äsch. Hik. 461 *ἦ κάρτα νείκους τοῦδ' ἐγὼ παροίχομαι* (ab huius controversiae natura aberro).

996. *μεταστένομαι*: *μετά* hat die in Composita gewöhnliche Bedeutung des Wechsels („abwechselnd

μᾶτερ, ἅ φονεύσεις
τέκνα νυμφιδίων ἕνεκεν λεχέων,
ἅ σοι προλιπὼν ἀνόμως
ἄλλᾳ ξυνοικεῖ πόσις συνεύνῳ.

ΠΑΙΔΑΓΩΓΟΣ.

Δέσποιν', ἀφεῖνται παῖδες οἵδε σοι φυγῆς,
καὶ δῶρα νύμφη βασιλὶς ἀσμένη χεροῖν
ἐδέξατ'· εἰρήνη δὲ τἀκεῖθεν τέκνοις.
ἔα.
τί συγχυθεῖσ' ἕστηκας ἡνίκ' εὐτυχεῖς;
[τί σὴν ἔστρεψας ἔμπαλιν παρηίδα,
κοὐκ ἀσμένη τόνδ' ἐξ ἐμοῦ δέχῃ λόγον;]
ΜΗ. *αἰαῖ.*
ΠΑΙ. *τάδ' οὐ ξυνῳδὰ τοῖσιν ἐξηγγελμένοις.*
ΜΗ. *αἰαῖ μάλ' αὖθις.* *ΠΑΙ.* *μῶν τιν' ἀγγέλλων τύχην*
οὐκ οἶδα, δόξης δ' ἐσφάλην εὐαγγέλου;
ΜΗ. *ἤγγειλας οἷ' ἤγγειλας· οὐ σὲ μέμφομαι.*
ΠΑΙ. *τί δὴ κατηφὲς ὄμμα καὶ δακρυρροεῖς;*
ΜΗ. *πολλή μ' ἀνάγκη, πρέσβυ· ταῦτα γὰρ θεοὶ*

beklage ich", *στένομαι δὲ αὖ*), vgl. Hek. 211 *καὶ σοῦ μέν, μᾶτερ, δυστάνου κλαίω πανδύρτοις θρήνοις, τὸν ἐμὸν δὲ βίον, λώβαν λύμαν τ', οὐ μετακλαίομαι.* Das Medium *στένεσθαι* auch Bakch. 1372.

1002. Fünftes Epeisodion (Pädagog u. Medea. Medea. Bote u. Medea. Chorführer u. Medea).

1002 f. *ἀφεῖνται παῖδες φυγῆς* nach der Konstruktion *ἀφιέναι τινὰ φυγῆς*; anders 1155. Vgl. Hek. 1292 *τῶνδ' ἀφειμένοι πόνων.* — *χεροῖν ἐδέξατο*, wie es nötig ist, vgl. 973.

1004. *τὰ ἐκεῖθεν* eigentlich „was das betrifft was von dorther kommt" („von jener Seite"). — Unwillkürlich weist dieses Wort darauf hin, daſs das Unglück von einer anderen Seite kommen wird. — *ἔα*: der Pädagog ist überrascht, daſs seine Meldung einen ganz anderen Eindruck auf Medea macht als er erwartet hat.

1006 f. Aus 923 f.

1009. *αἰαῖ μάλ' αὖθις* wie *ὤμοι μάλ' αὖθις* Hek. 1037, *οἲ 'γὼ μάλ' αὖθις* Or. 1020, *ὠὴ μάλ' αὖθις* Phön. 1069. Die Verbindung *μάλ' αὖθις* (gar abermal) findet sich häufig. — *τύχην* ist bestimmt durch *οὐκ οἶδα* („melde ich ein mir unbekanntes Geschick?") — *δόξα εὐάγγελος* s.v. a. *δόξα εὐαγγελίου*, vgl. Äsch. Ag. 274 *εὐαγγέλοισιν ἐλπίσιν*, Eur. Phön. 1217 *ἐξ εὐαγγέλου φήμης*, Or. 1571 *βοηδρόμου σπουδῆς*, Iph. A. 1042 *χρυσεοσάνδαλον ἴχνος*, Phön. 338 *παιδοποιὸν ἁδονάν*, El. 126 *πολύδακρυν ἁδονάν*, Herakl. 1272 *τετρασκελῆ κενταυροπληθῆ πόλεμον*, Ion 664 *βουθύτῳ σὺν ἡδονῇ*, 987 *γηγενῆ μάχην*, Soph. Ant. 999 *θᾶκον ὀρνιθοσκόπον*, Trach. 609 *ἡμέρᾳ ταυροσφάγῳ*, O. K. 1062 *ῥιμφαρμάτοις ἁμίλλαις*.

1011. Vgl. zu 889.

1012. *κατηφὲς (ἐστιν) ὄμμα*: Herakleid. 633 *τί χρῆμα κεῖσαι καὶ κατηφὲς ὄμμ' ἔχεις;*

1013. *πολλή μ' ἀνάγκη* nämlich *δακρυρροεῖν*; ebenso Phön. 1674 *πολλή σ' ἀνάγκη (γαμεῖσθαι).*

κἀγὼ κακῶς φρονοῦσ' ἐμηχανησάμην.
ΠΑΙ. θάρσει· κάτει τοι καὶ σὺ πρὸς τέκνων ἔτι.
ΜΗ. ἄλλους κατάξω πρόσθεν ἡ τάλαιν' ἐγώ.
ΠΑΙ. οὔτοι μόνη σὺ σῶν ἀπεζύγης τέκνων·
κούφως φέρειν χρὴ θνητὸν ὄντα συμφοράς.
ΜΗ. δράσω τάδ'. ἀλλὰ βαῖνε δωμάτων ἔσω
καὶ παισὶ πόρσυν' οἷα χρὴ καθ' ἡμέραν.
ὦ τέκνα τέκνα, σφῷν μὲν ἔστι δὴ πόλις
καὶ δῶμ', ἐν ᾧ λιπόντες ἀθλίαν ἐμὲ
οἰκήσετ' αἰεὶ μητρὸς ἐστερημένοι·
ἐγὼ δ' ἐς ἄλλην γαῖαν εἶμι δὴ φυγάς,
πρὶν σφῷν ὄνασθαι κἀπιδεῖν εὐδαίμονας,

1014. *κακῶς φρονοῦσ' ἐμηχανησάμην* (*θεοὶ* hat untergeordnete Bedeutung im Sinne von *σὺν θεοῖς*): *ταῦτα λέγει προπέτειαν ἑαυτῆς καταγινώσκουσα καὶ ἐμέμψατο ἑαυτῇ ἐπὶ τῇ τῶν δώρων ἀποστολῇ. εἰ γὰρ ἔμελλεν ἀποθανεῖν ἡ Γλαύκη, ἀνάγκη ἦν φονεῦσαι τὴν Μήδειαν τὰ ἑαυτῆς τέκνα, ἵνα μὴ ὑπὸ ἄλλων τοῦτο γένηται, ὅπερ αὐτὴ ἐλυπεῖτο μετανοοῦσα, αὐτὸς δὲ* (der Pädagog) *ᾤετο αὐτὴν ὀδύρεσθαι, ὅτι φυγὰς ἔμελλε γίνεσθαι* (und zwar ohne ihre Kinder, vgl. 1017). Schol. Auch hier kann *κακῶς φρονοῦσα* verschieden aufgefaſst werden („in schlimmer Absicht gegen andere — unklug zum eigenen Schaden").

1015 f. *κάτει — κατάξω*: die Pointe liegt in der doppelten Bedeutung, welche *κατά* in solchen Composita haben kann: „in die Heimat aus der Verbannung" und „hinunter in die Unterwelt" (*εἰς Ἅιδου δόμους κατάξειν* Alk. 25). — *πρὸς τέκνων*, *ὑπὸ τέκνων*, weil *κάτει* den Sinn von *καταχθήσῃ* hat, Krüg. I § 52, 3, 1.

1017 f. Der Pädagog, welcher in den Worten der Medea nichts anderes erkennt als Unglauben an die von ihm geäuſserte Hoffnung („eher als ich zurückgeführt werde, werde ich andere zurückführen" d. h. „ich werde niemals zurückkehren dürfen") tröstet mit Gemeinplätzen. Der Gedanke „solamen miseris socios habuisse malorum" kehrt bei den Tragikern öfters wieder: Hipp. 834 *οὐ σοὶ τάδ', ὦναξ, ἦλθε δὴ μόνῳ κακά· πολλῶν μετ' ἄλλων ὤλεσας κεδνὸν λέχος*, Alk. 416 *Ἄδμητ', ἀνάγκη τάσδε συμφορὰς φέρειν· οὐ γάρ τι πρῶτος οὐδὲ λοίσθιος βροτῶν γυναικὸς ἐσθλῆς ἤμπλακες*, ebd. 892, 931, Androm. 1041 *οὐχὶ σοὶ μόνᾳ δύσφρονες ἐπέπεσον, οὐ φίλοισι λῦπαι*, Hel. 464, Soph. El. 153 *οὔτοι σοὶ μούνᾳ, τέκνον, ἄχος ἐφάνη βροτῶν*. Vgl. Cic. Tusc. III § 33 ne illa quidem firmissima consolatio est, quamquam et usitata est et saepe prodest: Non tibi hoc soli. Ebenso häufig ist der andere Gedanke *χρεὼν τὰ θεῖα θνητοὺς ὄντας εὐπετῶς φέρειν* (Soph. fr. 526), vgl. fr. 37 *τὰς δὲ δαιμόνων τύχας ὅστις φέρει κάλλιστ', ἀνὴρ οὗτος σοφός*, 98 *ἀλλ' εὖ φέρειν χρὴ συμφορὰς τὸν εὐγενῆ*, 1075 *θνητὸς γὰρ ὢν καὶ θνητὰ πείσεσθαι δόκει*.

1020. *οἷα χρὴ καθ' ἡμέραν* d. i. *τὰ καθ' ἡμέραν χρήσιμα, ἐπιτήδεια*.

1021. Während der Pädagog der Weisung der Medea gemäſs ins Haus abgeht, hält Medea die Kinder, welche ihr die Hand zum Abschied reichen, zurück. Schol. *λέγει ἀσήμως τὸν Ἅιδην καὶ πάντα δὲ τὰ ἑξῆς αἰνιγματωδῶς ὁμιλεῖ*. Bei *δῶμα* scheint diese Zweideutigkeit noch nicht beabsichtigt zu sein, da *πόλις* dann ungeeignet wäre.

1025. *ὄνασθαι* bedeutet weniger

πρὶν λουτρὰ καὶ γυναῖκα καὶ γαμηλίους
εὐνὰς ἀγῆλαι λαμπάδας τ᾽ ἀνασχεθεῖν.
ὢ δυστάλαινα τῆς ἐμῆς αὐθαδίας.
ἄλλως ἄρ᾽ ὑμᾶς, ὦ τέκν᾽, ἐξεθρεψάμην,
ἄλλως δ᾽ ἐμόχθουν καὶ κατεξάνθην πόνοις,
στερρὰς ἐνεγκοῦσ᾽ ἐν τόκοις ἀλγηδόνας.
ἦ μήν ποθ᾽ ἡ δύστηνος εἶχον ἐλπίδας
πολλὰς ἐν ὑμῖν γηροβοσκήσειν τέ με
καὶ κατθανοῦσαν χερσὶν εὖ περιστελεῖν,
ζηλωτὸν ἀνθρώποισι· νῦν δ᾽ ὄλωλε δὴ
γλυκεῖα φροντίς. σφῷν γὰρ ἐστερημένη
λυπρὸν διάξω βίοτον ἀλγεινόν τ᾽ ἐμοί.
ὑμεῖς δὲ μητέρ᾽ οὐκέτ᾽ ὄμμασιν φίλοις
ὄψεσθ᾽, ἐς ἄλλο σχῆμ᾽ ἀποστάντες βίου.
φεῦ φεῦ· τί προσδέρκεσθέ μ᾽ ὄμμασιν, τέκνα;

das, was Medea 1033 f. angiebt, als „Genufs haben und Freude erleben“ (*ἀπολαῦσαι*, vgl. 1348). Solche Mutterfreuden werden im Folgenden geschildert.

1026 f. *λουτρὰ . . γαμηλίους εὐνὰς* (lectus genialis) *ἀγῆλαι* (*σεμνῦναι, ἀναθεῖναι, κοσμῆσαι*. Hesych.) . . *ἀνασχεθεῖν*: vgl. Phön. 344 *ἐγὼ δ᾽ οὔτε σοι πυρὸς ἀνῆψα φῶς νόμιμον ἐν γάμοις ματέρι μακαρίᾳ· ἀνυμέναια δ᾽ Ἰσμηνὸς ἐκηδεύδη λουτροφόρου χλιδᾶς* (sagt Jokaste zu ihrem Sohne Polyneikes, der in der Fremde seine Hochzeit gefeiert), Iph. A. 732 *τίς δ᾽ ἀνασχήσει φλόγα;* (wenn die Mutter nicht bei der Hochzeit ist), Schol. Apoll. Arg. IV 808 *τὸ παλαιὸν τὰς μητέρας τῶν γαμούντων ἐν τοῖς γάμοις δᾳδουχεῖν ἔθος ἦν*. Gewöhnlich gilt das von den Fackeln, welche beim Abholen der Braut angezündet wurden und dem Hochzeitszuge aus dem Hause der Braut ins Haus des Bräutigams leuchteten (*δαΐδων ὑπὸ λαμπομενάων* Il. 18, 492, vgl. Schol. Eur. Tro. 315 *νόμιμον γάρ ἐστι τῇ μητρὶ δᾳδουχεῖν ἐν τοῖς γάμοις τῶν θυγατέρων*). Bei Söhnen wie hier mufs von Fackeln die Rede sein, mit welchen das Haus des Bräutigams bei der Ankunft des Zuges erleuchtet war. Vgl. W. A. Bekker Charikles III² S. 306.

1028. *δυστάλαινα . . αὐθαδίας*: vgl. Hipp. 570 *ὦ δυστάλαινα τῶν ἐμῶν παθημάτων*, El. 1109 *οἴμοι τάλαινα τῶν ἐμῶν βουλευμάτων*, oben 97.

1030. Vgl. Tro. 760 *μάτην δ᾽ ἐμόχθουν καὶ κατεξάνθην πόνοις*.

1033 f. *γηροβοσκήσειν . . περιστελεῖν*: vgl. Alk. 662 *τοιγὰρ φυτεύων παῖδας οὐκέτ᾽ ἂν φθάνοις, οἳ γηροβοσκήσουσι καὶ θανόντα σε περιστελοῦσι καὶ προθήσονται νεκρόν*. Bei den Griechen wurde das Salben, Baden und Ankleiden der Leiche von den nächsten Anverwandten besorgt, nicht wie bei den Römern von einem gemieteten pollinctor. Vgl. W. A. Bekker Charikles III² S. 86.

1035. *ζηλωτόν* ist als fem. auf *μέ*, nicht als neutr. auf die Infin. zu beziehen.

1037. *ἐμοί* scheint hinzugefügt zu sein in Rücksicht auf das Folgende: „ich mufs für mich allein klagen und finde kein Mitgefühl“.

1039. *ἐς ἄλλο σχῆμα βίου ἀποστάντες* doppelsinnig, scheinbar vom Leben im königlichen Hause, in Wirklichkeit vom Leben im Hades. Ebenso nachher *πανύστατον*.

τί προσγελᾶτε τὸν πανύστατον γέλων;
αἰαῖ· τί δράσω; καρδία γὰρ οἴχεται,
γυναῖκες, ὄμμα φαιδρὸν ὡς εἶδον τέκνων.
οὐκ ἂν δυναίμην· χαιρέτω βουλεύματα
[τὰ πρόσθεν· ἄξω παῖδας ἐκ γαίας ἐμούς].
τί δεῖ με πατέρα τῶνδε τοῖς τούτων κακοῖς
λυποῦσαν αὐτὴν δὶς τόσα κτᾶσθαι κακά;
οὐ δῆτ' ἔγωγε. χαιρέτω βουλεύματα.
καίτοι τί πάσχω; βούλομαι γέλωτ' ὀφλεῖν
ἐχθροὺς μεθεῖσα τοὺς ἐμοὺς ἀζημίους;
τολμητέον τάδ'. ἀλλὰ τῆς ἐμῆς κάκης,
τὸ καὶ προσέσθαι μαλθακοὺς λόγους φρενί.
χωρεῖτε, παῖδες, εἰς δόμους· ὅτῳ δὲ μὴ
θέμις παρεῖναι τοῖς ἐμοῖσι θύμασιν,
αὐτῷ μελήσει, χεῖρα δ' οὐ διαφθερῶ.
ἆ ἆ.
μὴ δῆτα, θυμέ, μὴ σύ γ' ἐργάσῃ τάδε·

1042. *δράσω* ist Aor. Konj. Vgl. 1271, 1275.

1045. Die wenig geeignete Ergänzung *τὰ πρόσθεν* läfst den Vers als unecht erscheinen; *ἐμούς* kann man erklären „weil sie mir gehören“.

1046. Vgl. 817 f.

1049. *τί πάσχω;* (was ist mir?), vgl. 879. Mit *καίτοι τί φημι* ruft sich Prometheus Äsch. Prom. 101 zur *καρτερία* zurück. — *γέλωτα*: vgl. zu 403.

1051 f. *ἀλλὰ τῆς ἐμῆς κάκης* („Schande über meine Feigheit“): vgl. Alk. 832 *ἀλλὰ σοῦ τὸ μὴ φράσαι* (exklamativer Gen., vgl. Krüg. I § 47, 3, 1). Zu *τὸ . . προσέσθαι* vgl. fr. 439 *φεῦ φεῦ, τὸ μὴ τὰ πράγματ' ἀνθρώποις ἔχειν φωνήν, ἵν' ἦσαν μηδὲν οἱ δεινοὶ λέγειν*, Krüger I § 55, 1, 6. — *προσέσθαι φρενί* d. i. solchen Gedanken nur Raum zu geben.

1053 ff. *ὅτῳ:* die Worte „wer nicht befugt ist an meinem Opfer teilzunehmen, wird sich das selbst angelegen sein lassen“ enthalten für den Chor einen strengen Befehl, dafs er sich nicht unterfange das Vorhaben der Medea zu stören. Damit motiviert der Dichter die spätere Unthätigkeit des Chors 1276 (vgl. zu 1251). — *χεῖρα οὐ διαφθερῶ*: wie man sagt *γνώμην διαφθείρειν* „seine gute Meinung ändern und schwach werden“ (Äsch. Ag. 923 *γνώμην μὲν ἴσθι μὴ διαφθεροῦντ' ἐμέ*, Hipp. 388 *ταῦτ' οὖν ἐπειδὴ τυγχάνω προγνοῦσ' ἐγώ, οὐκ ἔσθ' ὁποίῳ φαρμάκῳ διαφθερεῖν ἔμελλον, ὥστε τοὔμπαλιν πεσεῖν φρενῶν*), so heifst hier *χεῖρα οὐ διαφθερῶ* „ich werde nicht, nachgiebig und schwach werdend, meine Hand sinken lassen“ (und von der That abstehen). — *θύμασι*: sie meint die Schlachtung der Kinder. Übrigens ist das Frivole der Handlung auf Vasendarstellungen (s. Einl. S. 21) dadurch erhöht, dafs die Kinder an oder auf dem Altare des Hauses gemordet werden.

1056. *μὴ δῆτα, θυμέ*: vgl. 1242, fr. 924 *μή μοι λεπτῶν θίγγανε μύθων, μή μοι, ψυχή· τί περισσὰ φρονεῖς;* Archiloch. fr. 66 *θυμὲ θύμ' ἀμηχάνοισι κήδεσιν κυκώμενε*, Theogn. 695 *οὐ δύναμαί σοι, θυμέ, παρασχεῖν ἄρμενα πάντα· τέτλαθι,*

ἔασον αὐτούς, ὦ τάλαν, φεῖσαι τέκνων·
καὶ μὴ μεθ' ἡμῶν ζῶντες εὐφρανοῦσί με.
μὰ τοὺς παρ' Ἅιδῃ νερτέρους ἀλάστορας,
οὔτοι ποτ' ἔσται τοῦθ' ὅπως ἐχθροῖς ἐγὼ
παῖδας παρήσω τοὺς ἐμοὺς καθυβρίσαι.
[πάντως σφ' ἀνάγκη κατθανεῖν· ἐπεὶ δὲ χρή,
ἡμεῖς κτενοῦμεν οἵπερ ἐξεφύσαμεν.]
πάντως πέπρακται ταῦτα κοὐκ ἐκφεύξεται·
καὶ δὴ 'πὶ κρατὶ στέφανος, ἐν πέπλοισι δὲ
νύμφη τύραννος ὄλλυται, σάφ' οἶδ' ἐγώ.
ἀλλ' εἶμι γὰρ δὴ τλημονεστάτην ὁδόν,
[καὶ τούσδε πέμψω τλημονεστέραν ἔτι,]
παῖδας προσειπεῖν βούλομαι. δότ', ὦ τέκνα,
δότ' ἀσπάσασθαι μητρὶ δεξιὰν χέρα.
ὦ φιλτάτη χείρ, φίλτατον δέ μοι κάρα
καὶ σχῆμα καὶ πρόσωπον εὐγενὲς τέκνων,
εὐδαιμονοίτην ἀλλ' ἐκεῖ· τὰ δ' ἐνθάδε
πατὴρ ἀφείλετ'. ὦ γλυκεῖα προσβολή,

877 ἦβα μοι, φίλε θυμέ, 1029 τόλμα, θυμέ, κακοῖσιν ὅμως ἄτλητα πεπονθώς und das Homerische τέτλαθι δή, κραδίη. Zu μὴ σύ γε vgl. Hek. 408 βούλει πεσεῖν πρὸς οὖδας . .; μὴ σύ γ'· οὐ γὰρ ἄξιον, Phön. 531 τί τῆς κακίστης δαιμόνων ἐφίεσαι φιλοτιμίας, παῖ; μὴ σύ γε, Ion 1335. Zu der ganzen Stelle vgl. das Bruchstück der Medea des Neophron oben S. 27 u. den Anhang.

1059. παρ' Ἅιδῃ: vgl. die Redensart κεῖσθαι παρ' Ἅιδῃ Herakl. 145, Soph. O. T. 972. — Über die Art des Schwurs bemerkt der Schol. διὰ οἶκτον τὸν πρὸς τοὺς παῖδας ὅρκῳ φρικωδεστάτῳ ἑαυτὴν κατακλείει.

1062 f. Aus 1240 f.

1064. πέπρακται „ist vollbracht" d. h. „ist so gut wie vollbracht", weil der Entschluſs feststeht, also s. v. a. constitutum est, ἀντὶ τοῦ „κέκριται, εἵμαρται, πέπρωται" Schol. Vgl. Hipp. 680 φεῦ φεῦ, πέπρακται, Äsch. Eum. 125 τί σοι πέπρακται πρᾶγμα πλὴν τεύχειν κακά; Herod. IX 110 οὕτω δή τοι, Μάσιστα, πέπρηκται.

1065. ταῦτα ἐκ τοῦ χρόνου ἀναλογιζομένη πρὸς ἑαυτὴν λέγει. Schol. καὶ δή, ἤδη, häufig bei Sophokles und Herodot.

1068. Dieser Vers paſst nicht zu dem doppelsinnigen Gedanken „ich gedenke den leidenvollsten Weg zu gehen" (in die Verbannung — ins Haus zum Morde der Kinder) und stört die beabsichtigte Wendung um so mehr, als παῖδας προσειπεῖν βούλομαι („Abschied nehmen von den Kindern") sich auf die scheinbare Bedeutung der Worte „ich will in die Verbannung gehen" bezieht.

1069. Ennius Med. fr. 13 sálvete, optima córpora (vgl. 1075), | cétte manus vestrás measque accípite.

1073. ἀλλ' ἐκεῖ: vgl. 912. — ἐκεῖ: ἐν Ἅιδου. — εὐδαιμονοίτην: die zweite Person des Dual ist bei Attikern nicht verschieden von der dritten, vgl. Alk. 661 ἠλλαξάτην.

1074. ἐν τῷ περιπτύσσεσθαι καὶ καταφιλεῖν ταῦτα λέγει. Schol. προσβολή, das Andrücken an die Brust und an den Mund zum Küssen. Vgl.

ὦ μαλθακὸς χρὼς πνεῦμά θ' ἥδιστον τέκνων.
χωρεῖτε χωρεῖτ'. οὐκέτ' εἰμὶ προσβλέπειν
οἵα τε παῖδας, ἀλλὰ νικῶμαι κακοῖς.
καὶ μανθάνω μὲν οἷα δρασείω κακά,
θυμὸς δὲ κρείσσων τῶν ἐμῶν βουλευμάτων,
ὅσπερ μεγίστων αἴτιος κακῶν βροτοῖς.

ΧΟ. πολλάκις ἤδη διὰ λεπτοτέρων
μύθων ἔμολον καὶ πρὸς ἁμίλλας
ἦλθον μείζους ἢ χρὴ γενεὰν
θῆλυν ἐρευνᾶν·
ἀλλὰ γὰρ ἔστιν μοῦσα καὶ ἡμῖν
ἣ προσομιλεῖ σοφίας ἕνεκεν,
πάσαισι μὲν οὔ· παῦρον δὲ γένος

Suppl. 1138 *φίλιαι προσβολαὶ προσώπων* und *προσέλκυσθαι* Hipp. 1432, Iph. A. 1451.

1076. *χωρεῖτε*: damit weist Medea die Kinder in das Haus hinein.

1078f. Dieser Gedanke wird von späteren Moralisten mit zwei ähnlichen Aussprüchen des Euripides (fr. 840 und 841) verglichen: *λέληθεν οὐδὲν τῶνδέ μ' ὧν σὺ νουθετεῖς, γνώμην δ' ἔχοντά μ' ἡ φύσις βιάζεται* und *αἰαῖ, τόδ' ἤδη θεῖον ἀνθρώποις κακόν, ὅταν τις εἰδῇ τἀγαθόν, χρῆται δὲ μή*, vgl. Hipp. 379 *τὰ χρήστ' ἐπιστάμεσθα καὶ γιγνώσκομεν, οὐκ ἐκπονοῦμεν δ', οἳ μὲν ἀργίας ὕπο, οἳ δ' ἡδονὴν προθέντες ἀντὶ τοῦ καλοῦ ἄλλην τινά*, Ovid. Met. VII 19 (Medea spricht) gravat invitam nova vis, aliudque cupido, mens aliud suadet. video meliora proboque, deteriora sequor, Senec. Phaedr. 177 quae memoras scio vera esse, sed furor cogit sequi peiora.

1081. Medea bleibt auf der Bühne zurück, um die Nachricht von der Wirkung ihrer Geschenke abzuwarten (1116). *ἀποτρέπων ὁ χορὸς τὴν Μήδειαν τῆς τῶν παίδων ἀναιρέσεως διεξέρχεται τοὺς τῆς παιδοποιίας πόνους.* Schol. Es ist schwer sich mit einer solchen Motivierung zu befriedigen und das etwas frostige Einschiebsel, das nur die nötige Pause ausfüllt, an seiner Stelle zu finden. — Über die Reflexion vgl. zu 119, zu dem Inhalt fr. 571 *ἀμηχανῶ δ' ἔγωγε κοὐκ ἔχω μαθεῖν, εἴτ' οὖν ἄμεινόν ἐστι γίγνεσθαι τέκνα θνητοῖσιν, εἴτ' ἄπαιδα καρποῦσθαι βίον κτἑ.*

1082. *διὰ μύθων ἔμολον*: vgl. zu 872 und Alk. 962 *ἐγὼ καὶ διὰ μούσας καὶ μετάρσιος ᾖξα, καὶ πλείστων ἁψάμενος λόγων κρεῖσσον οὐδὲν Ἀνάγκας ηὗρον.* — *λεπτός* ist die gewöhnliche Bezeichnung für die Subtilität philosophischen Denkens und Erörterns.

1083. *ἁμίλλας*, studia.

1085. *ἀλλά* bezieht sich auf den im Vorausgehenden liegenden Gedanken des Ungewöhnlichen („aber ich konnte es doch, denn u. s. w."). *ἀλλὰ γάρ* verbunden wie Phön. 1308 *ἀλλὰ γὰρ Κρέοντα λεύσσω*, gewöhnlicher ist die Stellung wie 252, 1301, 1344. — *μοῦσα*, wissenschaftliche, philosophische Bildung. Vgl. Aristoph. Lys. 1124 *ἐγὼ γυνὴ μέν εἰμι, νοῦς δ' ἔνεστί μοι, αὐτὴ δ' ἐμαυτῆς οὐ κακῶς γνώμης ἔχω, τοὺς δ' ἐκ πατρός τε καὶ γεραιτέρων λόγους πολλοὺς ἀκούσασ' οὐ μεμούσωμαι κακῶς.*

1087 ff. Statt des einfachen *πάσαισι μὲν οὔ, παύρῳ δὲ γένει* wird das zweite Glied selbständig gemacht, und es tritt an die Stelle von *παύρῳ δὲ γένει γυναικῶν μοῦσα προσομιλεῖ* der synonyme Ausdruck

— μίαν ἐν πολλαῖς εὕροις ἂν ἴσως —
οὐκ ἀπόμουσον τὸ γυναικῶν.
καί φημι βροτῶν οἵτινές εἰσιν
πάμπαν ἄπειροι μηδ' ἐφύτευσαν
παῖδας, προφέρειν εἰς εὐτυχίαν
τῶν γειναμένων.
οἱ μὲν ἄτεκνοι δι' ἀπειροσύνην,
εἴθ' ἡδὺ βροτοῖς εἴτ' ἀνιαρὸν
παῖδες τελέθουσ', οὐχὶ τυχόντες,
πολλῶν μόχθων ἀπέχονται·
οἷσι δὲ τέκνων ἔστιν ἐν οἴκοις
γλυκερὸν βλάστημ', ἐσορῶ μελέτῃ
κατατρυχομένους τὸν ἅπαντα χρόνον,
πρῶτον μὲν ὅπως θρέψουσι καλῶς
βίοτόν θ' ὁπόθεν λείψουσι τέκνοις·
ἔτι δ' ἐκ τούτων εἴτ' ἐπὶ φλαύροις
εἴτ' ἐπὶ χρηστοῖς
μοχθοῦσι, τόδ' ἐστὶν ἄδηλον.
ἓν δὲ τὸ πάντων λοίσθιον ἤδη
πᾶσιν κατερῶ θνητοῖσι κακόν·
καὶ δὴ γὰρ ἅλις βίοτόν θ' ηὗρον
σῶμά τ' ἐς ἥβην ἤλυθε τέκνων
χρηστοί τ' ἐγένοντ'· εἰ δὲ κυρήσαι,

παῦρον γένος οὐκ ἀπόμουσον (ἐστίν). Wegen der Parenthese ist am Schlusse noch *τὸ (γένος) γυναικῶν* hinzugefügt. — *μίαν ἐν πολλαῖς*: vgl. Herakleid. 327 *παύρων μετ' ἄλλων· ἕνα γὰρ ἐν πολλοῖς ἴσως εὕροις ἄν.* Vielleicht dachte der Dichter an Aspasia.

1090 ff. Anders spricht Andromache Andr. 418 *πᾶσι δ' ἀνθρώποις ἄρ' ἦν ψυχὴ τέκν'· ὅστις δ' αὔτ' ἄπειρος ὢν ψέγει, ἧσσον μὲν ἀλγεῖ, δυστυχῶν δ' εὐδαιμονεῖ* und der Chor Ion 488 *τὸν ἄπαιδα δ' ἀποστυγῶ βίον ᾧ τε δοκεῖ ψέγω. μετὰ δὲ κτεάνων μετρίων βιοτᾶς εὔπαιδος ἐχοίμαν.*

1091. *ἄπειροι, τοῦ φυτεῦσαι παῖδας*, statt dessen ein eigener Satz eintritt. Vgl. 867, Androm. 499 *οὐδὲν μετέχων οὐδ' αἴτιος ὢν (οὐδὲν μετέχων αἰτίας)*, Iph. T. 789 *οὐ πολὺν σχήσω χρόνον, τὸν δ' ὅρκον . . ἐμπεδώσομεν*, Äsch. Ag. 750 ff., Pers. 103 ff.

1094 ff. *δι' ἀπειροσύνην, οὐ πειρώμενοι εἴτε — εἴτε.* Dem ist *οὐχὶ τυχόντες (αὐτῶν)* untergeordnet.

1099. *γλυκερὸν βλάστημα*: das Epitheton erinnert an das Homerische *ἦλθες, Τηλέμαχε, γλυκερὸν φάος*; (Od. 16, 23).

1103. *ἔτι δ' ἐκ τούτων*, „nach allem dem immer noch“.

1105. *τὸ πάντων λοίσθιον*, was zu guter Letzt kommt, um das Maſs voll zu machen.

1107. *καὶ δή*: vgl. 386.

1109 f. *εἰ δὲ κυρήσαι, εἰ δὲ τύχη συμβαίη* („wenn es so sein soll“): vgl. fr. 773, 49 *εἰ δὲ τύχα τι τέκοι, βαρὺν βαρεῖα φόβον ἔπεμψεν οἴκοις,*

δαίμων οὗτος φροῦδος ἐς Ἅιδην
[θάνατος προφέρων σώματα τέκνων].
πῶς οὖν λύει πρὸς τοῖς ἄλλοις
τήνδ' ἔτι λύπην ἀνιαροτάτην
παίδων ἕνεκεν
θνητοῖσι θεοὺς ἐπιβάλλειν;

ΜΗ. φίλαι, πάλαι τοι προσμένουσα τὴν τύχην
καραδοκῶ τὰ κεῖθεν οἷ 'ποβήσεται.
καὶ δὴ δέδορκα τόνδε τῶν Ἰάσονος
στείχοντ' ὀπαδῶν· πνεῦμα δ' ἠρεθισμένον
δείκνυσιν ὥς τι καινὸν ἀγγελεῖ κακόν.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

Ὦ δεινὸν ἔργον παρανόμως εἰργασμένη,
Μήδεια, φεῦγε φεῦγε, μήτε ναΐαν
λιποῦσ' ἀπήνην μήτ' ὄχον πεδοστιβῆ.

ΜΗ. τί δ' ἄξιόν μοι τῆσδε τυγχάνει φυγῆς;

ΘΕΡ. ὄλωλεν ἡ τύραννος ἀρτίως κόρη
Κρέων θ' ὁ φύσας φαρμάκων τῶν σῶν ὕπο.

ΜΗ. κάλλιστον εἶπας μῦθον, ἐν δ' εὐεργέταις
τὸ λοιπὸν ἤδη καὶ φίλοις ἐμοῖς ἔσῃ.

ΘΕΡ. τί φής; φρονεῖς μὲν ὀρθὰ κοὐ μαίνῃ, γύναι,

Hik. 1006 *ἥδιστος γάρ τοι θάνατος συνθνῄσκειν θνῄσκουσι φίλοις, εἰ δαίμων τάδε κραίνοι.* — *δαίμων* (vgl. 966) *οὗτος*, das beschriebene Glück.

1111. Vgl. den Anhang.

1115. *ἐπιβάλλειν*: vgl. Soph. Trach. 126 *ἀνάλγητα γὰρ οὐδ' ὁ πάντα κραίνων βασιλεὺς ἐπέβαλε θνατοῖς Κρονίδας.*

1117. *καραδοκῶ τὰ κεῖθεν οἷ 'ποβ.* d. i. *καραδοκῶ ἐκεῖθεν* (die Meldung von dorther) *τὰ ἐκεῖ οἷ ἀποβήσεται*, vgl. Bakch. 669 *φράσω τὰ κεῖθεν*, Or. 850 *ἔοικε . . ἄγγελος λέξειν τὰ κεῖθεν.* Krüg. I § 50, 8, 11. Zum übrigen vgl. Herod. VII 163 *καραδοκήσοντα τὴν μάχην τῇ πεσέεται.*

1119. *πνεῦμα δ' ἠρεθισμένον*: vgl. Shakespeare's Macbeth I 2 „welch dringende Hast ihm aus den Augen schaut! So muſs der schaun, der groſse Dinge meldet“.

1121. Vgl. Aristoph. Vö. 1175 *ὦ δεινὸν ἔργον καὶ σχέτλιον εἰργασμένος.*

1123. *λιποῦσα, παραλιποῦσα, ἀφεῖσα*: „neque navem tu neque currum sperne, sed quavis effugiendi occasione utere“ (Pflugk). — *ἀπήνην ναΐαν*: vgl. Iph. T. 410 *νάιον ὄχημα*, Soph. Trach. 656 *πολύκωπον ὄχημα ναός*, Äsch. Prom. 484 *ναυτίλων ὀχήματα.* Plaut. Rud. 268 némpe equo lígneo pér vias caérulas éstis vectae? — *πεδοστιβῆ* in Gegensatz zu *ναΐαν*, wie *πεζός* „zu Fuſs gehend“ und „zu Lande gehend“ bedeutet, vgl. Äsch. Pers. 76 *πεζονόμου τ' ἔκ τε θαλάσσας.*

1124. *ἄξιον φυγῆς*: vgl. Or. 1326 *τί δ'; ἄξι' ἡμῖν τυγχάνει στεναγμάτων*, Hel. 782 *τί χρῆμα δράσας ἄξιον τῆς συμφορᾶς;*

1129. *μέν*: zu 676. — *φρονεῖς ὀρθά* (das Gegenteil von *παρα-*

ἥτις τυράννων ἑστίαν ᾐκισμένην
χαίρεις κλύουσα κοὐ φοβῇ τὰ τοιάδε;
ΜΗ. ἔχω τι κἀγὼ τοῖσι σοῖς ἐναντίον
λόγοισιν εἰπεῖν· ἀλλὰ μὴ σπέρχου, φίλος,
λέξον δ' ὅπως ὤλοντο· δὶς τόσον γὰρ ἂν
τέρψειας ἡμᾶς, εἰ τεθνᾶσι παγκάκως.
ΘΕΡ. ἐπεὶ τέκνων σῶν ἦλθε δίπτυχος γονὴ
σὺν πατρὶ καὶ παρῆλθε νυμφικοὺς δόμους,
ἥσθημεν οἵπερ σοῖς ἐκάμνομεν κακοῖς
δμῶες· δι' οἴκων δ' εὐθὺς ἦν πολὺς λόγος
σὲ καὶ πόσιν σὸν νεῖκος ἐσπεῖσθαι τὸ πρίν.
κυνεῖ δ' ὃ μέν τις χεῖρ', ὃ δὲ ξανθὸν κάρα
παίδων· ἐγὼ δὲ καὐτὸς ἡδονῆς ὕπο
στέγας γυναικῶν σὺν τέκνοις ἅμ' ἑσπόμην.
δέσποινα δ' ἣν νῦν ἀντὶ σοῦ θαυμάζομεν,
πρὶν μὲν τέκνων σῶν εἰσιδεῖν ξυνωρίδα,
πρόθυμον εἶχ' ὀφθαλμὸν εἰς Ἰάσονα·

φρονεῖν): vgl. Antiatticista p. 92, 1 *εἰς ὀρθὸν φρονεῖν ἀντὶ τοῦ καλῶς φρονεῖν. Σοφοκλῆς Τριπτολέμῳ.*

1131. *χαίρεις κοὐ φοβῇ κλύουσα τὰ τοιάδε.*

1133. *μὴ σπέρχου* „ereifere dich nicht“ (suche für die genaue Erzählung die nötige Ruhe zu gewinnen).

1136. Über die künstlerische Darstellung der folgenden Schilderung auf Sarkophagen und Vasen s. Einleitung S. 19 ff. Vgl. auch die zu 1271 angeführte Stelle des Horaz (an das unsichtbare Feuer, welches bei Corneille Kreon und seine Tochter auf der Bühne verzehrt, kann der Zuschauer nicht glauben). Die Adjektiva *δίπτυχος* und *τρίπτυχος* finden sich bei Euripides sehr häufig statt der einfachen Zahlbegriffe: *δίπτυχοι τυραννίδες* Andr. 472, *χεῖρες* ebd. 578, *νεκροί* Hek. 1287, *σύγγονοι* El. 1238, *νεανίαι* Iph. T. 242, 474, 1289, *ὁδοί* Or. 634, *φάσγανα* ebd. 1303, *παῖδες* Phön. 1354, *τρίπτυχοι τυραννίδες* Herakl. 474, *λαιμοί* Or. 1513, *νεκροί* Phön. 1635, vgl. zu 204.

1137. *παρῆλθε . . δόμους*: vgl. 1275, Hipp. 108 *χωρεῖτ', ὀπαδοί, καὶ παρελθόντες δόμους σίτων μέλεσθε*, Hel. 451 *ἔσω πάρειμι*, Ion 229 *δόμων μὴ πάριτ' εἰς μυχόν*, Soph. Ant. 1255 *δόμους παραστείχοντα*, dazu Soph. O. T. 1241 *παρῆλθ' ἔσω θυρῶνος*, El. 1337 *εἴσω παρέλθετε.*

1140. *νεῖκος ἐσπεῖσθαι* wie *σπένδεσθαι εἰρήνην*, doch so, daſs *εἰρήνην* dem Acc. des inneren Objekts um eine Stufe näher steht als *νεῖκος*.

1141. *ὃ μέν τις*: vgl. Hek. 624 *ὀγκούμεθα ὃ μέν τις ἡμῶν πλουσίοις ἐν δώμασιν, ὃ δ' ἐν πολίταις τίμιος κεκλημένος*. Krüg. I § 50, 1, 9.

1143. *στέγας γυναικῶν*: die *γυναικωνῖτις*, wie sie im griechischen Hause zur Zeit des Dichters vorhanden war, nicht in der alten Zeit. In *σὺν τέκνοις ἅμα* sind die Vorstellungen, nach welchen es schon bei Homer bald *ἅμα τινί*, bald *σύν τινι ἕπεσθαι* heiſst, verbunden.

1144 f. *θαυμάζομεν*, verehren. — *τέκνων ξυνωρίδα*: vgl. Phön. 1085 *ζῇ σοι ξυνωρὶς εἰς τόδ' ἡμέρας τέκνων*, 1618 *εὔτεκνος ξυνωρίς* und zu Bakch. 198.

1146—1149 enthalten eine treff-

ἔπειτα μέντοι προυκαλύψατ' ὄμματα
λευκήν τ' ἀπέστρεψ' ἔμπαλιν παρηίδα,
παίδων μυσαχθεῖσ' εἰσόδους· πόσις δὲ σὸς
ὀργάς ἀφῄρει καὶ χόλον νεάνιδος
λέγων τάδ' „οὐ μὴ δυσμενὴς ἔσῃ φίλοις,
παύσῃ δὲ θυμοῦ καὶ πάλιν στρέψεις κάρα,
φίλους νομίζουσ' οὕσπερ ἂν πόσις σέθεν,
δέξῃ δὲ δῶρα καὶ παραιτήσῃ πατρὸς
φυγὰς ἀφεῖναι παισὶ τοῖσδ' ἐμὴν χάριν;"
ἡ δ' ὡς ἐσεῖδε κόσμον, οὐκ ἠνέσχετο,
ἀλλ' ᾔνεσ' ἀνδρὶ πάντα, καὶ πρὶν ἐκ δόμων
μακρὰν ἀπεῖναι πατέρα καὶ παῖδας σέθεν,
λαβοῦσα πέπλους ποικίλους ἠμπίσχετο,
χρυσοῦν τε θεῖσα στέφανον ἀμφὶ βοστρύχοις
λαμπρῷ κατόπτρῳ σχηματίζεται κόμην,
ἄψυχον εἰκὼ προσγελῶσα σώματος.
κἄπειτ' ἀναστᾶσ' ἐκ θρόνων διέρχεται
στέγας, ἁβρῶς τιθεῖσα πάλλευκον πόδα,

liche Erfindung des Dichters und söhnen den Zuschauer mit dem Tod der Glauke aus.

1151. *οὐ μὴ ἔσῃ*: *οὐ μή* cum futuro vetantis est, cum subiunctivo vero negantis. *Οὐ μὴ γράψεις* igitur valet *μὴ γράφε* aut *μὴ γράψῃς*, *οὐ μὴ γράψῃς* vero *οὐ γράψεις* (Elmsley zu Soph. O. K. 177). Wie *οὐ γράψεις*; („wirst du nicht schreiben?") die Bedeutung eines Gebots hat (*γράφε*), so erhält *οὐ μὴ γράψεις*; die Bedeutung eines Verbots (*μὴ γράφε*). Während darum an unserer Stelle *μὴ* zu *δυσμενὴς ἔσῃ* gehört, bezieht sich *οὐ* auch auf *παύσῃ* — *παραιτήσῃ* (*οὐκ εὐμενὴς ἔσῃ καὶ παύσῃ*;), vgl. Bakch. 343 *οὐ μὴ προσοίσεις χεῖρα, βακχεύσεις δ' ἰών*; 792 *οὐ μὴ φρενώσεις μ', ἀλλὰ δέσμιος φυγὼν σώσῃ τόδ'*; El. 383 *οὐ μὴ ἀφρονήσετε, τῇ δ' ὁμιλίᾳ βροτοὺς κρινεῖτε καὶ τοῖς ἤθεσιν τοὺς εὐγενεῖς*;

1153. *οὕσπερ ἂν* (*νομίζῃ*): die Ellipse ist einfach, weil nur eine andere Form des vorher gebrauchten Verbums zu ergänzen ist. Vgl. Hom. Il. 7, 286 *ἀρχέτω· αὐτὰρ ἐγὼ μάλα πείσομαι ᾗπερ ἂν οὗτος*.

1156. *οὐκ ἠνέσχετο*: „konnte sie nicht widerstehen".

1158. *πατέρα*, weil Jason mit den Kindern fortgeht und weil die Kinder vor allem dem Sprechenden vorschweben, vgl. 1136 f., Bakch. 1276 *Πενθεὺς* (*παῖς ἐγένετο τῷ ἐμῷ πόσει*) *ἐμῇ τε καὶ πατρὸς κοινωνίᾳ*, El. 916 *κἄγημας αἰσχρῶς μητέρ', ἄνδρα δ' ἔκτανες* (Elektra zu Ägisthos), Iph. T. 567 *ὁ τοῦ θανόντος δ' ἔστι παῖς Ἄργει πατρός*; Hik. 1143 *πάτερ, μῶν σοῦ κλύεις τέκνον γόους*;

1161. *λαμπρῷ κατόπτρῳ*: der Spiegel auf dem Vasengemälde der Sammlung San Angelo (s. Einleitung S. 21) erinnert an diesen Gedanken des Dichters. — *σχηματίζεται*, *ῥυθμίζει* Schol., vgl. Hek. 923 *ἐγὼ δὲ πλόκαμον ἀναδέτοις μίτραισιν ἐρρυθμιζόμαν χρυσέων ἐνόπτρων λεύσσουσ' ἀτέρμονας εἰς αὐγάς*.

1163 ff. Auch eine Peripetie (tragische Ironie).

1164. *ἁβρῶς*: zu 829.

δώροις ὑπερχαίρουσα, πολλὰ πολλάκις
τένοντ᾽ ἐς ὀρθὸν ὄμμασιν σκοπουμένη.
τοὐνθένδε μέντοι δεινὸν ἦν θέαμ᾽ ἰδεῖν·
χροιὰν γὰρ ἀλλάξασα λεχρία πάλιν
χωρεῖ τρέμουσα κῶλα καὶ μόλις φθάνει
θρόνοισιν ἐμπεσοῦσα μὴ χαμαὶ πεσεῖν.
καί τις γεραιὰ προσπόλων δόξασά που
ἢ Πανὸς ὀργὰς ἤ τινος θεῶν μολεῖν
ἀνωλόλυξε, πρίν γ᾽ ὁρᾷ διὰ στόμα
χωροῦντα λευκὸν ἀφρὸν ὀμμάτων τ᾽ ἄπο
κόρας στρέφουσαν αἷμά τ᾽ οὐκ ἐνὸν χροΐ·
εἶτ᾽ ἀντίμολπον ἧκεν ὀλολυγῆς μέγαν
κωκυτόν. εὐθὺς δ᾽ ἡ μὲν εἰς πατρὸς δόμους
ὥρμησεν, ἡ δὲ πρὸς τὸν ἀρτίως πόσιν,
φράσουσα νύμφης συμφοράς· ἅπασα δὲ
στέγη πυκνοῖσιν ἐκτύπει δραμήμασιν.
ἤδη δ᾽ ἀνέλκων κῶλον ἐκπλέθρου δρόμου

1166. *τένοντ᾽ ἐς ὀρθὸν ὄμμασιν σκοπουμένη* ea est quae erecto pede i. e. digitis (Zehen) innixa retro spectat quem ad modum illa apud Aristaenetum (I 25): *θαμὰ καὶ τὴν πτέρναν αὐτὴ πρὸς ἑαυτὴν ἐπιστρεφομένη διεσκοπεῖτο* (Pflugk).

1167. Vgl. Bakch. 760 *οὗπερ τὸ δεινὸν ἦν θέαμ᾽ ἰδεῖν, ἄναξ,* Soph. O. T. 1267 *δεινὰ δ᾽ ἦν τἀνθένδ᾽ ὁρᾶν.*

1169. *μόλις φθάνει (τὸ) μὴ χαμαὶ πεσεῖν*: „mit Not wirft sie sich noch auf einen Sitz, bevor sie zu Boden fällt" (Matthiae verbindet *φθάνει* mit *ἐμπεσοῦσα*: *μόλις φθάνει ἐμπεσοῦσα, ὥστε μὴ χαμαὶ πεσεῖν*).

1171 f. *γεραιά* und deshalb abergläubisch. Vgl. Iph. T. 268. — *που* „wohl, vermutlich". — *Πανὸς ὀργάς*: *τοὺς ἐξαίφνης καταπίπτοντας ᾤοντο τὸ παλαιὸν οἱ ἄνθρωποι ὑπὸ Πανὸς μάλιστα καὶ Ἑκάτης πεπλῆχθαι τὸν νοῦν* Schol. Vgl. Hipp. 142 *εἴτ᾽ ἐκ Πανὸς εἴθ᾽ Ἑκάτας ἢ σεμνῶν Κορυβάντων φοιτᾷς καὶ ματρὸς ὀρείας* (Kybele).

1173. *ὀλολύζειν* (*ὀλολυγή* 1176) wird von frommen Rufen der Frauen bei Opfern gesagt (Hesych. *ὀλολυγή· φωνὴ γυναικῶν ἣν ποιοῦνται ἐν τοῖς ἱεροῖς εὐχόμεναι*). Die alte Dienerin erhebt Rufe des Gebetes (*μετ᾽ εὐχῆς ἐβόησε* Schol.), um den vermeintlichen Zorn des Gottes abzuwenden. — *πρίν γε* cum indicativo „donec tandem" significat (Elmsley).

1174 f. *ὀμμάτων ἀπὸ κόρας στρέφουσαν* d. i. *ὀμμάτων κόρας ἀποστρέφουσαν*, eine seltene Art der Tmesis (wo die getrennten Wörter zwei Versen angehören). S. den Anhang. Zu *αἷμά τ᾽ οὐκ ἐνὸν χροΐ* vgl. Kykl. 408 *αἷμα δ᾽ οὐκ ἐνῆν χροΐ.* — *ἀντίμολπον ὀλολυγῆς* d. i. *ἐναντίον τῆς ὀλολυγῆς μέλπουσα.* Vgl. zu Iph. T. 179.

1178. Jason wird also zurückgeholt (1158), erscheint aber erst nach dem Abgang des Boten. Nachdem er das entsetzliche Schauspiel angesehen, eilt er zum Hause der Medea (1293), um hier den inzwischen vollzogenen Mord der Kinder zu erfahren.

1179 f. Vgl. El. 802 *πᾶσα δ᾽ ἐκτύπει στέγη.*

1181 f. *ἤδη κτέ.*: *τὸ διάστημα λέγει τὸ γενόμενον αὐτῇ, ἐξ οὗ*

ταχὺς βαδιστὴς τερμόνων ἂν ἥπτετο·
ἡ δ' ἐξ ἀναύδου καὶ μύσαντος ὄμματος
δεινὸν στενάξασ' ἡ τάλαιν' ἠγείρετο.
διπλοῦν γὰρ αὐτῇ πῆμ' ἐπεστρατεύετο·
χρυσοῦς μὲν ἀμφὶ κρατὶ κείμενος πλόκος
θαυμαστὸν ἵει νᾶμα παμφάγου πυρός,
πέπλοι δὲ λεπτοί, σῶν τέκνων δωρήματα,
λευκὴν ἔδαπτον σάρκα τῆς δυσδαίμονος.
φεύγει δ' ἀνᾴξασ' ἐκ θρόνων πυρουμένη,
σείουσα χαίτην κρᾶτά τ' ἄλλοτ' ἄλλοσε,
ῥῖψαι θέλουσα στέφανον· ἀλλ' ἀραρότως
σύνδεσμα χρυσοῦν εἶχε, πυρὶ δ', ἐπεὶ κόμην
ἔσειε μᾶλλον, δὶς τόσως ἐλάμπετο.
πίτνει δ' ἐς οὖδας συμφορᾷ νικωμένη,
πλὴν τῷ τεκόντι κάρτα δυσμαθὴς ἰδεῖν·
οὔτ' ὀμμάτων γὰρ δῆλος ἦν κατάστασις

ἄναυδος ἦν μέχρις οὗ ἐφθέγξατο Schol. Die Sätze ἤδη δ' und ἡ δ' ἐξ ἀναύδου sind eng verbunden („schon — als"). — ἀνέλκων κῶλον: ἀνακουφίζων ἑαυτοῦ τὸν πόδα τουτέστι μεγάλοις καὶ ταχέσι πηδήμασι χρώμενος Schol. (wir sagen in demselben Sinne „den Fuſs aufhebend"), vgl. Soph. Ant. 224 τάχους ὕπο δύσπνους ἱκάνω κοῦφον ἐξάρας πόδα. — ἐκπλέθρου δρόμου τερμόνων d. i. σταδίου τερμόνων. Dabei ist das Stadion als Wegmaſs zu verstehen, denn βαδιστής kann nicht den Läufer der Rennbahn wie δρομεύς in der ähnlichen Zeitbestimmung El. 824 θᾶσσον δὲ βύρσαν ἐξέδειρεν ἢ δρομεὺς δισσοὺς διαύλους ἱππίους διήνυσε, sondern nur den Fuſsgänger bezeichnen („ein schneller Fuſsgänger konnte in der Zeit rüstig ausschreitend ein Stadion zurücklegen"). Die Strecke des Stadions zu Olympia wurde als Einheit des Längenmaſses genommen. Das Stadion zerfiel in 6 Plethren zu je 100 Fuſs und betrug ungefähr den sechsten Teil eines Kilometer, so daſs ein Zeitraum von etwa zwei Minuten gemeint ist. — ἂν ἥπτετο: vgl. Krüger I § 53, 10, 3.

1183. ἀναύδου καὶ μύσαντος ὄμματος, weil der sprachlose Zustand sich in dem geschlossenen Auge zu erkennen giebt.

1187. ἵει νᾶμα παμφάγου πυρὸς könnte von einem Vulkane gesagt sein wie Äsch. Prom. 383 ἐκραγήσονταί ποτε (aus dem Ätna) ποταμοὶ πυρὸς δάπτοντες ἀγρίαις γνάθοις . . λευροὺς γύας.

1189. λευκὴν σάρκα: das Epitheton λευκήν (weiſs und zart) hebt das Mitleiderregende des Anblicks hervor. Vgl. El. 823 λευκὰς ἐγύμνου σάρκας und zu Iph. T. 312.

1190. ἀνᾴξασα: vgl. Iph. T. 315 ἔμφρων δ' ἀνᾴξας ὁ ξένος πεσήματος.

1193. εἶχε scil. στέφανον. — πυρὶ λάμπεσθαι auch Iph. T. 1155 wie bei Homer.

1194. ἐπεὶ . . μᾶλλον d. i. je mehr sie schüttelte.

1195. πίτνει, sinkt (πίπτει, fällt).

1196. τῷ τεκόντι: der Bote hat das, was nachher 1284 ff. erzählt wird, im Sinne. — δυσμαθὴς ἰδεῖν giebt denselben Sinn wie ἰδόντι δυσμαθής.

1197 f. δῆλος: Euripides liebt den Gebrauch des genus comm. und viele Adjectiva haben bei ihm zwei

οὔτ' εὐφυὲς πρόσωπον, αἷμα δ' ἐξ ἄκρου
ἔσταζε κρατὸς συμπεφυρμένον πυρί,
σάρκες δ' ἀπ' ὀστέων ὥστε πεύκινον δάκρυ
γναθμοῖς ἀδήλοις φαρμάκων ἀπέρρεον,
δεινὸν θέαμα· πᾶσι δ' ἦν φόβος θιγεῖν
νεκροῦ· τύχην γὰρ εἴχομεν διδάσκαλον.
    πατὴρ δ' ὁ τλήμων συμφορᾶς ἀγνωσίᾳ
ἄφνω παρελθὼν δῶμα προσπίτνει νεκρῷ·
ᾤμωξε δ' εὐθύς, καὶ περιπτύξας δέμας
κυνεῖ προσαυδῶν τοιάδ'· „ὦ δύστηνε παῖ,
τίς σ' ὧδ' ἀτίμως δαιμόνων ἀπώλεσε;
τίς τὸν γέροντα τύμβον ὀρφανὸν σέθεν
τίθησιν; οἴμοι, συνθάνοιμί σοι, τέκνον."
    ἐπεὶ δὲ θρήνων καὶ γόων ἐπαύσατο,
χρῄζων γεραιὸν ἐξαναστῆσαι δέμας
προσείχεθ', ὥστε κισσὸς ἔρνεσιν δάφνης,
λεπτοῖσι πέπλοις, δεινὰ δ' ἦν παλαίσματα·
ὃ μὲν γὰρ ἤθελ' ἐξαναστῆσαι γόνυ,
ἡ δ' ἀντελάζυτ'· εἰ δὲ πρὸς βίαν ἄγοι,
σάρκας γεραιὰς ἐσπάρασσ' ἀπ' ὀστέων.
χρόνῳ δ' ἀπέσβη καὶ μεθῆχ' ὁ δύσμορος
ψυχήν· κακοῦ γὰρ οὐκέτ' ἦν ὑπέρτερος.
κεῖνται δὲ νεκροὶ παῖς τε καὶ γέρων πατὴρ

Endungen, die sich sonst immer mit drei finden, vgl. 61, 1375. — εὐφυές: „schön wie es von Natur gewesen".

1200 f. πεύκινον δάκρυ· πίσσα Hesych. — γναθμοῖς: vgl. die zu 1187 a. St. des Äschylos und Cho. 324 πυρὸς μαλερὰ γνάθος. Die φάρμακα nagen und zehren wie gefräfsige Tiere (παμφάγου πυρός 1187).

1203. τύχην: ἡ δυστυχία τῆς Γλαύκης καὶ τὸ περὶ ταύτην πάθος ἐπαίδευεν ἡμᾶς καὶ ἀπέτρεπεν Schol.

1205. παρελθών: vgl. 1137.

1206. περιπτύξας δέμας: vgl. περιπτύσσειν γόνυ Iph. A. 992.

1209. γέροντα τύμβον: ὠμογέροντα, τὸν πλησίον θανάτου ὄντα Schol., τυμβογέρων· ἐσχατόγηρως Hesych., Herakleid. 166 γέροντος εἵνεκα τύμβου.

1213. ὥστε κισσός: vgl. Hek. 398 ὁποῖα κισσὸς δρυὸς ὅπως τῆσδ' ἕξομαι.

1216. ἡ δ' ἀντελάζυτο: die Leiche der Glauke liefs ihn nicht los, weil er am Gewande festklebte (falsch der Schol. ἡ δὲ ἀντελαμβάνετο, ὡς δὴ προσδοκῶσα ἀπαλλαγῆναι τοῦ κακοῦ). — ἄγοι „zog", vgl. Bakch. 1064 λαβὼν γὰρ ἐλάτης οὐράνιον ἄκρον κλάδον κατῆγεν ἦγεν ἦγεν εἰς μέλαν πέδον.

1218. Vgl. Bekk. Anecd. gr. p. 422 ἀπέσβη· ἐσβέσθη ἢ ἐπαύσατο, τέθνηκεν. Mehr tritt der bildliche Ausdruck hervor in fragm. 971 ὃ δ' ἄρτι θάλλων σάρκα διοπετὴς ὅπως ἀστὴρ ἀπέσβη, πνεῦμ' ἀφεὶς εἰς αἰθέρα.

πέλας, ποθεινὴ δακρύοισι συμφορά.
καί μοι τὸ μὲν σὸν ἐκποδὼν ἔστω λόγου·
γνώσῃ γὰρ αὐτὴ ζημίας ἀποστροφήν.
τὰ θνητὰ δ᾽ οὐ νῦν πρῶτον ἡγοῦμαι σκιάν,
οὐδ᾽ ἂν τρέσας εἴποιμι τοὺς σοφοὺς βροτῶν
δοκοῦντας εἶναι καὶ μεριμνητὰς λόγων,
τούτους μεγίστην μωρίαν ὀφλισκάνειν.
θνητῶν γὰρ οὐδείς ἐστιν εὐδαίμων ἀνήρ·
ὄλβου δ᾽ ἐπιρρυέντος εὐτυχέστερος
ἄλλου γένοιτ᾽ ἂν ἄλλος, εὐδαίμων δ᾽ ἂν οὔ.
ΧΟ. ἔοιχ᾽ ὁ δαίμων πολλὰ τῇδ᾽ ἐν ἡμέρᾳ
κακὰ ξυνάπτειν ἐνδίκως Ἰάσονι.
[ὦ τλῆμον, ὥς σου συμφορὰς οἰκτείρομεν,
κόρη Κρέοντος, ἥτις εἰς Ἅιδου πύλας
οἴχῃ γάμων ἕκατι τῶν Ἰάσονος.]
ΜΗ. φίλαι, δέδοκται τοὔργον ὡς τάχιστά μοι
παῖδας κτανούσῃ τῆσδ᾽ ἀφορμᾶσθαι χθονὸς

1221. πέλας, ἀλλήλοιν. — ποθεινὴ δακρύοισι, ein Unglück den Thränen ersehnt, wo man nach Herzenslust weinen kann. Der Ausdruck erinnert an das Homerische ὑφ᾽ ἵμερον ὦρσε γόοιο und eignet sich für den Diener.

1222 f. Der Diener sagt: „Dir will ich keine guten Ratschläge geben, dafs du fliehen mögest, um der Strafe zu entgehen (vgl. 1122); daran wirst du schon selber denken". Zu ἀποστροφήν vgl. Äsch. Prom. 795 ἀποστροφὴ τύχης. — Gerne schliefsen die Botenerzählungen, welche die Katastrophe melden, mit allgemeinen Betrachtungen. Vgl. Herakleid. 863, Hel. 1617.

1224. Vgl. Pind. Pyth. VIII 135 ἐπάμεροι· τί δέ τις; τί δ᾽ οὔ τις; σκιᾶς ὄναρ ἄνθρωπος, Äsch. Prom. 563 ff., Soph. Ai. 125 ὁρῶ γὰρ ἡμᾶς οὐδὲν ὄντας ἄλλο πλὴν εἴδωλ᾽, ὅσοιπερ ζῶμεν, ἢ κούφην σκιάν.

1225 ff. Die Worte τοὺς δοκοῦντας (im Rufe stehen) σοφοὺς καὶ μεριμνητὰς λόγων εἶναι scheinen eine Anspielung auf die Sophisten zu enthalten, welche als Weltweise und Lehrer der Beredsamkeit auftraten und kunstvolle Vorträge vor einem gröfseren Zuhörerkreise hielten. — τούτους dient zur nachdrücklichen Aufnahme der Participialkonstruktion wie Isokr. Areop. § 64 δεινὸν ἡγουμένους εἴ τις ὄψεται τὴν πόλιν τὴν τῶν Ἑλλήνων ἄρξασαν ταύτην ὑφ᾽ ἑτέροις οὖσαν u. ö. Krüg. I § 51, 7, 5.

1229 f. εὐτυχέστερος — εὐδαίμων: die Synonymik und Lehre vom Unterschiede der Wörter wurde vornehmlich von dem Sophisten Prodikos, einem Lehrer des Euripides, ausgebildet. Übrigens heifst es Tro. 509 τῶν δ᾽ εὐδαιμόνων μηδένα νομίζετ᾽ εὐτυχεῖν πρὶν ἂν θάνῃ. Mit 1230 geht der Diener ab.

1231. Vgl. Phön. 1582 πολλῶν κακῶν κατῆρξεν Οἰδίπου δόμοις τόδ᾽ ἦμαρ.

1233 ff. Vgl. Einl. S. 26. Durch Beseitigung dieser Verse wird das gewöhnliche Distichon des Chorführers hergestellt.

1236. τοὔργον wird wie τόδε erklärt durch den folgenden Infinitiv, bezieht sich aber mehr auf παῖδας κτανούσῃ als auf ἀφορμᾶσθαι χθονός.

1237 f. κτανούσῃ (μοι) — ἄγουσαν

καὶ μὴ σχολὴν ἄγουσαν ἐκδοῦναι τέκνα
ἄλλῃ φονεῦσαι δυσμενεστέρᾳ χερί.
πάντως σφ' ἀνάγκη κατθανεῖν· ἐπεὶ δὲ χρή,
ἡμεῖς κτενοῦμεν, οἵπερ ἐξεφύσαμεν.
ἀλλ' εἶ' ὁπλίζου, καρδία· τί μέλλομεν
τὰ δεινὰ κἀναγκαῖα μὴ οὐ πράσσειν κακά;
ἄγ', ὦ τάλαινα χεὶρ ἐμή, λαβὲ ξίφος,
λάβ', ἕρπε πρὸς βαλβῖδα λυπηρὰν βίου,
καὶ μὴ κακισθῇς μηδ' ἀναμνησθῇς τέκνων
ὡς φίλταθ', ὡς ἔτικτες· ἀλλὰ τήνδε γε
λαθοῦ βραχεῖαν ἡμέραν παίδων σέθεν,
κἄπειτα θρήνει· καὶ γὰρ εἰ κτενεῖς σφ' ὅμως
φίλοι τ' ἔφυσαν, δυστυχὴς δ' ἐγὼ γυνή.

(an den Infinitiv angeschlossen) wie Äsch. Prom. 232 *κράτιστα δή μοι τῶν παρεστώτων τότε ἐφαίνετ' εἶναι προσλαβόντι μητέρα ἑκόνθ' ἑκόντι Ζηνὶ συμπαραστατεῖν*, Soph. El. 959 *ᾗ πάρεστι μὲν στένειν . . ἐστερημένῃ, πάρεστι δ' ἀλγεῖν . . ἄλεκτρα γηράσκουσαν*. Mafsgebend für den Wechsel bei dem zweiten Participium war in diesen Beispielen das Versmafs, in der Stelle des Äsch. das nachfolgende *ἑκόντι*. Vgl. auch Thuk. IV 2 *εἶπον δὲ τούτοις καὶ Κερκυραίων ἅμα παραπλέοντας τῶν ἐν τῇ πόλει ἐπιμεληθῆναι* (hier schliefst sich das Participium enger an den Infin. an) und oben zu 661.

1240 f. Sophistik der Leidenschaft. *πάντως*: vgl. Kykl. 494 *πάντως μέλλει τυφλὸς εἶναι.*

1242. *τί μέλλομεν*; könnte wie Soph. O. K. 1627 im Sinne von *τί μέλλεις*; stehen. Doch da darin etwas Trautes liegt (vgl. Hom. Od. 4, 138 und 632), ist hier die gewöhnliche Auffassung geeigneter.

1243. *τὰ δεινὰ κἀναγκαῖα κακά* d. i. *τὰ δεινὰ κακὰ ἀναγκαῖα ὄντα*. — *μὴ οὐ*: vgl. Äsch. Prom. 654 *τί δῆτα μέλλεις μὴ οὐ γεγωνίσκειν τὸ πᾶν*; Soph. Ai. 540 *τί δῆτα μέλλει μὴ οὐ παρουσίαν ἔχειν*, Krüger II § 67, 12, 4.

1245. *βαλβὶς κυρίως ἡ τῶν δρομέων ἄφεσις* Schol. Wegen *λυπηρὰν* vgl. zu 660. — *ἕρπε* bezieht sich nicht mehr auf *χεὶρ ἐμή*, sondern auf die ganze Person wie Alk. 837 *ὦ πολλὰ τλᾶσα καρδία καὶ χεὶρ ἐμή, νῦν δεῖξον οἷον παῖδά σε . . ἐγείνατ' Ἀλκμήνη Διί.* Vgl. dagegen die Parodie des Aristophanes Ach. 485 *ὦ τάλαινα καρδία, ἄπελθ' ἐκεῖσε, κᾆτα τὴν κεφαλὴν ἐκεῖ παράσχες εἰποῦσ' ἅττ' ἂν αὐτῷ σοι δοκεῖ.*

1249. *ὅμως* schliefst sich dem Satze mit *καὶ εἰ* wie dem koncessiven Participium an. Vgl. fr. 519 *δειλοὶ γὰρ ἄνδρες οὐκ ἔχουσιν ἐν μάχῃ ἀριθμόν, ἀλλ' ἄπεισι κἂν παρῶσ' ὅμως.* Krüger II § 56, 13, 2.

1250. *φίλοι τε — δυστυχὴς δέ*: vgl. Phön. 1625 *σοί τ' εὖ λέλεκται γόνατα μὴ χρῄζειν ἐμά, ἐγὼ δὲ ναίειν σ' οὐκ ἐάσαιμ' ἂν χθόνα.* Diese Unregelmäfsigkeit tritt ein, weil statt des beabsichtigten zweiten Gliedes ein anderes bestimmteres gewählt wird. So würde hier in gewöhnlicher Weise folgen *καὶ φιλοῦσ' οὐ παύσομαι*, die Folge dieser bleibenden Liebe aber ist das Unglück der Medea. — Mit diesen Worten geht Medea ins Haus, um ihren Racheplan zu vollenden.

ΧΟΡΟΣ.

Ἰὼ Γᾶ τε καὶ παμφαὴς stroph. 1.
ἀκτὶς Ἀλίου, κατίδετ' ἴδετε τὰν
οὐλομέναν γυναῖκα, πρὶν φοινίαν
τέκνοις προσβαλεῖν χέρ' αὐτοκτόνον·
σᾶς γὰρ σπέρμα χρυσέας γονᾶς
ἔβλαστεν, θεοῦ δ' αἷμα πέδοι πίτνειν
φόβος ὑπ' ἀνέρων.
ἀλλά νιν, ὦ φάος διογενές, κάτειρ-
γε κατάπαυσον, ἔξελ' οἴκων φονῶ-
σαν ἀλαόν τ' Ἐρινὺν ὑπ' ἀλαστόρων.

1251. Fünftes Stasimon. Der Chor ruft die Gottheiten Ge und Helios (vgl. zu 148) an, das verruchte Vorhaben der Medea zu vereiteln, den Helios hier insbesondere deshalb, weil die Kinder von ihm stammen, also Blut von seinem Blute fließen soll. Während der Chor noch den unseligen und wahnsinnigen Plan der Medea beklagt, erschallen Hilferufe der Kinder aus dem Innern des Hauses. Der Chor überlegt, ob er dem Rufe folgen soll; aber die Frauen fühlen sich dem männlichen Charakter der Medea gegenüber zu schwach; zudem hat sich 1053 ff. Medea eine Störung von ihrer Seite ernstlich verbeten und bedeutet, daß ein Hinderungsversuch fruchtlos sein werde. Auch ist das Haus verschlossen (1314 f.). — Die innere Unruhe und Angst des Chors spricht sich in der lebhaften Bewegung der Dochmien aus. — Über den Vortrag vgl. Einleit. S. 30 Anm. 1.

1252. *παμφαὴς ἀκτὶς Ἀλίου*: vgl. Hom. Od. 13, 29 *ἠέλιον παμφανόωντα*, Pind. fr. 74, 1 Bö. *ἀκτὶς Ἀελίου, τί πολύσκοπ'. . ἐμῶν μᾶτερ ὀμμάτων κτἑ.*, Soph. Ant. 100 *ἀκτὶς Ἀελίου . . ἐφάνθης ποτέ.* — *κατίδετε ἴδετε*: vgl. Hek. 168 *ἀπωλέσατ' ὠλέσατε*, Alk. 400 *ὑπάκουσον ἄκουσον*, Or. 181 *διοιχόμεθ' οἰχόμεθα*, 1465 *ἀνίαχεν ἴαχεν*, 1548 *ἐπέπεσεν ἔπεσεν.* — Ennius Med. fr. 14 Iúppiter tuque ádeo summe Sól, qui res omnís spicis | quíque tuo cum lúmine mare térram caelum cóntues, | ínspice hoce fácinus, priusquam fíat: prohibessís scelus!

1254. *χέρ' αὐτοκτόνον*: *αὐτός* in *αὐτόχειρ*, *αὐτοφόντης*, *αὐτοσφαγής* kann sich nicht bloß auf die eigene Person (Selbstmörder), sondern auch auf das eigene Blut und Geschlecht (Verwandtenmörder) beziehen.

1256 f. *θεοῦ αἷμα ὑπ' ἀνέρων* (*ἀνθρώπων*) *πέδοι πίτνειν* (d. i. vergossen werden) *φόβος* (s. v. a. *δεινόν ἐστι*). Vgl. Äsch. Ag. 1004 *τὸ δ' ἐπὶ γᾶν πεσὸν ἅπαξ θανάσιμον πρόπαρ ἀνδρὸς μέλαν αἷμα*, Cho. 47 *πεσόντος αἵματος πέδοι*, Eur. Or. 1398 *ὅταν αἷμα χυθῇ κατὰ γᾶν.* Die epische Form *ἄνερες* findet sich bei den tragischen Dichtern nur in lyrischen Stellen.

1258. Der Chor fleht Helios an, der Medea in den Arm zu fallen und sie von den Kindern wegzureißen.

1260. *ἀλαὸν ὑπ' ἀλαστόρων* mit gesuchter Etymologie (wenn *ἀλαόν* richtig ist, s. den Anhang) „die von verblendenden Rachegeistern (*ἀλάστωρ* von *ἀλαίνω*) blind gemacht ist" (d. i. blind ist durch die Leidenschaft der Rache). Vgl. Soph. Ant. 974 *ἀλαὸν ἀλαστόροισιν ὀμμάτων κύκλοις.*

μάταν μόχθος ἔρρει τέκνων· antistr. 1.
μάταν ⟨τοι⟩ γένος φίλιον ἔτεκες, ὦ
κυανεᾶν λιποῦσα Συμπληγάδων
πετρᾶν ἀξενωτάταν εἰσβολάν.
δειλαία, τί σοι φρενῶν βαρὺς
χόλος προσπίτνει καὶ ζαμενὴς φόνου
φόνος ἀμείβεται;
χαλεπὰ γὰρ βροτοῖς ὁμογενῆ μιά-
σματ' ἐπὶ γαῖαν αὐτοφόνταις συνῳ-
δὰ θεόθεν πίτνει τ' ἐπὶ δόμοις ἄχη.
ΠΑΙΣ. οἴμοι, τί δράσω; ποῖ φύγω μητρὸς χέρας;
ΠΑΙΣ. οὐκ οἶδ', ἀδελφὲ φίλτατ'· ὀλλύμεσθα γάρ.

ΧΟ. ἀκούεις βοὰν ἀκούεις τέκνων; stroph. 2.
ἰὼ τλᾶμον, ὦ κακοτυχὲς γύναι.
ὦ θερμόβουλον σπλάγχνον * *
* * * * * *
παρέλθω δόμους; ἀρῆξαι φόνον
δοκεῖ μοι τέκνοις.

1261. *μάτην ἔρρει*: vgl. 1404, Hek. 335 *οὐμοὶ μὲν λόγοι πρὸς αἰθέρα φροῦδοι μάτην ῥιφθέντες.* — *μόχθος τέκνων* „die Arbeit um die Kinder", vgl. 1029 ff., Hik. 1135 *ποῦ δὲ πόνος ἐμῶν τέκνων, ποῦ λοχευμάτων χάρις τροφαί τε ματρὸς ἄυπνα τ' ὀμμάτων τέλη*, Äsch. Ag. 54 *δεμνιοτήρη πόνον ὀρταλίχων ὀλέσαντες*, Krüg. II § 47, 5, 1.

1265 f. *τί σοι* gehört auch zu *ζαμενὴς φόνος φόνου ἀμείβεται*; „warum wird von dir mit Mord grimmiger Mord gewechselt" d. i. „warum läfst du auf Mord (der Glauke und des Kreon) entsetzlichen Mord (der Kinder) folgen?" Vgl. Or. 1007 *ἀμείβει ἀεὶ θανάτους θανάτων*, das Homerische *γόνυ γουνὸς ἀμείβειν*.

1268 ff. *γάρ* giebt die Begründung zu der in *δειλαία τί* liegenden Abmahnung. Der Gedanke ist folgender: „Denn die Befleckung mit Verwandtenblut ist, ebenso wie den Mördern (*αὐτοφόνταις συνῳδά*), den Menschen über das Land hin (dem ganzen Lande) verderblich und fällt als gottverhängtes Weh auf die Häuser". Wie das Miasma des Mordes das ganze Land ansteckt, lehrt besonders der Oed. Tyr. des Sophokles. Vgl. Phön. 1593 *διὰ τοὺς ἀλάστορας τοὺς σοὺς δεδοικὼς μή τι γῆ πάθῃ κακόν*, Äsch. Sept. 749 *δέδοικα δὲ σὺν βασιλεῦσι μὴ πόλις δαμασθῇ.* Mit *ὁμογενῆ μιάσματα* vgl. *αἷμα συγγενὲς* Hik. 148, fr. 558, *πρὸς Ἐρινύσιν αἷμα σύγγονον ἕξει* Herakl. 1067, *ὅμαιμον αἷμα* (Verwandtenmord) Äsch. Hik. 458.

1271 f. Vgl. Horat. ep. a. Pis. 182 non tamen intus Digna geri promes in scaenam multaque tolles Ex oculis, quae mox narret facundia praesens: Ne pueros coram populo Medea trucidet u. s. w. — *ποῖ* — *χέρας*: vgl. Phön. 1674 *ποῖ γὰρ ἐκφεύξῃ λέχος*; Iph. T. 1204 *ποῖ δέ σ' ἐκφύγοιεν ἄν*; Herakl. 234 *Ἀτλαντικῶν πέρα φεύγειν δειλίᾳ τοὐμὸν δόρυ.* — Vgl. den Anhang.

1273. Vgl. zu 978.

1275. *παρέλθω*: vgl. Herakl. 1109 *γέροντες, ἔλθω τῶν ἐμῶν κακῶν*

ΠΑΙΔΕΣ. *ναί, πρὸς θεῶν, ἀρήξατ'· ἐν δέοντι γάρ·*
ὡς ἐγγὺς ἤδη γ' ἐσμὲν ἀρκύων ξίφους.
ΧΟ. *τάλαιν', ὡς ἄρ' ἦσθα πέτρος ἢ σίδα-*
ρος, ἅτις τέκνων ὃν ἔτεκες
ἄροτον αὐτόχειρι μοίρᾳ κτενεῖς.

μίαν δὴ κλύω μίαν τῶν πάρος antistr. 2.
γυναῖκ' ἐν φίλοις χέρα βαλεῖν τέκνοις,
Ἰνὼ μανεῖσαν ἐκ θεῶν, ὅθ' ἡ Διὸς

πέλας; Krüg. I § 54, 2, 3. — *φόνον τέκνοις*: konstruiert wie *ἀμύνειν* (Rhes. 787 *ἐγὼ δ' ἀμύνων θῆρας ἐξεγείρομαι πώλοισιν*) und *τιμωρεῖν*, vgl. Herakleid. 840 *οὐκ ἀρήξετ' αἰσχύνην πόλει;*

1278. *ἤδη γε* mit dem Gedanken *οὐ καιρός ἐστι μέλλειν*. — *ἀρκύων ξίφους*, weil der Schlag mit dem Schwerte den Menschen für immer fesselt, vgl. Herakl. 729 *βρόχοισι δ' ἀρκύων κεκλήσεται ξιφηφόροισι*, Äsch. Cho. 574 *νεκρὸν θήσω, ποδώκει περιβαλὼν χαλκεύματι*.

1279. *ὡς ἄρ' ἦσθα*: vgl. Hipp. 1169 *ὦ θεοὶ Πόσειδόν θ', ὡς ἄρ' ἦσθ' ἐμὸς πατὴρ ὀρθῶς*, vgl. zu 703. — *πέτρος ἢ σίδαρος*: vgl. 28, Kykl. 596 *πέτρας τὸ λῆμα κἀδάμαντος ἕξομεν* (für unbeugsamen Mut), Il. 16, 33 *νηλεές, οὐκ ἄρα σοί γε πατὴρ ἦν ἱππότα Πηλεὺς οὐδὲ Θέτις μήτηρ· γλαυκὴ δέ σε τίκτε θάλασσα πέτραι τ' ἠλίβατοι, ὅτι τοι νόος ἐστὶν ἀπηνής*, 24, 205 *σιδήρειόν νύ τοι ἦτορ*, Hes. Theogn. 239 *Εὐρυβίην τ' ἀδάμαντος ἐνὶ φρεσὶ θυμὸν ἔχουσαν*, Pind. fr. 88 *ὃς μὴ πόθῳ κυμαίνεται, ἐξ ἀδάμαντος ἢ σιδάρου κεχάλκευται μέλαιναν καρδίαν*, anderes zu Äsch. Prom. 258 *σιδηρόφρων τε κἀκ πέτρας εἰργασμένος, ὅστις σοῖσιν οὐ συνασχαλᾷ μόχθοις*.

1281. *ἄροτον*: vgl. Or. 552 *πατὴρ μὲν ἐφύτευσέν με, σὴ δ' ἔτικε παῖς, τὸ σπέρμ' ἄρουρα παραλαβοῦσ' ἄλλου πάρα*, Tro. 135 *τὸν πεντήκοντ' ἀροτῆρα τέκνων*. — *αὐτόχειρι μοίρᾳ*: vgl. Herakl. 1023 *σὺ δὲ τέκνα . . λυσσάδι συγκατειργάσω μοίρᾳ*.

1282. *μίαν δὴ κλύω*: ebenso weifs der Chor bei dem Anblick der Schmerzen des Prometheus Äsch. Prom. 441 ein einziges Beispiel gleicher Qual zu nennen: *μόνον δὲ πρόσθεν ἐν πόνοις δαμέντ' εἰσιδόμαν κτέ.*, und Soph. Ant. 823 erinnert sich Antigone der Niobe, welche ein ähnliches Todeslos gefunden: *ἤκουσα δὴ λυγροτάταν ὀλέσθαι τὰν Φρυγίαν ξέναν κτέ.*

1284. *Ἰνὼ μανεῖσαν*: *Ἰνὼ κατὰ χόλον τῆς Ἥρας μανεῖσα ἔρριψεν ἑαυτὴν εἰς τὴν θάλασσαν ἅμα τῷ υἱῷ αὐτῆς Μελικέρτῃ. ἐμίσει γὰρ πάντας τοὺς Θηβαίους ἡ Ἥρα, διότι παρ' αὐτοῖς ἐτέχθη ὁ Διόνυσος* (oder weil Ino und Athamas den Dionysos, den Sohn der Semele, auf Geheifs des Zeus auferzogen, Apollod. III 4, 3). *οἱ μὲν οὖν ἱστόρησαν τῷ παιδὶ συγκατενεχθῆναι τὴν Ἰνὼ εἰς τὴν θάλασσαν* (wo sie fortlebten und Ino als Leukothea, Melikertes als Palämon bedrängten Seefahrern freundliche Hilfe gewährte). *Εὐριπίδης δέ φησιν αὐτὴν αὐτόχειρα τῶν δύο παίδων γενομένην, Λεάρχου καὶ Μελικέρτου, αὐτὴν ὕστερον εἰς τὴν θάλασσαν ῥῖψαι* Schol. Obwohl Euripides selbst in der Tragödie Ino dem gewöhnlichen Mythus folgte (Hygin. fab. 4 Ino Euripidis . . Athamas in venatione per insaniam Learchum maiorem filium suum interfecit, Ino autem cum minore filio Melicerte in mare se deiecit et dea est facta), so kann der Kindermord der Ino nicht von Euripides eigens für diese Stelle erfunden sein. Denn der Dichter kann bei der dramatischen

δάμαρ νιν ἐξέπεμψε δωμάτων ἄλῃ.
πίτνει δ' ἁ τάλαιν' ἐς ἅλμαν φόνῳ
τέκνων δυσσεβεῖ,
ἀκτῆς ὑπερτείνασα ποντίας πόδα,
δυοῖν τε παίδοιν συνθανοῦσ' ἀπόλλυται.
τί δῆτ' οὖν γένοιτ' ἂν ἔτι δεινόν; ὦ
γυναικῶν λέχος πολύπονον,
ὅσα βροτοῖς ἔρεξας ἤδη κακά.

ΙΑΣΩΝ.

Γυναῖκες, αἳ τῆσδ' ἐγγὺς ἕστατε στέγης,
ἆρ' ἐν δόμοισιν ἡ τὰ δείν' εἰργασμένη
Μήδεια τοῖσδ' ἔτ', ἢ μεθέστηκεν φυγῇ;
δεῖ γάρ νιν ἤτοι γῆς σφε κρυφθῆναι κάτω,
ἢ πτηνὸν ἆραι σῶμ' ἐς αἰθέρος βάθος,
εἰ μὴ τυράννων δώμασιν δώσει δίκην.
[πέποιθ' ἀποκτείνασα κοιράνους χθονὸς
ἀθῷος αὐτὴ τῶνδε φεύξεσθαι δόμων;]
ἀλλ' οὐ γὰρ αὐτῆς φροντίδ' ὡς τέκνων ἔχω,

Behandlung eines Mythus sich allerlei Umgestaltungen erlauben, nicht aber für ein bloſses Beispiel und eine vereinzelte Anführung dem Mythus eine ganz andere Wendung geben. Es muſs also eine Bearbeitung der Sage gegeben haben, nach welcher Ino im Wahnsinn, den Hera über sie verhängt, ihre Kinder ermordete und dann aus Verzweiflung sich ins Meer stürzte (wenn *φόνῳ τέκνων δυσσεβεῖ* 1286 von Verzweiflung und nicht von Bestrafung zu verstehen ist).

1285 f. *ἄλῃ* vgl. 1295 (*φυγῇ*), Krüger I § 48, 15, 16. — *φόνῳ* dat. causae, vgl. ebd. Anm. 5, Ion 940 *ἀπαντᾷ δάκρυά μοι τοῖς σοῖς λόγοις*, Hel. 79 *ταῖς ἐκείνης συμφοραῖς ἐμὲ στυγεῖς*, El. 148 *χέρα κρᾶτ' ἐπὶ κούριμον τιθεμένα θανάτῳ σῷ*, Bakch. 1120 *μηδὲ ταῖς ἐμαῖς ἁμαρτίαισι σπέρμα σὸν κατακτάνῃς*, Hik. 1042 *φυλακὰς ἀνῆκα τοῖς παρεστῶσιν κακοῖς*.

1292. *βροτοῖς ἔρεξας* („hast verursacht") verschieden von *βροτοὺς ἔρεξας* (unmittelbare Einwirkung 1302).

1293—1414 Exodos (Jason und Koryphaios. Medea und Jason). Jason ist von Dienern begleitet (1314).

1296. *νιν — σφε*: vgl. Phön. 497 *ἐμοὶ μέν, εἰ καὶ μὴ καθ' Ἑλλήνων χθόνα τεθράμμεθ', ἀλλ' οὖν ξυνετά μοι δοκεῖς λέγειν*, Soph. Trach. 287 *αὐτὸν δ' ἐκεῖνον, εὖτ' ἂν ἁγνὰ θύματα ῥέξῃ . ., φρόνει νιν ὡς ἥξοντα*, O. K. 1278 *ὡς μή μ' ἄτιμον, τοῦ θεοῦ γε προστάτην, οὕτως ἀφῇ με.* Nur ist in diesen Beispielen das Pronomen nach einem Zwischensatze oder einem gleichstehenden Satzgliede wiederholt. Vgl. den Anh.

1297. *αἰθέρος βάθος*: vgl. Aristoph. Vö. 1715 *ἐς βάθος κύκλον*, Verg. IV 51, Georg. IV 222 caelum profundum.

1300. *αὐτή*, weil die Strafe (*ἀθῷος*) nur auch im Tode bestehen kann („sie muſs selber sterben, wie sie andere getötet").

1301 ff. *ἀλλὰ γάρ*: vgl. 1085,

κείνην μὲν οὓς ἔδρασεν ἔρξουσιν κακῶς,
ἐμῶν δὲ παίδων ἦλθον ἐκσῶσαι βίον,
μή μοί τι δράσωσ' οἱ προσήκοντες γένει,
μητρῷον ἐκπράσσοντες ἀνόσιον φόνον.
ΧΟ. *ὦ τλῆμον, οὐκ οἶσθ' οἷ κακῶν ἐλήλυθας,*
Ἰᾶσον· οὐ γὰρ τούσδ' ἂν ἐφθέγξω λόγους.
ΙΑ. *τί δ' ἔστιν; ἦ που κἄμ' ἀποκτεῖναι θέλει;*
ΧΟ. *παῖδες τεθνᾶσι χειρὶ μητρῴᾳ σέθεν.*
ΙΑ. *οἴμοι τί λέξεις; ὥς μ' ἀπώλεσας, γύναι.*
ΧΟ. *ὡς οὐκέτ' ὄντων σῶν τέκνων φρόντιζε δή.*
ΙΑ. *ποῦ γάρ νιν ἔκτειν'; ἐντὸς ἢ ἔξωθεν δόμων;*
ΧΟ. *πύλας ἀνοίξας σῶν τέκνων ὄψει φόνον.*
ΙΑ. *χαλᾶτε κλῇδας ὡς τάχιστα, πρόσπολοι,*
ἐκλύεθ' ἁρμούς, ὡς ἴδω διπλοῦν κακόν,
τοὺς μὲν θανόντας, τὴν δὲ τίσωμαι φόνῳ.

1344. — *οὓς ἔδρασεν* (*οὗτοι*) *ἔρξουσιν* wie Ion 648 *οὓς ἐγὼ φιλῶ ἐν τοῖσι σοῖσιν εὐτυχήσουσιν λόγοις.* — *ἐμῶν δὲ παίδων*: „um jene kümmere ich mich nicht, bloſs um meine Kinder bin ich besorgt“.

1304 f. Dem Zuschauer liegt es nahe bei 1303 an Furcht vor Medea zu denken: nun erfährt er, daſs Jason in gänzlicher Täuschung befangen ist (tragische Ironie). Darauf beziehen sich die Worte des Koryphaios 1307 *οὐ γὰρ κτέ.* — *δράσωσι, αὐτούς.* Über den Konj. zu 215. — *οἱ προσήκοντες γένει*: überhaupt lag den Anverwandten ob den Mord zu rächen und den Thäter zu verfolgen.

1309 f. *παῖδες σέθεν.* — *οἴμοι τί λέξεις*: in dieser formelhaften, wie es scheint der Konversationssprache angehörenden Redensart (Hel. 780 *πῶς φῄς; τί λέξεις; ὥς μ' ἀπώλεσας, γύναι*, Hipp. 353 *οἴμοι, τί λέξεις, τέκνον; ὥς μ' ἀπώλεσας*, Hek. 511, 713, 1124, Ion 1113 *οἴμοι τί λέξεις;* Phön. 1274 *οἲ 'γώ, τί λέξεις;*) bezieht sich das Futurum darauf, daſs derjenige, der plötzlich ein ungeahntes Unglück vernimmt, im ersten Augenblicke die Nachricht nicht fassen und verstehen kann, die volle und ganze Wahrheit also erst noch zu hören denkt. Vgl. Soph. Phil. 1238.

1311. *ὡς οὐκέτ' ὄντων*: „in der Überzeugung daſs (*ὡς*) deine Kinder nicht mehr sind, führe es dir nunmehr zu Gemüte“. Vgl. Soph. Ai. 281 *ὡς ὧδ' ἐχόντων τῶνδ' ἐπίστασθαί σε χρή*, Thuk. VII 15 *ὡς . . καὶ τῶν στρατιωτῶν καὶ τῶν ἡγεμόνων ὑμῖν μὴ μεμπτῶν γεγενημένων οὕτω τὴν γνώμην ἔχετε.* Krüger I § 47, 4, 3.

1314. Hipp. 808 *χαλᾶτε κλῇθρα, πρόσπολοι, πυλωμάτων, ἐκλύεθ' ἁρμούς, ὡς ἴδω πικρὰν θέαν.* Die Diener im Hause, denen Jason zuruft, sollen den Verschluſs der Thüre (*κλῇδας*) durch Ausheben des durch Krampen (*ἁρμοί*) festgehaltenen Querbalkens (*μοχλοί*) beseitigen. Da niemand auf seinen Ruf hört, versucht er die Thüre gewaltsam einzudrücken (1317). Vgl. Or. 1571 *μοχλοῖς δ' ἄραρε κλῇθρα*, Aristoph. Lys. 310 *τοὺς μοχλοὺς χαλῶσιν*, Äsch. Cho. 877 *πύλας μοχλοῖς χαλᾶτε.*

316. *τὴν δὲ τίσωμαι φόνῳ*: statt des gewöhnlichen *τὴν δὲ φονεύουσαν μέλλουσαν θανεῖν* oder *τίσουσαν φόνον* („die Mörderin, die den Mord mit dem Tode büſsen soll“) tritt mit Verlassung der Participial-

ΜΗΔΕΙΑ.

Τί τάσδε κινεῖς κἀναμοχλεύεις πύλας,
νεκροὺς ἐρευνῶν κἀμὲ τὴν εἰργασμένην;
παῦσαι πόνου τοῦδ'. εἰ δ' ἐμοῦ χρείαν ἔχεις,
λέγ' εἴ τι βούλει, χειρὶ δ' οὐ ψαύσεις ποτέ.
τοιόνδ' ὄχημα πατρὸς Ἥλιος πατὴρ
δίδωσιν ἡμῖν, ἔρυμα πολεμίας χερός.

ΙΑ. *ὦ μῖσος, ὦ μέγιστον ἐχθίστη γύναι*
θεοῖς τε κἀμοὶ παντί τ' ἀνθρώπων γένει,
ἥτις τέκνοισι σοῖσιν ἐμβαλεῖν ξίφος
ἔτλης τεκοῦσα κἄμ' ἄπαιδ' ἀπώλεσας·
καὶ ταῦτα δράσασ' ἥλιόν τε προσβλέπεις
καὶ γαῖαν, ἔργον τλᾶσα δυσσεβέστατον.
ὄλοι'· ἐγὼ δὲ νῦν φρονῶ, τότ' οὐ φρονῶν,
ὅτ' ἐκ δόμων σε βαρβάρου τ' ἀπὸ χθονὸς
Ἕλλην' ἐς οἶκον ἠγόμην, κακὸν μέγα,
πατρός τε καὶ γῆς προδότιν ἥ σ' ἐθρέψατο·

konstruktion und unter Anschlufs an *ὡς ἴδω* das ausdrucksvollere *τὴν δὲ τίσωμαι φόνῳ* ein. Natürlich darf man *διπλοῦν κακόν* nicht vom Tode der beiden Kinder verstehen (*διπλοῦν κακὸν ἢ τὸν θάνατόν φησι τῶν δύο τέκνων ἢ τὴν Μήδειαν* Schol.). Jason will die Gemordeten und die Mörderin sehen, jene um sie zu beweinen, diese um sie zu strafen (vgl. 1318).

1317. Medea erscheint in der Höhe (vermittelst des *αἰώρημα*, einer Hängemaschine) auf einem Wagen (1321) und hat die Leichen der Kinder bei sich (1378 f.). Dem Wagen sind beflügelte Drachen vorgespannt, um die Fortbewegung des Wagens sinnbildlich darzustellen (*ἐπὶ ὕψους παραφαίνεται ἡ Μήδεια ὀχουμένη δρακοντίνοις ἅρμασι καὶ βαστάζουσα τοὺς παῖδας* Schol. Vgl. auch die erste Hypothesis und die oben S. 19 ff. beschriebenen Kunstdarstellungen).

1318. *τὴν εἰργασμένην*: aus *νεκρούς* ist *φόνον* zu ergänzen.

1320. Vgl. Hik. 567 *λέγ' εἴ τι βούλει*, El. 1049 *λέγ', εἴ τι χρῄζεις*.

1321. *τοιόνδε*: vgl. 1345 u. zu 718.

1322. *ἔρυμα πολεμίας χερός*: vgl. das Homerische (Il. 4, 137) *μίτρης, ἣν ἐφόρει ἔρυμα χροός, ἕρκος ἀκόντων*.

1323. *ὦ μῖσος* wie Soph. Phil. 991. Vgl. das lateinische scelus. — *μέγιστον* (Herakleid. 792 *μέγιστον εὐκλεεῖς*) *ἐχθίστη*: vgl. Alk. 790 *τὴν πλεῖστον ἡδίστην θεῶν Κύπριν*, Soph. Phil. 631 *τῆς πλεῖστον ἐχθίστης ἐμοὶ . . ἐχίδνης*, O. K. 743 *εἰ μὴ πλεῖστον ἀνθρώπων ἔφυν κάκιστος*.

1326. *ἄπαιδ' ἀπώλεσας*: statt eines einfachen *ἔθηκας* wird gleich durch *ἀπώλεσας* die Folge bezeichnet.

1327. *ἥλιον προσβλέπεις*: das reine Licht des Helios darf das Miasma nicht schauen. Vgl. zu Iph. T. 1207.

1328. Vgl. 796 *τλᾶσ' ἔργον ἀνοσιώτατον*.

1332. *ἥ σ' ἐθρέψατο*: vgl. Phön. 626 *τὴν δὲ θρέψασάν με γαῖαν καὶ θεοὺς μαρτύρομαι*, 996 *προδότην γενέσθαι πατρίδος ἥ μ' ἐγείνατο*.

τῶν σῶν ἀλάστορ' εἰς ἔμ' ἔσκηψαν θεοί·
κτανοῦσα γὰρ δὴ σὸν κάσιν παρέστιον,
τὸ καλλίπρῳρον εἰσέβης Ἀργοῦς σκάφος.
ἤρξω μὲν ἐκ τοιῶνδε, νυμφευθεῖσα δὲ
παρ' ἀνδρὶ τῷδε καὶ τεκοῦσά μοι τέκνα,
εὐνῆς ἕκατι καὶ λέχους σφ' ἀπώλεσας.
οὐκ ἔστιν ἥτις τοῦτ' ἂν Ἑλληνὶς γυνὴ
ἔτλη ποθ', ὧν γε πρόσθεν ἠξίουν ἐγὼ
γῆμαί σε, κῆδος ἐχθρὸν ὀλέθριόν τ' ἐμοί,
λέαιναν, οὐ γυναῖκα, τῆς Τυρσηνίδος
Σκύλλης ἔχουσαν ἀγριωτέραν φύσιν.
ἀλλ' οὐ γὰρ ἄν σε μυρίοις ὀνείδεσι
δάκοιμι· τοιόνδ' ἐμπέφυκέ σοι θράσος·
ἔρρ', αἰσχροποιὲ καὶ τέκνων μιαιφόνε.
ἐμοὶ δὲ τὸν ἐμὸν δαίμον' αἰάζειν πάρα,
ὃς οὔτε λέκτρων νεογάμων ὀνήσομαι,
οὐ παῖδας οὓς ἔφυσα κἀξεθρεψάμην
ἕξω προσειπεῖν ζῶντας, ἀλλ' ἀπώλεσας.

1333. Dieser Vers gehört zu *ἐγὼ δὲ νῦν φρονῶ*: „jetzt weiſs ich, was ich damals nicht wuſste: den Rachegeist der Deinen (d. h. den Fluch der Deinen) haben die Götter auf mich gestürzt“. Vgl. Phön. 1556 *σὸς (Οἰδίπου) ἀλάστωρ ξίφεσιν βρίθων καὶ πυρὶ καὶ σχετλίαισι μάχαις ἐπὶ παῖδας ἔβα σούς*, 1593 *διὰ τοὺς ἀλάστορας τοὺς σοὺς δεδοικὼς μή τι γῇ πάθῃ κακόν*. Soph. O. K. 787 *ἀλλὰ σοὶ τάδ' ἔστ', ἐκεῖ χώρας ἀλάστωρ οὑμὸς ἐνναίων ἀεί*. Zu dem Gedanken vergleiche das oben S. 20 f. beschriebene Gemälde der Vase von Canosa.

1334. *παρέστιον*: *παρὰ τὴν ἑστίαν* Schol. Vgl. Schol. Apoll. Rhod. IV 228 *Φερεκύδης ἐν ἑβδόμῳ φησὶ διωκομένους ἀναβιβάσαι ἐπὶ τὴν ναῦν τὸν Ἄψυρτον καὶ μελίσαντας ῥῖψαι εἰς τὸν ποταμόν· Σοφοκλῆς δὲ ἐν Κολχίσι φησὶ κατὰ τὸν οἶκον τοῦ Αἰήτου τὸν παῖδα σφαγῆναι.*

1336 f. *νυμφευθεῖσα παρά* im Sinne von *κλιθεῖσα παρά*. — *παρ' ἀνδρὶ τῷδε, ἐμοί*, wie hic homo.

1340. *ὧν*, weil vorher eine Mehrheit von griechischen Frauen vorschwebt.

1341 f. Während *κῆδος* Apposition zum ganzen Satze ist, gehört *λέαιναν* zu *σε*. — *τῆς Τυρσηνίδος*: *τῆς Σικελικῆς· Τυρσηνὸν γὰρ πέλαγος Σικελίας· ἐκ τούτων δὲ φανερός ἐστιν Εὐριπίδης τὴν τοῦ Ὀδυσσέως πλάνην περὶ τὴν Ἰταλίαν καὶ Σικελίαν ὑπειληφὼς γεγονέναι* Schol. Vgl. Or. 1555 *δισσοῖν λεόντοιν· οὐ γὰρ ἄνδρ' αὐτὼ καλῶ*, Äsch. Ag. 1231 *τί νιν καλοῦσα δυσφιλὲς δάκος τύχοιμ' ἄν; ἀμφίσβαιναν ἢ Σκύλλαν τινὰ οἰκοῦσαν ἐν πέτραισι, ναυτίλων βλάβην;*

1348 f. *οὔτε — οὐ*, wodurch das zweite Glied in lebhafter Steigerung hervortritt, wie Iph. T. 354, Tro. 934, fr. 324, Or. 41, 1086 (*μήτε — μή*), Herakl. 643, Or. 46 (*μήτε — μὴ — μήτε*), Äsch. Pro. 466 f., 495 f., Cho. 290 f., Soph. Ant. 249, O. K. 972, Herodot VIII 98 *τοὺς οὔτε νιφετός, οὐκ ὄμβρος, οὐ καῦμα, οὐ νὺξ ἔργει*. — *νεογάμων*: vgl. zu 204.

1350. *ἀλλ' ἀπώλεσας* (vgl. 1338): dem Relativsatz schlieſst sich wie

ΜΗ. μακρὰν ἂν ἐξέτεινα τοῖσδ' ἐναντίον
λόγοισιν, εἰ μὴ Ζεὺς πατὴρ ἠπίστατο
οἷ' ἐξ ἐμοῦ πέπονθας οἷά τ' εἰργάσω·
σὺ δ' οὐκ ἔμελλες τἄμ' ἀτιμάσας λέχη
τερπνὸν διάξειν βίοτον ἐγγελῶν ἐμοὶ
οὐδ' ἡ τύραννος, οὐδ' ὁ σοὶ προσθεὶς γάμους
Κρέων, ἄτιμον τῆσδέ μ' ἐκβαλὼν χθονός.
πρὸς ταῦτα καὶ λέαιναν, εἰ βούλει, κάλει
καὶ Σκύλλαν ἣ Τυρσηνὸν ᾤκησεν πέδον·
τῆς σῆς γὰρ ὡς χρὴ καρδίας ἀνθηψάμην.
ΙΑ. καὐτή γε λυπῇ καὶ κακῶν κοινωνὸς εἶ.
ΜΗ. σάφ' ἴσθι· λύει δ' ἄλγος, ἢν σὺ μὴ 'γγελᾷς.
ΙΑ. ὦ τέκνα, μητρὸς ὡς κακῆς ἐκύρσατε.
ΜΗ. ὦ παῖδες, ὡς ὤλεσθε πατρῴᾳ νόσῳ.
ΙΑ. οὔτοι νυν ἡμὴ δεξιά σφ' ἀπώλεσεν.
ΜΗ. ἀλλ' ὕβρις οἵ τε σοὶ νεοδμῆτες γάμοι.
ΙΑ. λέχους σφέ γ' ἠξίωσας εἵνεκα κτανεῖν;
ΜΗ. σμικρὸν γυναικὶ πῆμα τοῦτ' εἶναι δοκεῖς;

häufig ein selbständiger Satz an. Krüger I § 59, 2, 6.

1351 ff. *μακρὰν ἂν ἐξέτεινα*: vgl. Äsch. Ag. 907 *μακρὰν γὰρ ἐξέτεινας*. — *πέπονθας . . εἰργάσω*: vgl. 488.

1355. *ἐγγελῶν*: vgl. 403, 1049, 1362.

1356. *προσθεὶς γάμους* wie *μνηστεύματα προσθείς* Phön. 581.

1357. *ἄτιμον*: vgl. 438 *ἄτιμος ἐλαύνῃ*, Phön. 627, 1761, Bakch. 1313 *ἐκ δόμων ἄτιμος ἐκβεβλήσομαι*, Soph. O. T. 670 *γῆς ἄτιμον τῆσδ' ἀπωσθῆναι*, Phil. 1028 *ἄτιμον ἔβαλον*.

1358. *πρὸς ταῦτα* „darauf hin thue was du willst", wird häufig gebraucht, um auszudrücken, daſs alles Thun und Machen an einer Thatsache oder einem Entschlusse nichts zu ändern vermöge, vgl. Phön. 521 *πρὸς ταῦτ' ἴτω μὲν πῦρ, ἴτω δὲ φάσγανα, ζεύγνυσθε δ' ἵππους, πεδία πίμπλαθ' ἁρμάτων, ὡς οὐ παρήσω τῷδ' ἐμὴν τυραννίδα* und zu Äsch. Prom. 1024. Vgl. Soph. El. 605 *τοῦδέ γ' εἵνεκα κήρυσσέ μ' εἰς ἅπαντας εἴτε χρῄς κακὴν εἴτε στόμαργον εἴτ' ἀναιδείας πλέαν*.

1359. *πέδον* ist wahrscheinlich verschrieben für *σπέος* (in einer Handschrift steht die Glosse *σπήλαιον*) oder *πέτραν*, vgl. die zu 1341 f. angeführte Stelle des Äschylos.

1360. *ὡς χρή* „comme il faut". — *ἀνθηψάμην*: zu 55.

1362. *λύει ἄλγος*: der Schol. betrachtet wohl mit Recht *ἄλγος* als Nom. (*λυσιτελεῖ δὲ τὸ ἄλγος*), vgl. 566; Porson nimmt es als Accus. (minuit, levat dolorem), vgl. fr. 573 *ἀλγηδόνας δὲ ταῦτα (ὀδυρμοὶ δακρύων τ' ἐπιρροαί) κουφίζει φρενῶν καὶ καρδίας ἔλυσε τοὺς ἄγαν πόνους*.

1366. *ὕβρις οἵ τε σοὶ γάμοι* d. i. *ἡ σὴ ὕβρις οἵ τε σοὶ γάμοι*, vgl. Soph. O. K. 1399 *οἴμοι κελεύθου τῆς τ' ἐμῆς δυσπραξίας*, Äsch. Prom. 474.

1367. *λέχους σφέ γε* s. v. a. *λέχους γέ σφε* („um deiner Lust willen"). — *ἠξίωσας* d. h. „war dir so viel wert, sie drum zu morden".

1368. Vgl. 265 f.

ΙΑ. ἥτις γε σώφρων· σοῦ δὲ πάντ' ἐστὶν κακά.
ΜΗ. οἵδ' οὐκέτ' εἰσί· τοῦτο γάρ σε δήξεται.
ΙΑ. οἵδ' εἰσὶν ὠμοὶ σῷ κάρᾳ μιάστορες.
ΜΗ. ἴσασιν ὅστις ἦρξε πημονῆς θεοί.
ΙΑ. ἴσασι δῆτα σήν γ' ἀπόπτυστον φρένα.
ΜΗ. στύγει· πικρὰν δὲ βάξιν ἐχθαίρω σέθεν.
ΙΑ. καὶ μὴν ἐγὼ σήν· ῥᾴδιοι δ' ἀπαλλαγαί.
ΜΗ. πῶς οὖν; τί δράσω; κάρτα γὰρ κἀγὼ θέλω.
ΙΑ. θάψαι νεκρούς μοι τούσδε καὶ κλαῦσαι πάρες.
ΜΗ. οὐ δῆτ', ἐπεὶ σφᾶς τῇδ' ἐγὼ θάψω χερί,
φέρουσ' ἐς Ἥρας τέμενος Ἀκραίας θεοῦ,
ὡς μή τις αὐτοὺς πολεμίων καθυβρίσῃ,
τύμβους ἀνασπῶν· γῇ δὲ τῇδε Σισύφου

1369. *σοῦ . . κακά*, an dir ist alles schlecht d. i. von einer Tugend (*σωφροσύνη*) ist bei dir keine Rede.

1370. Vgl. 817.

1371 f. *ὠμοὶ μιάστορες, ἀλάστορες*: vgl. Aesch. Pers. 913 *ὡς ὠμοφρόνως δαίμων ἐνέβη Περσῶν γενεᾷ*, Soph. Ai. 516 *ὠμὴ μοῖρα*, O. T. 828 *ἀπ' ὠμοῦ δαίμονος*. — *ἦρξε*: vgl. zu 165.

1374 f. *στύγει, ἀπόπτυε* entspricht dem vorausgehenden *ἀπόπτυστον*: „drücke immerhin deinen Abscheu aus; dein gehässiges Gerede ist mir widerwärtig und macht auf mich keinen Eindruck". Medea wendet den Gedanken anders: „Auch mich widert deine Rede an und ich bin froh, wenn ich deine Stimme nicht mehr hören mufs". Insofern ist die Erklärung des Schol. *βάξιν νῦν εἴρηκε τὴν ὁμιλίαν* richtig. — *ῥᾴδιοι*: zu 1197.

1376. *πῶς οὖν; τί δράσω*; wie *πῶς οὖν; τί δράσεις*; Hipp. 598, Hek. 876. Medea besinnt sich, was noch vorher zu thun sei (1379 ff.). — *θέλω, ἀπαλλαγῆναί σου*.

1379. *ἐς Ἥρας τέμενος Ἀκραίας θεοῦ*: *ἀκραῖοι θεοί* hiefsen die Götter der Akropolis (Poll. IX 40). Die gewöhnliche Sage, nach welcher sich die Kinder der Medea in das Heiligtum der *Ἀκραία Ἥρα* flüchteten und dort am Altare von den Korinthiern ermordet wurden (Schol. zu 273), hat der Dichter dahin geändert, dafs er die Kinder dort bestattet sein läfst. Eine ähnliche Sage lag bereits in der Erzählung des Eumelos vor, vgl. Einleitung S. 4. Nach Paus. II 3, 6 gab es in Korinth über der Quelle der Glauke neben dem Odeion ein Grabdenkmal für die Kinder der Medea. Elmsley versteht unter *Ἥρας τέμενος* das Heräon auf dem Vorgebirge der Hera an der Landspitze, welche Sikyon gegenüber in das Korinthische Meer vorspringt (Xen. Hell. V 5, 5, Strabo p. 380 und Liv. 32, 23 promunturium est adversus Sicyonem Iunonis quam vocant Acraiam), weil das Folgende auf eine Grabstätte aufserhalb der Korinthischen Markung hinweise. Aber den Schutz gewährt die Heiligkeit des Ortes und es wäre eine nähere Bestimmung nötig, wenn nicht das in Korinth selbst liegende und aus der Sage bekannte Heiligtum gemeint wäre. Zudem steht die im Folgenden erwähnte Festfeier mit dem Heiligtum in Korinth in Verbindung.

1381 ff. *Σισύφου*: vgl. Einleitung S. 5. — *σεμνὴν ἑορτήν*: *Ἥραια πένθιμος ἑορτὴ παρὰ Κορινθίοις* (Schol.), eingesetzt zur Sühne für die Ermordung der Kinder der Medea am Altare der Hera Akraia. Sieben Knaben und sieben Mädchen

σεμνὴν ἑορτὴν καὶ τέλη προσάψομαι
τὸ λοιπὸν ἀντὶ τοῦδε δυσσεβοῦς φόνου.
αὐτὴ δὲ γαῖαν εἶμι τὴν Ἐρεχθέως,
Αἰγεῖ συνοικήσουσα τῷ Πανδίονος.
σὺ δ', ὥσπερ εἰκός, κατθανῇ κακὸς κακῶς,
Ἀργοῦς κάρα σὸν λειψάνῳ πεπληγμένος,
πικρὰς τελευτὰς τῶν ἐμῶν γάμων ἰδών.

ΙΑ. *ἀλλά σ' Ἐρινὺς ὀλέσειε τέκνων*
φονία τε Δίκη.

aus den vornehmsten Häusern wurden der Hera geweiht und mufsten ein Jahr in ihrem Tempel bleiben. Dieses Trauerfest bestand bis zur Zerstörung Korinths durch die Römer (Paus. II 3, 7). Vgl. Einleitung S. 5. Solche Kultusstiftungen finden wir auch in dem Schlufs der Iph. T. 1449 und Hipp. 1423 (*ἀντὶ τῶνδε τῶν κακῶν τιμὰς μεγίστας ἐν πόλει Τροιζηνίᾳ δώσω κτέ.*). Ihre Erwähnung dient dazu, das Gemüt des Zuschauers mit den Leiden Unschuldiger (der Kinder der Medea, der Iphigenie, des Hippolytos) zu versöhnen. Die Stiftung des Festes würde geeigneter von einer Gottheit z. B. von der Hera selbst ausgehen. Allein *προσάψομαι . . ἀντὶ τοῦδε δυσσεβοῦς φόνου* kann auch von dem blofsen Anlafs verstanden werden, welchen der Kindermord zur Stiftung des Sühnfestes gegeben. „Aufserdem dafs solche Vermittlungen zwischen neuen Annahmen der Poesie und alten Sagen oder Gebräuchen überhaupt Nebendinge und nicht haarscharf zu untersuchen sind, so liegt es in der Natur der Sache, dafs die Korinthier einen Frevel, der durch die von ihrem König beschlossene, gegen Medea ungerechte Verheiratung seiner Tochter mit Jason herbeigeführt war, sühnen mufsten" (Welcker Gr. Trag. S. 633). Das Medium *προσάψομαι* von der Handlung, welche auf Veranlassung der Medea für sie geschieht. In *δυσσεβοῦς*, womit Medea immerhin ihre eigene That bezeichnen kann (vgl. 796, 1243 ff.), liegt der Grund, welcher die Sühne fordert.

1385. *συνοικήσουσα*: vgl. Einl. S. 12.

1386—1388. Diese Verse stehen nicht in Widerspruch mit den Worten 1396 *μένε καὶ γῆρας* („warte nur das Alter ab, wo du deine Verlassenheit erst recht fühlen wirst"); denn Jason kann im späten Greisenalter von einem Stück der Argo erschlagen werden: *τὸ ἀκροστόλιον γὰρ τῆς Ἀργοῦς ἀνέθηκεν Ἰάσων τῇ Ἥρᾳ· ποτὲ δὲ εἰσιόντος αὐτοῦ εἰς τὸ ἱερὸν πεσὸν ἀνεῖλεν αὐτόν. λειψάνῳ οὖν φησι μέρει τινὶ τῆς Ἀργοῦς. ἄλλως ἱστορεῖται ὁ Ἰάσων τέλει τοιούτῳ χρήσασθαι· κοιμώμενον γὰρ αὐτὸν ὑπὸ τὴν Ἀργὼ κατασαπεῖσαν ὑπὸ πολλοῦ χρόνου μέρος τι ταύτης ἐκπεσὸν κατὰ τῆς κεφαλῆς ἔκρουσεν* Schol. Vgl. dazu die erste Hypothesis. Zudem liebt es Euripides die künftigen Schicksale seiner Helden durch Prophezeiungen von Göttern oder Sehern verkünden zu lassen. So prophezeit Polymestor am Ende der Hekabe wie ein deus ex machina die zukünftigen Schicksale der Hekabe und des Agamemnon „belehrt von Dionysos, der den Thrakern Seher ist" (1267). Da Medea von Helios stammt, kann ihr die Kenntnis der Zukunft wie einem göttlichen Wesen beigelegt werden. Auch in der vierten Pyth. Ode des Pindar weissagt sie die Gründung von Kyrene.

1389. *ἀλλὰ σέ*: im Gegensatz zur angegebenen Todesart des Jason.

1390. *φονία Δίκη*: die Gerechtig-

ΜΗ. τίς δὲ κλύει σου θεὸς ἢ δαίμων,
τοῦ ψευδόρκου καὶ ξειναπάτου;
ΙΑ. φεῦ φεῦ, μυσαρὰ καὶ παιδολέτορ.
ΜΗ. στεῖχε πρὸς οἴκους καὶ θάπτ' ἄλοχον.
ΙΑ. στείχω, δισσῶν γ' ἄμορος τέκνων.
ΜΗ. οὔπω θρηνεῖς· μένε καὶ γῆρας.
ΙΑ. ὦ τέκνα φίλτατα. *ΜΗ.* μητρί γε, σοὶ δ' οὔ.
ΙΑ. κἄπειτ' ἔκανες; *ΜΗ.* σέ γε πημαίνουσ'.
ΙΑ. ὤμοι φιλίου χρῄζω στόματος
παίδων ὁ τάλας προσπτύξασθαι.
ΜΗ. νῦν σφε προσαυδᾷς, νῦν ἀσπάζῃ,
τότ' ἀπωσάμενος. *ΙΑ.* δός μοι πρὸς θεῶν
μαλακοῦ χρωτὸς ψαῦσαι τέκνων.
ΜΗ. οὐκ ἔστι· μάτην ἔπος ἔρριπται.

ΙΑ. Ζεῦ, τάδ' ἀκούεις ὡς ἀπελαυνόμεθ'
οἷά τε πάσχομεν ἐκ τῆς μυσαρᾶς
καὶ παιδοφόνου τῆσδε λεαίνης;
ἀλλ' ὁπόσον γοῦν πάρα καὶ δύναμαι,
τάδε καὶ θρηνῶ κἀπιθεάζω,
μαρτυρόμενος δαίμονας ὥς μοι
τέκν' ἀποκτείνασ' ἀποκωλύεις
ψαῦσαί τε χεροῖν θάψαι τε νεκρούς,

keit, welche Sühne für Mord verlangt.

1392. *ψευδόρκου*: vgl. Hom. Il. 7, 351 *ὅρκια πιστὰ ψευσάμενοι.* — *ξειναπάτου*: „der (mich) die Fremde betrogen" (ein Frevel gegen den Ζεὺς ξένιος). Vgl. 801, fr. 667 *τίς ἄνδρα τιμᾷ ξεναπάτην;*

1396. *οὔπω θρηνεῖς*: das ist das rechte Weinen noch nicht: das wird erst kommen. — *γῆρας* ist als Spondeus (Anapäst) gebraucht, ohne dafs der Anlaut des folgenden Wortes Position macht. Eine solche Verletzung der *συνάφεια* ist durch den Personenwechsel ebenso entschuldigt wie El. 1333 der Hiatus.

1399. Für *χρῄζω προσπτύξασθαι φίλιον στόμα* heifst es *χρῄζω φιλίου στόματος πρ.*, indem, wie öfters besonders bei Verben des Begehrens und Bedürfens, das Objekt des Infin. sich an das verb. fin. anschliefst. Vgl. Androm. 94 *ἐμπέφυκε γὰρ γυναιξὶ τέρψις τῶν παρεστώτων κακῶν ἀνὰ στόμ' αἰεὶ καὶ διὰ γλώσσης ἔχειν,* Soph. O. K. 1211 *ὅστις τοῦ πλέονος μέρους χρῄζει . . ζώειν,* Herod. V 38 *ἔδεε γάρ δὴ συμμαχίης τινός οἱ μεγάλης ἐξευρεθῆναι,* auch Hipp. 1375 *ἀμφιτόμου λόγχας ἔραμαι διαμοιρᾶσαι*, Cic. Timae. c. 9 reliquorum siderum quae causa collocandi fuerit. Über diese Anticipation beim Infinitiv vgl. Krüger I § 61, 6, 8.

1402. *τότε*: „als du uns verliefsest und zurücksetztest".

1409. *ἐπιθεάζω*: Hesych. *ἐπιθεάζει· θεοὺς ἐπικαλεῖται.*

οὓς μήποτ' ἐγὼ φύσας ὄφελον
πρὸς σοῦ φθιμένους ἐπιδέσθαι.
ΧΟ. *πολλῶν ταμίας Ζεὺς ἐν Ὀλύμπῳ,*
πολλὰ δ' ἀέλπτως κραίνουσι θεοί·
καὶ τὰ δοκηθέντ' οὐκ ἐτελέσθη,
τῶν δ' ἀδοκήτων πόρον ηὗρε θεός.
τοιόνδ' ἀπέβη τόδε πρᾶγμα.

1413 f. *οὓς — ἐπιδέσθαι*: der eigentliche Inhalt des Wunsches liegt wie oft im Participium *φύσας*. — *ὄφελον* für *ὤφελον* des Metrums halber; *ὄφελε* in Anapästen auch Asch. Pers. 917. Die Weglassung des Augments steht nicht auf gleicher Linie mit den übrigen Beispielen der Art (in lyrischen Stellen und Botenerzählungen), da die Form *ὄφελον* auch in der späteren Prosa vorkommt.

1415 ff. Dieser anapästische Schlufs findet sich noch am Ende der Alkestis, der Andromache, der Bakchen und der Helene, wo nur der erste Vers *πολλαὶ μορφαὶ τῶν δαιμονίων* heifst. Ebenso bildet das Ende der Iph. Taur., des Orestes, der Phönissen der gleichlautende Schlufs: *ὦ μέγα σεμνὴ Νίκη, τὸν ἐμὸν βίοτον κατέχοις καὶ μὴ λήγοις στεφανοῦσα*. Solche Schlufsgesänge haben die Schauspieler von einem Stücke auf andere übertragen. Für den Inhalt der Medea eignet sich weder der dritte noch der vierte Vers.

Anhang.

I. Bemerkungen zur Kritik und Erklärung.

(Zu Grunde liegt der von Rud. Prinz Eur. fab. vol. I. pars I. Lips. 1878 gegebene Text. — B = Vatic. 909, C = Havn. 417, E = Paris. 2712, F = Marc. 468, L = Laur. 32, 2, P = Pal. 287.)

Zur ersten Hypothesis: S. 32 Z. 5 Nauck *εἰς μίαν ἡμέραν*. — Z. 13 und S. 33 Z. 7 verlangt Elmsley *ἀφεψήσασα* wie Aristoph. Ri. 1321 und 1336. — S. 33 Z. 6. *Διονύσου* tilgt Elmsley, weil das Stück anderswo nur *Τροφοί* betitelt wird. — Z. 14. Das handschriftliche *τοῦ τε (περὶ τοῦ, τε) Ἑλλάδος βίου* habe ich in *ἐν γ' τοῦ τῆς Ἑλλάδος βίου* geändert. So wird einmal *ἐν πρώτῳ τοῦ τῆς Ἑλλάδος βίου* citiert. Vgl. die Abhandlung von Naeke im Rh. Mus. I (1832) S. 40 ff. Kirchhoff hat *ἐν τῷ περὶ Ἑλλάδος βίου*, Klotz *ἐν α' περὶ τοῦ τῆς Ἑλλάδος βίου*, Madvig Advers. p. 267 *ἐν τῷ τετάρτῳ Ἑλλάδος βίου* vermutet. — Z. 15. *πεφυλαχέναι* für *πεφυλακέναι* Nauck. — Z. 16. *προπεσεῖν* für *προσπεσεῖν* Kirchhoff.

V. 5. *ἀριστέων* für *ἀρίστων* Wakefield. Vgl. Soph. Ai. 1304, wo *ἀριστεύς* (notwendig wegen *ἐξ ἀριστέοιν δυοῖν*) von Porson für *ἄριστος* hergestellt worden ist. — *δέρος* für *δέρας* bietet L mit Eustath. zur Il. p. 600 und dem papyrus Didot, welcher V. 5—12 enthält (veröffentlicht von Weil, Paris 1879. Vgl. N. Rh. Mus. 1880 S. 82 f.).

11. Nauck *τέκνοισι λανθάνουσα μέν*, Steup *ἀνδάνουσα πρίν*, Vitelli (Philol. 39 S. 164) *τέκνοισι· χἀνδάνουσα μὲν κτἑ.* (*ὧν* im folgenden V. = suorum), Kvičala (Studien zu Euripides. Wien 1879 p. 3) *ἀνδάνουσι μέν, αὐτὴ δὲ πάντα κτἑ.*, indem er 12 auswirft; Wheeler (de Alc. et Hipp. interp. Bonn 1879 p. 24) betrachtet 11—15 (und 36) als Interpolation. Jede Änderung ist abzuweisen.

12. Bekannt ist das bei den griechischen Tragikern so oft angewendete Mittel, einen Begriff durch gegensätzliche Bestimmungen zu heben. In diesem Sinne steht *πολιτῶν* bei *φυγῇ*. Der Gedanke „obwohl sie nur eine Fremde und erst durch Flucht unter die Bürgerschaft gekommen ist“ würde nicht so scharf hervortreten, wenn es *πολίταις* hiefse. An eine Änderung von *φυγῇ*, wofür mancherlei vermutet worden ist (vgl. Elmsley z. d. St., Nauck Eurip. Studien I S. 107 und N. Rh. Mus. 21 S. 475), darf nicht gedacht werden. Die von Elmsley beigebrachte Stelle Herakleid. 67 *ἐγὼ δὲ τούσδε . . ἄξω κομίζων οὗπέρ εἰσ' Εὐρυσθέως* ist anderer Art, weil *Εὐρυσθέως* nach dem Relativsatz folgt. Eine ähnliche Erklärung finde ich bei Weil, welcher mit Recht bemerkt: comme *φυγῇ* fait partie de la phrase incidente, *πολῖται*, qui ne devait venir qu'après, ne pouvait plus se construire avec *ἀνδάνουσα*, sous peine d'une confusion inextricable, mais devait entrer aussi dans la phrase incidente, c'est-à-dire subir la loi de l'attraction. Bergk N. Rhein. Mus. 1880 S. 247 *ἀνδάνουσα μέν, φυγῇ πολιτῶν ὧν ἀφίκετο, χθονί.*

13. Stobaeus flor. 74, 30 *αὐτὴ δέ*. Ritschl *τέως δὲ πάντα*, Nauck *πάντῃ τε πάντα*, ohne Not.

18. λέκτροις für das vor γήμας unschöne γάμοις hat Nauck hergestellt.

25. Lenting συντακεῖσα.

38—43 hat Dindorf schol. in Eur. IV p. 266 und Heimsoeth de interp. comment. IV p. VIII (Index schol. Bonn. 1872/3) als Interpolation bezeichnet. Über 40—43 vgl. Nauck Eur. Studien I S. 108f. Der V. 41 ist bereits von Musgrave, die V. 41—43 von Hermann Jahn'sche Jahrb. Bd. 33 (1841) S. 116 als unecht erkannt worden. Früher schrieb Nauck mit Weglassung bloſs von θηκτὸν — ἢ (40—42): μὴ καὶ τύραννον κτἑ. Für τύραννον wollte E. v. Leutsch Philol. X S. 368 (wie schon vorher Hermann in den adnot. ad Med. ab Elmsl. ed. p. 339 ed. Lips.) τυράννους (Scaliger τυράννῳ) schreiben. Die Verteidigung der unechten Verse, auch der Wiederholungen, wie sie Firnhaber die Verdächt. Eurip. Verse. Leipzig 1840 versucht hat (S. 129 ff. sind die der Medea behandelt), darf als miſslungen betrachtet werden.

45. Stadtmüller τἀπινίκι' οἴσεται, ansprechend. Die von vielen gebilligte Änderung Murets ᾄσεται paſst nicht zu dem Tone der Rede der Amme.

49f. F. W. Schmidt παλαιὸν οἰκούρημα. — Scaliger παῖσδ'.

57. Meineke μοὐπῆλθε d. i. μοι ὑπῆλθε.

58. Die Lesart Μηδείας τύχας ist mindestens ebenso gut beglaubigt wie δεσποίνης τύχας; sie stand auch in dem Exemplare von Ennius. Aber δεσποίνης τύχας giebt der Schol. zu Phön. 1 und dies ist ungleich passender als jenes.

61. Ohne Grund nimmt Kvičala vor diesem V. eine Lücke an.

68. Die Lesart im Christ. Pat. 1181 παλαίτεροι ist der handschriftlichen Lesart παλαίτατοι („alte Männer") durchaus nicht vorzuziehen.

71. Andere Handschriften μέλλει.

77. Tournier ἐκεῖνα . . φίλα. Aber vgl. Fr. Schubert, zur Medea des Euripides, in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 31 (1880) S. 161 ff. F. W. Schmidt τοῖσδε δὴ παισὶν φίλος.

84. κακός γ' für κακὸς bieten LP.

86. Elmsley τῶν πέλας.

87f. Schol. περισσὸς ὁ στίχος πρόσκειται ὁ τὴν ἐπεξεργασίαν περιέχων καὶ ὅτι προκειμένου ἑνικοῦ τοῦ τὶς ἐπήνεγκε τὸ οἱ μέν: Brunck, Hartung, Dindorf, Weil lassen den V. 87 weg. Der Gedanke wäre dann: „Bedurfte es des traurigen Falls dieser Kinder um dich zu belehren, daſs jeder sich selbst der nächste ist". Hartung hält auch den folgenden V. für unecht. Elmsley wollte καὶ oder ὡς für εἰ. Für οὕνεκα, welches nur Konjunktion ist (οὗ ἕνεκα), habe ich mit Nauck εἵνεκα geschrieben, eine epische Form von den Tragikern des Metrums halber gebraucht wie ξεῖνος, κεῖνος u. a. Vgl. meine curae epigr. p. 36.

89. Lenting εὖ γὰρ ἔστω.

94. Elmsley τινι, doch mit der Bemerkung „si certum esset bene Graecum esse ἐμπεσεῖν τινα, non esset quare de κατασκῆψαί τινα dubitaremus". Kvičala τίσιν, Herwerden 'ς τινα.

100. LP σπεύσατε, vielleicht wegen des folgenden πελάσητε.

103. Verrall στυγνήν.

105. Barthold tilgt diesen Vers. Aber s. die Anmerkung.

106f. Die Handschriften haben δῆλον δ' ἀρχῆς ἐξαιρόμενον νέφος οἰμωγῆς. Musgrave δηλοῖ. — Da weder die Verbindung δῆλον ἀρχῆς (Schol. δῆλον ἀπὸ τῆς ἀρχῆς) noch die Erklärung „die erhobene Klagewolke des Anfangs" (Schoene) möglich ist, von der Schreibung δῆλον ἀρχῆς ἐξ αἰρόμενον (Hermann a. O. S. 117) nicht zu reden, so halte ich eine Änderung für notwendig. Schneidewin δῆλον δ' ἀρχαῖς. Vitelli δῆλον δ' εὐχῇ τ' ἐξαιρόμενον νέφος οἰμωγῇ θ' ὡς τάχ' ἀνάξει (ἀνάξει Elmsley, die Handschriften haben ἀνάξει und ἀνάψει), Mekler δῆλον δ'

ἰαχῆς ἐξαιρόμενον νέφος οἰμωγῆς θ' ὡς. Darnach habe ich *δῆλον δ' ἀχῆς . . οἰμωγῆς θ' ὡς . . ἀνάξει* geschrieben. Auch Äsch. Sept. 854 findet sich *ἀχεῖν* (überliefert *ἰαχεῖν*, wie gewöhnlich, z. B. unten 149, 204) in Anapästen. Prinz *δῆλον δ' ὀργῆς* (mit Witzschel) *ἐξαιρόμενον νέφος οἰμωγαῖς* (mit Plüfs) *ὡς τάχ' ἀνάψει*, wobei *μείζονι θυμῷ* als Interpolation erscheinen müfste. Früher dachte ich an *ἀρχῇ ξυναγειρόμενον.*

109f. Herwerden exercit. crit. p. 133 *μελανόσπλαγχνος.* — Kuiper *δυσκαταπαύστοις.* — Naber *ψυχήν.*

118. Hermann (a. O.) will durch Tilgung von *ὡς* einen Parömiakus herstellen. Herwerden *ὑπεραλγεῖ.*

121. *χαλεπάς* Naber, ansprechend.

122. Brunck *τὸ δ' ἄρ'*, ebenso Porson *ἄρ'* 573.

123. *ἐμοὶ γοῦν* Musgrave für *ἔμοιγ' οὖν.* — *ἐπὶ μὴ μεγάλοις* für das dem Sinne der Stelle, nach welchem glänzende Verhältnisse nicht wünschenswert sind, widersprechende *εἰ μὴ μεγάλως* hat Th. Barthold Rh. Mus. XXI S. 62 hergestellt (Mikkelsen *ἐν μὴ μεγάλοις*, Rauchenstein *εἰ μὴ ἐν μεγάλοις*). Für das handschriftliche *ὀχυρῶς τ'* hat Reiske *ὀχυρῶς γ'* geschrieben. Kirchhoff bemerkt „possis etiam *ὀχυρῶς δ'*". Aber *τ'* verdankt seinen Ursprung der in meiner Ars Soph. emend. p. 27 gekennzeichneten Gewohnheit der Abschreiber und ist zu tilgen, vgl. 1121, 1150, 1156, 1094, 1194.

128. Die Änderung von Nauck Eur. St. I S. 111 *οὐδὲν ἐπαρκεῖν δύναται* ist unnötig und giebt einen matteren Ausdruck als das Überlieferte. Kvičala schreibt *οὐδ' ἔγκαιρ' οὐ δύναται θνητοῖς* und nimmt nach diesen Worten eine Lücke an. Verrall tilgt *δύναται θνητοῖς.* Vielleicht ist *οὐδένα καιρὸν μείζους ἄτας κτἑ.* zu schreiben d. i. *τὰ ἀκαίρως ὑπερβάλλοντα μείζους ἄτας ἀπέδωκεν.*

131. Über die Verteilung der Parodos handelt Arnoldt, Die chor. Technik des Euripides. Halle 1878. S. 136.

133. *ἀλλά* für *ἀλλ' ὦ* Hermann.

135. Elmsley: malim *ἐπὶ τοῦ ἀμφιπύλου μελάθρου οὖσα ἤκουσα φωνῆς ἔσω.* Non suam sed Medeae domum *ἀμφίπυλον μέλαθρον* appellat chorus. Quam duo ostia habere fingit poeta, quo facilius clamores eius ad vicinarum aures perveniant. Der Chor kommt erst an das Haus der Medea. Schoene möchte *ὑπ' ἀμφιπύλου* lesen („obwohl das Geschrei im Innern des doppelthorigen Hauses ertönt, habe ich es doch schon bei meinem Heranschreiten vernommen") und vergleicht damit Soph. Ant. 1248 *ὑπὸ στέγης ἔσω πένθος οἰκεῖον στένειν.* Badham (Plat. Phileb. p. 92) will *ἐπ'* in *ἔτ'*, Hogan in *ἀπ'* ändern, Weil tilgt *ἐπί.* Vitelli vermutet *ἀπ' ἀμφιπύλου γὰρ ἐγὼ μελάθρου.* — *γόον* für *βοὰν* hat Elmsley vermutet und Hermann gerechtfertigt. Giesing *ἔκλυες.*

136. Herwerden scheidet *ὦ γύναι* aus.

138. Badham Mnemos. VII (1879) p. 183 *εἴ τι μὴ φίλον.*

140. *τὸν μὲν* für *ὃ μὲν* hat Musgrave hergestellt. Porson hat *φροῦδα γὰρ ἤδη τάδ'· ὁ μὲν* korrigiert mit Rücksicht auf Schol. zu Äsch. Cho. 321 *νῦν γὰρ οὐκ εἰσὶ δόμοι· φροῦδα γὰρ τάδε ἤδη.* — *δῶμα* für *λέκτρα* LP.

142. F. W. Schmidt *παραθελγομένη.*

144. *μοι* für *μου* Naber.

149. *ἀχάν* für *ἰαχάν* Elmsley.

151. *ἀπλάτου* für *ἀπλάστου* oder *ἀπλήστου* Elmsley.

152ff. Gewöhnlich versteht man *τᾶς ἀπλάτου κοίτας* von dem für Medea unnahbaren Ehebette, indem der Gatte sie von sich stofse. Die richtige Erklärung mit der Änderung von *τελευτάν* in *τελευτά* hat zuerst Weil gegeben. Vgl. auch Madvig Adversar. crit. p. 268. Heimsoeth de Madvig. adv. crit. comment. II p. 23 will *σπεῦσαι* (i. e. *ὥστε σπεῦσαι*) schreiben. Dann aber verliert *μηδὲν τόδε λίσσου* seine passende Be-

deutung („darum brauchst du nicht zu flehen“). σπεύδει, wie Musgrave verlangte, bietet B als Korrektur von erster Hand (δ über σ); sonst σπεύσει.

157. κοινὸν für κείνῳ Verrall, welcher κοινὸν τόδε· μὴ schreibt. κείνῳ giebt einen falschen Gedanken, weshalb Barthold σοὶ verlangt, wofür es σαυτῇ heifsen mufs, wenn man nicht mit Barthold den V. der Antistr. 182 in ὡς φίλ' ἐγὼ προσαυδῶ ändern will.

158. τάδε LP, die anderen τόδε.

159. δυρομένα für ὀδυρομένα Musgrave. — εὐνάταν Tyrwhitt für εὐνέταν. Vgl. Hesych. εὐνήτης· ἀνήρ.

160. Die Handschriften geben ὦ μεγάλα Θέμι καὶ πότνι' Ἄρτεμι. Die Änderung rührt von Heimsoeth Kr. Stud. S. 148 und Weil her. Nauck (Eur. St. I S. 114) vermutet in 169 Ζηνὸς für Ζῆνά θ' nach 208; aber für den folgenden Relativsatz eignet sich Ζῆνά θ' besser. Gewöhnlich erklärt man 169 nach dem Schol. ὅτι διὰ τῆς Θέμιδος τὸν Δία ἐπεκαλεῖτο, διὰ τὸ εἶναι Διὸς τὴν Θέμιν. Elmsley bemerkt zu den verschiedenen Erklärungen der Scholien: nemo hodie, opinor, has turbas excitaret neque eam Euripidi licentiam negaret, quae oratoribus conceditur, ut censeantur dixisse quod non dixerint. Allein für Artemis fehlt die Beziehung, wo es sich um die Bestrafung des Meineides handelt.

163. Reisig vermutet ἐπίδοιμ' für ἐσίδοιμ'.

167. Witzschel, Hermann und Kirchhoff vermissen einen Parömiakus. Kirchhoff nimmt darum nach κάσιν den Ausfall eines viersilbigen Wortes an: αἰσχρῶς τὸν ἐμόν, κτείνασα κάσιν ◡ ◡ – – (Mekler Euripidea. Wien 1879 S. 54 ergänzt διόλωλα). Heimsoeth vermutet ὧν κάσιν αἰσχρῶς | τὸν ἐμὸν κτείνασ' ἀπενάσθην.

181. φίλα γὰρ für φίλα καὶ F. W. Schmidt. Die richtige Erklärung von τάδε φίλα αὔδα hat zuerst Hermann El. doctr. metr. p. 532 gegeben. Wenn er aber erklärt „nos quoque favere Medeae narra“, so hat quoque keine Beziehung. Hartung nimmt καὶ in der Bedeutung „und“: eine solche Stellung dieses καὶ dürfte beispiellos sein.

182. Die Handschriften haben teils σπεῦσαι πρίν τι κακῶσαι teils σπεῦσον. Hermann vermutet σπεῦσον δέ τι πρὶν κακῶσαι. Aber wie das Fehlen von δὲ und die Nichtübereinstimmung mit dem strophischen Verse zeigen kann, ist σπεῦσον nur Korrektur für das unerklärliche σπεῦσαι. Bei der Emendation der Stelle mufs also von σπεῦσαι ausgegangen werden. Dieses σπεῦσαι leite ich ab von σπευσ⟨ασατ⟩ι oder vielmehr von einem über σπεύσασα geschriebenen τι, worin eine Überlieferung von der ursprünglichen Stellung des nur dem Sinne zu Liebe versetzten τὶ enthalten ist. An σπεύσασα hat schon Schoene gedacht. Nauck, σπεῦσον πρίν τι κακῶσαι beibehaltend, ändert im strophischen V. 158 Ζεύς σοι σύνδικος ἔσται.

184. Vielleicht μέγ' ἄλαστον. Vgl. Asch. Pers. 1019, wo μέγ' ἄλαστε für μεγάλατε hergestellt ist.

185. Verrall tilgt δέσποιναν ἐμήν, ansprechend.

194. 196. ηὗροντ' ὄλβον für εὕροντο βίου Leo, Excurse zu Eur. Medea. Hermes 15 S. 306 ff. βίου giebt keinen passenden Sinn. Über die Schreibung ηὕροντο vgl. Curae epigr. p. 33.

203. Nauck γαστρὸς πλήρωμα.

204. ἀχὰν für ἰαχὰν Hartung und Dindorf. Dieselbe Änderung ist 149, Hipp. 585, Iph. A. 1045, Phön. 1040, Suppl. 72 (wo die eine Handschrift ἰαχοῦσιν, die andere ἀχοῦσιν hat) durch das Metrum gefordert.

207. Ein Teil der Handschriften bietet δέ τ' ἄδικα, die übrigen δ' ἄδικα. Jene Lesart mufs als bessere Überlieferung erkannt werden. Da δ' ἔτ' ἄδικα keinen passenden Sinn giebt, so ist durch ἔτ etwas anderes angezeigt. Hartung hat δ' ἅτ' ἄδικα geschrieben; aber dieses ἅτε kommt bei den Tragikern nicht vor. Offenbar haben wir in ετ

einen Rest des Wortes, welches durch ἄδικα glossiert worden: dieses war ἕτερα (θεοκλυτεῖ δ' ἕτερα παθοῦσα) in der Bedeutung „Schmähliches, Treuloses", nämlich „anderes als geschworen worden". Mekler ἔκδικα.

208. τὰν tilgt Christ die rhythmische Continuität d. griechischen Chorg. p. 48.

211 f. Die Bemerkung, daſs die Flucht bei Nacht stattgefunden habe, ist hier müſsig. Dagegen ergänzen sich die Ortsbestimmungen δι' ἅλα μύχιον (Propontis) und πόντου κλῇδ' ἀπέραντον (Hellespont) gegenseitig. Auch Lenting hat an μύχιον gedacht. Unbrauchbar ist die Vermutung von Kvičala βρύχιον. — Milton ἀπεράντου.

215. μέμφησθ' CE, μέμφοισθ' B, μέμψησθ' L, μέμψοισθ' P.

217. τοὺς ἐν θυραίοις für τοὺς δ' ἐν θυραίοις hat Richard Meister N. Jahrb. f. Philol. 117 S. 587 f. hergestellt. Früher erklärte man nach Seidler τοὺς μὲν ὀμμάτων ἄπο, τοὺς δ' ἐν θυραίοις: „die einen kenne ich selbst, von anderen, die in der Fremde sind, habe ich es erfahren" oder auch anders. Giesing τοὺς οὐ θυραίους, οἵ γ'.

218. δύσνοιαν für δύσκλειαν Prinz nach dem Schol. ἄλλοι δὲ ἐπὶ ἡσυχίας ἰδιοπραγμονοῦντες ὑπόνοιαν ἔσχον δυσκολίας καὶ ἀργίας. Es ist also δύσκλειαν aus δυσκολίαν, der Erklärung von δύσνοιαν, entstanden. — ῥαθυμίας Musgrave, ῥαθυμίᾳ Verrall.

219. ἔνεστιν B, die übrigen ἔνεστ' ἐν.

228. Die Bemerkung des Schol. οἱ δὲ ὑποκριταὶ οὐ συμπεριφερόμενοι τῷ τρόπῳ λέγουσι γινώσκειν καλῶς beweist, daſs die handschriftliche Überlieferung γινώσκειν von den Schauspielern herrührt wie oben 85 τοῦτο γιγνώσκει für ἄρτι γιγνώσκεις. Es fragt sich nur, ob γιγνώσκω (Canter) oder γιγνώσκεις (Musgrave) dafür zu setzen ist: γιγνώσκεις καλῶς scheint weder wenn man es zum Folgenden noch wenn man es zu dem Vorausgehenden zieht, viel zu bedeuten, während γιγνώσκω καλῶς sich als sehr passend erweist (vgl. den Kommentar).

234. Die handschriftliche Lesart κακοῦ γὰρ τόδ' oder τοῦτ' (korrigiert in einigen in τοῦτό γ' oder τοῦδ' ἔτ') ἄλγιον κακόν ist aus dem Verlesen von κακοῦ für ἐκείνου entstanden; um nach γὰρ eine lange Silbe zu haben, wurde wie häufig τοῦτ' für τόδ' geschrieben; im übrigen blieb in den besseren Handschriften der Vers von Interpolation frei. Brunck κακοῦ γὰρ τοῦτ' ἔτ' ἄλγιον κακόν, Nauck κακοῦ γὰρ τοῦθ' ὑπέρτερον κακόν, worin κακοῦ nach der Erklärung des Schol. soviel sein soll als κακοῦ γὰρ ἐκείνου ὄντος. Auch die Frage κακοῦ γὰρ τοῦδ' ἔτ' ἄλγιον κακόν; (Lenting) ist nicht am Platze. Rauchenstein vermutet κακοῦ τι τοῦδ' ἔτ' ἄλγιον κακόν; Prinz betrachtet den Vers als Interpolation.

235. Weil vermutet φαῦλον λαβεῖν.

236. Nauck εὐχερεῖς.

240. Die Handschriften geben ὅτῳ μάλιστα χρήσεται, was einen falschen Sinn giebt. Musgrave wollte οἵῳ für ὅτῳ schreiben. Meineke (Philol. XIX S. 145) und H. Schrader de notatione critica. Bonn 1863 haben ὅπως dafür vermutet. Für den Wechsel von ὅτῳ und ὅπως vgl. N. Rhein. Mus. 1880 S. 229. Die passendste und einfachste Änderung schien mir χαρίσεται. Der Gebrauch dieser Form des Fut. bei den Tragikern ist gesichert durch νοσφίσεις Soph. Phil. 1427, ἀποικίσει Äsch. fr. 304, 10 (vgl. πελάσεις Eur. Iph. T. 886). F. W. Schmidt οἵοις μάλιστα τέρψεται συνευνέτην, Mekler ὅτῳ . . κτήσεται συνευνέτην.

242. Ich finde keinen Grund mit Kirchhoff φέρειν für φέρων zu setzen (μὴ βίᾳ φέρειν ζυγὸν ζηλωτὸς αἰών).

243. Für das unpassende χρεών habe ich χάρις geschrieben.

246. Wilamowitz Anal. Eurip. p. 206 will den Vers streichen: amicae aequalesque etiam mulieri sunt: Medea viros ἄσην παύειν in

pelicibus dicit. Darin könnte die Frau auch mit dem Manne wetteifern. Dagegen kann der Mann das Haus nach Belieben verlassen, die griechische Frau nicht ebenso.

253. *σοὶ μὲν πόλις γὰρ* hat Hartung nach der Lesart von B *σοὶ μὲν γὰρ πόλις ἥδ'* hergestellt. C bietet *σοὶ μὲν πόλις ἥδ'*, EPL *σοὶ μὲν πόλις θ' ἥδ'*. Vielleicht hat es ursprünglich *σοὶ μὲν πόλις πάρεστι* geheifsen.

259. Die Handschriften geben teils *τοσοῦτον δέ σου*, teils *τοσοῦτον οὖν σου*. Obwohl dieses nur von Korrektur herrührt, so scheint doch *οὖν* mit *δ'* verbunden (*δ' οὖν*) das Richtige zu sein, die Überlieferung *τοσοῦτον δέ σου* aber einem über *τοσόνδε σου* nachgetragenen *δοῦν* ihren Ursprung zu verdanken (*τοσόνδε δ' οὖν σου*, wie bereits Sachsse vorgeschlagen hat). Schoene *τοσοῦτο δ' ἐκ σοῦ* oder *δ' ἔν σου*, Kirchhoff *τοσόνδε τοίνυν σου τυχεῖν*, Nauck (*τοσοῦτον ἄρα σου* u.) *τοσόνδε δή σου*, W. Bauer (zur Medea des Euripides. München 1871 S. 12) *τοσόνδε δ' ἐκ σοῦ*, Kvičala *τοσοῦτο δ' οὖν σου*.

262. *ἦ* für *ἦν* hat Porson hergestellt. Lenting hat den Vers als interpoliert erkannt.

264. Das handschriftliche *δὲ* nach *κακὴ* verdankt seinen Ursprung gewifs nur der falschen Beziehung des vorausgehenden *μέν*. Ich habe darum (nach Tyrwhitt) *κακή τ'* und ebenso 413 *θεῶν τ'* für *θεῶν δ'* geschrieben. Wenn Elmsley bemerkt „altera oppositio est inter *φόβου* et *ἀλκήν*. Nam verba *κακὴ ἐς ἀλκὴν* idem valent quod *ἀλκῆς κενή*“, so liegt dieser Erklärung eine falsche Beziehung zugrunde und *κακὴ εἰσορᾶν ἐς ἀλκὴν καὶ σίδηρον* ist nur eine weitere Ausführung von *φόβου πλέα*. Ohne Grund betrachtet Nauck den Vers als Interpolation. F. W. Schmidt *ἐσθ' ὁρᾶν*.

267. Die handschriftliche Variante *δρᾶσον* kann schon deshalb nicht richtig sein, weil sich der Chor durch seine Einwilligung zu Stillschweigen verpflichten mufs.

269. Herwerden vermutet *δέ σοι* für *δὲ καί*, Kvičala *δέ τοι*.

279. Vielleicht ist *εὐπρόσοιστος* durch ein über *εὐπρόσορμος* geschriebenes *ιστος* d. i. *εὐπροσόρμιστος* (vgl. *προσορμίζω*, *πρόσορμος*) entstanden. Mit *εὐπρόσορμος* vgl. *ἔξορμος* Hipp. 156, *εὔορμος* Tro. 125, mit *εὐπρόσορμος ἔκβασις* Äsch. Hik. 779 *οὔτω γένοιτ' ἂν οὐδ' ἂν ἔκβασις στρατοῦ, πρὶν ὅρμῳ ναῦν θρασυνθῆναι*. Nauck vermutet *εὐπρόσωπος*, Herwerden *εὐπόριστος*, Kvičala *εὐπόρευτος*.

282. *παραμπίσχειν* L, *περιαμπίσχειν* P, *παραμπέχειν* die anderen Handschriften. Hermann *γὰρ ἀμπέχειν*.

284. Trotz der beispiellosen Konstruktion darf an eine Änderung (*τοῦδε δείγματα* Wieseler, *τῷδε δείματι* Schoene, *συλλαμβάνει* Weil) nicht gedacht werden.

288 betrachtet Em. Hoffmann (Jahrb. f. klass. Philol. 133 S. 308 ff.) als unecht.

291. *μεταστένειν* für *μέγα στένειν* ist eine treffliche Emendation von Nauck. Die gleiche Änderung *μεταλγεῖ* (für *μέγ' ἀλγεῖ*) Androm. 814 wird bestätigt durch das Schol. *μετανοήσασα λυπεῖται*.

292. H. Hirzel (de Euripidis in componendis diverbiis arte. Bonn 1862 S. 43) vermutet *νῦν γε* für *νῦν με*.

301. F. W. Schmidt *στυγερὸς* für *λυπρός*.

304 hat Pierson verurteilt.

305 f. Hirzel a. O. hat 305 als Interpolation bezeichnet; da nur die zweite Hälfte aus 583 stammt, betrachtet Prinz mit Recht die erste als echt, welche an und für sich den Verdacht der Interpolation ausschliefst. Prinz meint, der zweite Teil des Verses sei verloren gegangen; auf den wahren Sachverhalt weist die Lesart der besseren Handschriften im folgenden Verse *σὺ δ' αὖ φοβεῖ με* hin, wofür Prinz die andere, un-

geschickte Lesart σὺ δ' οὖν (ebenso hat 339 P τί δ' οὖν für τί δ' αὖ) aufnimmt. Als sich die unter σοὶ δ' αὖ προσάντης beigesetzte Erklärung σὺ δ' αὖ φοβεῖ με mit μὴ . . πάθῃς zu einem Vers vereinigt hatte, wurde nach τοῖς μὲν für σοὶ δὲ natürlicher Weise τοῖς δ' geschrieben und der zweite Teil ergänzt. — Hirzel will 312 nach 308 einsetzen, wodurch καὶ νῦν an eine ungeeignete Stelle kommt.

308. Kuiper erklärt diesen Vers als Interpolation.

309. L P σὺ γὰρ τί μ' für τί γὰρ σύ μ'.

313. Hermann πράσσοντε.

317. βουλεύῃς für βουλεύσῃς Elmsley. Vielleicht ist βουλεύεις zu schreiben. Vgl. Iph. T. 67.

319 f. tilgt F. W. Schmidt.

321. Valckenaer λόγους πλέκε.

324. H. Wolf hier und 710 γούνων für γονάτων.

325. Nauck οὖν πείσεις, J. M. Stahl (quaest. gramm. ad Thucyd. pertin. Colon. 1872) ἀναπείσεις. Lieber ἐκπείσεις. Aber die Formen des Optat aor. auf -αις, -αι sind durch Hek. 820 πῶς οὖν ἔτ' ἄν τις ἐλπίσαι, Iph. T. 1184 ὡς δή σφε σώσαις und andere Beispiele für den Gebrauch des Euripides gesichert. Vgl. unten 1109.

329. Kirchhoff schreibt (wie Bothe) κἄμοιγε für ἔμοιγε.

333 ff. Aus dieser Stelle scheint das lat. frgm. ex incert. incertorum fab. 87 animum advorte et dicto pare . . praeter rogitatum si querare zu stammen, welches schon Scaliger in die Medea des Ennius gesetzt hat.

334. Musgrave πόνος μέν· ἡμεῖς δ' οὐ πόνῳ κεχρήμεθα; F. W. Schmidt πόνου μὲν ἡμεῖς σοῦ πλέον κεκτήμεθα, Herwerden οὐχ ὅπως σε παύσομεν, Prinz κάμπνοῶν κεχρήμεθα.

335—337 will R. Prinz umkehren (337. 336. 335) und zu dem Zwecke in 336 οὐ δῆτα für μὴ δῆτα schreiben.

338. ἱκέτευσά σου: gewöhnlich ἱκέτευσα σοῦ.

339. Elmsley τί δὴ βιάζει; Verrall τί οὖν βιάζει. — χερός für χθονός Wilamowitz Anal. Eur. p. 248.

345 hält O. Menzer (de Rheso. Berol. 1867 p. 62) für unecht, wahrscheinlich mit Recht. An keiner anderen Stelle braucht Euripides εἰκός ἐστιν (für εἰκός). Vitelli εἰκὸς δέ σφιν. 344. 345 möchte Prinz nach 346. 347 stellen.

357. Die Worte δύστανε γύναι, welche in den Handschriften CPL fehlen und schon von Seidler als bedenklich befunden worden sind, habe ich ausgeschieden, weil φεῦ φεῦ an den Anfang gehört.

359 f. Mit Recht hat Kirchhoff die Lesart der besten Handschriften πρὸς ξενίαν in den Text gesetzt. Gewöhnlich wird die minder beglaubigte Lesart προξενίαν aufgenommen. Ebenso erwähnen die Scholien zu Soph. O. K. 515 πρὸς ξενίας die Lesart προξενίας. Es mufs aber dann ἐξευρήσεις als Glossem ausgeschieden werden, woran schon Elmsley gedacht hat. Stadtmüller ἢ δόμον . . ἐξευρήσεις; Leo σωτῆρα κακῶν ἐξευρήσουσ', Barthold σωτῆρα κακῶν οὐχ εὑρήσεις. C. Baier (Bemerkungen zu den strengen anapästischen Systemen des Sophokles und Euripides. Elberfeld 1881) scheidet ἢ δόμον ἢ χθόνα aus. Er verwirft auch den ganzen Schlufs der Medea von 1389 an.

367. Herwerden κηδεύσασι κοὐ σμικροὶ πόνοι.

373. ἐφῆκεν für ἀφῆκεν hat Nauck hergestellt, vgl. Hipp. 1324, wo nur eine Handschrift das richtige ἐφῆκας bewahrt hat, während alle anderen ἀφῆκας bieten.

382. F. W. Schmidt φόνους χερὶ ῥάπτουσα καὶ τ.

383. Nauck θανοῦσ' ὀφλήσω.

385. σοφοὶ für σοφαὶ hat Elmsley mit (A. Dalzel) hergestellt. Elmsley bemerkt, die Beziehung auf das ganze Frauengeschlecht würde nur am Platze sein, wenn von δόλοι, μηχαναί, τέχναι die Rede wäre. Doch

vgl. Ion 843ff., fr. 464 (oben zu 407). Jedenfalls aber würde bei einer solchen Beziehung die Bemerkung 406ff. nicht am Platze sein.

388. Christ. pat. 890 bietet die Lesart δέμας τόδε.

392. Verrall ἀμήχανον.

403. Gewöhnlich wird nach πάσχεις ein Fragezeichen gesetzt, was ich für unrichtig halte.

405. τοῖσδ' für τοῖς τ' Herwerden. τοῖς (ohne τ') Bergmann. τοῖς τ' ἀπ' Αἴσονος Weil. W. Bauer δόμοις für γάμοις.

407. Die Verse 407—409 scheidet Barthold mit Hartung aus.

413. S. zu 264.

416. στρέψουσι für στρέφουσι Elmsley.

421. H. Stadtmüller (Beiträge zur Texteskritik der Euripideischen Medea. G.-Progr. von Heidelberg 1876) παλαιγενέων δὲ σοφῶν λήξουσι Μοῦσαι.

424. Lenting εἰ γὰρ für οὐ γάρ.

427. ἀντάχησ' ἂν für ἀντάχησα (ἀντάχησαν) Scaliger.

431. πατρίων für πατρῴων ist von Porson (nach der Aldina) hergestellt worden. Hek. 82 hat die beste Handschrift πατρίου, ebenso Hipp. 1148. Der von Hermann aufgestellte Unterschied „πάτρια sunt quae sunt patris; πατρῷα quae veniunt a patre; πατρικὰ qualia sunt patris" stimmt z. B. nicht zu Hipp. 1073 εἰς πατρῴαν ἄλοχον.

433. διδύμους L, διδύμας die anderen Handschriften.

442. Für τῶν δὲ (τῶνδε) hat Porson σῶν τε geschrieben. Die eine Änderung (σῶν) ist, wie schon Elmsley bemerkt hat, nicht nötig, wohl aber die andere. Veranlassung zur Verderbnis gab die Verbindung παρὰ τῶνδε λέκτρων.

444. νέα für ἄλλα Stadtmüller.

445. Mit Recht leitet Kirchhoff die Lesarten der Handschriften ἀνέστη und ἐπέστη aus ἀνέστη mit übergeschriebenem ἐπ (d. i. ἐπανέστη) ab. Gewöhnlich liest man δόμοισιν ἐπέστα oder δόμοισιν ἀνέστα.

451. Die Änderung von Sauppe πρᾶγμα, μὴ οὐ παύσῃ ποτὲ entspricht dem Sinne minder als das Überlieferte.

452. Ansprechend ist die Vermutung von Elmsley Ἰάσον' ὡς.

457. Das Schwanken der Handschriften zwischen ἀνίεις und ἀνίης ist auf ἀνιεῖς zurückzuführen. Vgl. Cobet Var. Lect. p. 221 und A. v. Bamberg Berliner Zeitschr. f. d. Gymn.-W. XXVIII S. 28.

460. δὴ für δὲ Hogan. Verrall τόσον γε.

462. Die Worte πόλλ' — αὐτῇ betrachtet Kirchhoff als eine an den Rand geschriebene Stelle aus einem anderen Stücke.

464. σὺν für σοὶ Patakis.

466. Wyttenbach εἰς ἀναίδειαν. Weil μεγίστων εἰς ἐνάργειαν κακῶν. Ohne Grund tilgt Prinz den Vers.

468 hat Brunck ausgeschieden.

470. Für δράσαντ', welches den Rhythmus verdirbt, habe ich δρῶντ' εἶτ' geschrieben und mit Soph. Ai. 468 gerechtfertigt. Verrall tilgt den Vers.

476. Über die Schreibung der Formen von σῴζω, welche ζ haben, mit ι subscr. (481), dagegen der anderen Formen ohne ι subscr., vgl. curae epigr. p. 45.

480. Gewöhnlich wird nach der Ald. ἀμφέπων geschrieben, während das handschriftliche ἀμπέχων viel bezeichnender ist. — Ich habe auch hier wie 5 aus L die Form δέρος für δέρας aufgenommen.

482. κοιμῶσ' für κτείνασ' nach Apollod. I 9, 23, 11 Barthold.

487. Elmsley verlangt παίδων ὑφ' αὑτοῦ. — πάντα τ' PL.

491. Die besten Handschriften haben συγγνωστὸν ἦν. Mag aber auch συγγνώστ' ἂν ἦν nur Korrektur sein, so wird es durch El. 1026 geschützt, während συγγνωστὸν ἦν mit εἰκὸς ἦν Soph. O. T. 250 nicht verteidigt werden kann.

493. Als durchaus unstatthaft erscheint die Veränderung des handschriftlichen ἦ in εἰ: ἦ — ἦ ist dem Pathos der Redenden ungleich angemessener als εἰ — ἦ. Der Umstand, daſs die Handschriften teils ἦ teils ἢ haben, zeugt für die Ursprünglichkeit dieser Lesart.

494. Aus der Lesart einiger Handschriften θέσμι' ἐν ἀνθρώποις (eine θέσμ' ἐν ἀνθρώποις) will Weil θέσμι' ἐν βροτοῖς herstellen.

503. ἅμ' ἑσπόμην für ἀφικόμην Naber.

511. καὶ σεμνὸν ist bei Alexander rhet. vol. VIII p. 451 W. erhalten, die Handschriften geben καὶ πιστόν, was weniger geeignet erscheint. Nauck καὶ σεπτόν, F. W. Schmidt κἀγαστόν, wahrscheinlich ist καὶ κεδνόν die ursprüngliche Lesart. Auch Soph. O. K. 1322 hat Nauck κεδνός für πιστός vermutet.

512. Die Vermutung von Elmsley ἦ φεύξομαι, welche Nauck Eur. St. I S. 120 zur Geltung bringen will, ist unnötig. — φεύξομαι δή Hartung.

514. Vitelli κακόν γ' ὄνειδος.

516. Hartung will die Lesart ἦν, welche sich in den Citaten bei Clemens Alex. strom. VI p. 265 und Stobaeus fl. II 16 findet, mit dem Gräcismus rechtfertigen, nach welchem das Imperfekt (mit oder ohne die Partikel ἄρα) eine hinterherkommende Erkennung, das Verschwinden einer Täuschung bezeichne.

524. Zu der Erklärung vgl. Buresch Jahrb. f. klass. Philol. 135 S. 517.

527. Nauck Eur. St. I S. 120 τῆς ἐμῆς σωτηρίας ναύκληρον εἶναι (im vorhergehenden Verse verlangt derselbe ἐπεὶ σὴν für ἐπειδή).

529. Weil σοὶ δ' ἔστι μὲν ἐμὸς λεπτός (λεπτὸς μὲν ἐμὸς) nach dem Schol. ἐμὸς λόγος λεπτὸς μέν, ἐπίφθονος δέ. Aber die Überlieferung ist durchaus richtig.

531. PL πόνων ἀφύκτων, die übrigen τόξοις ἀφύκτοις, eine interessante Variante. Der Schol. kennt beide Lesarten.

532. Naber ἀκριβῶς ἀντερήσομαι

533. F. W. Schmidt οὖν μ' ὤνησας.

534. Gewöhnlich erklärt man ἀντὶ τῆς ἐμῆς σωτηρίας. Prinz will τῇδ' ἐμῇ σωτηρίᾳ schreiben.

537f. Herwerden δίκῃ γ' (doch lieber δίκῃ τ') . . μηκέτ' ἰσχύος θράσει. Blaydes ἰσχύος κράτος.

540f. F. W. Scmidt γῆς ἔτ' ἐσχάτοις ὅροις ἐνῴκεις.

545. μέν σοι PL, μέντοι die übrigen Handschriften. — F. W. Schmidt τῶν γε σῶν.

564 hält Nauck für unecht. Kvičala tilgt τοῖσιν ἐκ . . θείην und schreibt σπείρας τ' ἀδελφοὺς καὶ ξυναρτήσας γένος εὐδαιμονοῦσι („verknüpfend das Geschlecht mit einer glücklichen Familie").

565. Ich habe εὐδαιμονοῖμεν für εὐδαιμονοίην geschrieben, wie schon Elmsley gefordert hat; denn Jason will ja nachweisen, daſs sein Thun auch der Medea zugute komme, nicht ihm allein. Unrichtig ist die Erklärung von Schoene, der Hauptbegriff ruhe in ξυναρτήσας und εὐδαιμονοίην bilde dazu nur eine Nebenbestimmung („und ich so glücklich wäre den Stamm zu vereinigen"). Einmal wäre dann der Satz ξυναρτήσας γένος εὐδαιμονοίην müſsig; dann kann εὐδαιμονεῖν nicht so stehen. Merkwürdiger Weise verweist Schoene auf Iph. A. 1160 ὥστε σ' εἰσιόντα τε χαίρειν θύραζέ τ' ἐξιόντ' εὐδαιμονεῖν und Orest. 1212 εἴπερ εὐτυχήσομεν ἑλόντες σκύμνον ἀνοσίου πατρός. — Unnötig Elmsley μέλει für τί δεῖ.

567. Nauck τά γ' ὄντ' ὀνῆσαι.

573f. Porson χρῆν γ' ἄρ' oder χρῆν ἄρ', Kirchhoff χρῆν τἄρ', Kvičala χρῆν δ' ἄρ'. Aber vgl. zu 122. — Nauck παῖδας πεπᾶσθαι ansprechend.

575 hält L. Dindorf für unecht.

577. PL λέγω für ἐρῶ.
584. Kirchhoff (wie früher schon Witzschel) trennt ὡς καὶ σύ· μή νυν, wodurch ein unschönes Satzgefüge entsteht. Brunck hat ὧς geschrieben. ὧς findet sich bei Tragikern nur in der Redensart ἀλλ' ὧς γενέσθω Hek. 888, Tro. 726, Iph. T. 603 und in der lyrischen Stelle bei einem Vergleiche (nach οἷα) Eur. El. 155. Äsch. Ag. 921 ist von Weil emendiert. Soph. El. 65 ist ὡς richtig. Eur. Hek. 441 ist interpoliert.
586 f. Porson πείσαντ' ἐμέ. — Nauck λάθρα φίλων, Mekler βίᾳ φίλων.
588 f. καλῶς γ' ἂν οἶμαι hat Nauck hergestellt: οἶμαι ging in οὖν über, und zur Herstellung des Verses wurde in einigen Handschriften οὖν σύ, in anderen οὖν μοι geschrieben. — Barthold ὑπηρέτεις γάμῳ . . λόγον κατεῖπον.
591. Nauck τοῦτό σ' εἶργεν, Kvičala τοῦτ' ἐπεῖχεν.
594. βασιλέων für βασιλέως Elmsley.
596. Nikitin τοῖσι σοῖς nach 563. Ebenso Mehler.
600. μέτευξαι für μετεύξει (μετεύξῃ) hat Elmsley hergestellt. Nemo ignorat Attice non dici οἶσθ' ὡς ποιήσεις, sed οἶσθ' ὡς ποίησον. Die Abschreiber dagegen haben Kykl. 131 sogar δρᾶσον in δράσεις verwandelt, weil ihnen diese Redensart nicht geläufig war.
601 f. Reiske φαίνεσθαι . . δοκεῖν.
603. Kvičala ἐπιστροφή (Heim).
604. Dindorf φεύξομαι. Aber vgl. oben 338 und zu Bakch. 798 im Anhang.
606. Unnütz ist die Änderung von Herwerden γάμοισι καταπροδοῦσά σε.
608. Vielleicht ἀραῖος οὖσα.
610. L bietet σαυτῇ φυγῆς, eine Korrektur, welche die Abwechslung des Ausdrucks beseitigt.
617. μηδ' haben zwar nur geringere Handschriften; aber μήθ' verdankt seinen Ursprung nur dem vorausgehenden οὔτε — οὔτε. Nicht zu vergleichen mit unserer Stelle ist der Gebrauch von οὔτε — μήτε in Beispielen wie οὔτε ἦν μήτε γένοιτο.
626. Camper ὧς σ' ἀναίνεσθαι, Prinz besser ὥστ' ἀναίνεσθαι.
633. Naber ἀφείης.
635. Für στέργοι habe ich das zu δώρημα und zu dem ganzen Sinne besser passende στέγοι geschrieben. Mit στέγοι wird auch die vollständige Responsion hergestellt. Herwerden στέργοιμι δὲ σωφροσύναν.
637 ff. Die Beziehung auf den Gatten in der Art, wie sie von Schoene angezeigt ist, mit der Erklärung „nicht Groll oder Hader um (von dem Gatten beabsichtigte) Vermählung mit einer anderen errege, mein Gemüt in Erschütterung setzend, (mir) Kypris" ist schon wegen des besonderen Sinnes von θυμὸν ἐκπλήσσειν, die Schoene zu 8 selbst anerkennt, unrichtig.
640 f. Badham σεβίζοιμ' und mit Scaliger κρῖναι. Herwerden σέβουσα ξυμφρόνων und Weil dazu κρίνω. Man würde dann ξυμφρόνων . . συνεύνων (nicht γυναικῶν) erwarten. Christ σεβίζουσ' ἀρτίφρων. Ich vermute σέβουσα ξυνόφρων κρίνοι.
643. δώματα Nauck, δῶμα * L, δῶμα die anderen Handschriften.
645. Elmsley τὸν ἀμαχανίας (so giebt das Lemma des Schol.).
647. οἰκτρότατον für οἰκτροτάτων Musgrave.
649. Auch Hermann hat sich durch τάνδε zu der unrichtigen Erklärung verleiten lassen: hoc die perfuncta, prius moriar = moriar potius quam hunc diem exegerim. Rauchenstein vermutet ἁμέραν μὴ τάνδ' ἀνύσασα, Stadtmüller μοῖραν ἁμὰν ἐξανύσασα. Weil schreibt ἢ 'ξανύσαι· μόγων δ' οὔτις ἄλλος.
650. Elmsley μόχθων τίς ἄλλος, sehr ansprechend.

654. *μῦθον* für *μύθων* Nauck.

656. *ᾤκτισεν* Musgrave für *ᾤκτειρε*. Wieseler *οἰκτερεῖ*.

659. Badham *παρέστη* — *καθαρᾶν*.

664. C *προσφέρειν* und BCP *φίλοις*: Barthold nimmt *προσφέρειν φίλοις* auf unter Hinweis auf Hik. 600, Ion 1002, Iph. A. 97.

668. PL *ἱκάνεις* für *ἐστάλης* (charakteristisch für diese Handschriftenklasse).

676. Heimsoeth (Krit. St. S. 142) *ἦ θεμιτὸν ἡμᾶς* (schon Hermann *θεμιστὸν ἡμᾶς*).

695. Dafs das handschriftliche *ἦ που* nicht am Platze ist, hat Elmsley gesehen, welcher *ἦ γάρ* schreibt. *οὔ που* hat Witzschel hergestellt. Dafs dieses, nicht *μή που* (vgl. Äsch. Prom. 263), welches Schenkl vermutet hat, das richtige ist, erkennt man aus Iph. T. 930, wo L und P *οὔ που*, L am Rande *ἦ που*, von zweiter Hand *οὔπω*, P von zweiter Hand *ἦ που* giebt, sowie aus den im Kommentar angeführten Beispielen. Auch El. 235 giebt das Citat des Dio Chrys. XIII p. 254 *ἦπου* für *οὔ που*. Phön. 1072 hat Hartung *οὔ που* für *ἦ που* hergestellt.

698 f. Verrall *ἔρωτ᾽· ἄπιστος οὐκ ἔφυ φίλοις;*

698. 699 erregen Bedenken und lassen an Interpolation denken, weil zwischen 699 und dem folgenden Vers der Zusammenhang fehlt. Weil will diesen mit der Änderung *ἀνθ᾽ ὢν τύραννον* 700 gewinnen.

703. Aus der Lesart der geringeren Handschriften *συγγνωστὰ μὲν γάρ* hat Hermann *συγγνωστὰ μὲν τἄρ᾽* gemacht, was gewöhnlich aufgenommen wird. Aber *μὲν* ist nur Interpolation. Kirchhoff *συγγνωστὰ κάρτ᾽ ἄρ᾽*, Nauck *συγγνωστὰ γάρ λίαν σε*, Stadtmüller *συγγνωστέον τἄρ᾽*. Ich habe aus *συγγνωστα γαρ συγγνώστ᾽ ἄγαν ἄρ᾽* herausgelesen.

705. Verrall *ἄλλον*. — Nauck *μεῖζον*, Prinz *δεινὸν* für *καινόν*.

706. Die Ald. giebt *φυγάδα τῆσδ᾽ ἔξω χθονός* und Barthold glaubt, dafs möglicher Weise *γῆς Κορινθίας* aus 702 stamme.

708. Die Variante, die in zwei Handschriften beigeschrieben ist: *γρ. καρδίᾳ δὲ βούλεται* ist offenbar eine Korrektur für das unpassende *καρτερεῖν*. Das oben angegebene *καρτερεῖν δ᾽ οὐ βούλεται* hat schon Hartung in den Text gesetzt (vgl. Porsons Note). Wahrscheinlich liegt die Korruptel tiefer und ist *καρτερεῖν* aus *κάρτ(α δ᾽) ἔρ(γοισ)ιν* zusammengezogen, zur Ergänzung aber *θέλει* in *βούλεται* verändert worden:

λόγῳ μὲν οὐχί, κάρτα δ᾽ ἔργοισιν θέλει.

Zu dem Plur. *ἔργοισιν* vgl. fr. 360, 13 *λόγῳ πολίτης ἐστί, τοῖς δ᾽ ἔργοισιν οὔ*, Soph. O. K. 782 *λόγῳ μὲν ἐσθλά, τοῖσι δ᾽ ἔργοισιν κακά*, El. 59 *λόγῳ θανὼν ἔργοισι σωθῶ*, Eur. Hel. 286 *τοῖς πράγμασιν τέθνηκα, τοῖς δ᾽ ἔργοισιν οὔ*. Zu *θέλει* vgl. Iph. A. 338 *τῷ δοκεῖν μὲν οὐχὶ χρῄζων, τῷ δὲ βούλεσθαι θέλων*, unten 1376 *κάρτα θέλω*. Heimsoeth vermutet *καρδίᾳ δὲ καρτερεῖ*, Weil *καρτερεῖ δ᾽ ἃ βούλεται*, Metzger *καρτερῶς δὲ βούλεται*, Semitelos *κάρτα φρὴν* (oder *φρενὶ*) *δὲ βούλεται*.

710. S. zu 324.

713. Für *δόμοις* habe ich *δόμων* geschrieben, welches leicht unter dem Einflufs des vorausgehenden *χώρᾳ* in *δόμοις* übergehen konnte.

714. *σοι*: vulgo *σοί*.

715. Nauck vermutet *θάλοις* für *θάνοις*; Schneidewin *σθένοις*, Dindorf erwartet *πέλοις*. F. W. Schmidt will 714. 715 nach 718 umstellen, L. Dindorf betrachtet sie als Interpolation.

717 f. *παύσω σ᾽ ἄτεκνον ὄντα* für *παύσω δέ σ᾽ ὄντ᾽ ἄπαιδα* Kuiper. Damit ist nicht nur *δέ*, das sich rechtfertigen läfst, sondern auch *ἄπαιδα* vor *παίδων* beseitigt. Kirchhoff nahm vor 717 eine Lücke an, Nauck vermutete *παύσω γάρ ὄντ᾽* oder *παύσω σε φύντ᾽*, F. W. Schmidt *παύσω γέ σ᾽ ὄντ᾽*.

723—730. S. Einleitung S. 26. Dies wird auch die Ansicht von

Kirchhoff sein, der 725—728 in Klammern gesetzt hat. Nauck Eur. St. I S. 123 betrachtet 729 als Interpolation, verwirft aufserdem mit Hirzel (p. 56) 723. 724 und stellt (mit R. Prinz) 730 vor 727. Kvičala und Barthold sehen in 725—728 die ursprüngliche Fassung und in 723. 724. 729. 730 eine Interpolation.

732. Nauck Eur. St. I S. 124 betrachtet diesen Vers als Interpolation, weil man entweder nur πάντα ἔχω oder πάντα μοι καλῶς ἔχει sage. Es ist zu bedenken, dafs πρὸς σέθεν mit ἔχοιμι verbunden ist. Auch sagt man gewöhnlich entweder φρονῶ τὰ σά oder εὖ φρονῶ σοι, und doch heifst es Soph. Ai. 491 εὖ φρονῶ τὰ σά, wo freilich Nauck gleichfalls mit Blaydes ändern will.

735. Die Handschriften haben τούτοις δ': ich habe das unpassende δ' weggelassen. Ebenso steht 767 in den Handschriften nach νῦν ein ungehöriges δὲ, welches Matthiae getilgt hat, 698 nach πιστὸς in B. — Kvičala ὁρκίοισιν ἐνζυγείς, Barthold ὁρκίοις μὲν ἐνζυγείς.

736. Badham αἰτοῦσιν für ἄγουσιν.

737. Für καὶ habe ich κοὐ geschrieben, woran schon Reiske gedacht hat. Die Vernachlässigung der Krasis hat hunderte von Fehlern zur Folge gehabt. Elmsley bemerkt zwar, es müfste dann καὶ μὴ heifsen, aber κοὐ θεῶν ἐνώμοτος ist dem Partizip συμβὰς untergeordnet (s. den Kommentar). Unwahrscheinlicher ist die Änderung von Hermann, der μὴ für καὶ setzt; an μὴ θεῶν ἐνώμοτος dachte schon Elmsley, zog aber die in einer Handschrift beigeschriebene Variante ἀνώμοτος vor; dieses ἀνώμοτος ist nichts weiter als Korrektur.

738f. κἀπικηρυκεύματα steht durch die Scholien fest (Δίδυμος δέ φησιν ἐλλείπειν τὴν διά, ἵν' ᾖ διὰ τὰ ἐπικηρυκεύματα). Die Handschriften geben die Korrektur κἀπὶ κηρυκεύμασιν (κἀπικηρυκεύμασιν). Die Scholiasten aber, welche noch κἀπικηρυκεύματα gelesen haben, erklären auch φίλος. Die Änderung von φίλος (Nauck φηλός, Badham Philol. X p. 338 φαῦλος, Rauchenstein und Heimsoeth de Madvigii H. advers. crit. comm. II p. 28 σφαλερός) ist also bedenklich und auch unnötig. — Im folgenden Verse habe ich mit Wyttenbach τάχ' ἂν und mit Nauck πίθοι σε (so auch schon Lenting) für οὐκ ἂν πίθοιο geschrieben, um einen brauchbaren Text zu gewinnen (der Aor. act. πίθοιμι auch Herakleid. 1008, Hipp. 1062, fr. 1067). Kirchhoff nimmt nach 738 eine Lücke an. Heimsoeth vermutet καὶ τὰ κηρυκεύματα οὐκ ἂν παρωθοίς. Herwerden οὐκ ἂν πρόοιο (neglegas), Stadtmüller οὐκ ἂν παρεῖο, Leo ὀκνῶν πίθοιο.

741. Einige Handschriften bieten ἔλεξας ἐν λόγοις für ἔλεξας ὦ γύναι: wollte man ἐν λόγοις aufnehmen, so müfste man ἔλεξας mit Valckenaer u. a. in ἔδειξας oder mit Nauck in ἔθηκας (vgl. 915) verändern. Aber ἔδειξας ἐν λόγοις würde minder passend sein als das einfache ἔλεξας und ἐν λόγοις scheint nur einem Glosseme seinen Ursprung zu verdanken. Auch ἔδειξας, ὦ γύναι hat weniger Wahrscheinlichkeit.

748. Der Vers wird von Nauck als Wiederholung aus Iph T. 738 ausgeworfen. Aber der Vers ist so sehr an seiner Stelle, dafs die Wiederholung keinen Verdacht erweckt. Die Fragmente zeigen zur Genüge, dafs Euripides sich öfters gleicher Verse bedient hat, besonders bei allgemeinen Redensarten, welche unwillkürlich die gleiche Form annehmen. Vgl. oben 270, 693 (zu 667) und 471, 793, 922, 1030, 1310, Wesener de repet. versuum in fab. Eur. Bonn 1866 p. 35 sq.

751. ζῶν CPL, γῆς die anderen Handschriften.

752. Γαίας δάπεδον für γαῖαν λαμπρὸν Badham. Für λαμπρὸν ἡλίου τε φῶς haben andere Handschriften λαμπρόν θ' ἡλίου φάος oder λαμπρὸν ἡλίου φάος. Kirchhoff Γῆν καὶ λαμπρὸν ἡλίου φάος. Musgrave wollte die in einigen Handschriften zu 746 beigeschriebene Variante ἡλίου θ' ἁγνὸν σέβας hieherziehen (ὄμνυμι Γαῖαν Ἡλίου θ' ἁγνὸν σέβας).

753. Schaefer οἷς σου κλυω.

754f. Dindorf vermutet παθεῖν für πάθοις. — Nach 755 nimmt Nauck eine Lücke von einigen Versen an.

756. Nauck τἀμὰ für πάντα, wenig geeignet.

758. Für die Frage, ob τυχοῦσ' ἃ oder τυχοῦσ' ὧν (so EP) βούλομαι metrisch gleichgültig sei, darf nicht Hipp. 1063 μάτην δ' ἂν ὅρκους συγχέαιμ' οὓς ὤμοσα angeführt werden, da in diesem Vers der Sinn die Penthemimeris nicht gestattet, also nach συγχέαιμ' eine Cäsur anzunehmen ist.

761. Blaydes σπεύδεις τάδ' ἔχων.

767 hat Bothe als Interpolation erkannt, Treplin (de repet. ap. Eur. vers. Schrimm. 1866) will den Vers vor 765 stellen. — Matthiae νῦν für νῦν δ'.

778f. sind, nachdem zuerst Valckenaer den ersteren Vers als Interpolation bezeichnet hatte, von Porson als unecht erkannt worden. Natürlich kann der Accus. γάμους nicht mit der Annahme einer Attraktion verteidigt werden. Die von Elmsley angeführten Stellen Thuk. III 2 und III 25 genügen nicht die Konstruktion des an und für sich unnützen zweiten Verses zu rechtfertigen. L. Dindorf betrachtet auch 777 als interpoliert. Manche suchen 779 zu halten mit ὡς νῦν δοκεῖ μοι (so Köchly, ὡς συνδοκεῖ μοι Reiske, ὥς μοι δοκεῖ δὴ Hartung, ὡς εὖ δοκεῖ μοι Stadtmüller) ταῦτα καὶ καλῶς ἔχειν (so die ed. Hervagiana) καὶ ξύμφορ' εἶναι καὶ φίλως (so Barthold, κἀσφαλῶς Stadtmüller) ἐγνωσμένα. — Für ἐγνωσμένα geben PL εἰργασμένα.

781f. Für λιποῦσα, welches keinen Sinn hat, habe ich λιποῦσ' ἂν geschrieben, woran schon Elmsley gedacht hat. Burges hat λίπω σφε vermutet, Stadtmüller οὔ σφ' οἰκιοῦσα, W. Bauer οὐχ ὡς διδοῦσα. Král läfst nach diesem Vers einen Vers ausgefallen sein. — Den folgenden Vers hat zuerst Brunck aus dem Texte entfernt.

784ff. Valckenaer αὐτῇ für αὐτούς. — 785, welcher in C fehlt, in E nach 786 steht, hat Valckenaer als Interpolation erkannt; den folgenden haben Elmsley, Nauck, Kirchhoff wegen der Wiederholung 949 gleichfalls gestrichen. Allein während der Vers hier zum Verständnis des Folgenden sehr am Platze ist, erscheint er an der andern Stelle, wo der Schmuck sichtbar wird, als durchaus müfsig, mufs also dort wegbleiben. Dort ist auch λεπτόν . . χρυσήλατον keine geeignete Apposition zu δῶρ' ἃ καλλιστεύεται τῶν νῦν ἐν ἀνθρώποισιν, und παῖδας φέροντας wird zu weit von πέμψω γὰρ αὐτῇ δῶρα entfernt. Dieselbe Art der Interpolation findet sich z. B. Orest. 537 und 625. Vgl. auch Witzschel Act. soc. Graec. II p. 157.

787f. Reiske κἂν παραλαβοῦσα. — Nauck αὐτή τ' ὀλεῖται.

789. Wieseler τοιοῖσδ' ἔχρισα.

790. Nauck schreibt μὲν δὴ für μέντοι, Barthold μέν σοι τῶνδ' nach Christ. pat. 837.

798—810 will Hirzel (p. 73) als interpoliert ausscheiden. In der That scheinen diese Verse von der ersten Bearbeitung herzurühren und scheint an deren Stelle in der zweiten Bearbeitung V. 819 getreten zu sein. Weil vermutet ἴτω· τί τοι ζῆν κέρδος, οἷσιν οὐ πατρίς (oder πατήρ), οὐκ οἶκός ἐστιν, οὐκ ἀποστροφὴ κακῶν; Die Unrichtigkeit dieser Vermutung geht aus dem, wenn von den Kindern die Rede ist, unpassenden Zusatz οὐκ ἀποστροφὴ κακῶν hervor. Vitelli κέρδος, οὔ γέ μοι πατρίς.

802. PL δώσει δίκην.

805. Herwerden τεκνώσει τέκν', F. W. Schmidt τεκνώσει σπέρμ'.

811. Diesen Vers will Barthold um der Symmetrie willen tilgen.

816. Nauck οὐ μὴ κτανεῖν . . τολμήσεις, γύναι; unnötig. — σὸν σπέρμα hat Prinz mit Recht aus den Handschriften der zweiten Klasse für σὼ παῖδε (σὸν παῖδα) aufgenommen. Für das allgemeine kausale

Verhältnis würde sich nur der Plural, nicht der Dual eignen. Vgl. zu Bakch. 1121.

818. Brunck σὺ δ' αὖ γένοι' ἄν. Auf die richtige Erklärung hat bereits Elmsley hingewiesen.

822. λέξῃς für λέξεις Elmsley.

823. Porson aus dem Schol.: εἴπερ φρονεῖς γ' εὖ. Dafür Hartung φρονεῖς τ' εὖ. Vgl. zu 123.

825. Weil [καὶ] und 836 mit Nauck [τὰν] Κύπριν.

826. τ' ἄπο, φερβόμενοι im cod. Par. 2713 von zweiter Hand: vulgo τ' ἀποφερβόμενοι.

827. φορβὰν habe ich für σοφίαν geschrieben. Es erscheint als undenkbar, dafs die Weisheit als eine Pflanze des Bodens betrachtet werden soll. Nunmehr kann auch in der Antistrophe ἡδυπνόους αὔρας gehalten werden.

835f. Nauck vermutet οὐ καλλινάου παρὰ K. ῥοαῖς Κύπριν. Für ἀπὸ geben PL ἐπὶ, für ῥοάς, welches nur als Korrektur in E steht, haben die Handschriften ῥοαῖς (ῥοῶν).

837f. Die Handschriften geben χώραν καταπνεῦσαι μετρίας ἀνέμων ἡδυπνόους (ἡδυπνόους haben nur PL, in B ist es von zweiter Hand nach αὔρας eingefügt) αὔρας. Zwischen χώραν und καταπνεῦσαι hat Kirchhoff eine Lücke angenommen, die ich mit κατάρδειν καὶ ausgefüllt habe. Die Konstruktion χώραν καταπνεῦσαι αὔρας ist unmöglich, es müfste χώρας heifsen (vgl. Aristoph. Lys. 552). Auch der Sinn würde mangelhaft sein, da nicht gesagt ist, zu welchem Zweck Aphrodite Wasser aus dem Kephisos geschöpft hat. Barthold schreibt: χώραν ⟨τε κηπεύειν⟩ καταπνεῖν τ' ἀνέμων ἡδυπνόους αὔρας, indem er μετρίας als Glossem zu ἡδυπνόους betrachtet. Davon habe ich καταπνεῖν ἀνέμων ἡδυπνόους αὔρας angenommen. Die Ansicht über αὔρας, welches Hermann ebenso wie ἡδυπνόους als Glossem betrachtet, mufs sich ändern, nachdem in der Strophe σοφίαν in φορβὰν verbessert ist. Das Wort ἡδυπνόους wird auch durch das gleiche Mafs des strophischen κλεινοτάταν geschützt, wie αἰεὶ δ' ἐπιβαλλομέναν = αἰεὶ διὰ λαμπροτάτου. (Giesing ἀμβροσίους τε πνοάς = κλεινοτάταν σοφίαν.)

846. Hermann τίς für πῶς mit der Erklärung: „ecquis te sacrorum fluminum an urbs an amicorum prosecutrix regio prolis tuae interfectricem habebit?"

847ff. Die Handschriften haben ἢ πόλις ἢ φίλων. In der Überlieferung ist πόμπιμος unmöglich; Pflugk erklärt: videtur esse terra in quam quis tuto decedere possit. Elmsley nahm die Deutung von Buchanan „cunctis hospita tellus" an. Schon der Scholiast, bei dem es heifst ἤγουν τὴν ἐκπεμφθεῖσαν ὑποδεχομένη, οὐκ αὐτὴ πόμπιμος οὖσα, sah sich genötigt lucus a non lucendo zu erklären; πόμπιμος könnte sich nur auf das Fortgeleiten, nicht auf die Aufnahme beziehen. Was zu ἱερῶν ποταμῶν gehöre, zeigt die vorhergehende Schilderung. Darnach habe ich φυτῶν für φίλων geschrieben. Vielleicht ist noch κάρπιμος für πόμπιμος zu setzen. Rauchenstein vermutet ἢ φίλων ῥύσιος, Kuiper ἢ φίλων πόμπιμον σε δῶμα. — Geel οὐ πόλις . . εἴρξει.

850. Elmsley μεθ' ἁγνῶν, Jacobs und Meineke μετ' ἀστῶν, M. Haupt Hermes V S. 179 τὰν οὐχ ὁσίαν μεταλλᾶν (quam pro scelere suo nefas est adloqui), Theod. Klette μετάλλα (perpende, considera, qualem committas caedem), Prinz μέτοικον, Mekler μετέγνων, Metzger μεταῦθις.

853f. Die besten Handschriften bieten πάντως πάντες ἱκετεύομεν (PL πάντες πάντως). Der metrische und der grammatische Fehler stehen in Zusammenhang. Denn das Fem. kann nicht mit Elmsleys Bemerkung „non suo tantum nomine, sed omnium Medeae amicorum loquitur chorus" geschützt werden. Folglich ist die Lesart anderer Handschriften πάντες πάντως zu verwerfen. Porson πάντως, πάντως. Einfacher Nauck Eur.

St. I S. 128 *πάντη σ'* für *πάντες*. Dafür habe ich mit Herwerden *πάντη πάντως* geschrieben, um die Wiederholung des Pron. zu vermeiden, welche nur nach einem Zwischensatze gerechtfertigt erscheint und auch durch Soph. Trach. 218 nicht verteidigt werden kann.

855. *φονεύσῃς* für *μὴ φονεύσῃς* Brunck.

856ff. Die handschriftliche Lesart *πόθεν θράσος ἢ φρενὸς ἢ χειρὶ τέκνων σέθεν καρδίᾳ τε λήψει* kann unmöglich richtig sein. Mit der einfachen Änderung von Nauck *χειρί, τέκνον, σέθεν*, welche Kirchhoff aufgenommen hat, ist nicht geholfen, einmal weil *σέθεν* dann unpassend ist, dann weil zu *δεινὰν προσάγουσα τόλμαν* der nötige Dativ fehlt. Denn daſs dieser nicht in *χειρὶ* zu suchen ist, zeigt 991. Darum ist die Änderung von Reiske *τέκνοις σέθεν* notwendig. Das *σ* von *τέκνοις* ging vor *σέθεν* verloren. Aber auch *χειρὶ τέκνοις σέθεν καρδίᾳ* (oder wie Elmsley schrieb *καρδίαν*) *τε λήψει* läſst nur eine höchst gezwungene Erklärung zu. Dindorf ändert: *πόθεν θράσος ἢ φρεσὶν* (so Beck) *ἢ χειρὶ τέκνοις σέθεν καρδίαν τε λήψει*, worin gleichfalls sowohl der Ausdruck *θράσος χειρὶ λήψει* als auch die Stellung des zu *δεινὰν προσάγουσα τόλμαν* gehörigen *τέκνοις σέθεν* anstöſsig ist. Der ganze Miſsstand hat darin seinen Grund, daſs an die Stelle von *πεπάσῃ* das Glossem *λήψει* trat, die Silbe *πε* aber in *τε* erhalten blieb; darnach muſste *καρδίᾳ* für *καρδίαν* gesetzt werden, damit es zu *χειρὶ* passe. Das Wort *πεπᾶσθαι* findet sich Or. 1197, Herakl. 1426, Ion 627, Androm. 641, fr. 51; vgl. Hesych. *ἐπάσω· ἐκτήσω, Αἰσχύλος Πρωτεῖ σατυρικῷ*. Die Form *πεπάσομαι* gebraucht Pempelos bei Stob. flor. 79, 52 und hat man Soph. Ant. 362 hergestellt. (Badham vermutete *πόθεν θράσος ἢ φρένας ἢ χέρα νῷ σέθεν* mit Änderung der Strophe *ποταμῶν πόλις ἢ φρενῶν*, Heimsoeth *ἢ χειρί τι νῦν σθένος*, Stadtmüller *ἢ χειρὶ μένος σέθεν*, Hartung *καρδίᾳ 'πιλήψει*, Prinz mit Kayser *καρδίᾳ σὺ λήψει*, Barthold *καρδίᾳ σὺ τόλμαν δεινὰν προσάγουσα λήψει*; Semitelos *χεῖρα τέκνοις σέθεν καρδίαν θ' ὁπλίζει*).

862. Herwerden *σχήσεις ποτέ; πῶς δυνάσει*.

865. Hermann *εὐτλάμονι* (Musurus *ἐν τλάμονι*) und 855 *μὴ τέκνα φονεύσῃς*. Reiske *παντλάμονι*.

867. *οὐ τἂν* Porson für *οὐκ ἄν*. Barthold *οὐ μὴ 'ξαμάρτῃς* (PL *ἁμάρτῃς*).

882. PL (auch Christ. pat. 806) *ἐννοηθεῖσ'*.

884. *οὖν σ'* Barnes.

887. *λεχοῖ* für *λέχει* Lenting. Hartung *παριστάναι λέχῃ*. Nauck betrachtet den Vers als Interpolation.

890. Die Lesart von PL *χρή*, eine gewöhnliche Korrektur für *χρῆν*, darf nicht der besseren Überlieferung *χρῆν* vorgezogen werden. — Passend Stadtmüller *χρῆν σ' ὁμοιοῦσθαι φύσιν* nach Androm. 354. Da B *σ' ἐξομοιοῦσθαι* bietet, vermutet Prinz *οὔκουν ἐξομοιοῦσθαί σε χρῆν*, Verrall *χρὴ 'ξομοιοῦσθαι*.

894. Elmsley *δεῦρο*. Die Verse 894—923 ordnet Prinz in folgender Weise: *IA*. 908—913. *MH*. 894—898. *IA*. 914—917. *MH*. 918—921. 899—905. *XO*. 906f. *IA*. 922f. Dagegen spricht *δέ* 914, die Beziehung von 930f. (im Text 927f.) auf 918—921, die unpassende Stellung von 922 nach 906f.

904. Mekler *νεῖκος τὸ πάρος*.

905. *τέρειναν* (vgl. Kykl. 515) Barnes für *τερείνην*. Hermann *τερεινῶν*.

906. Christ. pat. 479 *θερμὸν* für *χλωρόν*.

907. Dindorf *μὴ καὶ* (d. i. *φοβουμένη μὴ καὶ*), Kirchhoff *μή τοι προβαίη*. — Cobet *μᾶσσον* für *μεῖζον*. — Elmsley *τὰ νῦν*.

910. Die Lesart *παρεμπολῶντος — πόσει* wird bezeugt durch das Schol. *ἰδίως δὲ εἴρηκε πόσει ἀντὶ τοῦ πόσιος· οἱ δὲ ὑποκριταὶ ἀγνοήσαντες*

γράφουσιν ἀντὶ τοῦ πόσει „ἐμοῦ", ὅπερ οὐ δεῖ. Immerhin aber mufs die Erklärung πόσει, παρεμπολῶντος (αὐτοῦ) wegen der Stellung der Worte (Lenting verlangt mit Recht πόσει, παρεμπολῶντος . . γάμους) trotz der oben angeführten Parallelstellen bedenklich erscheinen, zumal da ἀλλοίους (statt ἄλλους) dem Sinne wenig entspricht und ἀλλοῖος nur an dieser Stelle bei den Tragikern vorkommt. Nach dem Schol. πέφυκε γὰρ τὸ θῆλυ γένος χαλεπὴν ἔχειν ⟨ὀργὴν⟩ τῷ ἀνδρὶ ἐμπορευομένῳ δευτέρους γάμους vermutet Heimsoeth (de interp. 1867 p. XI) παρεμπολῶντι δευτέρους γάμους. Allein Dindorf bemerkt mit Recht: nec scholiasta δευτέρους legit, sed haud dubie ἀλλοίους quae antiquior quam scholia interpolatio est sic explicuit. Dindorf vermutet παρεμπολῶντι δώμασιν γάμους, Weil γαμέτου παρεμπολῶντος ἀλλοίους σπόρους, Bernardakis (bei Weil) παρεμπολῶντι καλλίους γάμους, Köchly ἀνδρὸς παρεμπολῶντος αὖ νέους γάμους, Stadtmüller γάμους παρεμπολῶντι συλλέκτρου πόσει. Vielleicht hat der Dichter παρεμπολῶντι συλλέκτρῳ πόσει oder τῷ ξυναόρῳ geschrieben.

912. Da bessere Handschriften ἀλλὰ νῦν χρόνῳ haben, so ist wahrscheinlich ἀλλὰ σὺν χρόνῳ zu schreiben.

913 betrachten Lenting und Nauck (Eur. St. I S. 129) als Interpolation.

914f. Valckenaer ὑμῶν. Elmsley: „diversa videntur ὑμῶν ἔθετο προμηθίαν et ὑμῖν ἔθηκε προμηθίαν". — PL σωτηρίαν für προμηθίαν.

923f. Diesen Vers hält Nauck mit Hartung für verdächtig wegen der Wiederkehr 1148. Aber der Vers ist ganz an seinem Platze, und dafs er von Anfang an hier gestanden hat, bezeugt der Umstand, dafs er mit dem folgenden Verse verbunden 1006f. (an ungeeigneter Stelle) wiederkehrt. — Schoene tilgt 924 und läfst 1007 stehen.

925—931. An der handschriftlichen Ordnung der folgenden Verse 925. 929. 930. 931. 926. 927. 928. 932 hat zuerst Burges Class. Journ. III p. 611 Anstofs genommen. Dieser wollte 931 nach 928 einsetzen. H. Hirzel (p. 41) hat gesehen, dafs 926 hinterher kommt, nachdem die Sache abgethan ist. Hirzel stellt 929. 930 nach 928, indem er mit dem genannten Gelehrten die Ansicht teilt, dafs 931 als Gemeinplatz nicht an seiner Stelle sei. Dies ist aber nicht richtig (vgl. den Kommentar). Der richtige Gedankengang wird durch die oben hergestellte Ordnung gewonnen, welche bereits Ladewig N. Jahrb. f. Phil. 99 (1869) S. 192 gefunden hat. Nicht ohne Grund denkt Stadtmüller an eine Dittographie und scheidet 926—928 τί δή . . τάδε aus.

926. PL τί δῆτα λίαν, was hier ganz unpassend ist. — Barthold ἔτι für τέκνοις.

927. ἐξηύχου für ἐξηύχουν Scaliger.

929. BEL geben θάρσει νῦν· εὖ γὰρ τῶνδ' ἐγὼ θήσω (in B von zweiter Hand in θήσομαι korrigiert) πέρι, P θάρσει νύν· εὖ γὰρ νῦν τῶνδ' ἐγὼ θήσω πέρι, C θάρσει νῦν· εὖ γὰρ τῶνδε νῦν θήσω πέρι. Stadtmüller θάρσει, γύναι· τὰ τῶνδ' ἐγὼ θήσω καλῶς: daran habe ich nur mit τῶνδε θήσομαι den Rhythmus verbessert. Früher schrieb ich θάρσει νυν· εὖ γὰρ τἀμφὶ τῶνδε θήσομαι. Prinz εὖ τὰ τῶνδε θήσεται πατήρ. Leo θήσομαι βίον. Als γύναι in νῦν εὖ übergegangen war, mufste καλῶς beseitigt werden.

930. Kvičala θαρσῶ τάδ'.

933. Herwerden τῶν δὲ νῦν, Verrall τῶν δ' ἔτι, wenn nicht der Vers unecht sei. Dies würde annehmbar sein, wenn der Hauptsatz, nicht ein Nebensatz (ἐπεὶ) folgte.

938f. Für ἀπαίρομεν habe ich ἀπαροῦμεν gesetzt. Schon Elmsley „rectius fortasse legeretur ἀπαροῦμεν". Über die Gewohnheit der Abschreiber, die Formen von αἴρω, αἴρεσθαι, welche langes α haben, zu

beseitigen, vgl. Bl. f. d. bayr. Gymnasialw. XXII S. 24. — Brunck verlangt παῖδας für παῖδες.

942. Bedenklich ist die Konstruktion αἰτεῖσθαι πατρός, während παραιτήσῃ πατρός durch die Konstruktion αἰτεῖσθαι παρά τινος gerechtfertigt ist. Ich vermute κέλευε συνδεῖσθαι πατρός. Weidner κέλευσον ἄντεσθαι πατρός, aber ἄντομαι wird sonst mit dem Acc. verbunden. Den folgenden Vers hat Barthold als unecht erklärt; mit Weglassung desselben schreibt Prinz δάμαρτα σὴν κέλευσον αἰτεῖσθαι πάρος, Barthold σὺ δ' ἀλλά . . αἰτεῖσθαι κόρην, Stadtmüller σὺ δ' ἀλλ' ἄνασσαν σπεῦσον αἰτεῖσθαι τοκεῖς. Aber auch bei σὺ δ' ἀλλὰ σὴν κέλευε συνδεῖσθαι πατρός kann der folgende Vers wegbleiben, da σὴν „deine Gattin" heifsen kann, vgl. Xen. Kyr. III 1, 37 (τὴν σήν), Hel. 226 (ὁ σός, dein Gatte).

945. Diesen Vers geben die Handschriften noch dem Jason. Dafs er der Medea gehört, der ihn auch der Schol. zuweist (πάντα σοι πεισθήσεται), hat Barthold gesehen. Nauck πολλῶν für ἄλλων.

949. Vgl. zu 784ff.

953. Statt σοῦ τυχοῦσ' hat es vielleicht ursprünglich συντυχοῦσ' geheifsen, vgl. Soph. Phil. 320 συντυχὼν κακῶν ἀνδρῶν Ἀτρειδῶν, Krüg. I § 47, 14, 2 und II § 47, 14, 5.

955. Stadtmüller ἐκγόνοις ἔχειν (oder γέρας), Barthold ἐκγόνοις γάνος, F. W. Schmidt ἐκγόνοις ἐμός.

958. F. W. Schmidt Analecta Sophocl. et Eur. p. 57 μεμπτὰ λέξεται (s. v. a. λεχθήσεται), Naber μέμψεται τάδε.

960. βασιλικὸν für βασίλειον Wunder. Vgl. die handschriftliche Überlieferung Iph. A. 863.

964. L. v. Sybel (de repetit. verb. in fab. Eur. Bonn 1868 p. 50) ἔπος oder φάτις für λόγος.

965. Naber κρεῖσσον.

966f. κεῖνα . . τυραννεῖ will Nauck ausscheiden.

969. Die Handschriften PL geben πλησίους.

970. δεσπότιν δ' für δεσπότιν τ' Elmsley.

976. Da das folgende φόνον sich nur auf die Königstochter beziehen kann, so mufs παίδων unrichtig sein, obwohl es schon der Schol. erklärt. Ich vermute κούρας ζόας. — ζόας für ζωᾶς Porson.

978. Porson ἀναδεσμῶν für ἀναδέσμων. Elmsley „scribendum ἀναδεσμῶν vel potius ἀναδεσμᾶν", welches letztere Dindorf mit Recht aufgenommen hat.

981. 987f. Es ist unmethodisch, wenn man die Responsion in der Weise herstellen will, dafs man im strophischen Verse zwischen αὐτὰ und χεροῖν ein unnützes Wort einsetzt (Musurus ταῖν χεροῖν, Porson αὐτά γ' ἐν χεροῖν, Dindorf αὐτὰ | ἐν χεροῖν) und im antistr. Vers das in B zwischen θανάτου und δύστανος von jüngerer Hand beigeschriebene προσλήψεται aufnimmt und dazu noch mit Porson ὑπερφεύξεται in ὑπεκδραμεῖται ändert. Nauck erkennt in λαβοῦσα ein Glossem; allein mit den zwei cretici κόσμον αὐτὰ χεροῖν kann die Strophe nicht auslauten. Demnach ergiebt sich eine Lücke nach ὑπερφεύξεται (Schoene, Kirchhoff). — Dindorf hält ὑπερφεύγειν für unpassend und verlangt mit Elmsley ὑπὲκ für ὑπέρ (ὑπεκφεύξεται bietet auch L). Aber ὑπερφεύφειν ist ein Wahrzeichen für den zu ergänzenden Begriff (s. oben).

983f. πέπλον für πέπλων (πέπλου) Elmsley; χρυσότευκτόν τε für χρυσότευκτον Reiske. Klotz πέπλων χρυσοτεύκτου τε στεφάνου. Hermann πέπλων χρυσότευκτός τε στέφανος. Vielleicht hat es πέπλων χρυσοτεύκτων τε στεφανᾶν geheifsen.

985. Lehrs in Jahrb. f. Phil. B. 85 S. 314 πάρα (= πάρεστι) νυμφοκομῆσαι. Aber vgl. meine Studien zu Äschylus S. 80.

987f. Nauck Ἅιδαν, Mekler ἀκτὰν für ἄταν (und ὑπερφεύξεται σκοτεινάν). — Weil ergänzt ταχεῖα, W. Bauer τάλαινα.

995. Unrichtig Hermann *δύστανε μοίρας, ὅσον.*

996. Herwerden *μέγα στένομαι.* Hermann zu Äsch. Hik. 390: fallitur Schaeferus ad Med. v. 996 in editione Porsoniana „simul lugeo" cum Elmsleio interpretans *μεταστένομαι* illic et in Hec. v. 214 *μετακλαίομαι.* Nam est potius ibi „secundum aliquem lamentari", quod est altero praeeunte.

1002. *σοι:* vulgo *σοί.*

1006f. hat Valckenaer getilgt. Vgl. zu 923f.

1012. *δή* hat P von jüngerer Hand, BCP geben *δέ*, EL *δαί.* Christ. p. 731 *δ' αὖ.* *κατηφὲς* für *κατηφεῖς* Cobet Mnem. V p. 402.

1013. Weil *τοῖα γὰρ θεοί.*

1015. *κάτει*, wie Porson trefflich für *κρατεῖς* hergestellt hat (vorher Musgrave *κατάξῃ*), las noch der Schol., welcher die Erklärung *ὅτι φυγὰς ἔμελλε γίνεσθαι* gegeben hat. — Kvičala *πρὸς τὰ τέκν' ἔτι.*

1026. *λουτρὰ* für *λέκτρα* Burges. Bothe *πρὶν λέκτρ' ἀγῆλαι* (ohne *καὶ γυναῖκα . . εὐνάς*). Kaibel *πρὶν λέκτρα καλλῦναί τε κτέ.*

1030. Der Vers wird von Hartung und Osann Anal. crit. p. 86 als Wiederholung aus Tro. 760 verworfen, während Valckenaer den Vers der Tro. für unecht hält. Vgl. oben zu 748.

1036. Nauck *ἐλπὶς γλυκεῖα*, unnötig. — Kvičala *φροντὶς σφῷν ἀπεστερημένῃ* unter Tilgung des folgenden Verses.

1037. F. W. Schmidt a. O. p. 85 vermutet *ἀλγεινόν τ' ἐγώ* (oder *ἀεί*) für *ἀλγεινόν τ' ἐμοί.*

1045 hat Kvičala als unecht erklärt. F. W. Schmidt *γαίας ὁμοῦ.*

1046. Prinz *τέκνων* für *τούτων.* Kvičala *τῶνδε φιλτάτων κακοῖς.*

1048. Der Dichter hat wahrscheinlich nicht zum zweitenmal *βουλεύματα*, sondern *τολμήματα* geschrieben. Vgl. Or. 1064, wo B *βουλεύμασι* für *τολμήμασι* bietet. Kvičala betrachtet den Vers als Interpolation.

1052. *προσέσθαι* für *προέσθαι* Badham Philol. X p. 338. — *φρενὶ* geben die Handschriften PL mit dem Schol. in BE. Die anderen *φρενός.* Weil *προέσθαι μαλθακῆς λόγους φρενός*, Dindorf *προέσθαι τούσδε μαλθακοὺς λόγους.*

1054. *θύμασιν* PL, *δώμασιν* die übrigen Handschriften.

1056—1080 betrachtet Bergk Griech. Litgesch. III S. 512 als Dittographie zum Vorhergehenden. In der That scheinen die Verse von der ersten Bearbeitung herzurühren. Bei 1053 werden die Kinder ins Haus geschickt, 1069 aber sind sie noch gegenwärtig.

1056. *μὴ σύ γ'* PL, *μή ποτ'* die anderen Handschriften. Verrall *μὴ σύ μ'.* Nauck *θυμὲ θυμέ, μὴ ἐργάσῃ τάδε.*

1058. *καὶ μὴ* für *ἐκεῖ* Barthold. Hermann vermutet *κεἰ μὴ μεθ' ἡμῶν, ζῶντες* („eo quod vivent, etiamsi non mecum, me oblectabunt"), Rauchenstein *ἐκεῖ δίχ' ἡμῶν*, Vitelli *ἢ καὶ μετ' ἐχθρῶν*, Hartung setzt den Vers nach 1045, Kvičala betrachtet ihn als Interpolation. Vgl. oben zu 1060. — Für *εὐφρανοῦσί με*, wie B bietet, haben die anderen Handschriften *εὐφρανοῦσί σε.*

1062f. hat Pierson ausgeschieden.

1064. Die besten Handschriften geben *πέπρακται*, andere *πέπρωται.* Dafs dieses *πέπρωται* nur spätere Korrectur ist für das minder gewöhnliche *πέπρακται*, zeigt das oben angeführte Scholion, das nicht zu *ἀνάγκη* 1062, sondern zu *πέπρακται* gehört. Kvičala stellt diesen Vers nach 1066, aber nach *σάφ' οἶδ' ἐγώ* dürfte der Vers schwerlich an seinem Platze sein.

1065. PL *πέπλοισί τε.*

1068. Den Vers hat Pierson Verisim. p. 60 als Interpolation erkannt. Elmsley bemerkt freilich „non video quibus rationibus adductus hunc versum Euripidi abiudicet Piersonus"; aber der oben angegebene Grund mufs genügen. Nauck bemerkt, dafs Medea den Weg der Kinder

nicht leidenvoller nennen könne als den ihrigen. Auch τούσδε — παῖδας erregt Anstofs.

1071. PL στόμα für κάρα.

1073. Die Form εὐδαιμονοίτην (für εὐδαιμονοῖτον) hat Elmsley hergestellt. Vgl. Elmsleys Anm. z. d. St. und zu Aristoph. Acharn. 733, Nauck Eur. St. II S. 57. Die ursprüngliche Form wäre wohl auch Alk. 661 und Soph. O. T. 1511 nicht erhalten geblieben, wenn nicht dort χρῆ τεκοῦσ' an die dritte Person hätte denken lassen, hier das Versmafs den langen Vokal (εἰχέτην ἤδη) gefordert hätte. Das beste Zeugnis bietet Äsch. Ag. 1206, wo auf der Beobachtung Elmsleys die glänzende Emendation von ἤλθετον νόμῳ in ἠλθέτην ὁμοῦ beruht. Niemals steht die zweite Person so, dafs das Versmafs den kurzen Vokal verlangt. — Herwerden τὸ δ' ἐνθάδε (εὐδαιμονεῖν).

1077. In B steht οἷα τε πρὸς ὑμᾶς, aber πρὸς ὑμᾶς auf einer Rasur; οἷα τε πρὸς ὑμᾶς bieten CE, οἷα τ' ἐς ὑμᾶς PL. Hartung und Kirchhoff schreiben mit Christ. pat. 857 und 1611 οἷα πρὸς ὑμᾶς (particula interpreti debetur). Aber weder wird οἷός εἰμι in der Bedeutung δύναμαι gebraucht (die von Georg Schmid Euripidea. II. Dorpati 1865 p. 40 angeführten Beispiele wie Xen. Hipp. V 7 ἢν μέν σοι χωρία ὑπάρχῃ οἷα συγκρύπτειν, Plat. Prot. 352 C passen nicht für den Sinn unserer Stelle) noch findet sich προσβλέπειν mit πρὸς oder εἰς verbunden, vgl. Nauck Eur. St. I S. 132. Nauck schreibt οἷα τ' ἔθ' ὑμᾶς und verändert im vorausgehenden Verse οὐκέτ' in οὐ γάρ. Aber nicht nur ist die doppelte Änderung unstatthaft, sondern auch das Asyndeton passender als οὐ γάρ. Man könnte οὐκέτ' . . οἷα τ' ἔθ' ὑμᾶς für richtig halten nach Soph. Phil. 1133, Pind. Nem. 9, 47, wenn sich nicht πρὸς ὑμᾶς als Glossem zu παῖδας zu erkennen gäbe. Stadtmüller ἄνοικτος (oder εὔψυχος, εὔτολμος) ὑμᾶς. Mekler οὔ, τέκν', εἰμὶ προσβλέπειν οἷα τ' ἔθ' ὑμᾶς.

1078. L hat δρᾶν μέλλω, welche Lesart auch die zahlreichen Citate dieser Stelle bieten, die übrigen Handschriften geben τολμήσω. Dafs diese beiden Lesarten auf δρασείω zurückzuführen sind, hat Mekler Euripidea p. 58 sq. erkannt.

1079. Stadtmüller τῶν καλῶν (oder σωφρόνων) βουλευμάτων, F. W. Schmidt τῶν νέων (oder λῳόνων) β.

1080. Der Vers ist Sauppe und Cobet verdächtig.

1087 ff. Die Handschriften geben παῦρον δὲ δὴ (oder δέ τι) γένος ἐν πολλαῖς . . ἴσως κοὐκ ἀπόμουσον. Die Variante δὲ δή, δέ τι deutet auf Emendationsversuche hin, denen auch die Änderung von οὐκ in κοὐκ verdankt wird. Die Stelle ist von Elmsley nach Herakleid. 327 durch Einfügung von μίαν in evidenter Weise verbessert worden (παῦρον δὲ γένος und οὐκ ἀπόμουσον schon Reiske, vgl. Schol. μέχρι δὲ τοῦ οὐκ ἀπόμουσον τὸ γυναικῶν ἐν μεσοσυλλαβίᾳ ἐστὶν ὁ λόγος).

1090. Mekler φημ' ἀρότων, kaum verständlich.

1094. οἳ μὲν Porson für οἵ μέν τ' (Reiske οἵ μέν γ'). Vgl. zu 123.

1096. Reiske τεκόντες für τυχόντες.

1099. Da die besten Handschriften nebst dem Schol. ὁρῶ haben, so ist ἐσορῶ nur spätere Korrektur. Ob dieses oder ἐφορῶ oder wie Nauck schreibt ἀθρῶ das richtige ist, kann nicht bestimmt werden. Kirchhoff vermutet γλυκερῶν βλαστήμαθ' ὁρῶ („Euripides gestattet sich niemals in strengen Anapästen eine Cäsur nach der Thesis des dritten Fufses" Nauck Eur. Stud. I S. 132), Weil εἶδον.

1101. θρέψουσι für θρέψωσι Brunck.

1105 f. tilgt Hartung, indem er in 1107 καὶ δὴ μὲν ἅλις schreibt. Kvičala beseitigt nur 1106. — BE κακῶν, die übrigen κακόν.

1107. Weil BEP βίοτον ohne θ' bieten, vermutet Lenting βιοτὴν Aber θ' ist sehr passend.

1108. F. W. Schmidt *σώματ' ἐς ἥβην δ'*. Stadtmüller *τέκνα τ' ἐς ἥβης ἦλθεν ἀκμήν* oder *παῖδες θ' ἥβης ἦλθον ἐς ἀκμήν*.

1110f. In der Überlieferung, welche man interpungiert: *εἰ δὲ κυρῆσαι (κυρήσει, κυρῆσαι, κυρήσας) δαίμων οὗτος, φροῦδος ἐς Ἅιδην Θάνατος προφέρων σώματα τέκνων*, läſst sich *δαίμων οὗτος* nicht erklären. Worauf soll sich *οὗτος* beziehen? Natürlich hat die Erklärung des Schol. *τὸ δαίμων τῷ θανάτῳ συναπτέον* (d. i. *εἰ δὲ κυρῆσαι, δαίμων οὗτος φρ. ἐ. Ἅ. θάνατος κτέ.*) keinen Anspruch auf Geltung. Die Vermutung von Prinz *δαίμων ὀλοός* (oder *ὠμός*) kann nicht befriedigen. Da sich *δαίμων οὗτος* auf die vorausgehende Schilderung beziehen muſs, so ist deutlich, daſs *θάνατος προφέρων σώματα τέκνων* Interpolation ist. Vitelli *εἰ κυρώσει δαίμων οὕτως, φροῦδος ἐς Ἅιδην θάνατος . . τέκνων* (oder *φροῦδοι ἐς Ἅιδην* ohne 1111).

1115. Da sich uns 1111 als Interpolation herausgestellt hat, so scheint die Ansicht derjenigen, welche Symmetrie der vier anapästischen Hypermetra herstellen wollen, sehr beachtenswert zu sein. Hartung verlangt strophische Responsion zwischen dem ersten und zweiten, dritten und vierten Hypermetron; allein die dazu notwendigen gewaltsamen Änderungen beweisen die Verkehrtheit solcher Annahme. Überhaupt ist das Ganze nicht als Stasimon zu betrachten (vgl. den Kommentar). R. Klotz de numero anapaestico quaest. metr. Lips. 1869 p. 41 denkt an eine ähnliche Symmetrie, wie sie im Schluſs des Äsch. Prom. zu Tage tritt, und nimmt Interpolation in 1107. 1108 an. Vielleicht hat der Schol., welcher die Paraphrase giebt *πῶς ἔτι λυσιτελεῖ πρὸς τοῖς ἄλλοις τῶν ἀνθρώπων κακοῖς τοὺς παῖδας εὔξασθαι τοῖς θεοῖς παρασχεῖν λύπην ἀντικρούοντας*, nur Folgendes im Text gehabt:

πῶς οὖν λύει πρὸς τοῖς ἄλλοις
τήνδ' ἔτι λύπην
θνητοῖσι θεοὺς ἐπιβάλλειν;

Dann ergiebt sich die Symmetrie: $8^1/_2$. $7^1/_2$. $7^1/_2$. $8^1/_2$.

1116. Nauck *πάλαι, πάλαι δὴ προσμένουσα* Philol. VII S. 400 und zu Eur. fr. 579, aber die Wiederholung ist für den ruhigen Ton der Stelle ungeeignet.

1117. *τὰ κεῖθεν* habe ich nach B *τὰ 'κεῖθεν* geschrieben, weil dadurch der Rhythmus des Verses gewinnt: vulgo *τἀκεῖθεν*. Bakch. 669 geben auch die Handschriften *τἀκεῖθεν* für *τὰ κεῖθεν*. — *οἷ 'ποβήσεται* für *οἷ προβήσεται* Lenting.

1119. Die Überlieferung *ὀπαδῶν (ὀπαδὸν) πνεῦμά τ' ἠρεθισμένον δείκνυσιν* (in anderen *δείκνυσι δ'*) *ὥς* schreibt Kirchhoff so: *ὀπαδῶν πνεύματ' ἠρεθισμένον· δείκνυσι δ' ὥς*. Der Ausdruck *πνεύματ' ἠρεθισμένον* scheint nicht der beste zu sein. Den Vorzug verdient Hermanns Änderung *πνεῦμα δ'* (so hat auch das Lemma des Schol.).

1120. Man erwartet *ἀγγελοῦντ' ἔπος*, wie Nauck vermutet hat, (zu *ὡς* vgl. Ant. 242, Krüger II § 56, 4, 4) oder *δείκνυσιν ὥς τοι καινὸν ἀγγελεῖ λόγον*. Vgl. Hek. 217, Phön. 1075, Tro. 55, Soph. O. K. 302. Auch Soph. O. K. 500 ist *τοι* in *τι* übergegangen. Stadtmüller *ὥς τι . . ἀγγελεῖ κλύειν*.

1121. Für die gewöhnliche Personenbezeichnung *ΑΓΓ.* habe ich aus den Handschriften der ersten Klasse *ΘΕΡΑΠΩΝ* hergestellt nach 1119. Darnach ist auch das Personenverzeichnis zu ändern. — Die beste Handschrift hat von erster Hand *παρανόμως τ' εἰργασμένον*: vgl. zu 123. Dindorf nach einer geringen Handschrift (Pal. 98) *παράνομόν τ'*. Lenting tilgt den Vers, welcher in C fehlt.

1123. Jortin *αἰτοῦσ'*, Kvičala *λίπτουσ'*, aber abgesehen von allem anderen ist der Gedanke „ohne dich erst nach einem Schiffe oder einem Wagen umzusehen" keineswegs am Platze. Vgl. Ion 1241ff. Vielleicht ist *παρεῖσ'* zu schreiben.

1129. Vielleicht φρονεῖς εἰς ὀρθά nach Soph. frg. 555.

1130f. ἑστίαν PL, οἰκίαν die anderen Handschriften. — Kuiper ἠκισμένη χαίρεις κλύουσά τ' οὐ φοβεῖ.

1132. Mit Recht hat Nauck aus C τοῖσι σοῖς für τοῖς γε σοῖς, worin γὲ keine Beziehung hat, aufgenommen. Lascaris τοῖσδε.

1136f. Stadtmüller ἐν χερσὶ δῶρ' ἔχοντε oder σὰ δῶρα προσφέροντε für σὺν πατρὶ καὶ παρῆλθε oder wenigstens δῶρ' ἔχοντε für καὶ παρῆλθε. Vielleicht ist παρῆλθε dadurch in 1137 gekommen, dafs in 1136 σῶν über παρῆλθε gesetzt wurde, und ist zu schreiben: ἐπεὶ τέκνων παρῆλθε . . σὺν πατρὶ καὶ δώροισι νυμφικοὺς δόμους.

1139. Für das handschriftliche δι' ὤτων, welches keinen passenden Sinn giebt, hat Weil aus dem Schol. ἐπεὶ καὶ πολὺς ἦν λόγος κατὰ την οἰκίαν διαλελύσθαι ὑμᾶς: δι' οἴκων hergestellt.

1143. Herwerden σοῖς τέκνοισι, Verrall ἠμειψάμην für ἅμ' ἑσπόμην.

1144. Barthold σοῦ 'θαυμάζομεν, unnötig.

1146. Vielleicht ist ποθεινὸν für πρόθυμον zu schreiben.

1150. PL bieten ὀργάς τ': zu 123. Umgekehrt haben 1156 PL ὡς, die anderen ὥς τ' oder ὥστ'. — χόλον νεάνιδος CPL, νεάνιδος χόλον die übrigen Handschriften.

1158. Elmsley: mirari subit Euripidem non potius πατέρα σὺν τέκνοις σέθεν, τέκνα καὶ πόσιν σέθεν vel tale quid dedisse quam πατέρα καὶ παῖδας σέθεν. Stadtmüller πατέρα καὶ τέκν' ἀσμένη, Weil πατέρα καὶ τέκν', αὐτόθεν, Kvičala πατέρα παῖδέ τ', εὐθέως.

1159. Die Handschriften bieten ἠμπέσχετο. Nur C hat von erster Hand ἠμπίσχετο. Die Aoristform ἠμπίσχετο (von ἀμπέχω) hat Elmsley erwiesen, vgl. Ion 1159. Arist. Thesm. 164, wo das Imperf. nötig ist, mufs wahrscheinlich für ἠμπέσχετο nicht mit Elmsley ἠμπίσχετο, sondern ἠμπείχετο geschrieben werden. Denn gerade die Erörterung Elmsleys zeigt, dafs es nur die Form ἀμπέχω (nicht ἀμπίσχω) gegeben hat.

1164. Die Handschriften geben ἁβρὸν βαίνουσα παλλεύκῳ ποδί, nur C κινοῦσα πάλλευκον πόδα. Barthold nimmt die Lesart von C auf, Stadtmüller hat darnach ἁβρῶς τιθεῖσα πάλλευκον πόδα hergestellt.

1166. ὄμμασιν: vulgo ὄμμασι.

1173. PL κατὰ στόμα.

1174. ὀμμάτων τ' PL, ὀμμάτων δ' die anderen Handschriften. — Die Worte ὀμμάτων ἀπὸ κόρας στρέφουσαν sind aus zwei Gründen verdächtig, einmal wegen der sonderbaren Tmesis, wie sie sonst kaum gefunden wird, dann wegen der unpassenden Bedeutung von ἀποστρέφουσαν; denn ἀποστρέφουσα kann nicht das Verdrehen der Augen (διαστρόφους κόρας ἑλίσσουσα Bakch. 1122) bezeichnen (vgl. Soph. Ai. 69 ὀμμάτων ἀποστρόφους αὐγὰς ἀπείρξω). Ich vermute ὀμμάτων δ' ὕπο | κόρας στρέφουσαν („unter den Augen hervor"), wie es Herakl. 932 heifst ἐν στροφαῖσιν ὀμμάτων ἐφθαρμένος ῥίζας τ' ἐν ὄσσοις αἱματῶπας ἐκβαλών. Verwechselt sind ὑπὸ und ἀπό z. B. auch Hel. 34. Reiske ἄνω, Kvičala ἄφνω, Prinz ἀεὶ für ἀπό.

1179. PL συμφοράν.

1180. δραμήμασιν, wie Or. 1005 die beste Handschrift giebt, für δρομήμασιν Cobet.

1181f. ἐκπλέθρου für ἔκπλεθρον hat Reiske, ἂν ἥπτετο für ἀνθήπτετο Musgrave hergestellt. Andere wollten die Partikel ἂν entweder durch ἂν ἕλκων (Schaefer) oder durch ἀνθήπτετ' ἂν (Brunck) gewinnen. Aber einmal ist ἀνέλκων für den Sinn notwendig; denn nur dieses kann die Bedeutung ἀνακουφίζων erhalten, während Weil (Jahrb. f. Philol. Bd. 65 S. 382) gegen ἕλκων κῶλον mit Recht geltend macht, dafs es eher vom lahmen Philoktet als von einem Läufer gesagt werden könne. Dann ist ἀνθήπτετο für den Sinn unserer Stelle durchaus unpassend; es verleitete nicht ohne Grund die Scholiasten zu Erklärungen wie ἡ ταχεῖα

νόσος ὀξὺ καὶ ὑπέρμετρον βαίνουσα τῶν μυελῶν αὐτῆς ἀνθήπτετο (τῶν ὀστῶν αὐτῆς ἀνθήπτετο); denn in diesem Sinne wird ἀνθάπτεσθαι gebraucht (vgl. 55). Weil versteht mit anderen κῶλον von dem Schenkel der Rennbahn (vgl. Äsch. Ag. 356 κάμψαι διαύλου θάτερον κῶλον πάλιν) und will ἀνειλῶν, Stadtmüller ἀμείβων, Lenting ἀνελθών, Usener ἂν ἕρπων, Herwerden ἑλίσσων, Verrall ἀνακλῶν für ἀνέλκων schreiben, Dindorf betrachtet die beiden Verse als Interpolation: niemand wird glauben, was Dindorf dazu bemerkt: versus ab interpolatore propter praecedens πυκνοῖς δρομήμασιν confictos. Die richtige Erklärung mit Beseitigung aller Schwierigkeiten wird durch das rechte Verständnis von βαδιστής geboten: allerdings müfste man sich wundern dieses Wort im Sinne von δρομεύς gebraucht zu sehen (wie schon der Schol. glaubte: ταχὺς δρομεὺς ἀπὸ βαλβίδος ἀφεθεὶς μέχρι καμπτοῦ). Rauchenstein vermutet ἤδη τρέχων μὲν κῶλον . . ταχὺς δρομεὺς ἂν τερμόνων ἐφήπτετο.

1188f. δὲ PL, τε die übrigen Handschriften. — F. W. Schmidt πέπλοι δὲ λιπαροὶ . . λεπτὴν ἔδαπτον. — λευκὴν C, die übrigen λεπτήν. Vgl. Or. 140. Aus Äsch. fr. 310 citiert Eustath. zu Il. 1286, 22 λεπτός für λευκός.

1190. Dafs das unter dem Einflusse von 1163 entstandene ἀναστᾶσα hier nicht am Platze ist, hat Mekler krit. Beitr. zu Eur. u. Soph. S. 3f. gesehen. Seine Änderung ἀναπτᾶσ' giebt nicht das Richtige (es hiefse „aufgeregt, die Fassung verlierend"). Ich habe ἀνάξασ' geschrieben. — E δόμων für θρόνων. Barthold nimmt δόμων auf; dann müfste auch 1205 δῶμα geändert werden. Aber der Schauplatz darf nicht aus dem Hause hinaus verlegt werden.

1193. χρυσοῦν für χρυσὸς Herwerden. — πυρί, wie ich für πῦρ gesetzt habe, ist durch das Medium ἐλάμπετο gefordert.

1194. Ich habe ἔσειε μᾶλλον, δὶς τόσως ἐλάμπετο für ἔσεισε, μᾶλλον δὶς τόσως τ' (τ' fehlt in PL: zu 123) ἐλάμπετο geschrieben. Vgl. Jahrb. 117 (1878) S. 232. Die Interpunktion ändert jetzt auch Weil. Prinz will μαλακὴν oder ἁπαλήν für μᾶλλον, Kvičala κόμης ἔσεισε μαλλόν schreiben. — Nauck ἐθάλπετο, F. W. Schmidt a. O. p. 58 ἐδαίετο, Mekler ἔλαμπ' ἔτι.

1195. PL πίπτει δ' ἐπ' οὖδας.

1196. Nauck δυσπετὴς μαθεῖν (wie Soph. Ai. 1046 μαθεῖν οὐ δυσπετής).

1205. παρελθὼν für προσελθὼν hat Nauck hergestellt. Statt dessen vermutet Stadtmüller σῶμα προσπίτνει νεκροῦ. Aber προσπίτνειν τινά bedeutet bei den Tragikern „fufsfällig bitten".

1206. PL περιπτύξας χέρας.

1214. F. W. Schmidt λιπαροῖσι πέπλοις.

1215. Nauck ἐξανασπάσαι oder ἐξαπαλλάξαι.

1218. ἀπέσβη Scaliger für ἀπέστη. Über die Bedeutung von ἀπέστην vgl. Hel. 536. In dem oben angeführten fr. 971 bietet auch eine Handschrift ἀπέστη für ἀπέσβη. Barthold ἀπεῖπε.

1221. Verrall ποθεινὴ δὴ (R. Ellis καὶ) κλύουσι συμφορά.

1223. Barthold συμφορᾶς für ζημίας und mit Stadtmüller ἀναστροφήν nach dem Schol. τὴν ἀντανάκλασιν τῆς συμφορᾶς ἧς δέδρακας. Christ. pat. 800 ἀντιστροφήν. An ζημίας ἀποστροφήν kann nichts beanstandet werden, während συμφορᾶς ἀναστροφήν mir unklar ist.

1225—1227 hält Prinz für interpoliert, Barthold streicht blofs καὶ μεριμνητὰς λόγων τούτους μεγίστην (1226f.). Den Anstofs, dafs θνητῶν 1228 unmittelbar auf τὰ θνητὰ folgt, beseitigt Prinz durch eine neue Änderung, indem er φύσει für θνητῶν setzt. — In 1227 stammt μωρίαν aus der Aldina, die Handschriften haben ζημίαν.

1232. CP und von zweiter Hand L ξυνάψειν. Da die Thätigkeit bereits im Gange ist, pafst das Präsens besser.

1233. Nicht ohne Grund vermutet Weil wegen des unvermittelten Übergangs, dafs 1233—1235 von anderer Hand herrühren als 1231f. Vgl. Einleitung S. 26.

1234. Die Handschriften erster Klasse haben *πύλας*, die zweiter *δόμους*. Entscheidend ist, dafs Hipp. 895 A *εἰς Ἅιδου πύλας* bietet, während in allen anderen Handschriften *εἰς Ἅιδου δόμους* steht.

1240f. hat Valckenaer hier, nicht oben 1062f. ausgeschieden.

1243. *μὴ οὐ* für *μὴ* hat Elmsley hergestellt, vgl. zu Äsch. Prom. 654 und 1089 sowie die handschriftliche Lesart in Rhes. 115. Nauck betrachtet den Vers als Interpolation. Stadtmüller *τί μέλλομεν; τὰ . . κἀναγκαῖ' ἀκμὴ πρ. κ.*

1244. Bothe *ὦ τάλαινα, χειρὶ σῇ λαβέ.*

1245. Kuiper *λυπηρὰν βίας.*

1247. Brunck *ὥς σφ' ἔτικτες.*

1250. P *φίλοι γ'*, aber *γὲ* erscheint als bedeutungslos.

1252. 1262. *Ἁλίου* für *Ἀελίου* G. Hermann. Im antistrophischen Vers geben die Handschriften erster Ordnung *ἄρα μάταν*, die zweiter *μάταν*. Daraus erkennt man, dafs *ἄρα* interpoliert ist und nach *μάταν* eine lange Silbe fehlt (Hermann ergänzt *τοι*, Barthold *δή*). Bei *ἄρα μάταν γένος* ist die Responsion mangelhaft. Gewöhnlich schreibt man mit Musgrave *μάταν ἄρα γένος = ἀκτὶς ἀελίου*. Aber diese Form des Dochmius findet sich selten (Enger Philol. XII S. 463). Ebenso bedenklich ist die Form, welche Weil herstellt: *μάταν ἄρα γένος = ἀκτὶς ἀελίου* (vgl. Christ Metrik § 461 Anm.).

1253. *φοινίαν* für *φονίαν* die Aldina.

1255. 1265. Die Handschriften bieten *σᾶς γὰρ ἀπὸ χρυσέας γονᾶς*. Gewöhnlich sucht man die Responsion durch Änderung des strophischen wie des antistrophischen Verses zu gewinnen. Man stellt mit Musgrave *ἀπὸ* nach *χρυσέας* und schreibt im antistrophischen Vers *φρένα* für *φρενῶν* (G. Hermann) oder *φρενοβαρὴς* (Seidler) für *φρενῶν βαρύς*. Da nicht der geringste Grund zu solchen Änderungen vorliegt, wird es notwendig sein den einen Vers zur Richtschnur zu nehmen und nicht die überlieferte Responsion zwischen *χρυσέας γονᾶς* und *σοι φρενῶν βαρύς* zu zerstören. Weil nun in *δειλαία* unmöglich der Fehler liegen kann, so mufs *σᾶς γὰρ ἀπὸ* falsch sein. Demnach ist das dem Sinne, nicht aber dem Metrum entsprechende *ἀπὸ* Glossem und zwar, wie *ἔβλαστεν* zeigt, von *σπέρμα*.

1256. 1266. Die Handschriften geben *ἔβλαστεν, θεοῦ δ' αἵματι* (*αἷμά τι* E, *αἷμα* CPL) *πίτνειν φόβος ὑπ' ἀνέρων = χόλος προσπίτνει καὶ δυσμενὴς φόνος ἀμείβεται.* Zur Herstellung der Responsion vermutet G. Hermann *αἷμα πίτνειν* ⟨*χαμαὶ*⟩ *φόβος* und im antistrophischen Vers *καί σ' ἔτι δυσμενὴς φόνος*. Die Überlieferung weist auf eine andere Emendation hin. Da statt *αἵματι* nur *αἷμα* möglich ist, so ist *αἵματι* nichts anderes als *αἷμα π*, wie Phön. 488 *μηκέτι* aus *μήτε π* entstanden ist. Nun aber heifst „das Blut jemandes wird vergossen“ nicht *αἷμά τινος πίπτει*, sondern *ἐπὶ γῆν* oder *πέδοι πίπτει*. Der Schreiber geriet also von dem einen *π(έδο)ι* zu dem andern von *πί(τνειν)*. Also ist herzustellen *θεοῦ δ' αἷμα πέδοι πίτνειν*, vgl. die Bemerkung des Schol., der Chor rufe an *τὴν Γῆν ὡς μέλλουσαν δέχεσθαι τῆς μιαιφονίας τὸ αἷμα.* Allen will lieber *αἷμ' ἐπὶ γᾷ* (vielmehr *γᾶν*) *πεσεῖν* schreiben. — Im antistrophischen Vers verlangt der Sinn eine Ergänzung zu *φόνος ἀμείβεται*. Denn die Erklärung eines Schol. *φόνος τῶν παίδων ἀμείβεται, διαδέχεται τὸν χόλον* ist widersinnig. Matthiae ergänzt *φόνῳ* (caedes caede permutatur); aber dies kann nicht ohne weiteres hinzugedacht, sondern mufs, wie Weil gesehen hat, eingesetzt werden. Warum ich nicht *φόνῳ* und nicht mit Weil *φόνον*, sondern *φόνου* hinzugefügt habe, zeigt der Kommentar. Aufserdem hat Porson für *δυσμενής*, wofür

Nauck δυσσεβής verlangt, ζαμενής hergestellt. Ai. 137 wird in den Scholien ζαμενής mit δυσμενής erklärt.

1257. Paley vermutet φθόνος, Heimsoeth ἄγος für φόβος.

1259f. Die Handschriften bieten οἴκων φονίαν τάλαινάν τ' Ἐρινύν, was mit dem antistrophischen Vers nicht übereinstimmt. Gewöhnlich stellt man mit Seidler die Worte um: οἴκων τάλαιναν φονίαν τ' Ἐρινύν. Richtiger Kirchhoff φονῶσαν δεινάν und der Überlieferung noch entsprechender Heimsoeth φονῶσαν ἀλαόν τ'.

1261. Hartung τόκων.

1268ff. Um vollständige Responsion herzustellen, vermutet Heimsoeth σχέτλια für χαλεπὰ und ἀμφὶ δόμοις für ἐπὶ δόμοις. — Barthold χαλεπά τοι. — Für ἐπὶ γαῖαν schreibt Weil ἐπέγειρεν. Heimsoeth μιάσματ' ἐπὶ γαῖαν ἐκχέασιν σύνοιδα θεόθεν κτἑ. Leo μιάσμαθ'· ἕπεται δ' αὐτοφόνταις κτἑ. Barthold μιάσματ'· ἐπάγει γὰρ αὐτοφόνταις κτἑ. Ich habe πίτνει τ' für πίτνοντ' gesetzt.

1272. 1284f. Mit Recht scheint Nauck (Eur. St. I S. 136) 1272 für Interpolation zu halten. Denn eine solche Unterredung der Kinder bei Hilferufen, die aus dem Innern herausschallen, ist unpassend. „Die beiden Knaben haben nur eine Rolle im Drama, und darum ist ein Zwiegespräch zwischen ihnen eine vollständige Unmöglichkeit.“ Es mufs aber dann, wie O. Hense (vgl. Einleitung S. 30 Anm. 1) bemerkt hat, die zweite Hälfte von 1271 ποῖ.. χέρας; dem anderen Knaben gegeben werden. Die beiden Verse können also auch nicht nach Schenkls Vorschlag (in den Jahrb. f. Phil. 1862 S. 850) nach 1274 gestellt und durch Weherufe (αἰαῖ αἰαῖ) ersetzt werden, um die von Seidler erkannte strophische Responsion von 1273—1281 und 1282—1292 auszugleichen. Im übrigen bemerkt Dindorf mit Recht zu 1284. 1285: his versibus nulli respondent in stropha: quamobrem ab interpolatore additos esse coniecit Nauckius, et recte quidem, nisi quis versus duo in stropha excidisse credere malit, quod probabilius. Die Verse 1284f. sind gewifs ebenso wenig interpoliert als 1288f. Die Worte ὦ θερμόβουλον σπλάγχνον, welche O. Hense der Lücke nach 1274 zugewiesen hat, citiert aus der Medea der Schol. zu Aristoph. Ach. 119.

1276. Weil τέκνοις μοι δοκεῖ.

1280. ὃν ἔτεκες für ὧν ἔτεκες hat Seidler geschrieben. Vielleicht ist statt dessen im antistrophischen Vers 1291 πουλύπονον zu schreiben (⏗ ◡ ◡◡). Die Form πουλύπονον steht Hel. 199 in der Handschrift für πολύπονον.

1281. Nauck τόλμᾳ für μοίρᾳ. — Mekler ἔκτανες.

1283. γυναῖκ' ἐν P und von zweiter Hand L, γυναικῶν ἐν die übrigen Handschriften, daher Verrall γυναικῶν φίλοις. — χέρα für χεῖρα die Aldina.

1285. C ἐξέπεμπε, dem Gedanken ganz entsprechend. Verrall tilgt 1284. 1285 (s. oben zu 1272) und 1288. 1289.

1290. δῆτ' für δή ποτ' Elmsley.

1291. F. W. Schmidt γυναικῶν γένος.

1292. ὅσα für ὅσα δὴ Seidler.

1295. BE haben τοῖσδέ γ', C τῇσδέ γ', PL τοῖσιν. Gewöhnlich schreibt man nach Canters Besserung τοισίδ', allein Jason kann nicht fragen, ob Medea in diesem Hause wohne — so würde ein Fremder fragen —, sondern ob sie noch im Hause sei. Also ist τοῖσδέ γ' nichts anderes als τοῖσδ' ἔτ', wie schon Hartung gesehen hat. Heimsoeth vermutet Μήδει' ἔτ' ἐστίν.

1296. Elmsley γῆς γε, Weil γῆς καλυφθῆναι, Barthold γῆς ἀποκρύψαι. Die Wiederholung des Pronomens ist kaum richtig. Vielleicht ist δεῖ γὰρ πρὶν das Ursprüngliche.

1299f. BCE geben τυράννους für κοιράνους. — Der Scholiast hat

δώσειν für das handschriftliche δώσει und φεύξεται für φεύξεσθαι gelesen (εἰ μὴ — δώσειν δίκην πέποιθ'. ἀποκτείνασα — τῶνδε φεύξεται δόμων;): „quae vana sunt commenta grammaticorum, qui non animadverterunt versus 1299. 1300 ab interpolatore esse compositos" bemerkt mit Recht Dindorf. Es giebt ja auch εἰ μὴ τυράννων δώμασιν δώσειν δίκην πέποιθε den falschen Sinn, „wenn sie nicht vertraut dem königlichen Hause Genugthuung geben zu müssen" und kann nicht der Erklärung des Schol. εἰ μὴ ἄρα πέποιθε μὴ δώσειν δίκην τῶν τολμηθέντων entsprechen. Deshalb kann die Verbesserung von Ritschl εἰ.. δώσειν .. πέποιθε κἀποκτᾶσα .. φεύξεσθαι δόμων nicht gelten. Änderungen wie die von Hermann εἰ μή, τυράννων δώμαθ' ἵνα δώσει δίκην, πέποιθ' — φεύξεσθαι δόμων und Heimsoeth εἰ μή τι τολμῶν τῶνδε μὴ δώσειν δίκην πέποιθε καὶ κτείνασα — φεύξεσθαι δόμων wird man kaum für annehmbar halten.

1304f. Diese Verse, welche zur Erläuterung durchaus notwendig sind, sollte Nauck nicht für interpoliert halten. — Elmsley μή νίν τι δράσωσ', Vitelli μή μοί τι δρῶσί σφ' nach 283.

1307. 1308 hält Lenting für interpoliert. Barthold οὔ που für ἦ που wie 695.

1316. Unnütz sind Änderungen wie τὴν δὲ πινῶσαν φόνῳ (Heimsoeth), τὴν δὲ τίσουσαν φόνον (Weil), τήν τε λυσσῶσαν φόνῳ (Herwerden). Schenkl betrachtet den Vers als Interpolation, Stadtmüller auch 1314f.

1322. H. Wolf ῥῦμα.

1326. Hirzel ἑκοῦσα.

1327f. F. W. Schmidt ἥλιον ἔτι προσβλέπεις unter Tilgung des folgenden Verses, wo PL ἔργον δρῶσα haben.

1330. PL ἐκ δόμου, Verrall ἔκνομον nach 538.

1333. Die Handschriften haben teils τὸν σὸν teils τὸν σὸν δ'. Das zweite ist augenscheinlich metrische Korrektur. Kirchhoff vermutet τοιόν σ' ἀλ., Nauck τοιόνδ', Kvičala τοσόνδ', Stadtmüller τότ' οὖν. Aber τὸν σὸν ist nichts anderes als τῶν σῶν. Auch Weil τῶν σῶν σ' ἀλ.

1338. F. W. Schmidt εὐνῆς ἕκατι νηλεῶς σφ' ἀπώλεσας.

1350. Für ἀπώλεσα habe ich das vom Sinn geforderte ἀπώλεσας geschrieben.

1353. Elmsley verlangt οἷα δ' εἴργασαι.

1357. Mit Recht hat Kirchhoff ἐκβαλὼν für ἐκβαλεῖν geschrieben. Dindorf und Nauck nehmen statt dessen die Lesart von PL ἀνατεὶ auf (οὐδ' ἔμελλεν ἀνατεὶ ἐκβαλεῖν). Aber die Hauptschuld des Kreon liegt in ὁ σοὶ προσθεὶς γάμους, und ἐκβαλεῖν χθονός war nur ein Mittel zum Zweck. Vielleicht ist der ganze Vers interpoliert. B bietet von erster Hand ἀτίμως für ἄτιμον wie Soph. O. K. 428.

1359. σπέος hat Musgrave, πέτραν Elmsley, πέτρον Weil vermutet. Verrall hält den Vers für unecht, vielleicht mit Recht.

1360. Elmsley mit Reiske χρῆν.

1362. F. W. Schmidt μεῖον δ' ἄλγος.

1365. E οὔτοι νιν. Deshalb Hermann οὔτοι νιν . . δεξιά γ' ἀπώλεσεν (Wilamowitz δεξιὰ διώλεσεν).

1367. PL σφε κήξίωσας, Dindorf σφ' ἄρ' ἠξίωσας, Herwerden σφ' ἐπηξίωσας, Stadtmüller τέκν' ἠξίωσας.

1369. σοῦ habe ich für σοὶ geschrieben zur Herstellung des richtigen Gedankens.

1370f. F. W. Schmidt οἵ δ' in 1370 und 1371. — ὠμοὶ für ὤμοι (so die besten Handschriften, andere οἴμοι) Burges. Tyrwhitt οἶμαι, Hermann οὑμοί, Köchly εἰσίν.

1374f. Für στυγῇ habe ich στύγει geschrieben, welches die Stichomythie verlangt. Dasselbe hat, wie ich sehe, Weil hergestellt. — Nach 1375 nimmt Kvičala eine Lücke an.

1377. Prinz *ψαῦσαι πάρες* nach 1403, 1412.

1380. *αὐτοὺς* PL und von zweiter Hand B, die übrigen *αὐτῶν*, Verrall *αὐτοῦ*.

1382. *προσάψομαι* geben EPL und von zweiter Hand auch B, die übrigen Handschriften (auch E durch Korrektur) bieten *προσάψομεν*. Das Medium scheint dem Gedanken mehr zu entsprechen. Naber *προστάξομεν*.

1386—1388 hält Nauck (Eur. St. I S. 137 f.) für interpoliert (nachdem Bothe 1387 als unecht bezeichnet). Die Gründe sind nicht genügend (s. den Kommentar, besonders aber die Einleitung S. 29). Für *πάρα σὸν* hat es vielleicht ursprünglich *πάρα σῆς* geheifsen (Barthold *κάρα 'πὶ*). Vgl. auch die Bemerkung zu 1389, wo ich *ἀλλὰ σ'* (*σὲ*) für *ἀλλά σ'* geschrieben habe. In 1388 verlangt Weil *νέων* für *ἐμῶν*. Herwerden vermutet *τῶνδε νεογάμων γάμων*. — F. W. Schmidt *γάμων τίνων*.

1391. Die Worte *θεὸς ἢ δαίμων* scheinen interpoliert. Bis 1398 ist dann die Zahl der beiderseitigen Anapäste gleich. Hartung hält *καὶ ξειναπάτου* für unecht.

1396. Porson *γῆρασκ'*.

1398. *ἔκανες* für *ἔκτανες* Elmsley.

1404. *μάτην ἔπος* C, *μάτην δ' ἔπος* BE, *μάτην λόγος* PL.

1409. *κἀπιθεάζω* für *κἀπιθοάζω* Lenting. Denselben Fehler hat der cod. Med. Äsch. Cho. 855.

II. Metra.

Parodos 131—213.

a. Proodos 131—138.

⏑ ⏑ –́ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– –́ – –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
⏑ –́ –́ ⏑ – ⏑ – –

b. Anapästisches System der Amme 139—143.
c. Anapästisches System der Medea 144—147 (= 111—114).
d. Strophischer Chorgesang 148—159 = 173—184.

– ⏕́ – – – – ⏖ –
– –́ – – – – – –
– –́ – –
– –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –
– –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –
– –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –
⏓ –́ ⏑ ⏑ – –
–́ ⏑ – ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –
– –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –
– –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – – –́ – –
–́ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – –́ –

e. Anapästisches System der Medea 160—167.
f. Anapästisches System der Amme 168—172.
g. Anapästisches System der Amme 184—203.
h. Epodos 204—213.

–́ – – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ ⏕́ ⏑ ⏕ ⏑ ⏕ ⏑ –

⏑ –́ ⏑ – ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – –
ώ ⏑ – ⏑ ω ⏑ – ⏑
– –́ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
⏑ ώ ⏑ ω ⏑ – ⏑ –
–́ – – ⏑ ⏑ – ⏑

Erstes Stasimon 410—445.

Erste Strophe 410—420 = 421—430.

⏓ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – –́ ⏑ – –
–́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – –́ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓
–́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– –́ ⏑ – –
–́ ⏑ – – –́ ⏑ – – – ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – –́ ⏑ – ⏑ – –

Zweite Strophe 431—438 = 439—445.

⏑ –́ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –
– –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
– –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –
– –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –
⏓ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –
⏑ –́ ⏑ ⏑ – –

Zweites Stasimon 627—662.

Erste Strophe 627—634 = 635—642.

⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– –́ ⏑ – – – ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
–́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
–́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – –́ ⏑ – –
–́ ⏑ – – –́ ⏑ – ⏑ – –

Zweite Strophe 643—652 = 653—662.

–́ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –
⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑
–́ ⏑ – ⏑ – –
–́ ⏑ ⏖ ⏑ – (ἀχέων und παθέων zweisilbig)
⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
–́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
–́ ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –

Drittes Stasimon 824—865.

Erste Strophe 824—834 = 835—845.

⏓ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
–́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – – – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – –́ ⏑ – –
–́ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

Zweite Strophe 846—855 = 856—865.

⏓ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
–́ ⏑ – ⏑ – –
– –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –
– –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓
– –́ ⏑ ⏑ – – –
– –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –
– –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –
– –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ – –

Viertes Stasimon 976—1001.

Erste Strophe 976—982 = 983—989.

– –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – –́ ⏑ –
–́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

´– ⏑ – – ´– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

´– ⏑ – – ´– ⏑ – –

´– – – ⏑ ⏑ – – ´– ⏑ – –

´– ⏑ – ´– ⏑ – ⏑ – ⏓

Zweite Strophe 990—995 = 996—1001.

⏑ ´– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ´– ⏑ – ⏑ – –

´– ⏑ – ⏑ – –

⏑ ⏑ ´– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

⏑ ´– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

– ´– ⏑ – ´– ⏑ – ⏑ – –

Fünftes Stasimon 1251—1292.

Erste Strophe 1251—1260 = 1261—1270.

⏑ – ´– ⏑ – ´– ⏑ –

⏓ – ´– ⏑ – ⏑ ⏔ ⏔́ ⏑ –

– ⏔ ´– ⏑ – ⏑ – ´– ⏑ –

⏑ – ´– ⏑ – ⏑ – ´– ⏑ –

– – ´– ⏑ – ⏑ ´– ⏑ –

⏑ – ´– ⏑ – – ⏔ ´– ⏑ –

⏑ ⏔ ´– ⏑ –

⏓ ⏔ ´– ⏑ – ⏑ ⏔ ´– ⏑ –

⏑ ⏔ ´– ⏑ – ⏑ – ´– ⏑ –

⏑ ⏔ ´– ⏑ – ⏓ ⏔ ´– ⏑ –

Zweite Strophe 1273—1281 = 1282—1292.

⏑ – ´– ⏑ – ⏑ – ´– ⏑ –

⏑ – ´– ⏑ – ⏑ ⏔ ´– ⏑ –

Zwei jambische Trimeter.

⏑ – ´– ⏑ – ⏑ – ´– ⏑ –

⏑ – ´– ⏑ –

Zwei jambische Trimeter.

⏑ – ´– ⏑ – ⏑ ⏔ ´– ⏑ –

⏑ – ´– ⏑ – ⏔́ ⏑ ⏓

⏑ ⏔ ´– ⏑ – ⏑ – ´– ⏑ ⏓



A. Rabus del.

Lith. J. A. Hofmann, Würzburg